universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tirolerland

Innsbruck, 2014

Jahrgang 1931

urn:nbn:at:at-ubi:2-3493

2.1.31
811

Tirolerland

Nummer 1 Jänner 1931

Maria-Theresien-Straße mit Nordkette

Tiroler Kunstverlag

Innsbruck

Das schöne Innsbruck

Wintermorgen bei Innsbruck — Dr. Kullen

Zum 50jährigen Bestande des Innsbrucker Verschönerungsvereines

Von Univ.-Prof. Dr. Franz Gschnitzer

Innsbruck! Für viele ein freudiger Klang, bald voll Erinnerung, bald voll Erwartung. Was haben aber die meisten von Innsbruck gesehen oder was gedenken sie zu sehen? Sie machen eine Stadtrundfahrt, eine Fahrt mit der Nordketten- oder Patscherkofelbahn, einen Ausflug mit Autobus oder Bahn ins Stubaital, vielleicht auch einen mit der Tram nach Hall, und die Zu- oder Abreise nehmen sie über Seefeld. Ein längerer Aufenthalt wird nie geplant, das Fahren spart Zeit und man sieht dabei doch alles, also fahren, fahren fahren!

Blick von der Brennerstraße auf die Innsbrucker Nordkette — Dr. Kullen

Ich aber rufe: gehen, gehen, gehen! Wählet einmal Innsbruck zu längerem Aufenthalt. Es ist Tirols schönste Sommerfrische und eine der schönsten der Welt. Gesparte Zeit ist verlorene; nur wer sich Zeit nimmt, der genießt. Innsbrucks Schönstes ist seine Umgebung. Wer sie nicht kennt, kennt die Stadt nicht. Nirgends können Sie so rasch in fünf ganz verschiedene Täler kommen, denn Unterinntal und Oberinntal, die sich bei Innsbruck treffen, sind ebenso verschieden untereinander, wie verschieden vom Silltal, dem Stubaital und dem Sellrain, von der eigenen Welt des Halltales oder der Seefelder Hochfläche gar nicht zu reden. Und Innsbruck hat noch im Gegensatz zu den meisten Städten die weitere gute Eigenschaft, daß viele Ziele rasch zu erreichen sind ohne ermüdendes Fahren oder Gehen durch unschöne Vorstadtviertel. Man kann vom Zentrum der Stadt aus in einer halben Stunde zu Fuß an Plätze gelangen, wo man auf Meilen im Umkreis keine Stadt wähnt. Diese Vorzüge verbinden sich mit den Annehmlichkeiten der Stadt. Oder wem gefiele es nicht — aufrichtig gesagt — besser, an Regentagen in einem städtischen Kaffeehause zu sitzen als in einem Dorfwirtshaus, auf ordentlichen Straßen an schönen Auslagen vorbeizugehen als den Schmutz von Dorfwegen zu überwinden? Wer fände nicht Genuß daran, abends auf der Stadtsaalterrasse oder im Hofgarten sich bei einem guten Konzert (ohne Jodler und Schuhplattler) an der Kultur solcher Stimmung und Umgebung zu freuen? Alles macht Innsbruck zu dauerndem Aufenthalt so geeignet, und daß es nicht öfter dazu benützt wird, beweist nur die Oberflächlichkeit der großen Menge des Reisepublikums.

Folgen Sie mir nun, wenn ich mehrere Ausflüge zu schildern versuche, so gut es einem möglich ist, der seine Heimat liebt und sie andere lieben lehren möchte.

Über die Hungerburg und das Thaurer Schloß nach Hall. Bei der Innbrücke empfangen uns die schönen alten Giebelhäuser von Hötting und begleiten uns bis zum Schlosse Büchsenhausen. Durch Gärten leitet der Weg zur Weiherburg. Sie thront, vor sich den schönsten Anblick der Stadt, in altem, halbverwildertem Garten und spendet aus tiefem Keller kühlen Wein — an schönen Abenden romantisch im Freien zu genießen. (Zu gesammelterer Weinandacht ist der verschwiegene Winkel von Schöneck vorzuziehen.) Wir verlassen den Park, der gegen Mühlau und Schillerhof weiter gemächlichste Spaziergänge bietet, und steigen — immer noch auf Promenadewegen — durch Wald zur Hungerburg. Als wir unter ihren Felsen den Wald verlassen — plötzlich die prächtigste Überschau. Nun holt der Weg nach links und rechts in weitem Bogen aus. Geh rechts! Wenn du den Weg, wo er kehrt, verläßt, kommst du in Winkel größter Waldeinsamkeit. Denn das ist der Reiz der Innsbrucker Wege: sie fesseln dich nicht an die Promenade, die schon an Kurbetrieb erinnert; ungebunden kannst du sie immer wieder verlassen, die freie Natur erst richtig zu genießen. Diese ist aber dann ganz unverfälscht: wechselnder Wald, keine einförmige Baumschule; echte Blöcke, nicht aufgebaute; natürliche Wässer, nicht geleitete; und stets die Berge ein mächtiger Hintergrund.

Die Sillschlucht bei Innsbruck mit der Nockspitze (2406 m) — Tiroler Kunstverlag

Eine Stunde ist seit Innsbruck verstrichen. Wir haben die Hungerburg erreicht, gehen aber gleich zum Rechenhof weiter. Ohne neue Steigung, durch Wälder und Wälder. An einer Biegung genießen wir weite Sicht ins Unterinntal,

überschreiten dann ein breites Lawinenbett — ernste Mahnung der Berge! —, finden eine mühselige, kleine Quelle und kommen in die Schlucht des Mühlauer Baches. Aus sanfter Landschaft in die Urgewalt des Gebirges, aus der warmen Stille des Waldes ans kalte Brausen des Wassers. Wir verlassen die Schlucht wieder, und noch sanfter als zuvor liegt der Weiterweg vor uns. Ein Wiesengrund — der Purenhof, ein zweiter größerer — der Rechenhof, ein dritter bescheidener, von wilden Gräben begrenzt — der Garzanhof. Überall lädt es uns ein, durch den Wald zu streifen, der rechts und links sich ungebrochen ausdehnt. Wir würden darin Brunnen finden, eine Waldwiese mit verlassenem Gehöft, edle Bäume und dann wieder ein Gewirr von Sträuchern. Wir könnten darin stundenlang ohne Mühe gehen und würden außer Holzhauern und -sammlern selten einem Menschen begegnen, viel weniger Leuten als auf den meisten Berggipfeln.

Ausblick vom Patscherkofel — Dr. Mycinski

Die Kemater Alm — Wenter

Wir gehen von der Hungerburg eineinhalb Stunden und haben den letzten Graben verlassen. Da führt plötzlich der Weg geradeaus ins Freie. Er läuft über eine Wiese auf das Tal zu: Hall grüßt mit vielen Türmen. Und gehen wir erst zur Einsiedelei beim Thaurer Schloß vor, so liegt das Tal unmittelbar zu unseren Füßen. Wir können nun über den Kalvarienberg, wo die Osterglocken wachsen, ins Dorf Thaur hinuntersteigen, dann kommen wir durch eines der schönsten Tiroler Dörfer, und Tirol hat die allerschönsten! In Thaur gibt es kein Hotel, keine Sommerfrischler und keine Bahn. Und es ist daher trotz der Nähe der Stadt in Bauart und Lebensart reiner erhalten als viele entdeckte Bergdörfer. Wir können uns aber auch nach Absam wenden, dem Ort der Wallfahrer und Gasthäuser. Schon nahe liegt das Ziel: Hall, und dieses Ziel krönt unsern Weg. Wir ziehen abends in die alte Stadt ein. Hinter ihren hohen grauen Häusern und grünen Turmknäufen brennt der mächtige Bettelwurf. Hall verdiente eine eigene Schilderung, wenige Worte vermögen nichts auszudrücken. Zu diesem schönsten Ziel der nächsten Umgebung führen von Innsbruck nicht weniger als acht verschiedene Wege, die kleineren Varianten nicht gezählt. Und wem der Sommeraufenthalt in Innsbruck, der Großstadt, zu laut ist, der kann in Hall bei gleicher Schönheit die Stille finden und doch im Kurgarten noch eine Welle mondänen Lebens genießen.

Der Paschberg. Wir erreichen über die Leopoldstraße und den Platz zwischen dem alten Sonnenburger Gerichtsgebäude und Stift Wilten von der Maria-Theresien-Straße aus in einer Viertelstunde den Sillfall. Dort beginnt der Paschberg. Vom Bretterkeller herrlicher Blick auf die weitläufigen Gebäude und hohen Dächer des Klosters Wilten, deren Silhouette gerade vor der Martinswand liegt. Den Bretterkeller selbst können wir uns trotz seines bescheidenen Äußeren für guten Trank und Speise bei der Rückkehr merken; mancher hat sich aber auch schon beim Aufstieg hier versessen. Paschberg heißt nun der Wald, der vom Inntal und der Sillschlucht bis zum Dorf und Schloß Amras reicht. Er steigt hinauf zu den Feldern von Aldrans, dem Bade Schönruh, dem Mühlsee und Lanser See. Die Dörfer Aldrans, Lans, Igls und Vill liegen an seinem Saume. Der Waldfriedhof Tummelplatz, die Waldlichtung Tantegert, Lemmenhof und Poltenhütte, Gluirschhöfe und Grillhof werden von ihm umschlossen. Er ist der größte und schönste Wildpark, der sich denken läßt. Nirgends in Innsbrucks Umgebung ist der Wald so mannigfach und kühl, der Boden so moosig und weich. Hier kann ich keine bestimmte Route angeben, denn das Schönste am Paschberg ist, ihn weglos zu durchstreifen. Man kann sich dabei nicht verirren, da man immer wieder bezeichnete Wege und Pfade kreuzt. Er ist der richtige Sommerfrischwald, aber keine Landsommerfrische hat ihn in dieser Ausdehnung, Unberührtheit und Stille (Sonntagnachmittage ausgenommen). Und wieviel verschiedene Aussichten gibt es am Paschberg! Von seiner höchsten Erhebung, den beiden Lanser Köpfen, sieht man landauf bis zu den Imster Bergen, landab noch den Wilden Kaiser bei Kufstein, landein die Serles, die Stubaier Gletscher und Sellrainer Berge, landaus die Grenzkette des Wetterstein. Man kann sich der Stadt zuwenden und, von ihr abgewendet, in das Idyll der Mittelgebirgsdörfer und das Auge des Lanser Sees schauen. Man kann den Strom der Wiesen betrachten, der über Aldrans zum Inn hinab sich ergießt. Der Lauf des Flusses ist von Zirl bis Hall vor uns offen, die

Ausblick vom Hafelekar — Ritzer-Braunhoff

Nordkette ein Panorama uns gegenüber. Wieviel Plätze gibt es aber auch vom Wald eng umschlossen zu einsamer Ruhe oder zu liebevoller Unterhaltung zu zweit!

Drei Bäder am Rande des Paschberges laden zur Kühlung, und wer zur Sill hinuntersteigt, kann an einem Orte wildester Natur ungezwungen in die tiefen grünen Tumpen des Flusses tauchen. Wer genießerisch Wege zu finden versteht, der mag einen Monat lang täglich das Gebiet durchstreifen und wird nicht alle seine Wege begangen, nicht alle seine Plätze gefunden haben. Der Paschberg ist aber auch nicht isoliert wie ein künstlich angelegter Park oder die Schloßberge anderer Städte. Er hat den Anschluß an das ganze südöstliche Mittelgebirge. Wer weiter wandern will, durchschreitet ihn eben mit Genuß bei Auszug und Heimkehr; der Spaziergänger findet mit ihm ohne Beschränkung das Auslangen.

Buzzihütte. Wir durchschreiten wieder Hötting, diesmal aber in seiner ganzen Ausdehnung. Wir steigen durch seine engen Gassen, immer das Gebirge im Blick, an. An vielen malerischen Winkeln vorbei, auch an dem berühmten runden Römerturm der alten Kirche. Wir müssen an mancher Abzweigung vorüber, die uns andere schöne Ziele verheißt. Aber da ist ein stiller, recht wenig bekannter Weg

Das Innsbrucker Goldene Dachl Dr. Külley

Motiv aus Innsbruck Tschofen

zum alten Höttinger Schießstand und dem Waldrand entlang weiter. Dr. Defners Auge hat freilich auch hier die Schönheit des Birkenhügels mit weidenden Schafen entdeckt. Auf der Spitze dieses Hügels liegt ein Bauernhof, nicht groß, aber königlich. Unser Weg ist der rechte Abendspaziergang. Zuerst blickt man auf die Stadt hinunter, im weiteren Verlaufe wendet sich der Pfad aber von der Stadt ab, biegt in den Wald ein und kommt zu ebenen Waldböden, die verschwiegene Wiesenbuchten umgrenzen. Zuletzt führt er zu einem dunklen Holzhaus auf kleinem Hügel mit einem winzigen Gärtchen davor und einer gemütlichen Stube im Innern: Buzzihütte. Hier abends seinen Wein trinken, den Grillen singen zuhören, zu den noch hellen Brennerbergen schauen, zusehen, wie ein Zug der Karwendelbahn sich friedlich durch die Wiesen schlängelt, und aus der Ferne gedämpft hören, wie andere Abendgenießer durch die Kranebitter Allee rasen, das gibt Wiener Heurigenstimmung in Innsbrucker Landschaft.

Wie viel reizvolle Wege gehen von hier aus! Weiter draußen liegt unter den edlen Wänden des Hechenberges der Kerschbuchhof, hinter ihm die wilde Kranebitter Klamm. Ihr Schuttkegel, mit Föhren bestanden, dringt hinab zu den Höfen, dem großen, alten Straßenwirtshaus und der Kapelle von Kranebitten. Von dort können wir durch Wiesen nach Innsbruck zurückgehen. Wie schön ist von diesem Weg der Rückblick auf Kranebitten: über dem kleinen Kirchlein steht die Felsenwildnis der Solsteinkette.

Weiter gegen Zirl zu gibt es am Inn Badeplätze mit feinstem Meeressand. Badereif werden sie erst im Herbst, wenn das klare Wasser des Inn niedrig steht, die Sandbänke weithin frei in der warmen Sonne liegen, die Gebirge und der Himmel ganz klar sind und von den Feldern Rauch und Duft verbrannten Kartoffelkrautes steigen.

Edenhausner See—Götzens. Berg Isel! Seine offizielle Seite überlassen wir den Reisehandbüchern und dem Fremdenstrom. Uns ist er heute nur Ausgangspunkt, und wir gehen an der Sprungschanze vorbei zum Sonnenburgerhof. Auch von hier aus können wir zur Sillschlucht hinuntersteigen, mit dem Blick auf das Silltal und die Serles, die es hier allein beherrscht. Wir würden dort ganz vergessen, daß wir Innsbruck so nahe sind. Aber wir wenden uns nach rechts. Wir

treten in den Wald ein, der, ein Gegenstück des Paschberges, ununterbrochen bis zum Eingang des Sellraintales und bis hinauf zum südwestlichen Mittelgebirge, den Dörfern Natters und Mutters, Götzens, Birgitz und Axams zieht. Er läßt sich ebenso durchstreifen, er umschließt einsame Höfe wie jener, er bietet von seinem höchsten Punkt, dem Plumesköpfel, eine Aussicht, die der vom Lanser Kopf nicht viel nachsteht. Und so gehen wir ohne bestimmten Weg durch Föhrenjungwuchs, durch Erdbeerschläge und hohen Fichtenwald dem Eichhof zu. Der liegt mitten in einer großen Wiese, von niederer Mauer umgeben, eine kleine Kapelle zur Seite, ein steinerner, mächtiger Hof. Er liegt so hoch, daß ihn von allen Seiten über dem Wald her die Berge grüßen, auch die fernsten und feinsten Spitzen. Und vom Rande seiner Hochfläche geht der Blick weit ins Oberinntal, über die Martinswand hinaus. Der Weg führt weiter durch Föhrenwald. Im Sommer ist er voll Wärme und Föhrenduft,

Die Martinswand bei Innsbruck. Tiroler Kunstverlag

Blick auf Innsbruck vom Berg Isel

Tiroler Kunstverlag

Blick vom Patscherkofel auf die Stubaier Tiroler Kunstverlag

Skigebiet beim Meißner Haus Tiroler Kunstverlag

im Herbst voll lila Heidekraut. Nach rechts sinkt er in die fast unzugängliche Schlucht des Edenhausner Baches. Nach links geht er in eine Wiesenwiege über. Darin liegt ein Hof, ein kleiner See, dahinter steht lichter Lärchenwald. So friedlich liegt der See und so grün wie die Wiese. Unter den Lärchen blühen im Frühjahr die großen, blauen Enziane, und diese Lärchenwälder schlingen einen Gürtel aus hellem Grün und vielen Blumen um den ganzen Berg bis hinein ins Stubai. Ihn zu durchstreifen, an vielen Hütten mit riechendem Heu vorbei, auf dem weichsten aller Böden, zeigt den richtigen Bergfrühling. Wir durchschreiten den Gürtel und kommen auf Hochwiesen. Auch in heißen Tagen schenken sie uns kühlen Wind und leichtes Wandern. Und nun senkt sich der Weg und leitet uns zum Dorfe Götzens. Sein Eintritt in dieses Dorf ist aber ganz besonders. Rechts auf der Höhe, zwischen Obstbäumen, zieht sich die Giebelzeile hin, viel höher noch dahinter das Gebirge. In diesem Anblick führt uns der Weg durch die Erlenau und durch Wiesen, und er betritt das Dorf erst, nachdem es so an uns vorbeigezogen, bei einem schönen Platze mit großem Brunnen und alter Schmiede, nicht weit von der prunkvollen Barockkirche. Wie schön wäre es nun über Birgitz und Axams (das stattlichste der drei Dörfer) ins Sellrain einzubiegen! Wir aber kehren über die Straße nach Innsbruck heim. Straße? Ein schöner Waldweg ist es, im Winter bei tiefverschneiten Bäumen von märchenhafter Schönheit. So windet er sich ins Inntal hinab. Völs liegt unten, am Fuße des Blasienberges. Besuch' ihn ein anderesmal! Freue dich an der Idylle seines Kirchleins mit Pfarrhof und bäuerlichem Blumengarten! Geh weiter über die Völser Christ! Ach, es lockt ja Schönheit auf Schönheit. Schön ist auch unsre Heimkehr. Grau in der Ferne die Stadt, rot die Berge. Und ein Zug eilt schnell, fast lautlos, an uns vorbei in die Fremde hinaus.

Nur vier von den unzähligen Ausflügen in Innsbrucks nächster Umgebung habe ich schildern können, und welch schwachen Abglanz gibt eine solche Schilderung! Wie verschieden ist das Bild der Landschaft je nach der Tagesstunde und Jahreszeit! Ja, wie wechselt es noch während einer Jahreszeit! Besonders im Winter vermag ein Föhnsturm plötzlichen Frühling herzuzaubern, zwar zum Mißvergnügen der Wintersportler, doch zur Freude aller, die südliche Farbe und Lebendigkeit lieben. An solchen Tagen ist Innsbruck am berückendsten, die Hügel zwischen Kranebitten und Absam werden zur Riviera.

So gibt es immer zu genießen für den, der Sinn dafür hat. All den Genuß vermitteln aber die Wege. Wir Innsbrucker können uns die Stadt ohne sie gar nicht mehr vorstellen, sie bilden ja erst ihren Reiz. Deshalb sollten aber auch alle, die sie benützen, manchmal daran denken, daß sie mit Mühe geschaffen wurden und betreut werden müssen. Ihr Schöpfer und Bewahrer, der Innsbrucker Verschönerungsverein, der im Jänner 1931 sein 50jähriges Bestehen feiert, will keinen Dank für sich. Ihm ist der schönste Dank die Freude an seinem Werk und darum bringe ich ihm zu seinem Feste meine Schilderung dar, die aus aufrichtig begeistertem Herzen kommt.

Sonnenuntergang vom Hafelekar aus gesehen Tiroler Kunstverlag

Gries am Brenner — Stockhammer

Skiwanderungen zwischen Brenner und Innsbruck

Von Erwin Tschofen

Zwei mächtigen Wächtern gleich stehen Patscherkofel und Rockspitze am Ausgange des Wipptales, dort, wo die Sill das breite Tal des Inn betritt, als hätten sie die Aufgabe, dem Skifahrer den Weiterweg taleinwärts zu verwehren. Die sanftgeneigten Übungswiesen, die schütteren Lärchenwälder und die verschiedenen Abfahrtsmöglichkeiten von beiden Gipfeln unterstützen dieses Vorhaben auch bestens. Und so sieht man jeden Sonn- und Feiertag Tausende von Skifahrern gerade diese Gebiete aufsuchen, die durch die leichte und billige Erreichbarkeit zu den sportlichen Anziehungspunkten unserer Bergstadt Innsbruck gehören.

Meine Aufgabe ist es nun nicht, die skisportlichen Vorzüge des Patscherkofels und der Rockspitze sowie des anschließenden Stubaier Skigebietes hervorzuheben — die kennt jeder Innsbrucker Sportler, vom Dreikäsehoch angefangen bis hinauf zum ehrwürdigen alten Herrn —, nein, ich will den beiden Wächtern zum Trotz tiefer eindringen ins Wipptal, bis hinauf zu den Kämmen, die den sonnigen Süden vom kalten Norden trennen und wo eine unselige Grenze den sausenden Skiern Einhalt gebietet.

Schon eine kurze Bahnfahrt bringt uns nach Matrei, dem Ausgangspunkt für Touren im Waldraster Skigebiet. Der einst so stille Wallfahrtsort Maria-Waldrast hat sich, dem Zuge der Zeit folgend, in einen ganz respektablen Wintersportplatz verwandelt. Nicht bloß ständige Gäste aus dem Deutschen Reiche, sondern auch Innsbrucker finden den Weg hieher, um vom Blaser, der Peilspitze, dem Kalbenjoch oder dem Serlesjöchl die Abfahrt ins Wipptal oder nach Trins anzutreten. Eine bequemere Route führt von Maria-Waldrast über das Waldrastjöchl und die Gleinser Mähder, vorbei an den Gleinser Höfen nach Schönberg und zur Stefansbrücke.

Der Gschnitzer und Pflerscher Tribulaun — Stockhammer

Von Steinach westwärts zieht das Gschnitztal. Freunde eines gehörigen Langlaufes können es bis zu seinem Ende verfolgen, bis zur Laponesalm, bzw. zur Bremer Hütte. Lohnender ist schon die Tour zum Naturfreundehaus auf den Padastermähdern. Von dort aus gelangt man zum Kalbenjoch und kann dann die Abfahrt über Waldrast nach Matrei oder ins Stubai ausführen. Am dankbarsten ist für den Skifahrer aber der Höhenrücken zwischen dem Gschnitz- und Obernbergtal mit den freien Hängen der Truna-, Stolzen- und Eggeralm und den verschiedensten Abfahrten, entweder zurück ins Gschnitztal oder direkt ins Obernbergtal oder endlich über das Truna-, Egger- und Nößlachjoch nach Steinach. Noch vor wenigen Jahren konnte man hier an den schönsten Wintertagen dem Skisport huldigen, ohne auch nur einer Menschenseele zu begegnen. Heute ist es schon belebter und immer seltener werden

Der Kraxentrager — Baller

Blick vom Trunajoch auf die Brennerberge

Gebiete, in die das wintersporttreibende Publikum noch nicht eingedrungen ist.

Gries am Brenner ist der Ausgangspunkt für Touren im Obernbergtal. Wer auf das Nößlachjoch will, braucht nicht vorerst taleinwärts zu wandern, sondern kann von Gries aus direkt den Aufstieg antreten. Dankbarer und bequemer aber ist er von der Ortschaft Obernberg aus, wobei man vom Eggerjoch auch über die Wallmeritzalm nach Steinach abfahren kann, ohne das Nößlachjoch berühren zu müssen. Vorteilhafter ist es auch, wenn man die Touren über das Truna- und Eggerjoch vom Obernbergtal aus antritt und damit die Abfahrt ins Gschnitztal verbindet, da die nordseitigen Hänge fast immer prachtvollen Pulverschnee aufweisen. Lohnend ist die Tour zum Muttenjoch, auf den Muttenkopf und zum Kreuzjoch mit den wundervollen Blicken zum Tribulaun, ins Gschnitztal, zum Habicht und in die Stubaier Gletscherwelt. Einsam und still ist es im Winter an den Oberberger Seen. Der im Sommer unermüdliche leise Wellenschlag an den Ufern der Seen ist verstummt und unter Eis und Schnee verbirgt sich das tiefe Blau des Wassers. Eisig und unnahbar ragt der Tribulaun gegen den winterlichen Himmel. Habe manchen Wintertag hier heroben verbracht und vom Sandjoch in das von Sonnenschein durchflutete Seetal hinabgeschaut oder mich vom eisigen Schneesturm talwärts treiben lassen. Wahrlich ein herrlicher Fleck Erde, der zu jeder Jahreszeit

Obernberg am Brenner — Müller

Steinach am Brenner — Merlich

sein Bestes tut, um Menschenaugen, Menschenherzen zu erfreuen! Und gerade hier mußte Unvernunft und Habgier die Grenze zwischen Nord- und Südtirol ziehen!

Die strengen Grenzvorschriften lassen es ratsam erscheinen, den Skiern nicht allzu freien Lauf zu lassen. Der gleiche Umstand erschwert auch die Tour, die von Gries aus über die Aigneralm auf den Sattelberg führt. Ob sich die Verhältnisse im Laufe der allerletzten Zeit gebessert haben, entzieht sich meiner Kenntnis, doch dürfte Vorsicht immerhin am Platze sein. Damit wären wir am südlichsten Punkte des Wipptales, am Brenner, angelangt.

Wenn wir unsere Schritte wiederum nordwärts lenken, so ist das erste östliche Seitental, das auf Nordtiroler Boden liegt, das Vennatal. Mit Ausnahme der Tour zur Landshuter Hütte ist dieses Tal von keiner besonderen skisportlichen Bedeutung. Günstiger ist das Gebiet des Padauner Berges und der Vennspitze, die zwischen dem Venna- und Valsertale liegen und eine Verbindung zwischen Brenner und St. Jodok herstellen.

Dornach

Auf dem Weg zur Patscher Alm — Dr. Machek

Bei St. Jodok mündet das Valsertal, das zu den Tuxer Alpen, zum Olperer, Schrammacher und zur Gefrorenen Wand führt. Als Stützpunkt dient die Geraer Hütte, wo eine kleine, abseits stehende Hütte zum Winterraum ausgebaut ist. Man muß aber den Weg hier herauf gut kennen, besonders wenn die Nebel von der Alpeiner Scharte zu Tal ziehen, denn sonst kann man lange herumirren, bis man die Hütte entdeckt. Auch ich bin einmal beinahe bis zur Zunge des Wildlahnerferners gekommen, bevor ich tief zu meinen Füßen die Geraer Hütte liegen sah. Als Touren kommen in Betracht die Route über den Wildlahnerferner zur Wildlahnerscharte und zum Spannagelhaus oder über die Riepenscharte zur Dominikushütte. Eine andere weniger anstrengende Fahrt unter Vermeidung des Betretens des Ferners führt von der Geraer Hütte zum „Steinernen Lamm" und durchs Wildlahnertal nach Innerschmirn mit herrlichen Blicken auf den Olperer, Schrammacher und die Sagwand. Diese Touren sind jedoch mit großer Vorsicht zu unternehmen, da an verschiedenen Stellen, u. a. sogar im ersten Teil des Anstieges zur Hütte selbst, Lawinengefahr besteht. An warmen Föhntagen donnern von der Hohen Kirche und der Sagwandspitze ununterbrochen zum Teil sogar mächtige Staublawinen nieder, deren Reste man oft noch im späten Hochsommer bewundern kann.

Von St. Jodok aus gelangt man auch ins Schmirntal. Außer der Tour durchs Wildlahnertal zur Geraer Hütte und über das Tuxer Joch nach Hintertux im Zillertal — der Aufstieg von Kasern bis zum Joch ist ebenfalls lawinengefährlich — ist vom Standpunkte des Skifahrers aus nichts Nennenswertes mehr zu erwähnen.

Ein wenig bekanntes Skigebiet ist das der Padasteralm, welche man von Siegreith, einem kleinen Örtchen halbwegs zwischen St. Jodok und Steinach, erreicht. Verbunden kann damit die Besteigung des Sumpfkopfes werden.

Und wieder gelangen wir nach Matrei. Nach Osten öffnet sich hier das Navistal, das zu einem der schönsten Skigebiete Tirols führt. Wohl ist der Anmarsch weit, doch lohnende Fahrten entschädigen einen dafür. Der Ausgangspunkt ist Navis, wo der Pfarrer nicht bloß für das Seelenheil, sondern auch für das leibliche Wohl der sich ihm Anvertrauenden auf das beste sorgt. Von hier aus kann man entweder über die Klammalm, das Klammjoch und die Mölser Scharte zur Lizumhütte im Wattental gelangen oder über die Stöcklalm oder Griffalm zum Kreuzjöchl und im weiteren Verlauf auf die Geierspitze und Pluderling kommen, von wo man die Abfahrt ins Wattental oder über das Junsjoch nach Lanersbach im Zillertal antreten kann. Die Verbindung ins Voldertal stellt das Naviser Joch her und über das nördlich vom Valser Tal gelegene Kreuzjöchl führt eine Route auf den Pfonser Kopf und ins Arztal.

Wohl wenige von den bekannteren Wintersportplätzen Tirols weisen eine derartige Mannigfaltigkeit an Skitouren auf, wie das noch beinahe unbekannte Navis.

Auf dem Weg vom Patscherkofel zur Vikarspitze — Stempfle

Blick vom Patscherkofel auf die Serles und die Stubaier — Tschofen

Abfahrt vom Steinacher Joch

Abfahrt nach Matrei am Brenner

testen Routen gehört der Morgenkogel, das Rosenjoch und der Glungezer mit der Abfahrt ins Voldertal oder ins Navis. Wer nicht mehr nach Mühltal zurück will, kann zur Neuner- und Vikarspitze fahren und gelangt damit ins Skigebiet des Patscherkofels. Von der Isalm, vom Grünen Boden und vom Patscherkofel selbst führen verschiedene Abfahrten, die zum Teil erst im letzten Spätherbst neu angelegt wurden, zu Tal nach Patsch, Igls und Sistrans.

Ich bin mir dessen voll bewußt, mit vorstehenden Ausführungen nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu können, denn allzu mannigfaltig sind die verschiedenen Variationen einer Skitour, und nicht jeder liebt es, den mehr oder weniger schönen Spuren seiner Sportkolleginnen oder -kollegen zu folgen. Wer die Natur in vollen Zügen, ohne lärmende Beigaben, genießen will, der findet auch im Wipptal und seinen Nebentälern noch manchen Ort, wo er in unberührtem Pulverschnee seine einsamen Spuren ziehen kann.

Von Matrei über Pfons oder von der Eisenbahnstation Patsch über St. Peter, Mühltal und Oberellbögen erreicht man das Arztal. An Touren wären erwähnenswert der Pfonser Kopf und das Miesljoch mit der Abfahrtsmöglichkeit ins Navistal und das Rosenjoch mit dem Übergang ins Vikartal.

Damit hätten wir das letzte Seitental des Wipptales erreicht, das durch die Erbauung der Meißner Hütte einerseits einen bequemen Stützpunkt erhalten hat und durch die Patscherkofelbahn anderseits leicht und mühelos erreichbar ist. Wer die Fahrt mit der Eisenbahn und Schwebebahn scheut, besteige in Innsbruck am Boznerplatz das Auto und nach kaum einstündiger Fahrt ist er bereits in Mühltal, dem Ausgangspunkt für Skitouren im Vikartal. Zu den belieb-

Auf der Übungswiese bei Steinach am Brenner — Moser

St. Christoph mit Patteriol — Jenewein

Die Komperdellalpe — Dr. Mycinski

Bei Seefeld, im Hintergrund die Reither Spitze. Dr. Mycinski

Blick aus der Breslauer Hütte (Ötztal). Dr. Külley

Auf dem Wege zur Pforzheimer Hütte — König

Die Wiesbadener Hütte im Paznauntal

Turnübungen in der Skischule Seefeld — Jenewein

Blick auf die Wintersportorte Lermoos und Ehrwald, im Hintergrund die Zugspitze — Tiroler Kunstverlag

Peitlerkofel in den Grödner Dolomiten

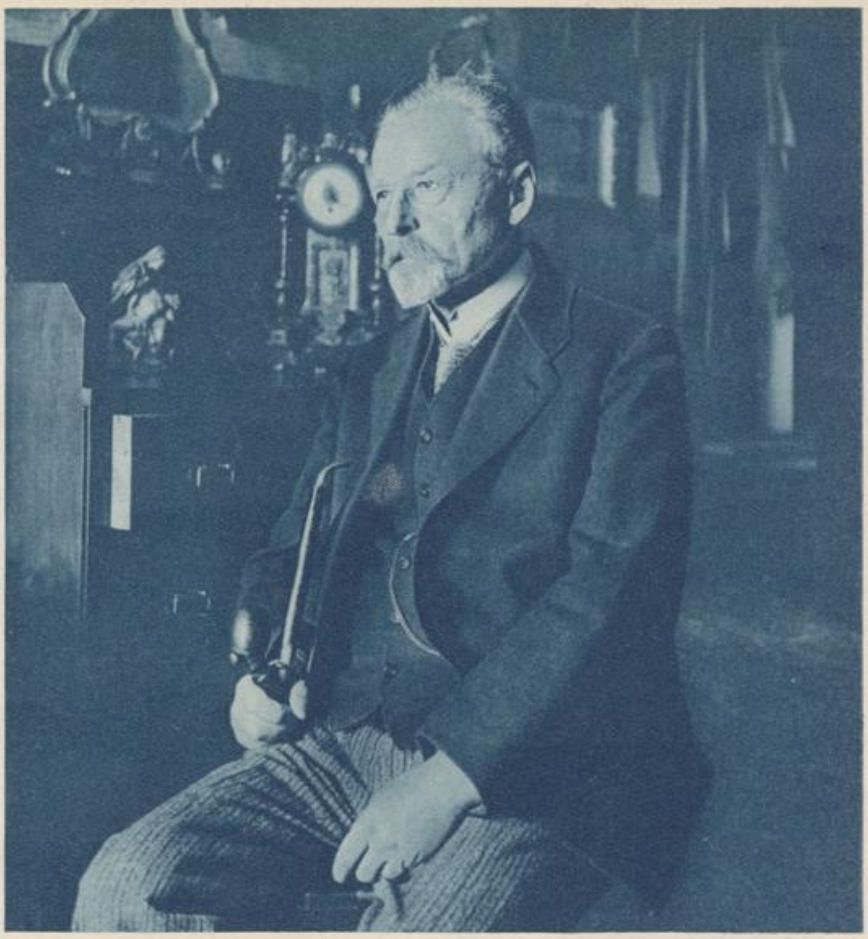
Die Hohe Munde im Schneesturm — Tschofen

Motiv bei der Ehrenbachhöhe — Bertheld

Wie wird das enden? — Hagemeister

Stemmbögen im tiefen Neuschnee auf dem Möselegletscher (Zillertal) — Jenewein

Kunstläuferin auf dem Seefelder See — Hagemeister



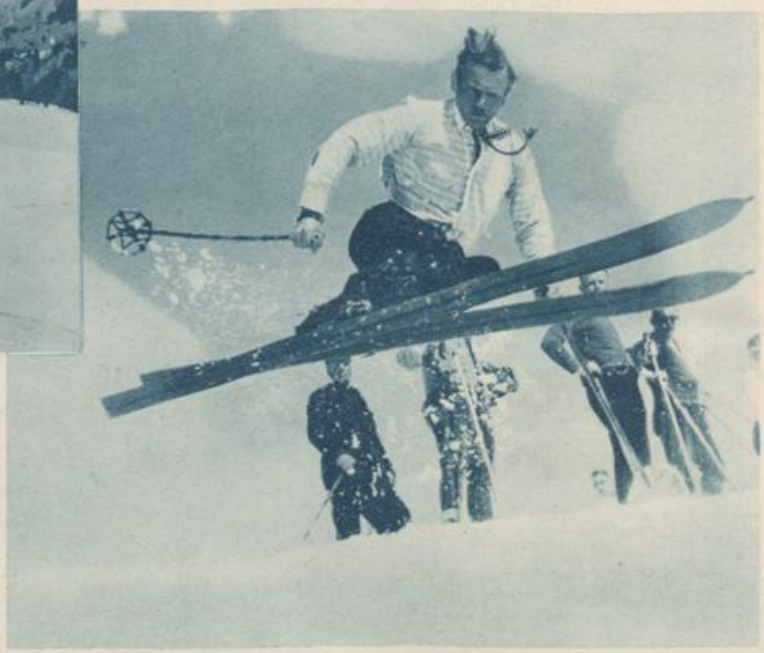
Der bekannte Tiroler Dichter und Dramatiker Franz Kranewitter feierte am 18. Dezember 1930 seinen 70. Geburtstag

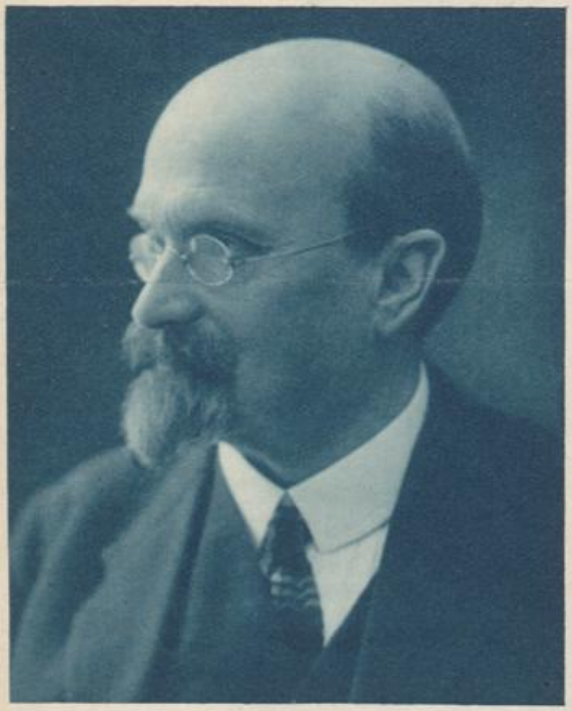
Auf der Feste Geroldseck in Kufstein wird im Mai des nächsten Jahres die große Heldenorgel, die einzige Freiorgel dieser Art, eingeweiht.

Von der Wintersportausstellung in Hannover

Blick in die Koje des Landesverkehrsamtes für Tirol

Gampenwiesen (Südabhang der Plose) mit Blick auf den Peitlerkofel





Rechts oben:
Drehsprung eines Lehrers einer Tiroler Skischule

Rechts Mitte:
Wer wird gewinnen?
Von einer Wintersportveranstaltung in Seefeld in Tirol

Landesrat Dr. Karl Pusch, der sich um die Geschicke des Landes Tirol in mehr als 35jähriger politischer Laufbahn sehr große Verdienste erworben hat, feierte am 16. Dezember seinen 70. Geburtstag, bei welchem Anlasse ihm vielfache Ehrungen sowohl der öffentlichen Stellen als auch aus allen Kreisen der Bevölkerung zuteil wurden. Im letzten Jahrzehnt sind es insbesondere die wichtigen Finanz- und Fremdenverkehrsreferate, deren Leitung er inne hat.

KURHEIM SCHÖNEGG

HALL IN TIROL

Seehöhe 590 Meter. Neu eröffnet. In prachtvoller Lage. Aufs modernste ausgestattet. Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige. Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von Schilling 14.– bis Schilling 17.–. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Leitung

SEEFELD
IN TIROL

1200 Meter über dem Meere

Schnellzugstation der Mittenwaldbahn, eine Stunde von Innsbruck, zwei Stunden von München

Höhenluftkurort
Wintersportplatz

Moderne Hotels, Gasthöfe und Pensionen

Pensionspreis von 9 Schilling an

Alle Sportarten, Skikurse, Veranstaltungen usw. Auskünfte durch die Verkehrssektion der Gemeinde Seefeld

Sämtliche Aufnahmen von Paul Hagemeister Seefeld i. T.

PRIVATPENSION
Villa Hexenhäusl
SEEFELD

Gut bürgerliches Haus. Prachtige Lage. Mäßige Preise. Telephon Nr. 9 Daueranschluß an Innsbruck

Trins
Gschnitztal (1214 m ü. d. M.) bei Steinach am Brenner

Alpenhotel Trinserhof
60 Betten. Zentralheizung. Fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Balkone. Gesellschaftsräume. Neu erbaut. Modernes Familienhotel. Hans Schweigard.

TIROL
NATUR
KUNST
VOLK
LEBEN

Prachtwerk - Ganzleinen
600 Seiten — 1000 Bilder

Prospekt
mit Bestellkarte durch die
Tiroler Verkehrswerbung,
Innsbruck

Wintersportplatz

Igls bei Innsbruck

900 Meter ü. d. M.

Alle Wintersportarten! Skischule **„Tirol"** unter Oberleitung des Herrn Obersten **Bilgeri.** Prospekte durch alle größeren Reisebüros, sowie durch den Kurverein Igls, Tirol

Gasthof Grießerhof, Gramartboden
(902 m ü. d. M.). 25 Minuten von der Bergstation der Hungerburgbahn auf ebenem Waldwege erreichbar.
Gut bürgerliches Haus. Eigene Meierei.

Gasthof Frau Hitt
865 Meter über dem Meere
Via Hungerburg—Gramartboden

Bestgeführtes Haus

Trins
im Gschnitztal (1214 m). Schnellzugstation Steinach am Brenner

Gasthof und Pension Hofer
20 Betten. Zimmer heizbar. Radioanlage. Bad. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Telephon Nr. 2.
Besitzer: **Vinzenz Hofer**

Gasthof und Pension Schmied, St. Jodok a. Br.
5 Minuten vom Bahnhof, ruhige Lage, bekannt schönes Skiterrain. Ausgangspunkt ins Valser- und Schmirntal und Padauner Sattel. 22 Betten. Gut geführtes Haus. Pension mit Heizung 8—9 S. Prospekte vorhanden. Bes.: **Alois Hörtnagl**

Schönster Aussichtspunkt
300 Meter über Innsbruck

Hotel Mariabrunn
Hungerburg

Obernberg am Brenner

(1393 Meter)

Hervorragendes Skigelände. Günstige Schneeverhältnisse bis Mitte April. Skikurse für Anfänger u. Fortgeschrittene, Tourenfahrten

Gasthof und Pension Spörr

Telephon Nr. 9 I. und II. Gutbürgerliches Haus, Ofenheizung in allen Räumen. Volle Pension S 8.50 bis S 10.—. Skilehrer im Hause. Auskünfte und Prospekte durch **J. HILBER**

Gries am Brenner (1200 m)

Schönster Wintersportplatz für Anfänger und Fortgeschrittene

Gasthof und Pension

Guschelbauer

Gutbürgerliche Familienpension mit allen Bequemlichkeiten für den Winteraufenthalt. Zentralheizung, fließendes Warmwasser, Skilehrer im Hause, Skiübungs- und Tourengelände, Rodelbahnen, schöne Schlittenfahrten, großer Eislaufplatz am nahen Brennersee. Prospekte und Auskünfte kostenlos durch den Besitzer **Josef Guschelbauer**

Pensionspreis S 10.— bis S 11.— oder M 6.— bis M 6.60 einschließlich Heizung. Die Mahlzeiten gut und reichlich.

Matrei am Brenner

(1000 Meter)

Schnellzugstation

✳

Alle Arten von Wintersport / Eislaufplatz Schlittenpartien / Sprungschanze / 6 Kilometer lange, schöne Rodelbahn / Skikurse

Prospekte durch den Verkehrsverein Matrei

✳

Gasthof Katzbach, Besitzer Ferdinand Tauber, 15 Betten; Gasthof Krone, Besitzer Hans v. Stadler, 64 Betten; Gasthof Lamm, Besitzer Valentin Orgler, 22 Betten; Gasthof Maria-Waldrast, Besitzer Servitenpriorat, 65 Betten (Zentralheizung); Pension Arnholz, Besitzer Mitta Berghaus, 20 Betten (Zentralheizung); Villa Künigl, Besitzer Ing. Kral, 12 Betten; Villa Burgfrieden, Besitzer Franz Oehler, 10 Betten.

Dornach

STEINACH AM BRENNER, TIROL

(1050 Meter)

Beliebter Wintersportplatz und Höhenluftkurort mit erstklassigem Skigelände.

Hotel Steinbock. Altrenommiertes Hotel mit 150 Betten, 2 Dependancen. Bitte Prospekte verlangen. Moderner Neubau, größtes Haus. Zentralheizung, Gesellschaftsräume, Radioanlage, Tanzdiele. Ständige Skikurse. Voller Pensionspreis S 10.— bis S 14.—. Telephon Nr. 1, Telegrammadresse: Steinbockhotel. Besitzer: F. und M. Münster geb. Cammerlander.

Gasthof zur Post. Altrenommiertes, modern eingerichtetes Haus, 50 Betten, Zentralheizung, teilweise fließendes Warmwasser, Bäder. Prospekte kostenlos. Telephon Nr. 17. Besitzer: Carl Cammerlander.

Hotel Wilder Mann. Bestempfohlenes Haus, Zentralheizung, Bäder, Garage. Prospekte kostenlos. Besitzer: H. Hörtnagel.

Gasthof und Pension zur Rose. 1929 neu umgebaut. 50 Betten, fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung, Komfort. Skilehrer. Telephon Nr. 19. Telegrammadresse: Rosengasthof. Besitzer: Franz Holzmann.

Gasthof Weißes Rößl. Modern geführt. Anerkannt erstklassige Küche, Zentralheizung, Bad. Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Fünfuhrtanztee. Mäßige Preise. Besitzer: F. Staller.

Herausgeber und Eigentümer: [illegible] — Verantwortlicher [illegible] — sämtlich [illegible]
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

B. 3 12.31
811

Tirolerland

Nummer 2 Februar 1931

In dem bekannten Skigelände von Schwaz in Tirol wurde am 31. Jänner und 1. Februar die größte skisportliche Veranstaltung Österreichs, die Österreichische Skimeisterschaft 1931, ausgetragen

Schwaz in Tirol

Die Verbandsmeisterschaft des Österreichischen Skiverbandes in Schwaz

Von Alfred Strobel

Wieder wurde die Austragung der Meisterschaft des Österreichischen Skiverbandes nach Tirol, dem Skiparadies der Ostalpen, verlegt, in dieses Skiparadies, das von Jahr zu Jahr immer mehr Jünger der weißen Kunst auf den Bretteln aus aller Herren Länder anlockt, dessen winterliche Schönheiten, die den Einheimischen seit jeher bekannt sind, erst jetzt von der großen Welt entdeckt und gepriesen werden. Von den Bergen des Arlberges bis hinunter zu den Hängen bei Kitzbühel, St. Johann und Fieberbrunn, vom Brenner bis hinaus nach Reutte, reiht sich ein ideales Skigebiet an das andere. Daß nun wieder die Österreichische Verbandsmeisterschaft in diesem Lande ausgetragen wurde, ist ein Zeichen der Anerkennung durch die obersten Sportbehörden, ist ein Beweis dafür, daß die sportliche Arbeit im Lande Tirol, sowohl was die Förderung des ganzen Sportbetriebes, als auch die organisatorischen Anlagen betrifft, auch außerhalb des Landes Würdigung finden.

Tirol hat gerade in den letzten Wintern, ja auch bereits im heurigen, bewiesen, daß es eine große Reihe von aktiven Skisportlern, vor allem Abfahrtsläufern und Springern, besitzt, die mit besonderem Erfolg Österreichs Farben vertreten. Nicht allein die berühmten Innsbrucker „Roten Teufel" und andere junge Skisportler, zu denen die Brüder und Vettern Lantschner, Reinl, Leubner und viele andere zählen, die man im Auslande heute genau schon so kennt wie in der Heimat, sind hier zu nennen. Läufer und Springer von gleicher Klasse, die ebenso erfolgreich schon außerhalb der Landesgrenzen starteten und siegten, zeigen andere Tiroler Orte auf, wie St. Anton, Seefeld, Kitzbühel und das Zillertal.

Auch die Stadt Schwaz zählt zu diesen Tiroler Orten, in denen der Skisport eine besondere Pflege und damit auch einen starken Aufschwung gefunden hat. Es ist eine verdiente Anerkennung für jene Kreise in Schwaz, die sich so unermüdlich für die Förderung des sportlichen Skilaufes eingesetzt haben, daß in diesem Winter der Österreichische Skiverband ihnen die

Oben: Kellerjoch
Breit

Mitte: Pfaffenbühel
Angerer

Unten: Rastkogel
Angerer

Durchführung seiner Verbandsmeisterschaft anvertraut hat. Sie lag damit in guten Händen. Wer die Schwazer kennt, wird dies schon im vorhinein festgestellt haben.

Überragt von der Ruine des Schlosses Freundsberg, das Stammschloß des berühmten ritterlichen Geschlechtes gleichen Namens, liegt die Stadt im Inntale am Fuße des Kellerjochmassives da. Schon im achten Jahrhundert finden wir die Existenz dieser Siedlung in Urkunden nachgewiesen. Sie hatte eine ruhige Entwicklung durch viele Jahrhunderte, bis im Jahre 1409 in der Nähe des Ortes mächtige Silber- und Kupfergruben entdeckt wurden. Da nahm der damalige Markt einen ungeheuren Aufschwung. Er wurde nicht allein zur Silberkammer Deutschlands, sondern zur Silberkammer der Welt. Von allen Seiten strömten Tausende von Bergknappen herbei. Die Gesamtausbeute aus den Schwazer Gruben vom 15. bis zum 19. Jahrhundert werden auf dreidreiviertel Millionen Mark Brandsilber und zweieinhalb Millionen Zentner Kupfer, zusammen im Werte von über zweihundertsiebzig Millionen Gulden, geschätzt. Süddeutsche Handelsleute und Bankiers kamen mit der Zeit in den Besitz dieser Gruben und gewannen hier ihren Reichtum und ihren Ruf. So bezogen die Fugger allein aus Schwaz alljährlich etwa 200.000 Gulden. Die Schwazer Bergleute genossen aber einen europäischen Ruf; so halfen zum Beispiel Schwazer Knappen 1529 durch ihre Gegenminen an der Befreiung des von den Türken belagerten Wien mit und sie verteidigten auch Gran gegen die Ungarn. Zeugen der alten Wohlhabenheit und Herrlichkeit sind in Schwaz noch die mächtige spätgotische Pfarrkirche mit ihren vier Schiffen und das durch alte Fresken geschmückte Fuggerhaus mit dem zierlichen Arkadenhof.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde der Ertrag der Gruben so gering, daß die Bergleute immer mehr abwanderten, nachdem schon einige Jahrzehnte vorher die Religionswirren einen großen Teil der Knappschaft vertrieben hatten.

Als während dieser Wirren in Schwaz ein Wiedertäufer nach langer Folterung verbrannt wurde, rief er, als die Flammen aus dem Scheiterhaufen hervorloderten, einen schrecklichen Fluch auf seine Peiniger herab: Schwinden solle das Erz in den Bergen und in Flammen aufgehen die Häuser, die jetzt von dem Brande des Scheiterhaufens erleuchtet werden! Lachend verhöhnten ihn die Henkersknechte. So erzählt der Chronist. Fürchterlicher und grauenhafter ist wohl noch nie ein Fluch in Erfüllung gegangen. Die Quellen des Reichtums, der sich durch den Bergbau auf Schwaz ausgeschüttet hatte, versiegten, wie schon

Oben: Kleiner und Großer Gamsstein und Gilfert

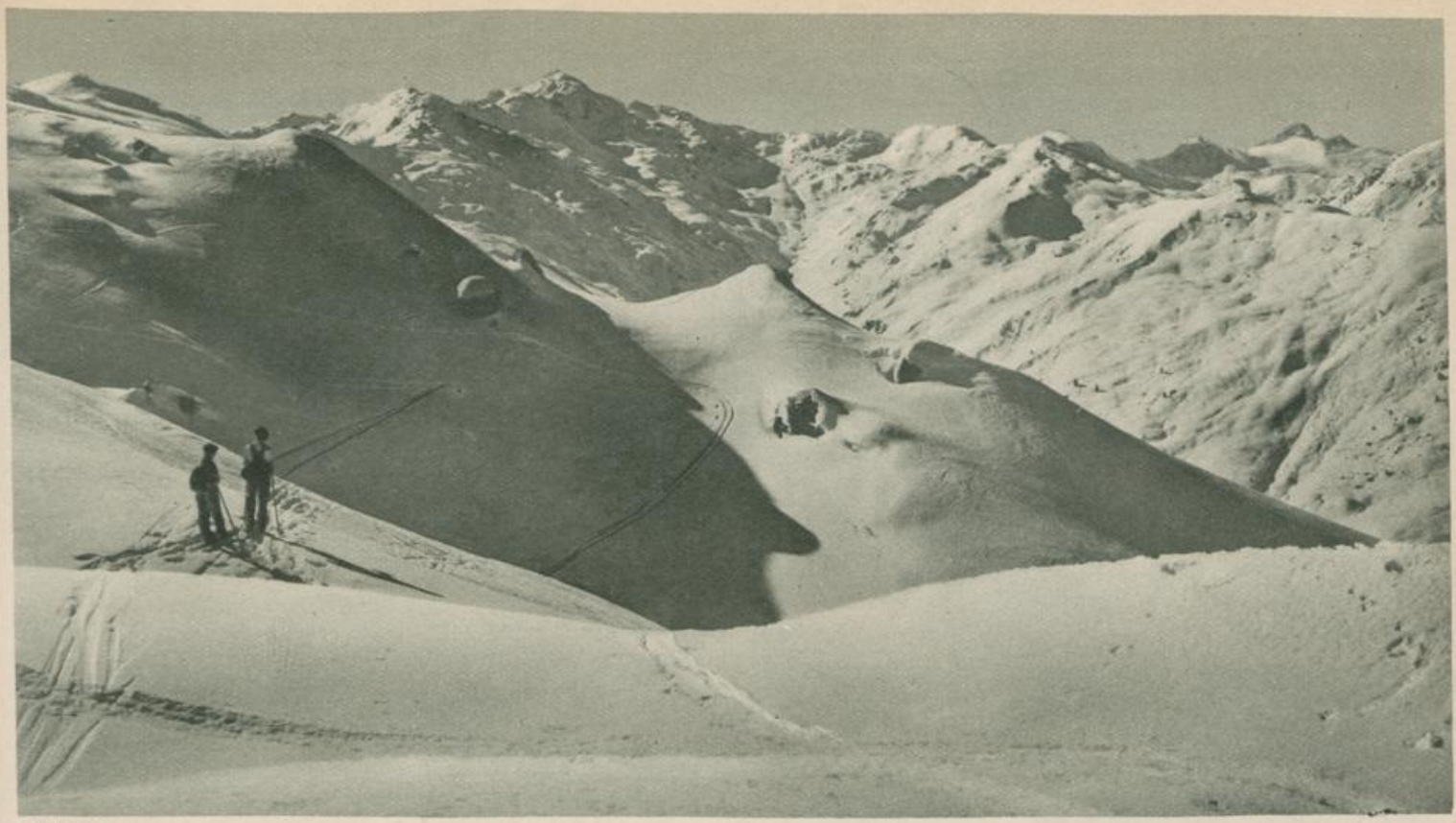
Mitte: Schloß Freundsberg bei Schwaz in Tirol
Angerer

Unten: Blick in das Inntal von Schwaz in Tirol
Lämmermann

Loas Dornach

Gamsstein Rabalder

Blick gegen den Gamsstein Breit



Rastkogel

Angerer

Partie aus der Rodelbahn bei Schwaz in Tirol

erwähnt, in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts und der zweite Teil des Fluches erfüllte sich in schrecklicher Weise im Jahre 1809, indem der Ort am 18. Mai infolge der Kriegswirren fast ganz in Flammen aufging. — Nur langsam konnte sich Schwaz nach diesem schweren Schlage wieder erholen. Der Erwerbsfleiß der Bürger führte aber über die Krise hinweg. Die österreichische Regierung schuf damals Verdienstmöglichkeiten durch Errichtung einer Tabakfabrik, die bald mehreren hundert Schwazern Arbeit gab. Auch andere Erzeugnisse der Schwazer Industrie, wie die Majolika- und Steingutwaren, eroberten sich im vergangenen Jahrhundert den Markt.

Aus dem Dornröschenschlaf, aus der Vergessenheit wacht nun Schwaz wieder auf. Seine günstige Lage im Inntal am Fuße der Zillertaler Vorberge macht es besonders zu einem Knoten- und Ausgangspunkt für den Fremdenverkehr geeignet. Besonders gilt dies vom Winterverkehr. Welch ideales Skigelände erhebt sich über der Stadt, am Gamskogel, auf der Loas, an den Hängen des Kellerjoches! Bei der Durchführung der Verbandsmeisterschaft des Österreichischen Skiverbandes bewies gerade die neue Wettlaufbestimmung, die den Abfahrtslauf in die Kombination einbezieht, die Eignung des Gebietes von Schwaz nicht allein für den allgemeinen touristischen Wintersport, sondern auch für die Durchführung besonderer und großer sportlicher Veranstaltungen.

Vor dem Springen

Vom hohen Winter in Tirol

Von Dr. S. Hohenleitner

Lieber Freund!

Du willst also heuer auch einmal einen ordentlichen Winterurlaub nehmen und selbstverständlich zum Skilaufen nach Tirol in die Berge kommen! Und da soll ich Dir nun raten, wann und wo? Über die Übungswiese bist Du hinaus, meinst Du, Stemmbogendrehen hast Du gelernt und eine flotte Schußfahrt wirst Dich auch nicht gleich um, also zieht es Dich höher hinauf, wo der rechte Skigenuß erst anfängt, in den hochalpinen Winter. Du hast ganz recht. Wenn man einmal den Stemmbogen kann, dann soll man von der Übungswiese und allem, was darauf fährt und fällt, Abschied nehmen und ein wenig weiter gehen. Denn „wer den Stemmbogen beherrscht, dem ist auch die Möglichkeit gegeben, in die schneereichen, freien und lichten Höhen zu ziehen, ohne Angstschweiß vor der Anfahrt", sagt Professor Janner in seiner „Arlbergschule". Und er hat als erfahrener Skiprofessor natürlich recht. Alle anderen Skikünste, wie Quer-, Um- und Drehsprünge, verschönern zwar das Skidasein, aber lebensnotwendig sind sie für den Tourenfahrer nicht. Du möchtest also Skitouren machen mit feinen, nicht allzu schweren Abfahrten, auch der Anstieg soll nicht allzu lang und allzu beschwerlich sein, dazu beständiges Winterwetter und einen Schnee, so etwa wie im Film, das sind, auf eine kurze Formel gebracht, Deine Wünsche, nicht wahr? Sonst nichts?! — Ja, doch: das alles soll womöglich von einem Standquartier erreichbar sein, in dem sich's abends behaglich ausruhen läßt und wo man auch einmal einen Rasttag verbummeln kann. Ich muß schon sagen, es ist ein bißchen viel auf einmal, aber nichtsdestoweniger glaube ich, es kann Dir alles erfüllt werden im Tiroler Winter. Nur das eine darfst Du nicht verlangen, daß ich Dir das Nötige auf einer Postkarte in drei Zeilen auseinandersetze; denn ich bin kein Schreibekünstler, der Schillers Lied von der Glocke auf eine Briefmarke schreibt, so daß man es mit der Lupe lesen kann. Ein paar Minuten mußt Du mir schon Deine Aufmerksamkeit schenken.

Also, wann und wo es in Tirol zur Winterszeit am schönsten sei, soll ich Dir sagen? Ja, lieber Freund, das sind zwei Fragen, eine „kurze" und eine „lange". Eine, die sich mit drei Worten erledigen und eine, die sich auch in einem Jahr nicht ganz erschöpfen läßt. Wann? das ist keine Frage. Wenn der Winter seinen Höhepunkt erreicht mit Pulverschnee, frostklaren Tagen und strahlender Sonne: Ende Jänner, Februar und je nach Höhenlage bis Ende März, wo er sich so herrlich mit der ungestümen Kraft der Frühlingssonne paart. Das ist ohne Frage des Winters hohe, schöne Zeit. Fast wäre ich versucht, zu sagen, daß es die schönste Zeit des Jahres überhaupt sei. Das heißt, ich für meine Person bin überzeugt davon, aber Du wirst mir das erst glauben, wenn Du selber einmal so ein paar Sonnentage in dieser weißen Welt erlebt hast. Vorläufig nehme ich es Dir nicht übel, wenn Du das nur für eine Übertreibung meiner Ski- und Schneeleidenschaft hältst. Denn es gibt ja noch immer merkwürdig viele Menschen, die nur den Winter der Städte kennen mit Nebel, grauem Himmel und ein bißchen rußigem Schnee und die es einfach nicht glauben wollen, daß man im Tal in der Tiefe in Frost erstarren kann, während man zur gleichen Zeit ein paar hundert Meter höher auf einer sonnigen Terrasse in Hemdärmeln im Freien sitzt. Glauben's ja doch oft nicht einmal die Innsbrucker (die es doch wissen könnten), wenn die Bergstationen der Nordkettenbahn und

Bilderfolge von oben nach unten:

Die Toralm bei Kitzbühel
Berthold

Ausblick von der Valluga (Arlberg)
Berthold

Auf dem Wege zum Rotkogel (Ötztal)
Heiß

Verwang (Außerfern)
Moßauer

Patscherkofelbahn wolkenlosen Himmel und Temperaturen von sommerlichen Graden in der Sonne melden, während der Morgennebel ein graues Zeltdach über das Inntal spannt. Allerdings, die Bergbahnen tragen jetzt sehr wesentlich zur raschen Verbreitung dieser wohltätigen, früher nur wenigen Bergsteigern vorbehaltenen Erkenntnis bei. Also kurz und gut, komme im Februar oder, wenn Du höher hinauf willst, im März, und wenn es Dich ganz hoch hinauf, etwa in eines unserer großen Gletschergebiete, ins Ötztal, Stubai- oder Zillertal oder die blaue Silvretta, zieht, dann ist es auch im April, zur Osterzeit, noch nicht zu spät.

Aber damit bin ich schon unversehens in die Beantwortung Deiner zweiten Frage hineingeraten, w o h i n? Da muß ich mich schon einer gewissen Ordnung befleißen, sonst werde ich überhaupt nicht fertig. Doch ist es nicht etwa meine Absicht, Dir sämtliche Orte Tirols aufzuzählen, die als Ausgangspunkte und Standquartiere für Skitouren in Frage kommen, noch weniger will ich alle Wanderungen und Hochtouren anführen, die sich von dem einen oder dem anderen dieser Orte ausführen lassen, sondern ich möchte Dir nur einzelne größere zusammenhängende Tourengebiete in ihrer Eigenart kurz kennzeichnen.

Die Grundlage jeder Ordnung ist die Einteilung, also teilen wir einmal die Skigebiete Tirols nach ihrer skitouristischen Eigenart in drei Gruppen ein. Die erste möchte ich als den Typ „K i t z b ü h e l" bezeichnen. Er ist nicht eigentlich hochalpin. Die Talorte liegen so zwischen 800 und 1000 Meter, und die meist nicht viel über 2000 Meter hohen Berge sind mehr eine Tribüne, um die das grandiose Schauspiel der großen Hochgebirgskette, wie etwa der Hohen Tauern oder des Wilden Kaisers, ringsherum aufgebaut ist, als daß sie selbst hochalpinen Charakter tragen. Die Berge selbst gewinnen des Skiläufers Herz nicht so sehr durch die Wucht und Größe ihrer eigenen Erscheinung, als vielmehr durch den Anblick weich geschwungener Kämme und sanfter, freier Hänge. Sie bestehen sozusagen auf allen Seiten nur aus Skiabfahrten. Die Touren selbst sind — abgesehen von den beliebig lange auszudehnenden Kammwanderungen — nirgends sehr lang oder beschwerlich. Der typische Fall von Skigebirge dieser Art ist natürlich in der Umgebung von K i t z b ü h e l und besonders in dem durch die Hahnenkammbahn erschlossenen Gebiete der E h r e n b a c h h ö h e und deren Nachbarschaft zu finden. Doch ist die Art nicht auf diese Orte beschränkt. S t. J o h a n n i. T. z. B. hat die für den Skiläufer oft bessere nördliche Hälfte des Kitzbüheler Horns für sich und Fieberbrunn hat wohl nicht so viele, aber doch nicht weniger schöne Touren aufzuweisen. J o c h b e r g und K i r c h b e r g sind Skivororte von Kitzbühel. Außerdem entlädt sich der Münchner Sportzug, der allsamstäglich die Münchner Skiläufer mit den großen Rucksäcken in die Kitzbüheler Berge zwischen Wörgl und Saalfelden führt, um sie am Sonntag abends pünktlich wieder einzusammeln, schon in den Stationen W ö r g l, H o p f g a r t e n und W e s t e n d o r f eines Teiles seiner Bretter- und Menschenfracht. Die W i l d s c h ö n a u, die Hopfgartner Skihütte im K u r z e n G r u n d und die Skihütte im S p e r t e n t a l, nehmen einen Teil der Skivölkerwanderung auf.

Südwestlich reicht das Kitzbüheler Alpengebiet bis an den Rand der Zillertaler Hochgipfel. Hier ist es die G e r l o s, ein Seitental des Zillertales, die an Schneereichtum und Tourenmöglichkeit mit der Skimetropole am Fuße des „Horns" in Wettbewerb tritt. Hinter den ausnehmend schönen Skimugeln der Gerlosplatte schauen schon ganz nahe die Dreitausender der Reichenspitzgruppe herein.

Zum Typ „Kitzbühel" möchte ich auch — natürlich nur vom skitouristischen Standpunkte aus — die B r e n n e r g e g e n d mit S t e i n a c h, G r i e s a. B r. und O b e r n b e r g rechnen. Der Grenzkamm, der natürlich auf österreichischer Seite ohne Hindernisse befahren werden kann, vom Sattelberg bis zum Sandjoch und auf der anderen Seite des Obernbergtales der Kamm vom Steinacher Jöchl sowie der Padauner Berg, zeigen

Bilderfolge von oben nach unten:

Auf dem Rangger Köpfl bei Innsbruck
Haselwanter

Auf dem Wege zum Stanser Joch
Kögl

Blick von der Schrofenalpe gegen die Grübelspitze (Zillertal)
Hruschka

Bei Gries am Brenner
Heiß

Blick auf die Zugspitze — Ritzer-Braunhoff

ganz „kitzbüheliges" Gepräge. In dieselbe Höhenklasse gehören auch die Gebiete von Ehrwald und Lermoos, wenn man von der Zugspitze mit ihrem durch die Seilbahn leicht erreichbaren, viel höher liegenden Skigebiet absieht. Auch Berwang und endlich das Tannheimer Tal gehören daher. (Falls Du nicht wissen solltest, wo letzteres ist: Du mußt es etwas westlich von Reutte in den Allgäuer Alpen, nahe der bayrischen Grenze, suchen.) Auch die Gegend von Nauders, obwohl schon erheblich höher gelegen, weist für den Skiläufer sehr günstige, leichte Touren auf, so daß man auch dieses Gebiet noch dieser Gattung zurechnen darf, obwohl es gewissermaßen schon einen Übergang zur Gruppe der hochalpinen Skigebiete bildet.

Einen wesentlich anderen Charakter tragen die eigentlich hochalpinen Skigebiete, Muster „Arlberg", an sich. Hier bewegen wir uns schon vielfach in der Region über 2000 Meter und überschreiten zuweilen sogar die Dreitausender-Linie. Auch die Ausgangspunkte liegen dementsprechend so zwischen 1400 und 1800 Meter, vereinzelte Hütten auch über 2000 Meter. Hier steht man mitten im Hochgebirge selbst, und die Landschaft zeigt einen Zug ins Große und Gewaltige. Weite Alpenhänge hoch über die Baumgrenze hinaus gewähren die Freuden hemmungsloser Schußfahrten, und das Weiß der Berge bildet mit dem Blau des Himmels die herrschenden Töne eines Bildes von erhabener Einfachheit. Natürlich fehlen auch hier die leichten, kurzen Skitouren nicht. Wer aber höher hinaus will und nicht über die nötige Erfahrung verfügt, schließt sich am besten einem der allerorten bestehenden Tourenkurse an, wenn er sich nicht selbst einen Führer nehmen oder sich mit „einer Partie, die vorausgeht", begnügen will.

Oben: Ausblick vom Schafiegerkogel König
Mitte: Bei Kühtai Dr. Desner

St. Anton und St. Christoph sind die Heiligen, die auf der Tiroler Seite des Arlberg alles skifahrende Volk um sich versammeln. Weiter darüber zu reden, hieße Schnee auf den Arlberg tragen. Von gleicher Art und Gattung sind auch die Kühtaier Berge, wo das alte, ehemalige kaiserliche Jagdschloß Kühtai und das Gasthaus Haggen im Sellrain Unterkunft geben. Würdig reiht sich endlich hier das Samnaun mit zahlreichen Gipfeln und Fahrten an. Einbruchsstation ist Landeck an der Arlbergbahn. Standquartiere sind Obladis und Ladis, Fiß, Serfaus und die Skihütten auf der Komperdellalpe und im Urgtal.

Nun fällt mir noch eine Gruppe ein, die nicht recht in meine Einteilung paßt. Das sind die Tuxer Vorberge, zwischen Wipptal, Inntal und Zillertal. Die Gipfel entsprechen der Marke „Arlberg", aber als Talstationen kommen die Orte zwischen Innsbruck und Schwaz an der Unterinntaler Bahn in Betracht, und die liegen nur wenig über 500 Meter. Das gibt Abfahrten,

Unten: Bei Mösern, im Hintergrunde der Hocheder Dr. Myeinski

Der Peitlerkofel bei Brixen

bei denen, wie z. B. vom Glungezer nach Hall oder vom Gilfert nach Weer oder Pill bei Schwaz, über 2000 Meter Höhenunterschied in einem Zuge durchfahren werden. Vereinzelte Hütten, wie die Meißner Hütte im Vikar, das Patscherkofelschutzhaus, die Lizumer Hütte im Wattental, die Rodelhütte und die Loashütte bei Schwaz, lassen allerdings eine Verkürzung des Aufstieges zu. Auch im Fotschertal, südwestlich von Innsbruck, dem beliebtesten Innsbrucker Skitourengebiet, liegen die Verhältnisse ähnlich.

Die dritte Gruppe bilden die ganz großen Herren, die Gletschergebiete, Marke „Obergurgl". Man könnte vielleicht auch die Schutzmarke „Silvretta" dafür wählen, denn beide Namen haben für den hochalpinen Skiläufer gleich guten Klang. Es sind die großen Gletschergebiete. Standorte so nahe an 2000 Meter und in den meist bewirtschafteten Hütten auch darüber, Gipfel bis 3500 Meter. Obergurgl und Vent in den Ötztalern mit den zugehörigen Hütten, Ischgl, Galtür mit der Heidelberger Hütte und der Jamtalhütte in der Silvretta sind erlesene Standquartiere für Fahrten in diesen allerhöchsten Regionen. (Nebenbei, wenn ich mir den Skihimmel ausmale, stelle ich mir immer die Umgebung der Heidelberger Hütte vor.) In den Stubaiern sind die Franz-Senn-Hütte und die Dresdner Hütte bewirtschaftet und viel besucht. Endlich hat sich in den Zillertaler Alpen in der Berliner Hütte ein reges winterliches Skitreiben entwickelt.

Und nun, lieber Freund, hoffe ich, daß Du Dir ungefähr ein Bild machen kannst, wo Du gerade das findest, was Dir am besten zuzusagen scheint. Über Einzelheiten kannst Du Dich leicht aus Werbeschriften der einzelnen Orte oder aus einem gedruckten Skiführer unterrichten. Nur eines noch! Wenn Du auf der Hin- oder Rückfahrt durch Innsbruck kommst, mach einen Tag halt und laß Dich nach Norden oder Süden mit der Seilbahn auf die Höhe ziehen, vergiß aber nicht, die Bretteln mitzunehmen, die Abfahrt ohne Aufstieg ist ja doch der alte Traum aller Skiläufer. Mit Skiheil!

Dr. S. H.

Links: Am Zeigerberg bei Imst
Dr. Hohenleitner

Mitte: Bei der Komperdellalpe
Dr. Mycinski

Rechts: Der Patscherkofel
Dr. Hohenleitner

Mit Schneeschuhen zur Seefelder Spitze

„Schi" sagen meine Schneeschuhe, „Schi" bei jedem Schritt, mit dem ich durch den Tausendguldenschnee zum Walde ziehe. Heute nacht hat's geschneit und ich bin früh dran, weich wie Flaum schmiegt sich der unberührte Schnee unter den Fuß. Aus dem Hintergrund des Tales geht's in Kehren hinauf zum Roßboden. Drunten in der Enge schläft noch die Kälte wie ein Untier, dessen eisiger Atem alles erstarren macht. Hier heroben aber ist's licht. Im Westen reckt sich die Mauer des Wettersteinkammes. Donnernd grüßt von der Hohen Munde eine Lawine. Lange folge ich dem auf- und niederwallenden Spiel der Schneewolken an ihrer Flanke. In weichen Wellen und Buckeln steigt der Hang zum Grat. Schwarz sticht das Kreuz am Seefelder Joch vom tiefblauen Himmel. In einer Stunde bin ich oben. Neue Bilder tauchen mit dem Erreichen des Grates auf. Tief unten ducken sich die Hütten der Eppzirler Alm aneinander. Auch dort ist nun neues Leben eingezogen. Zu allen Graten und Scharten ziehen die Spuren fleißiger Skiläufer. Eben rutscht eine Kolonne winziger Pünktchen talaus über die freie Fläche. Im Hintergrund des Tales türmt sich der zerhackte Grat der Freiungspitze. Die Solsteine lugen herüber. — Zu meinem Ziel aber zieht die Schneide, geschmückt mit einer abenteuerlichen Wächte. Dräuend wie aus dem Rachen eines Ungeheuers hängen die Eiszähne herab. Der Gschwandtkopf, von Seefeld aus ein bewaldeter Buckel, zeigt von hier oben auch seine skifreundlichen Gefilde. Scharf und spitzig wie ein Nagel lugt hinter ihm der Kirchturm von Mösern hervor, das so recht den Skibummel für Anfänger oder an Rasttagen bildet. Scharen pilgern nachmittags oft hinüber zu diesem prachtvollen Aussichtspunkt. Diesseits des Gschwandtkopfes sehe ich gerade noch die ersten Häuser von Reith, dem Panoramaort der Mittenwaldbahn. Wohl der hübscheste aller Seefelder Skispaziergänge führt in fröhlichen Abfahrten hinüber zu ihm und weiter hinunter nach Leithen. Der Genießer teilt sich die Sache so ein, daß er den zur Rückkehr nötigen Aufstieg mit der Eisenbahn erledigt. — Aus dem Wäldermeer des Gaistales grüßt die durch ihre gleichmäßig viereckige Form auffallende Almfläche von Hämmermoos, ein harmloser und genußvoller Skiausflug für Anfänger, der ganz im Bann der Hohen Munde steht. Weiter hinten aber winkt unser stolzestes Skiziel: die Zugspitze. Die leichteste aller Zugspitzabfahrten führt herunter übers Platt und das Gatterl zur Felderalm und von hier durchs Gaistal nach Leutasch, wo uns das Postauto aufnimmt.

Zwischen Öfelkopf und Gehrenspitze lugt gerade noch die Zunge des Puitentales heraus. Auch hier hilft das Auto. Von Oberleutasch gehts hinauf zur Wangalpe und zum Scharnitzjoch und jenseits hinunter in stäubendem Schuß durch das herrliche Tal, auf dessen Sohle die Südabstürze der Schüsselkar- und der Leutascher Dreitorspitze fußen.

Wende ich mich aber nach Norden, so öffnet sich bei Scharnitz das Karwendeltal, das hineinleitet zu den im Winter doppelt eindrucksvollen steinernen Wundern der Ahornböden und der Laliderer Wände. Vom Ende des Hinterautales schimmern die Schneeflächen des Roßloches.

Jenseits überm Eppzirler Tal erhebt sich in breiter Flanke die Moderkarlspitze, mit der mich besondere Beziehungen verknüpfen. War ich doch der erste Skimann, der auf ihrem Scheitel gestanden. Mit der hübschen Abfahrt habe ich seitdem schon vielen Leuten Freude bereitet. Von ihrem Gipfel aber fällt der Blick hinunter in ein Gebiet, in dem wir gleichfalls Entdeckerfreuden genossen. Der Zischkenkopf und die Fleischbankspitze hatten es uns dort angetan. Unvergeßlich bleibt mir die erste Abfahrt von der letztgenannten. Es war schon spät im April. In den Straßen Innsbrucks fuhr schon längst der Sprengwagen und in Seefeld steckten schon die ersten Sommerfrischler ihre Nasen in die Luft. Da war die Oberfläche des Schnees sulzig, gerade so, wie es gut ist zum Schwingen. Wir jagten hinunter wie die Tollen, Schwung auf Schwung. Und als wir uns dann 600 Meter tiefer auf der Alm mit wackelnden Knien in den Schnee warfen, weil wir einfach nicht mehr konnten, da faßte mein Begleiter sein Urteil in die Worte zusammen: „Döis war hetzig!"

So sitze ich hier mutterseelenallein auf hohem First, krame in alten Erinnerungen und schmiede neue Pläne, bis mir der Wind eine Handvoll kalten Pulverschnee ins Genick wirft. Da gehe ich denn an den Abstieg dahin, wo meine Brettlein Schildwach stehen. Die getrockneten Felle werden verpackt, der Rucksack festgeschnallt, noch ein Blick ringsum und dann: Wie der Raubvogel von steiler Zinne schwinge ich mich in die weißen Weiten und: „Schi" singen und jauchzen meine Schneeschuhe, „Schi". Wilhelm Boelk.

Auf dem Roßboden, im Hintergrunde die Seefelder Spitze — Wenter

Bei Mösern — Wenter

Eppzirl — Wenter

Schneewächte auf dem Seefelder Joch — Wenter

Schleicherlaufen in Telfs — Dornach

Fasching in Tirol

Von Dr. A. Dörrer

Ei, ei, wie leben jetzt die Leut
So lustig und fidel!
Kein Mensch denkt an die Ewigkeit,
Kein Mensch denkt an die Höll!

(Anfang eines Volksliedes von der Hölle.)

Jede Mondenspann im Tiroler Bauernjahr hat ihr eigenes Gesicht. Kaum streifen die „Braven" auf dem Lande ihr heiliges Dreikönigsgewand ab, besinnen sich schon die „Schlimmen" auf ihren Fasnachtsnarren. Am „unsinnigen" Donnerstag erreicht die Dorfhetz ihren dramatischen Höhepunkt. Die Kinder ersehen die ersten Masken, schreien „Hutle!", kreischen unter den Griffen und Streichen dieser wilden Bande und stieben vor den ärgsten „Gfriesern" und Larven auseinander und wieder wie ein tolles Heer hinter ihnen durch das ganze Dorf nach: „Hutle, Hutle!"

Gitsch und Bursch gönnen dem Fasching kein Schnauferl mehr. Gilt es doch Perchtllaufen und Aperschnalzen, Langeswecken, Schellenschlagen, Schemen- und Schleicherlaufen. Das sind alles mehr oder minder erstarrte oder entartete Ausläufer alter Fasnachtsbräuche, ehemaliger Tanzsitten mit anschließendem oder nach vorausgegangenem Spiel, vergessene Naturkulte und Fruchtbarkeitstänze im Freien, von denen oft schon das Schönste und Sinnigste verblaßt und verdorben ist, so daß der ursprüngliche Sinn im Dunklen liegt und die charakteristische Form vertandelt ist und wir heute vor solchen symbolischen Sinnbildern der natürlichsten Vorgänge oft wie Kinder vor dem Sandhaufen stehen. Erst eine systematische Aufnahme und Vergleichung dieser Bräuche kann mehr Licht in ihren Sinn und ihre Gestaltung bringen.

Im Unterland und Pustertal wirkt noch die Perchtl nach, die „schiene" und die „schieche", oder der lichte und dunkle, der gute und der böse Geist. In einem Tanzaufzug werden diese himmlischen und höllischen, christlichen und heidnischen Gegenmächte vorgeführt. Die „grauslichsten" Perchtln gehen in der gespenstigsten und zerlumptesten Kleidung, in wilden Sprüngen mit Poltern, Knurren und Brüllen um. Oft sind sie von ihrer Rolle, ihrem Geiste wie besessen. Vielen erscheint das Perchtenlaufen als eine ausgelassene Verzerrung ehemaliger mimisch-kultischer Umzüge. Alte, kostbare und teuflische Masken aus Holz erinnern jedenfalls daran, daß das Perchtlspiel einmal tief im Sinn und in der Kunst des Volkes gestanden war. Es bildet den Übergang von der heiligen Weihnachtszeit in das unheilige „Gasselgehen".

Im Oberinntal und Vintschgau ist das Schemen- und Schleicherlaufen noch daheim. Ersteres wurde in Imst, letzteres in Telfs wieder hochgebracht und in bestimmten Fristen eingebürgert. Beide „Laufen" sind mimische Tanzspiele. Die „Roller" und „Scheller" im Schemenlaufen verkörpern Mädchen und Burschen im Liebeswerben. Die Paare sind schmuck kostümiert und führen zusammen Kreistänze auf, bei denen die angehängten Kuhglocken und Glöcklein ein arges Getöse machen. Hexen und Mohren umkreisen sie mit ihrem Gekreisch. Die weiteren symbolischen Figuren dieses prächtigsten Schauspieles geben nicht wenige volkskundliche Rätsel auf. Das ganze Schemenlaufen, auch die weiblichen „Roller", wird durch Burschen ausgeführt. Der zierliche Tanz und die hübschen Masken lassen eher Ballettänzerinnen vermuten. Das nächste Schemenlaufen ist unter der bewährten Leitung des Tiroler Malers Thomas Walch für Fasching 1932 vorgesehen.

Das Schleicherlaufen von Telfs weist nicht dasselbe alte Herkommen und große Ansehen auf wie das Imster Schemenlaufen, ist aber kaum weniger kulturhistorisch sehenswert geworden. Hier handelt es sich um ein Frühlingsfest, in dem der Fasnachtsucher als erster auftritt und eine große Schar Schleicher zum Gefolge hat. Sie sind ähnlich reich am Kopfe geschmückt, bunt gekleidet und reich verziert wie die Imster Schemen und haben auch die Kuhschellen um die Mitte umgeschnallt. Die Schemen tragen einen vorne reich verzierten Turm in Form einer hohen Mitra, die Schleicher einen breitgeschmückten Hut auf dem Kopfe. Darauf sind die Welt und die Wünsche des Landvolkes symbolisch dargestellt. Nur etliche Paare (Berufstypen) innerhalb der Schleicher führen ähnlich zierliche und zeremoniöse Tänze wie die Schemen auf und erinnern an die Rokokozeit, in der eben die meisten dieser Bräuche erstarrten oder zum Aussterben verurteilt wurden. Das Aperschnalzen (Peitschenknallen) und Schellenschlagen maskierter Burschen hat sich im Wipptal (Matrei) verankert. Ihre Kostümierung zeigt Verwandtschaft mit den Masken der westtirolischen Fasnachtsaufzüge. Andere Dorfsitten, wie das Blockziehen, Fasserrösseltreiben und Gerichtssitzen über die Jahresereignisse des Ortes, leben in bescheideneren Formen fort. Je mehr der Gemeinschaftsgeist und Heimatsinn zunimmt, desto frischer und echter wird auch wieder das Brauchtum sich durchsetzen, desto größere Bedeutung wird es aber auch in der Volkskultur zurückerringen und damit sich als ein weit stärkeres Förderungsmittel für einen gedeihlichen Fremdenverkehr erweisen, als wenn daraus ein Tagesgeschäft und Kitsch gemacht wird.

Vom Schemenlaufen in Imst — Neumair

Landeshauptmann Dr. Franz Stumpf
auf der Preisrichtertribüne
beim Pferderennen in Igls

E. de Wilde

Skijöring mit Reiter in Igls — E. de Wilde

Trabrennen in Igls — E. de Wilde

Pferderennen in Seefeld

Oben: Trabrennen in Seefeld

Unten: Zum 25jährigen Jubiläum des Skiklubs Innsbruck
Die Berg-Isel-Schanze bei Innsbruck, auf der der Sprunglauf
ausgetragen wurde — Dornach

Skijöring mit Reiter in Seefeld (Start) — Wenter

Von der Österreichischen Skimeisterschaft 1931 in Schwaz Angerer
Am Startplatz der Junioren

Auf der Bobbahn bei Kufstein

Mitte: Konzert beim Pferderennen in Igls
C. de Wilde

Links: Vom Jubiläumssprunglauf des Skiklubs Innsbruck auf der Berg-Isel-Schanze
Dornach

Rechts: Von der Österr. Skimeisterschaft 1931 in Schwaz Sprunglauf auf der Arzbergschanze
Angerer

Fräulein Fritzi Burger, Österr. Meisterin im Eislaufen, auf dem Eislaufplatz in Innsbruck
Dornach

Der Weltmeister Karl Schäfer auf dem Eislaufplatz in Innsbruck
Dornach

OESTERR.

TABAK-REGIE

IN ALLEN TABAKVERSCHLEISSGESCHÄFTEN

ILLUSTRIERTER WARENKATALOG UND PREISTARIFE

ZUR BEDIENUNG DER KUNDEN

INNSBRUCK

ist das Zentrum des Wintersportes der öst. Alpenländer. Skiterrains und Skischulen, natürliche Rodelbahnen und Eislaufplätze, intern. Meisterschaften und sportliche Veranstaltungen. Seilschwebebahnen in die Skigebiete der Nordkette
und des Patscherkofels (2300 m).
Berghotels, Höhensonne, Liegeterrassen usw.

Auskünfte durch die städt. Verkehrssektion, Rathaus.

Zu Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt in Sonne und Höhenluft auf 2000 Meter

mit der

Seilschwebebahn Igls-Patscherkofel

in einer Stunde von Innsbruck

Die Personenseilschwebebahn Igls-Patscherkofel ist ganzjährig geöffnet. Talstation Igls (900 m), Mittelstation Heiligwasser (1150 m), Bergstation Patscherkofel (2000 m). Postkraftwagenverkehr mit Innsbruck

Billige Fahrpreise. Hotel mit allem Komfort in der Bergstation

Prospekte und Auskünfte durch die Betriebsleitung der

Seilschwebebahn Igls - Patscherkofel

Buch „Tirol"

Natur, Kunst, Volk, Leben, Prachtwerk in Ganzleinen, 600 Seiten, 1000 Bilder. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Seefeld, Tirol

Skischule Kirchmair

Leiter Sepp Kirchmair

staatlich geprüfter Skilehrer

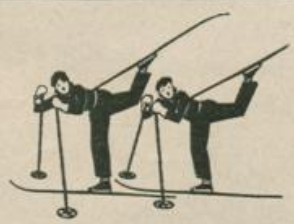
Der Unterricht erfolgt nach der modernen und bewährten Arlbergtechnik. Auf Wunsch Prospekt

hans Duftner
INNSBRUCK
Burggraben 23
Werkstatt im eigenen Haus
Filiale SEEFELD Tirol

Kunstarbeit in Tiroler Schmuck von Juwelen, Gold und Silber

Reiche Auswahl in
Uhren und allen Schmuckarten

Neuanfertigungen nach Wunsch und Reparaturen werden stets übernommen



Erste und älteste Skiwerkstätte

Heinrich Engl

Innsbruck
Leopoldstraße 39

liefert nur Ia Ski aus Hickory und Esche

Kurheim Schönegg

Hall in Tirol

Seehöhe 590 Meter. In prachtvoller Lage. Aufs modernste ausgestattet. Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige. Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von Schilling 14.— bis Schilling 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Leitung

Soeben erschienen **Adreßbuch der Stadt Innsbruck für das Jahr 1931** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Solbad Hall i. T.

665 Meter
nahe Innsbruck
Telephon Hall 155

Winterkuren. Ganzjähriger Kurbetrieb.

Heilt: Katarrhe, Asthma, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden. Modernes, neues Kurmittelhaus, großes Inhalatorium, pneumat. Kammern, sämtliche Kur- und Heilbäder. Skigelände. 9 km lange Rodelbahn. Eislaufplatz

Auskünfte und Prospekte durch die Kurdirektion

Befahren Sie das

BERGBAU-MUSEUM

IN HALL IN TIROL

Oberer Stadtplatz
Fernruf Nr. 158

Einziges Museum dieser Art

Täglich geöffnet

Schwaz Gasthof zur Brücke

Heizbare
Fremdenzimmer

Pächter:
Hans Demetz

Sparkasse Schwaz

(Vereinssparkasse, gegründet 1872)

Ältestes und größtes Geldinstitut des Bezirkes

Übernahme von Einlagen auf Sparbuch und auf Scheckkonto

Durchführung aller statutenmäßigen Geldgeschäfte, Überweisungsverkehr

Kauf und Verkauf von Valuten und Devisen zu den günstigsten Bedingungen. Auskünfte kostenlos

---

Kunstmühle

ANTON RAUCH

MÜHLAU
BEI INNSBRUCK

*

Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba- und Hartwinterweizen

---

Jakob Rappel

Kunstgewerbliche
Werkstätte
für kirchliche und profane
Metallarbeiten

Schwaz in Tirol

Stans bei Schwaz

Ein Gesundbrunnen für Erholungsbedürftige

Idealer Sommer- und Winteraufenthalt

Gasthof-Pension „Tirolerheim“

Bestens anerkannte Wiener Küche, vorzügliche Südtiroler Weine, Frigidairekühlanlage, Bad, W.C. Ständige Skikurse.
Ideal gelegen, herrliche Fernsicht, peinlich reine, heizbare Zimmer etc.
Bitte Prospekte verlangen

Besitzer: **H. Prinz**

Soeben erschienen **Adreßbuch der Stadt Innsbruck für das Jahr 1931** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

SEEFELD
IN TIROL

1200 Meter über dem Meere

Schnellzugstation der Mittenwaldbahn, eine Stunde von Innsbruck, zwei Stunden von München

Höhenluftkurort
Wintersportplatz

Moderne Hotels, Gasthöfe und Pensionen

Pensionspreis von 9 Schilling an

Alle Sportarten, Skikurse, Veranstaltungen usw. Auskünfte durch die Verkehrssektion der Gemeinde Seefeld

SEEFELD IN TIROL

PENSION DREITORSPITZE

BESITZER: RICHARD KLAUSMEYER

Seefeld

Wwe. Midi Pohl

gegenüber Gasthof „Lamm"

Ansichtskarten-Zentrale

Größte Auswahl in Ansichtskarten u. Albums, Dr. Defners Photokarten u. Vergrößerungen. Personenwaage

SEEFELD

Hotel-Pension

Waldheim

Fließendes Warm- und Kaltwasser in allen Zimmern. Telephon Nr. 7

BESITZER: TH. STÖRZEL

Seefeld

Gasthof und Pension

Lamm

Modernst eingerichtet. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise.

Tel. 18 (Daueranschluß Innsbruck)

Seefeld

Hotel Klosterbräu

Besitzer Siegmund Seyrling

Telephon 5

Bergsport, Tennis-, Seebad-, Fischerei-, Sommer- und Wintersport

SEEFELD

Gasthof „Tiroler Weinstube"

Telephon 8. Besitzer: Josef Seyrling

SEEFELD

Lehnerhof, Reitherspitzstr. 128

Landhaus mit Privat-Fremdenzimmervermietung

SEEFELD

HOTEL

BERGHOF

Vornehmstes, modernstes Hotel am Platze. Schöne, große Halle mit Liegeterrasse. Schönste, sonnigste Lage Seefelds

BESITZER: F. WOLDRICH

Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.
Herausgeber und Eigentümer. [illegible] ., sämtliche in Innsbruck.

5/3.31
№ 811
6/III 931.

Tirolerland

Nummer 3 März 1931

Das schlanke Kirchlein von St. Sigmund im Sellraintal König

Vorfrühling in Tirol

Vorfrühling in Tirol

Von
Franz Baldauf

„Es liegt etwas in der Luft," sagt der Bauer, wenn er, die Hände in die Hosentaschen gespreizt, breitspurig auf dem erdduftenden Boden steht und am blaudunklen Himmel die Eisnadelwolken sieht, diesen feinen, weißen Hauch, der Föhn bedeutet. Wenige Tage nur — dann kommt der Sturm den Hochwald herunter gefahren, packt die grauen, alten Tannen in seine wetterfesten Fäuste und reißt sie wild hin und her, daß sie ächzen und daß es oftmals von fernher dröhnt wie sterbendes Zusammenbrechen riesiger Holzklötze.

Das ist der Vorfrühling des Hochgebirges. Ein unerbittliches Ringen zwischen Leben und Tod. Wenn noch droben auf den Bergen der kristallene Schnee liegt, hart und fest, daß man meint, es gebe kein Aufweichen, ja oft nebeneinander auf den allmählich grünenden Matten der Hochalmen stehen Winter und Lenz. Dort rieselt in hunderten kleinen Bächlein das eiskalte Wasser der Schneeschmelze und daneben schon blüht der Krokus, dessen zarte, leuchtende Kelche mit dem Weiß der nahen Firnen wetteifern. Schneerosen, weit und offen, und Schneeglöcklein, zart und lieblich, läuten den Frühling ins Land.

Und dann kommen sie alle. Zuerst drüben auf den sonnigen Hängen der Hungerburg, wenn herüben im Mittelgebirge der Schnee noch glänzt. Eine letzte verglimmende Pracht. Aber bald weicht auch er dem Blumenkranz. Vorsichtig lugt das Veilchen, das bescheidene Rührmichnichtan, aus dem grünenden Blattwerk,

Oben: Ausblick von der Erfurter Hütte. König

Unten: Kreitgraben mit dem Großen Galtenberg (Alpbachtal bei Brixlegg). Dornach

Aus der Gleinser-Jöchl-Abfahrt
Dr. Külley

und über die neubelebten Rasen streut das Leberblümchen seine satten blauen Sterne. Heiderich mit den kleinen rosigen Köpfchen rankt sich empor und goldgelb leuchten die Schlüsselblumen, so zahlreich, so breitspurig, als hätten sie allein das Recht auf der weiten Flur.

Die befiederten Sänger sind alle wieder in ihr liebes Tirol zurückgekehrt, haben die alten Brut- und Nistplätze aufgesucht, die traulichen Winkel in den kleinen Gäßchen alter Städte, die Giebel und Erkersimse der grauen, efeuumrankten Häuser, und auf dem Balkon des Bauernhauses trillern und jubeln sie, während das junge Weib die Blumenstöcke herausstellt, die lange Reihe um die ganze Hausfront.

Alles schmückt sich, alles will bereit sein. Die Menschen in den Tälern leben noch ganz mit der Natur. Die alten Fastnachtbräuche, wie sie sich überall erhalten haben, erinnern noch daran. Die Dirndlein und die Buben rennen „Graseinläuten", wie es zum Beispiel in Schwaz alte Sitte ist, die Matreier gehen Schellen schlagen und das „Schleicherlofen" in Telfs, das „Schemenlaufen" in Imst, die ungezählten Sagen von der Perchta, von der wild über die Gipfel der Berge dahintollenden Jagd, sie erinnern an das Urgewaltige, das alljährlich die Natur erfüllt und das keiner mehr zu beobachten Gelegenheit hat, als der wettergebräunte Bauer. — Wenige Wochen nur ist es etwas stiller im Tirolerland. Bald aber, wenn die Weide an Bach

Aus dem Skigebiet von Kitzbühel
Berthold

Blick von der Ulmer Hütte auf St. Christoph am Arlberg Dr. Mycinski

und Fluß, die immer mehr zu schwellen beginnen und längst keine Eisstücke mehr tragen, ihre weichen grauen Kätzchen zeigt, wenn die heilige Faste vorüber ist, macht sich schon wieder ein uralter Brauch geltend. Am Palmsonntag tragen die Buben ihre „Palmen" ins Gotteshaus, so schwer oft, daß mancher hinfällt. Lachen begleitet den „Palmesel". So hoch oft, daß sie mit ihren Palmstangen durch das kleine Kirchtor kaum hinein kommen.

Noch immer duckt sich in die Bergschluchten und Felsklüfte der eisige Winter, noch liegt zuhöchst droben auf den Gipfeln der leuchtende Schnee, wenn im Tal bereits die rosigen Pfirsichblüten, das Weiß der Kirsch- und Apfelbäume den Ton angeben. Und doch wird die heiße, goldene Sonne auch da droben noch siegen. In den letzten Felswinkel wird sie hineinleuchten, ja, an die eisblauen Gletscher selbst werden ihre Strahlen hinlecken, wenn auch dort ihr Werk, sogar den langen Sommer über, vergebens ist. Aber die Erika wird an den Schottergehängen der Moräne wach, die Platenigl recken sich an den Felsrändern und Grasbändern der Schrofen, und so manches junge, wildstürmende Blut mußte den kecken Griff nach ihnen mit dem Tode büßen.

Wenn sie den armen Buben dann vom Berg heruntertragen, an den neu aufgrünenden Latschen vorbei, unterhalb der nieder-

Bilderreihe von oben nach unten:

1. **Die Jamtalhütte mit Jamtalferner (Paznauntal).** Steiner
2. **Das Skigebiet bei Nauders.** Neumair
3. **Das Skigelände bei Berwang (Außerfern).** Moßauer
4. **Die Poverer-Hippold-Spitze zwischen Wattental und Weertal.** König
5. **Im Gleirschtal (Seilrain).** König

Bilderreihe von oben nach unten:

1. Nordkette und Wetterstein vom Patscherkofel. Tschofen
2. Das Skigebiet der Zugspitze
3. Sonntagstreiben auf dem Gamsstein bei Schwaz. König
4. Ulmer Hütte (Arlberg). Dr. Mycinski
5. Das Skigebiet bei Mayrhofen. Hruschka

Das Kreuz auf dem Wildseelodergipfel

Die Stubaier Berge vom Muttenkopf Dr. Machek

hängenden, weichen, grünen Schleier der Lärchen, wenn sie ihn hineinbetten in das noch immer kühle Bergkirchlein, dann hoffen sie alle auf das kommende Allelujah, auf den Auferstehungsmorgen des Osterfestes.

An solches mochte Bruder Willram gedacht haben, als er schrieb:

Und wieder glüht und schimmert
Der Firn in feur'ger Pracht,
Und wieder glänzt und glimmert
Die Frühlingssternennacht;
Doch will's auch Blüten schneien
Rings um mich Armen her:
In meinem Herzen maien
Längst keine Lenze mehr;
Denn nimmer, nimmer wieder
Sproßt auf, was jählings starb;
Und tot sind meine Lieder,
Seit mir mein Glück verdarb!

Aus der Schlick (Stubaital) König

Links oben: Heuarbeit in den Defereggener Bergen (Osttirol). Schett

Rechts oben: Steinbergkogel bei Kitzbühel Berthold

Meran gegen die Texelgruppe Baehrendt

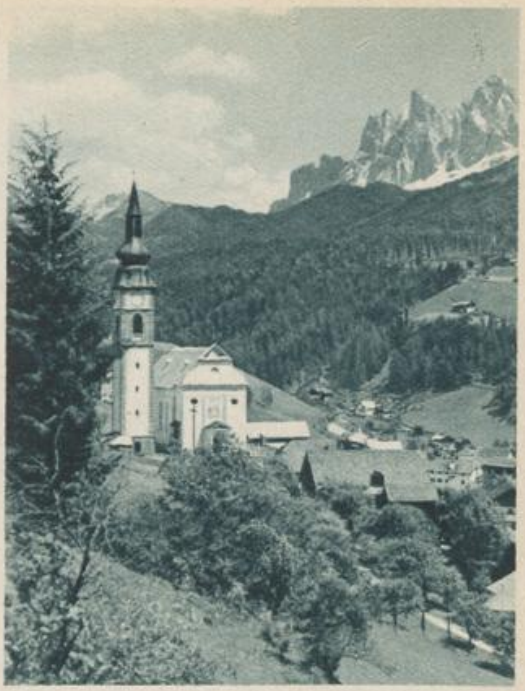
Der Plansee, im Hintergrund der Spieß König

Rechts: Das Bergkreuz im Plosegebiet bei Brixen
Planinschek

Links unten: Der Dürrensee bei Schluderbach gegen Monte Christallo Baehrendt

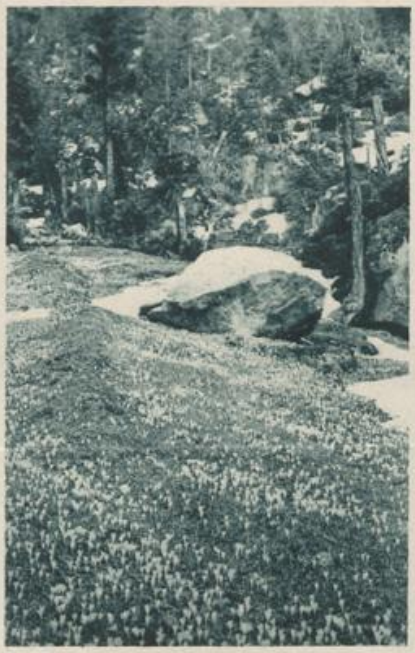
Rechts unten: Die Curburg im Vintschgau
Baehrendt

Motiv aus dem Defereggental
Schett



St. Peter im Villnös

Straßenbild aus Sterzing, im Hintergrund der Zwölferturm. König



Die ersten Anzeichen des Frühlings im Tal
Hruschka

Motiv aus Telfs im Oberinntal
Baller

An der alten Fernpaßstraße
Baller

Am Virgiljoch bei Meran
Baller

Märzskifahrten in Tirol

Von Dr. G. Machek

Mir ist's, als würden die lieben Hölzer erst zu dieser Zeit so richtig munter, als fühlten sie, daß jetzt die Zeit anbricht, da sie uns durch treue Dienste das Schönste vermitteln, zu dem sie berufen sind. Wonnige Skifreuden bieten sie ihrem Führer den ganzen Winter hindurch, das Erhabenste aber sparen sie auf für die Zeit, da der Tag wieder länger, die Sonne wieder ungestümer wird. Nun werden sie gesprächiger als im Winter, da eisige Kälte ihr Flüstern erstarren ließ, und wenn wir recht aufhorchen, so

Oben:
Breiter Grieskogel und Strahlkogel vom Gleirscher Fernerkogel
Dr. Machek

Links:
Gleirschzähne vom Mandltal
Dr. Machek

Rechts:
Auf dem Fernauferner
Dr. Machek

Unten:
Acherkogel vom Birkkogelanstieg
Dr. Machek

können wir hören, was sich die beiden Schienen gegenseitig zuraunen.

Schon der Abmarsch allein, sagt die eine der anderen, ist nun viel leichter als in den kalten Wintermonaten. Wie lange mußten wir da oft warten, bis der junge, für unsere Wanderlust viel zu spät anbrechende Tag es vermochte, unseren Herrn dem warmen Lager zu entreißen. Und wenn ihn das eine oder andere Mal eine größere Fahrt zu frühem Aufbruch zwang, wie mürrisch trug er uns, zu dunkler Morgenstunde durch frostknirschenden Schnee stapfend, vermummt in Zipfelmütze, Schal und Fäustling, bis strahlender Tag seinen Unwillen verscheuchte. Jetzt aber duldet's auch den zähesten Langschläfer vom Skivölklein, das mehr und mehr zu einem richtigen Volk wird, nicht länger im Bett, wenn die schon merklich warmen Sonnenstrahlen unser Flehen um baldigen Aufbruch unterstützen. Mag's draußen

in den ersten Morgenstunden noch immer recht frisch sein, er beachtet es kaum, weiß er ja, daß schon nach kurzem Marsch fast alle kälteschützende Hülle in seinem geräumigen Rucksack verschwindet. Zipfelmütze und Schal bekommen wir nur mehr selten zu sehen, und wäre die Abfahrt nicht, wo wir ihn durch tollen Übermut und ein wenig Eigenwillen gar manchmal zu Boden zwingen, ich glaube, er ließe an solchen Tagen auch die Fäustlinge am liebsten zu Hause.

Wohin sollen wir ihn das nächstemal führen? Vielleicht auf den — fast hätte ich gesagt: ewig — weißen Arlberg, dorthin, wo unser Leben nur sehr selten durch böswillige Bäume und Steine bedroht wird, dorthin, wo ideale Skiböden nach unschwerem Aufstieg zu sausender Talfahrt einladen. Oder auf die andere Seite hinüber, hinein ins Ferwall? Erinnerst du dich noch an die Märzfahrten im

Der Olperer und der Kraxentrager vom Sattelberg Dr. Machek

Am Grat Hafelekar–Gleirschjoch Dr. Machek

Heidachstallwand im Rofan Dr. Machek

ermöglichen. Da sind dann die „Zünftigen" beisammen, und wenn sie des Nachts ruhen, können wir mit Stammverwandten unsere Erlebnisse austauschen. Hören wir dabei auch recht oft den so gefürchteten Ton von Sägen, so brauchen wir deshalb doch nicht zu erschrecken; wir wissen ja, sie meinen's nicht so. Du weißt sicher noch, wie damals die schwarzen Hickory und die braunen Eschen voll Stolz von Ötztaler Fahrten erzählten und dabei derart in Begeisterung gerieten, daß wir fast fürchteten, dadurch die „Zünftigen" zu wecken. Wie wurde da auch in uns die Erinnerung wach an eigenes Erleben auf diesen kilometerlangen Fernern, die wir einst in den letzten Märztagen durchzogen, unsere Spur vor Gurgl beginnend und bei Feuchten beendigend.

Oder sollen wir in den weiten weißen Flächen der Stubaier Berge unsere Spur ziehen, auf Bergen, die würdige Nachbarn des Ötztals sind? Auch dort sind schon die meisten Gipfel im März uns zugänglich und ermöglichen selbst dem mit Zeit knapper Bemessenen hochalpine Skifreuden. Dies um so mehr, als schon die Zeit gekommen ist, da Fahrrad, Motorrad oder Auto die Zufahrt kürzen und derart gar manchen „hohen Herrn" von Innsbruck in eineinhalb Tagen zu erreichen gestatten, sei er nun im innersten Sellrain, im Larstig, im Alpein oder im zentralen Stubai. Hochalpines Gepräge tragen sie alle diese Berge. Trotzdem entbehren sie nicht einer gewissen Weichheit und Milde im Aufbau. Eben das ist's, was uns an ihnen reizt, was uns lockt, uns in ihren Bann zieht. Allemal, wenn wir auf einem dieser Berge standen, unsere schlanken Spitzen nach Osten weisend, grüßte uns ein stolzes Dreigestirn, dominierend in den

Pfaffengruppe Dr. Machek

Schönferwall und im Fasul? An jene Tage, wo wir trotz wärmender Frühlingssonne im prächtigsten Winterpulver talwärts rasten, in lustiggesundem Wettlauf mit unseren Brüdern? Denkst du noch an den einzig schönen Anblick der südlich stehenden Silvrettagipfel im glitzernden Gegenlicht? Ach ja, die Silvretta, das Skiland so vieler, fast zu vieler! Aber dürfen wir ihr deshalb böse sein, da sie durch ihre Pracht so zahlreiche Besucher anlockt? Gewiß nicht, denn alle nimmt sie gastfreundlich auf, alle beschenkt sie und schickt sie erfrischt zurück in den Alltag.

Ob es im einst so ruhigen Radurschel, im Glockturmkamm auch heute noch so still ist? Wohl nicht mehr, wird doch sein Skiruf weit genug erklungen sein, so daß das reizende Hohenzollernhaus genug jener beherbergt, denen die langen, sonnenreichen Märztage das Vordringen ins Reich der Dreitausender, in die Hochburgen der Skifahrer

Tuxer Bergen: Olperer, Gefrorene-Wand-Spitze und Riffler. Geduldig harrten wir gar manchmal auf der Wildlahnerscharte der Rückkehr des Herrn, der unserer Dienste nicht mehr bedurfte, da er dem Gipfel des Olperers zustrebte. Wie reumütig kehrte er das erstemal zu uns zurück, da der tief verschneite Grat die Erreichung des Gipfels verwehrte, wie dankbar war er uns, da wir ihn hinüber zur Wandspitze trugen. Und während wir ostwärts den Schnee durchpflügen, äugen wir nach Süden und bewundern ehrfürchtig die zackige Kette des Zillertaler Hauptkammes. Steil und wuchtig, fast abweisend stehen all seine Mannen, dräuende Hängegletscher umkleiden ihre Flanken. Ein imposantes Gegenstück zu Ötztaler und Stubaier Bergen. Dort ist für uns noch kein Platz, dorthin erst im Spätfrühling, bewaffnet mit dem ganzen hochalpinen Rüstzeug.

Doch laß uns nicht unbescheiden sein, nicht nur der größten und schönsten Fahrten in den Zentralalpen gedenken. Das wäre ungerecht, bieten doch auch ihre Vorberge, auch die Nördlichen Kalkalpen des schönen Tirolerlandes erlesenen Genuß, des Landes, das uns, die wir aus fernen Wäldern stammen, zur neuen Heimat wurde. Denk doch daran, wie schön sich's an warmen Märztagen bei reizenden Almen der Kitzbüheler Alpen ruhen läßt, wie weich wir bei der Talfahrt durch Salzschnee gleiten. Denk an das Hochplateau des Rofans, das wir, von Gipfel zu Gipfel ziehend, gerade im März so gerne besuchen. Erinnere dich, wie erstaunt und entzückt wir allemal waren, wenn wir die schon merklich ausapernde Südseite der Nordkette emporzogen und jenseits winterliche Pracht antrafen. Wie mühelos wird heute eine solche Fahrt, da uns kleine Kabinen der nimmermüden

Nordkettenbahn in wenigen Minuten zum Kamm führen. Ein Stückchen noch werden wir behutsam ihn entlang getragen, und schon tauchen wir drüben hinunter, genießen den herrlichen Anblick bizarrer Karwendelzinnen in ihrem schönsten Kleid. Wie lebensfroh und noch lang nicht sommerschläfrig gleiten wir auch im März noch von allen Skibergen des Brennergebietes bis zur Talstation, ohne daß böse, harte Steine unseren Laufflächen arge Wunden zufügen. Spät erst dämmert es an diesen Tagen, weg fällt die Hast bei der Abfahrt, um der Dunkelheit zu entrinnen. Davor hab' ich immer ein wenig Angst und bin froh über jedes Hindernis, das hinter mir liegt, wundere mich jedesmal, wenn meine Spitze gerade noch vorbeiglitscht, wo ich doch glaubte, jetzt käme mein Ende. Gewiß, reich ist unser Tirol an Skitouren, fast unerschöpflich wird es diesbezüglich im März, der unseren Aktionsradius um so vieles erweitert. Guten und weniger guten Fahrern, ausdauernden und minder ausdauernden schenkt es Skiwonnen mit vollen Händen. Alle, selbst die Anspruchsvollsten befriedigt es an sonnigen Märztagen.

Nur noch eines. Laß uns unseres ärgsten Feindes nie vergessen, der gerade dann reiche Ernte hält, wenn die Freuden am größten sind. Du weißt, wen ich meine, jenes weiße Ungeheuer mit seinen gierig zupackenden Armen. Stets wollen wir unseren Herrn davor warnen, ihn bitten, jeden unverantwortlichen Leichtsinn und Übermut zurückzuhalten. Jener aber, die trotz Erfahrung, trotz Vorsicht dem weißen Tod zum Opfer fallen, wollen wir als Helden gedenken, die säen, damit andere ernten können. Kein Geben ohne ein Nehmen. Deshalb dürfen wir den Bergen nicht gram sein; auch sie fordern ihren Tribut.

Bilderreihe von oben nach unten:

1. Blick auf die Sellrainer Berge
Dr. Machek

2. Silvretta von der Fädnerspitze
Dr. Machek

Bilderreihe von oben nach unten:

3. Tuxer Hauptkamm
Dr. Machek

4. Aus dem Skigebiet des Patscherkofels. Tschofen

Frühlingsskifahrten im Ötztal

Wenn die Sonne stärker wird und wenn sich der Schnee auf die größeren Höhen zurückzieht, beginnt für den Skifahrer die Suche nach dem — Schnee. Wo sind die Berge für Skitouren geeignet? Wo sind gute Unterkünfte?

Man kann ruhig sagen, daß das ganze Ötztal mit seinen Hauptorten, Ötz, Umhausen, Längenfeld, Sölden und besonders den zwei höchstgelegenen Bergdörfern Europas, Vent und Gurgl, zu Skitouren im März einlädt.

Von Ötz ausgehend, über Au und Ochsengarten, ist das Skiparadies Kühtai in einer Höhenlage von fast 2000 Metern wohl das schönste Tourengebiet. Der Zugang ist nicht beschwerlich; von Ötz aus über einen guten Weg in 2½ Stunden bis Ochsengarten, wo man sich beim Kuraten von den Strapazen dieser 2½ Stunden erholen kann. Wie in den meisten Bergdörfern des Ötztales, führt der Pfarrer den Gasthof selbst und man kann sicher sein, gut und preiswert untergebracht zu sein. Weiter geht der Weg, meistens schon mit Skiern, zuerst ziemlich flach bis Mareil, dann kommt eine Talstufe, die aber ganz kurz ist, zum sogenannten Hämmerwald und dann leicht ansteigend die Längentaler Alpe rechts liegen lassend, über freies nur noch von einigen Wetterzirben bestandenes Gelände, Kühtai entgegen.

Rings von schönen Skihängen umgeben, liegt das Haus da. Erbaut wurde es vom Kaiser Max I. als Jagdschloß und gehört heute noch zum Schloß Petersberg bei Silz im Inntale.

Eine zweite Gelegenheit, nach Kühtai zu kommen, gibt es erst seit kurzer Zeit, indem man von Innsbruck aus zwei Stationen weit mit der Arlbergbahn nach Kematen fährt; von dort geht es über Rotenbrunn nach Gries im Sellraintal mit dem Auto und von dort in 2½ Stunden über St. Sigmund, Haggen, Zirmbachalpe nach Kühtai.

Am ersten Tage wird der Birkkogel gemacht. Von Kühtai gegen Osten bis zum sogenannten Stockerstadl, von dort links durch eine Mulde, den linken Hang hinauf, auf das Schwarzmoos, eine herrliche Hochebene, durchsetzt von kleinen Hügeln, bei deren Anblick das Herz jedes Skiläufers lacht. In leicht einer Stunde ist man am eigentlichen Hang des Birkkogels. Durch eine Mulde zieht man seine Spur bis fast an deren oberen Rand, um sich dann nach rechts auf einen flachen Grat hinaus zu wenden; über diesen Grat dann zum Gipfel. Die Aussicht ist herrlich, das ganze Inntal, von Landeck bis Innsbruck, liegt zu unseren Füßen. Nach Osten, Süden und Westen reihen sich Gipfel an Gipfel, die meisten davon über 3000 Meter. Die Abfahrt geht entlang der Aufstiegsspur. Der Schußfahrer kommt auf seine Rechnung.

Am nächsten Tage geht es südwärts, über die sogenannte Mutt, welche schon im Film „Die Fuchsjagd im Engadin" eine bedeutende Rolle gespielt hat. Die schönsten Aufnahmen in diesem Film, und zwar im 5. und 6. Akt, wurden hier bei den romantischen Wetterzirben gemacht. Weiter geht die Spur zu den Finstertaler Seen, dann gabelt sich dieselbe rechts zum Sulzkogel, Gamskogel, links zur Finstertaler Scharte. Beide Touren sind ganz hervorragend. Zum Sulzkogel ist zuerst ein wunderbarer Hang in Serpentinen leicht zu überwinden, dann führt eine große Mulde zum Sattel zwischen Gamskogel und Sulzkogel, wo man die Brettel stecken läßt, um den Gipfelhang zu Fuß zu machen. Zur Finstertaler Scharte geht man vom letzten See links über leichte Hänge zum Kraspesferner, in Wirklichkeit ein Schneefeld, das auch im Sommer dort ist und deshalb Ferner genannt wird, zur Finstertaler Scharte, von dort hinten hinunter bis zu einem Felssporn, der links von der Kraspesspitze herunter kommt, um diesen herum, durch eine Mulde bis zum Gipfel. Beide Abfahrten sind ganz hervorragend. — Weitere Touren von Kühtai aus sind der Wiesenberg, das Niederreichjoch und das Wörgltal.

Kehren wir zurück nach Ötz. Von Umhausen ist die schönste Tour auf die Gubener Hütte—Larstiger Scharte—Breiter Grieskogel. Diese Tour ist eine der schönsten, die wir in Tirol haben. Von 3500 Meter fährt man auf dem Zwieselbockferner bis auf 1500 Meter zur Gubener Hütte ab, also eine Höhendifferenz von 2000 Meter, und zwar in einem Neigungswinkel, den man immer im Schuß durchstehen kann. Die Abfahrt ist zirka 12 Kilometer. Der Ferner hat keine Spalten.

Von Längenfeld aus ist das Sulztal über Gries im Sulztal zur Amberger Hütte sehr lohnend. Kein Skifahrer soll sich von der ersten Talstufe abschrecken lassen. Mutterbergjoch, Daunkogel, Windacher Daunkogel, Kuhscheibe entschädigen ihn für die ersten Mühen vollauf.

In Sölden fällt in erster Linie der rechte Hang auf mit seinen fabelhaften Abfahrten. Wohin das Auge schaut, nichts als Skihänge. Auch die großen Touren Pitztaljoch—Braunschweiger Hütte sind ganz hervorragend.

In Zwieselstein gabelt sich das Tal, links geht es nach Gurgl, das heute jeder Skiläufer kennt, rechts nach Vent. Von diesen zwei ideal schön gelegenen Punkten aus lassen sich die herrlichsten Touren

Bilderreihe von oben nach unten:

1. Blick ins Mittertal
Dr. Defner

2. Auf dem Rotmoosjoch
Dr. Külley

Bilderreihe von oben nach unten:

3. Abendstimmung im Ötztal
Dr. Külley

4. Letztes Leuchten (Ötztal)
Dr. Külley

Die Längentaler Alm — König

machen, und dazu ist gerade der März wie geschaffen. Da die Touren meist länger sind, kommt einem der längere Tag sehr zugute. Die Sonnenbestrahlung ist schon größer und der Skiläufer kommt mehr auf seine Rechnung als im tiefen Winter. Von Gurgl aus sind die schönsten Touren: Ferwall, eine der blendendsten Abfahrten, mit meist gutem Schnee, dann das Rotmoostal, die Mutt, Karlsruher Hütte, Schalfkogel, Schönwies. Von Vent aus Ramoljoch, Hochjoch, Brandenburger Haus mit der fabelhaften Weißseespitze und der König der Ötztaler Berge, die Weißkugel.

Auch die Übergänge nach Meran sind hervorragende Touren.

Die Märztouren sind im Ötztal die großartigsten, welche wir in Tirol haben, ich habe dort schon manche schöne Schußfahrt und Schwünge gemacht, dazu kommt noch, daß die Touren alle in 3000 bis 3500 Meter Höhe sind.

Alle diejenigen, welche das Ötztal im März besuchen, werden immer wieder an dieses herrliche Tal denken.

Hangerer und Seelenkogel — Dr. Defner

Frühling in Meran

Wenn in Nordtirol der Winter noch seine unumschränkte Herrschaft ausübt, ist im Etschland Junker Lenz schon eingezogen. Und der Frühling in Meran ist ein Erlebnis: es ist der Frühling in seiner schönsten, reinsten Gestalt, mit dem unendlich zarten Grün der Wiesen, den duftig feinen Pastellfarben — weiß, rosa, rot — der Obstblüte als Vordergrund zu den mächtigen Schneebergen. Ahnungsvolles Treiben in der Natur, Schattierungen des Sonnenlichtes auf den Feldern und Wiesen und zwischen den Bäumen vom Stammschloß Tirol überragten Gratsch die Stadt. Nicht weniger als achtunddreißig Burgen, Schlösser und Edelsitze zählt der Blick.

Meran ist klimatisch Grenzgebiet; Südlandssonne und kräftigende Luft aus Alpenhöhen erzeugen hier besondere Heilwerte. Edle Nadelhölzer sieht man und die Palme wächst neben der Libanonzeder. Auf Schritt und Tritt bietet hier die üppige Natur dem Besucher Neues, märchenhaft Schönes dar.

In einem herrlichen Kranze umrahmen die blühenden Gärten von Ober- und Untermais und des

Oben:
Kirchlein St. Felix bei Meran
Johannes

Links:
Brunnenburg bei Meran
Johannes

Rechts:
Tappeinerweg (Meran)
Johannes

Eine bunte, allzeit lustige Gesellschaft ist es, die hier dem Vergnügen obliegt, für das in ausgiebigem Maße gesorgt ist.

Aber auch die Liebhaber stillerer Freuden kommen nicht zu kurz: es locken die Romantik der altehrwürdigen Weinstuben, in denen die köstlichen Tropfen des Küchelbergers, des Rametzer Burgunders und des Goyener Rieslings, des süßen Terlaners und noch süßeren Muskatellers ausgeschenkt werden, der Zauber der Vergangenheit beim Besuch der einen oder andern malerischen, von Efeu dicht umrankten Ritterburg mit ihren Kunst- und Altertumswerten längst entschwundener Ritterherrlichkeit, und die einzig schönen Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung, deren es allein über zweihundert gibt. Aber auch das weitere Etschland, die berühmten Dolomiten und den mächtigen Ortler kennenzulernen, hat der Besucher Merans die beste Gelegenheit, denn die zentrale Lage Merans und die glänzenden Autostraßen erlauben, bequem alle Sehenswürdigkeiten der herrlichen Gebirgswelt in ein- bis zweitägigen Autoausflügen zu besuchen.

Und will man noch einmal des Winters weiße, diamantglitzernde Pracht genießen, so braucht man bloß mit den Schwebebahnen quer über Tannenwipfel und Felszacken auf das Vigiljoch oder das Plateau von Hafling zu fahren. Nachmittags sitzt man dann wieder unter den Meraner Palmen und Koniferen, umschmeichelt von den Sonnenstrahlen des Südens, bezaubert von dem Blick hinab ins Etschtal über das im leichten Lufthauch sanft wogende Blütenmeer der Obstbäume.

Oben:
Vom zweiten großen Winterrennen in Seefeld am 14. und 15. Februar 1931
Links: Skijöring mit Reiter
Rechts: Pferde-Fußballspiel

Mitte:
Vom Masken-Preiseisschießen in Jenbach, das am 15. Februar 1931 unter großer Beteiligung vor sich ging

Unten:
Links: Von der österreichischen Meisterschaft im Fünferbob für 1930 in Igls
Rechts: Skijöring mit Reiter in Igls

Fräulein Brunhilde Neumann aus Absam, die in ihrer schmucken Vintschger Tracht auf dem heurigen Alpenvereinsball in Innsbruck den ersten Frauenpreis erhielt.

Einen Paarpreis erhielten Fräulein Marie Margreiter und

Die Länge des gestrickten Strumpfes der Alpbacher Tracht ist fast 2 Meter

Kapellmeister Georg Moser in ihrer Alpbacher Tracht.

WIR

DRUCKEN DAS „TIROLERLAND"

BUCHDRUCK, STEINDRUCK, OFFSETDRUCK, LITHOGRAPHIE, KUPFERTIEFDRUCK, STEREOTYPIE, GROSSBUCHBINDEREI UND CHEMIGRAPHIE

WAGNER'SCHE
UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI, INNSBRUCK

Der II. Band des Buches

TIROL

erscheint anfangs Mai

Prachtwerk — Ganzleinen
PREIS S 25.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstraße 11

Almwirtschaft
ROSSHÜTTE
bei Seefeld 1750 Meter
ANDRE TIEFENBRUNNER
15 Betten / Vorzügliche Küche

Sport-Hummel
Spezialgeschäft
Eigene Werkstätte!
Innsbruck
Maria-Theresienstrasse 11

Tschofen

Zu Winter- und Frühjahrsaufenthalt in Sonne und Höhenluft auf 2000 Meter

mit der **SEILSCHWEBEBAHN IGLS-PATSCHERKOFEL**

in einer Stunde von Innsbruck

Die Personenseilschwebebahn Igls-Patscherkofel ist ganzjährig geöffnet. Talstation Igls (900 m), Mittelstation Heiligwasser (1150 m), Bergstation Patscherkofel (2000 m). Postkraftwagenverkehr mit Innsbruck

Billige Fahrpreise. Hotel mit allem Komfort in der Bergstation

Prospekte und Auskünfte durch die Betriebsleitung der **SEILSCHWEBEBAHN IGLS—PATSCHERKOFEL**

Wohin im März?

Auffach, Wildschönau
(Bahnstation Kundl)

Gasthaus Weißbacher

Herrliches Skigebiet, viel Sonne, zum Winteraufenthalt bestens geeignet. Heizbare Fremdenzimmer, Speisesaal, Klavier, Bad. Telephon im Hause. Pension S 6.—.

BESITZER: J. WEISSBACHER

St. Johann in Tirol (bei Kitzbühel)

der wegen seines Schneereichtums und seiner Mannigfaltigkeit an Tourenmöglichkeiten bevorzugte Wintersportplatz.

Hotel Huber

führendes Haus am Platze. Fließendes Wasser, Zentralheizung, Eislaufplatz. Geheizte Garagen. Verlangen Sie Prospekte.

Nauders, Tirol (1400 m)

Wintersportplatz, an der Grenze Schweiz-Italien gelegen. Verschiedene sportliche Veranstaltungen. Skihütte, Sprungschanze. Eigene, gut geführte Tiroler Skischule. Gute Unterkünfte in Gast- und Privathäusern. Prospekte von Nauders und der Skischule durch den Verkehrsverein.

Zu Frühjahrs- und Sommeraufenthalt nach

KÖSSEN

am Fuße des Kaisergebirges, 588 m ü. d. Meere.

Gasthof-Pension Weißbacher

Altbekanntes Haus, mitten im Orte gelegen, in nächster Nähe der Postkraftwagenhaltestelle, ganzjährig geöffnet, vollständig neu eingerichtet, 26 Betten, fließendes kaltes und warmes Wasser in den Zimmern und Gängen, Bad, elektrisches Licht, Balkone mit Liegestühlen, gemütliche Gasträume, schattiger Garten, bestbekannte Küche, vorzügliche Getränke, aufmerksame Bedienung, Autoboxen, eigene Meierei und Bäckerei. Telephon Nr. 2 und 2a

Preise: Pensionspreis:
Hauptsaison . . S 8.—
Vor- und Nachsaison S 7.—
Zimmerpreis . . S 2.— bis 5.—

Im Pensionspreis ist inbegriffen: Zimmer, Frühstück (Kaffee, Tee, Kakao oder Milch, Butter, Honig oder Marmelade, zwei Brote), Mittagessen (Suppe, Fleischspeise mit zwei Beilagen und Mehlspeise), Abendessen (Fleischspeise mit Beilagen und Vor- oder Nachspeise).

Nähere Auskünfte erteilt Hans Ebersberger, Besitzer des Gasthofes Weißbacher, Kössen, Tirol.

Wintersportplatz

Maria-Waldrast

in Tirol

1641 Meter

auf der Sattelhöhe des Stubai- und Wipptales, am Fuße der Serles, 2719 Meter.

Schnellzugsstation: Matrei am Brenner.

Lange Sonnenbestrahlung, günstige klimatische Verhältnisse. Herrliches Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene, Sprunghügel, 6 km lange Rodelbahn nach Matrei. Ganzjähriger Gastbetrieb, Zentralheizung, elektrisches Licht, Bad im Hause. Eigene Ökonomie. Prospekte zu haben.

Anschrift: Kloster Maria-Waldrast, Post Matrei am Brenner, Tirol.

Privatpension

Villa Hexenhäusl

Seefeld, Tirol

Prächtige Lage, gute Verpflegung.

Telephon 9. Daueranschluß an Innsbruck.

SEEFELD

IN TIROL

1200 Meter ü. d. M.

Schnellzugsstation der Mittenwaldbahn, eine Stunde von Innsbruck, zwei Stunden von München

Höhenluftkurort / Wintersportplatz

Alle Sportarten, Skikurse, Veranstaltungen usw. Moderne Hotels, Gasthöfe und Pensionen. Pensionspreis von S 9.- an

Auskünfte durch die Verkehrssektion der Gemeinde Seefeld

Dornach

DIE

jedes Jahr in der ersten Oktoberwoche stattfindende

INNSBRUCKER HERBSTMESSE

führt Käufer und Verkäufer aus dem ganzen Lande in der tirolischen Landeshauptstadt Innsbruck zusammen. Alljährlich über 40.000 Besucher. Sonderveranstaltungen. Großer Vergnügungspark usw.

Auskünfte durch die Geschäftsstelle der
INNSBRUCKER MESSE, GESELLSCHAFT M. B. H.
INNSBRUCK / LANDHAUS / 1. STOCK

Kunstmühle

ANTON RAUCH

MÜHLAU
BEI INNSBRUCK

*

Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba- und Hartwinterweizen

Stans bei Schwaz

Ein Gesundbrunnen für Erholungsbedürftige

Idealer Sommer- und Winteraufenthalt

Gasthof-Pension „Tirolerheim"

Bestens anerkannte Wiener Küche, vorzügl. Südtiroler Weine, Frigidairekühlanlage, Bad, W. C. Ständige Skikurse. Ideal gelegen, herrliche Fernsicht, peinlich reine, heizbare Zimmer usw.

Bitte Prospekte verlangen.

Besitzer: H. Prinz

Kurheim Schönegg, Hall in Tirol

Seehöhe 590 m

In prachtvoller, sonniger Lage. Aufs Modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Direktion

Meran

Der Frühlingssonne entgegen! – Bester Erholungsplatz!

5000 Betten; Luxus-, erstklassige Familienhäuser, Sanatorien. Oper, Operette, Golf- und Tennisturniere. Einzigartige Promenaden, Hochgebirgsseilbahnen, Zentrum für Autoausflüge Dolomiten-Ortler. Großes Vergnügungsprogramm. Auskünfte durch die Kurvorstehung

Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

Herausgeber und Eigentümer [illegible] — Verantwortlicher Schriftleiter [illegible] in Innsbruck

E. 12/4.31
Nr. 811

Tirolerland

Nummer 4 Ostern 1931

Motive aus dem Kaiser- und Schlickertal Karg, König

Frühling in Tirol

Das erwachende Land

Tiroler Frühlingsstimmungen.

Nicht als ob des Winters blendende Hüllen alles Leben erstickt hätten, wie in alter Zeit; im Gegenteil, der schimmernde Schnee, das blanke winterliche Sonnenlicht, weckt schon seit Jahren auf den Tiroler Bergeshöhen eine neue Welt und neues wunderbares Leben, das freilich nur die Gesunden und die Starken auf beflügeltem Ski so ganz erfassen und erfühlen.

Aber unter der Decke des Winters schlummern noch immer die Täler und Niederungen und harren des erlösenden Lenzrufes. Denn ihre Stunde kommt erst, wenn der wärmende Sonnenstrahl den flaumigen Schnee zu rieselnden Bächlein schmilzt, wenn das klirrende Eis dem Föhnhauch weicht, wenn die braunen, nackten Erdschollen wieder dem Lichte offen stehen und ihren warmen Hauch in die laue Luft verströmen. — Dann geht ein tiefes Atmen durch die Tiroler Erde; sie bereitet sich zu frühlinghaftem Entfalten und dankt der weckenden Sonne mit immer neuen duftenden Blüten. Der ewige Jungbrunnen der Natur sprudelt und rauscht, lockt aus der schneefeuchten Erde die ersten zartgefärbten Schneeglöckchen, die Krokuskelche und den blaßroten Heiderich und fegt die Luft rein von lastenden Nebelschwaden. Verjüngt und beglückend bietet sich die heimatliche Landschaft den Menschen, die den ersten sonnigen Tag nach langen kältedurchschauerten Wochen wie ein Geschenk des Himmels begrüßen. Im Tal spiegeln Bäche und Flüsse in ihren lichtgrünen, seichten Wassern flatternde Wolken am seidenblauen Firmament, aus den laubberaubten Gärten und Anlagen jubilieren Amseln und Finken, bald sprießen aus kahlen Ästen und Sträuchern die ersten unendlich zartgefalteten junggrünen Blättchen.

Oben: Links: Der Große Mösele (Zillertal). Dr. Defner
Rechts: Zuckerhütl und Wilder Pfaff (Stubaital)
Unten: Links: Motiv aus dem Obernbergtal. Offer
Rechts: Der Wilde Kaiser. Ritzer-Braunhoff

Solbad Hall in Tirol mit Karwendel

Steckhammer

Aus Volders. Steckhammer

Inzwischen ist das Land jenseits des Brenners, das deutsche Südtirol, längst zu einem blühenden Gottesgarten geworden. Wo sich im Bannkreis des Rosengartens und der Mendel Nord und Süd die Hand reichen, wo schon zu Lichtmeß sich kein Schnee mehr im Tal hält, überdeckt meist schon zu Josefi ein duftig gewebter Blütenschleier das Land zwischen Bozen und Meran. In den dachförmig angelegten Weinpergeln blühen die Reben, um im Herbst die köstlichste Traubenfrucht, aus denen die weltberühmten Südtiroler Tropfen gekeltert werden, zu tragen. Mandel-, Pfirsich-, Kirsch-, Äpfel- und Birnenbäume im Bozner Boden tragen zartgefärbte Blütenlast, aus der die grauen Dächer und der schlanke gotische Pfarrturm der alten Stadt ragen.

In den ersten Lenzwochen erobert sich der Frühling allerdings nur Schritt für Schritt das Land, um das der Winter, seit er seine Höhenparadiese im Tiroler Bergkranz entdeckt hat, erbittert kämpft. Liegt das Tal schon in vollem Blütenzauber, so ladet der Winter seine Getreuen noch immer hinauf auf schneeblanke Höhen, wo er ihnen, noch auf seinem Rückzug, köstliche Tage bereitet. So finden alle, die Unentwegten des Wintersportes und die den jungen Frühling sehnsüchtig Erwartenden, ihr Genügen, die ersteren freilich genießen beides, wenn sie nach stiebender Schußfahrt ihre Bretteln schultern und durch apere Wiesen und lichtgrünen Jungwald wieder niedersteigen ins lenzwarme Heimattal.

Bei Meran (Tappeinerweg). Baebrendt

So beherrschen im nördlichen Tirol Lenz und Winter lange Zeit gemeinsam das Land, bis sich endlich der letzte Schnee in schattigen Felsschluchten und Rissen ans Gestein krallt, bis auch auf den Höhen späte Blüten erwachen und der Hauch des Bergfrühlings die letzten Brettelfreunde in eifrige Bergsteiger verwandelt.

Wer zu dieser Zeit aus der Schluchtenge des Kunterweges hinausfährt ins blühende Bozner Talbecken, dem weitet sich die Brust in dem Gefühl, den Herzschlag einer paradiesischen Natur zu fühlen. Da wirkt dann auch die südliche Sonne in Meran, Gries und Brixen ihre Wunder an erholungsbedürftigen Menschen, da grüßt den einsamen Wanderer auf der Hochfläche des Rittens die herrliche Gipfelschau der Dolomiten, da empfindet jedes Herz, daß dieses herrliche Land in seiner Naturschönheit und Blütenpracht untrennbar verbunden bleibt.

Denn auch durch die Täler Nordtirols schreitet nun sieghaft der Frühling. Im Inntal, im unteren Zillertal, Ötztal und Stubai, im Kitzbüheler Becken, im Kufsteiner Unterland prangen blühende Obstbäume, auf den Söllern der schmucken Bauernhäuser leuchten die ersten bunten Blumenreihen auf, durch grünende Anger und lenzgefärbte Wiesen ziehen zur Osterzeit volkstümliche Prozessionen, auf den Wegen zu den reizend gelegenen Kalvarienbergkirchlein scharen sich fromme Wallfahrer um die Stationenkapellchen.

Mösern mit Reither Spitze. Dr. Külley

Blick vom Rotkogel gegen die Wildspitze (Ötztal). Heiß

In diesen Tagen, da das Tiroler Land in seinem duftreichen Blütenschmuck einer jungen, glücksbereiten Braut gleicht, naht die Auferstehungszeit, das Fest des Tiroler Frühlings, und verheißendes, kraftvoll sich regendes Leben erfüllt Natur und Menschen zu neuem Werden, Blühen und Reifen.

Karl Paulin.

Lizumer Hütte bei Wattens. Riepenhausen

Aus dem Kaunser Tal. Jug. Baller

Aus dem Seitraintal.

Tiroler Kunstverlag

Oben:
Jufenalpe bei Kitzbühel
Berthold

Mitte:
Frühling im Außerfern (bei Berwang). Moßauer

Unten:
Auf dem Hasenfluhgipfel (Arlberg). Berthold

Im Kraftwagen nach Tirol

Von Alfred Strobel.

Welche Wandlungen haben im Laufe der Jahrtausende die Straßen und Wege, die durch Tirol ziehen, mitgemacht! Die Massen, die die Völkerwanderung in Bewegung setzte, zogen durch die Täler und über die Pässe des Landes ebenso wie die römischen Kohorten, die aus Italien zur Eroberung Germaniens gesandt wurden. Die Bajuvaren kamen auf diesen Wegen ins Land und rodeten es und besiedelten es nördlich und südlich des Brenners. Die Glaubensboten des Christentums wanderten über diese Wege nach Norden und dann wieder führten die Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ihre Heerscharen durch dieses Land im Gebirge nach dem Sehnsuchtslande Italien. Und wie eine glänzende Woge ergoß sich dann über die Paßstraßen Tirols der große Handel, der sich zwischen Venedig und anderen Städten Italiens im Süden und mit den großen Handelsstädten Augsburg und Nürnberg, den Städten am Niederrhein und Flandern und im Bereiche der Hansa entwickelte. Das alles zog durch die Bergwelt, die hier den Weg wohl manchmal beschwerlich, aber noch viel mehr schön und abwechslungsreich, kurzweilig und zum größten Erlebnis aller dieser Wandernden machte.

Oben: An der Fernpaßstraße (Sonnenspitze). Ing. Baller

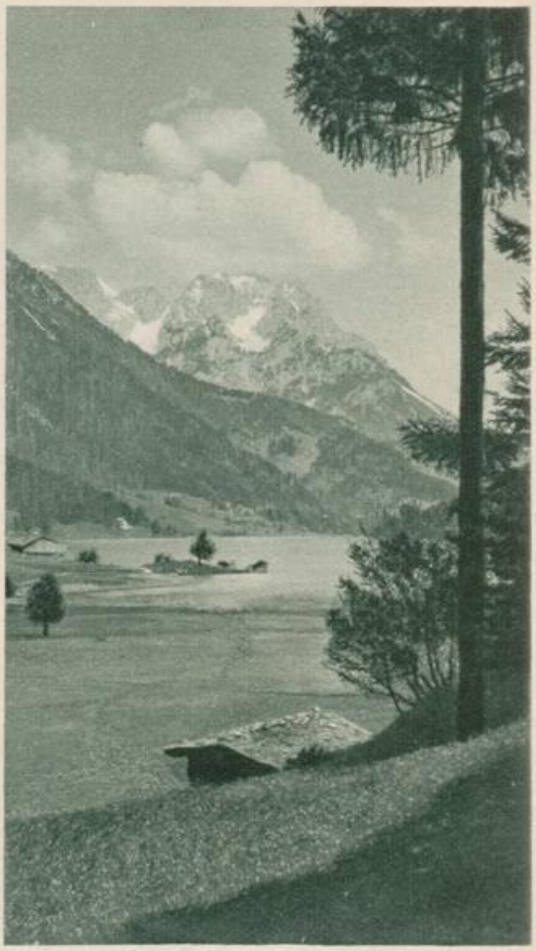
Unten: Motiv aus dem Unterinntal (bei Mils). Ing. Baller

Im neunzehnten Jahrhundert dann kam eine Zeit, da wurde es stiller auf diesen Straßen. Einsam und verödet, als Überreste aus einer früheren Zeit lagen sie da. Die Schienenstränge hatten den Verkehr an sich gerissen. Nun aber, in den letzten Jahrzehnten, wurden sie wieder entdeckt. Und es war eine Entdeckung, die wahrhaft viele glücklich und selig machte. Das moderne Kraftfahrzeug, dieses maschinelle Ding, hat das romantische Märchen, das auf den verlassenen Tiroler Bergstraßen einst lebendig war, diese Märchenschönheit mit Wäldern und Seen, Felsen und ewigem Eis, wieder zum Leben erweckt. Wenn alle diese Straßen, die durch das Land Tirol führen, heute zu einem Wettstreit antreten und ihre Reize und Schönheiten preisen wollten, man wüßte nicht, welche den Sieg davontragen würde.

Da sind die Straßen, die aus dem Deutschen Reiche nach Tirol führen. Aus dem Paradies um Reichenhall zieht eine über Lofer in das Gebiet des Wilden Kaisers und weiter nach Kitzbühel und in das Inntal, eine andere führt durch das Inntal bei Kufstein auf Tiroler Boden und zieht weiter durch die vielen schönen Orte des Unterinntales mit ihrem heiteren Gepräge, zieht vorbei an

Schloß Nauders im obersten Inntal

Der Hintersteinersee im Kaisergebirge



dem auf einsamem Felde stehenden Kirchlein St. Leonhardi, einem der reizvollsten gotischen Baudenkmäler Tirols, das Kaiser Heinrich II. nach seinem Italienzuge erbauen ließ, führt mitten durch den Schlösserkranz, der bei Brixlegg das Tal belebt, führt durch die alte Knappenstadt Schwaz und die reizvolle Salzstadt Hall nach Innsbruck. Und wieder eine andere Straße kommt von Tegernsee her zum tiefblauen Achensee, der eingeschlossen ist in den Bergen des Karwendels und des Rofans und führt hinab in das Inntal.

Seefeld, das in den letzten Jahren einen ganz außergewöhnlichen Aufschwung genommen hat, ist von Garmisch-Partenkirchen her über Scharnitz durch eine erstklassige Straße erreichbar, die dann über den berühmten Zirlerberg, vorbei am Schlosse Fragenstein und an der Martinswand, ebenfalls nach Innsbruck weiterführt.

Wenn wir aber vom Märchenhaften sprachen, das wir oft an Tiroler Straßen finden, so dachten wir vor allem auch an die Straße, die über den Fernpaß führt, durch sonnige Ortschaften, wie Imst, Nassereith, Lermoos usw., durch wundervolle Wälder an tiefblauen Seen, an alten Schlössern und an den wundervollen Bergen des Zugspitzmassivs und der Mieminger kette vorbei, das Außerfern mit dem Inntal verbindend. Die letzte dieser vom Norden durch das Land führenden Straßen zieht von Reutte durch das Lechtal, das in seinem obersten Teil einen eigenartig wilden Charakter hat, erklimmt den Flexenpaß und führt auf der anderen Seite, an Felswänden vorbei, über viele interessante Kunstbauten hinunter zum Arlbergpasse, der eine landschaftlich überaus reizvolle Verbindung durch das Sannatal mit dem Inntal bei Landeck hat. — Hier bei Landeck stoßen wir auf den ersten der Straßenzüge, die vom Inntal aus südwärts

Die Wildspitze. Dr. Defner

Lienz in Osttirol. Postkarten-Industrie A. G.

Blick vom Patscherkofel gegen das Oberinntal, im Hintergrund die Zugspitze. Müller

ziehen. Durch das schöne, enge obere Inntal führt die Straße nach dem alten Nauders, und auf der einen Seite, an der alten Grenzfeste Finstermünz vorbei, ins Engadin, während ein zweiter Straßenstrang die Verbindung mit Südtirol über das Reschenscheideck herstellt.

Das Kirchlein St. Felix bei Meran. Johannes

Der zweite Verbindungsweg zwischen Nordtirol und Südtirol führt über den Brennerpaß und erschließt die Schönheiten des Wipptales im Norden und des Eisacktales, in dem die alten Städte Sterzing, Brixen und Klausen liegen, im Süden. Da ist man nun mitten drinnen im Herzen Südtirols, dessen Bergstraßen, die vor dem Kriege von den Österreichern erbaut wurden, Weltberühmtheit erlangt haben. Durch alle Dolomitentäler führen sie in weiten Serpentinen. Sie führen hinauf auf die Mendel, hinein nach Sulden, in die Eiswelt des Ortlers, hinein in das Passeiertal, die Heimat Andreas Hofers, von dem aus die Weiterfahrt über den Jaufenpaß nach Sterzing möglich ist.

Die Zugspitze Österr. Lichtbildstelle

Und wenn wir Südtirol verlassen, dann kommen wir durch das Pustertal nach Osttirol, dem einzigen Stück des deutschen Landes südlich des Brenners, das bei Österreich geblieben ist. Und in diesem Gebiete, das landschaftliche Schönheiten aufweist, die noch viel zu wenig bekannt sind, führen Autowege an den Fuß des Glockners und der anderen Trabanten der Tauern, und von Stunde zu Stunde er-

Buchau am Achensee. Lindpointner

lebt hier der Kraftfahrer, so wie auf den anderen Straßen Tirols, das Wunder einer neuen Szenerie, einer neuen Schönheit. — Wir haben nur die wichtigsten Straßen des Landes Tirol, die für den Kraftfahrer in Betracht kommen, erwähnt. Es gibt noch manche andere, die in die Hochtäler hineinführen, so zum Beispiel ins Ötztal, ins Pitztal, auf den Paß Strub, und die von

Prägraten in Osttirol. Postkarten-Industrie A. G

Auf der Arlbergstraße

nicht geringerem Reiz für den Automobilisten und Motorradfahrer sind. Nirgends ist Straße und Landschaft so sehr verbunden, wie gerade in den Bergen. Nirgends wird die Straße so zum Ausgangspunkt eines schönen, tiefen Erlebnisses wie hier. Wer die Tiroler Straßen einmal befahren hat, kann sie nie mehr vergessen und er wird immer wieder zu ihnen zurückkehren und

Motiv aus dem Kaisertal. Karg

Motiv aus der Dreipässefahrt (Arlberg-, Flexen- und Fernpaß). Dornach

auf ihnen das Erlebnis suchen, das so viele Tausende, ja Ungezählte auf ihnen schon gefunden haben. Wer Sinn für Schönheit einer Landschaft hat, wer wirklich die Natur erleben kann, wird tief ergriffen sein gerade von der Schönheit, die er auf den Tiroler Straßen findet, von dieser Märchenschönheit, die schon so viele lieben.

Reutte mit Tannheimer Bergen Tiroler Kunstverlag

Kufsteiner Stadt- und Landschaftsbild

Von Dr. J. Blattl.

Wenn Frauen mit Vergangenheit besonders interessant sind, so kann man von Städten dasselbe sagen. Freilich lassen sich Vergangenheit und Gegenwart einer Stadt wie Kufstein nicht scharf trennen. Sie ergeben vereinigt das bekannte Stadt- und Landschaftsbild, welches im Kranz der österreichischen Alpenstädte eine vielvermerkte Stelle hat. Man könnte die Überlieferung eine ruhende Gegenwart nennen, im Gegensatz zur schaffenden, die sich zueinander wie Ursache und Wirkung, wie Arbeit und Erholung verhalten. Ganz würde man aber damit den Eindruck einer Örtlichkeit, die in erster Linie historisch und gegenwärtig auf die Besucher wirkt, nicht erklären. Denn dazu kommt noch das über den Begriff Zeit erhabene Landschaftsbild, der Naturausschnitt, der schon die frühesten Gäste bajuwarischen Ursprunges angelockt hat und der sich in allem wesentlichen gleich geblieben ist, wenn wir ihn heute auch vielleicht anders empfinden. Was sich geändert hat, das sind nur die Alltagsformen der Einrichtungen, die dazu da sind, um den Eindruck des Beständigen und Überlieferten möglichst rein und vollkommen zu gestalten. Auch in dieser Anpassung an Zeiterfordernisse liegt Prägwert einer Landschaft.

Kufstein hat von seiner Lage am Eintritt in das Bergland, als Hüterin der Tiroler Alpenpforte, sein Gepräge erhalten. Sein Wahrzeichen, die Feste Geroldseck, die nun das Geheimnis der Heldenorgel des deutschen Volkes hütet, ist mit Stadt und Umwelt aufs engste verwachsen. Wie das Schloß natürlich aus dem Felsen herauswächst, so ist es selbst von den Häusern umstellt, sie bemutternd und Leben von ihnen empfangend, heute scheinbar tot und außer der Zeit. Hier ist der Punkt, wo die Vergangenheit aufersteht, die Zeit stillsteht und die Seele in Traum versinkt. Blicken wir aus einer Schießscharte in die Tiefe, so rauscht unten, mehr als hundert Meter, der Inn, genau so wie er schon vor tausend Jahren, als die junge Siedlung entstand, an die Felsen brandete. Eine feste Burg ist dieser Fels, an die sich die Hoffnung der Alten klammerte, wie die Sehnsucht der Jungen, die sich an den altersgrauen

Die Feste Geroldseck in Kufstein. Berthold

Der Hechtsee bei Kufstein. Karg

Mauern wie historisches Rankenwerk emporschlingt. Wenn die Reisenden in den D-Zügen aus dem Norden an Kufstein abends herankommen, eilt alles an die Wagenfenster und sieht oben das romantische Bild der nächtlich beleuchteten Burg. Man hört Ausrufe des Entzückens, die Magazinsliteratur bleibt auf der Bank und vor dem Auge des modernen Menschen steigt das Schönheitsideal des deutschen Traumlandsuchers auf.

Oder wenn wir den Blick nach Osten wenden, so steht die feingliederige Gestalt des Kaisergebirges knapp über uns, dessen waldreiche Vorberge die Zackenkrone des Scheffauergipfels überragt. Dies ist das zweite Gesicht Kufsteins, mit dem es lebt und stirbt. Im Kaisergebirge haben die Kalkalpen einen unerhört kühnen Vorstoß nach Norden gewagt. Was südlich und nördlich davon liegt, ist sanft und lieblich anzusehende Rundform jener Tiroler Almgebirge, wo im Sommer die Kühe, im Winter die Skileute auf den Gipfeln anzutreffen sind. Im Winter zieht das Heer der Touristen um den Wilden Kaiser einen scheuen weiten Bogen. Seine Majestät schüttelt den Schnee stäubend von den nackten Schultern. Nur an zwei Stellen ist sein Leib für den Wintersport verwundbar. Die eine ist Vorderkaiserfelden am Zahmen Kaiser, der große Kufsteiner Höhensonnenweg, vielleicht die meistbesuchte Aussichtsterrasse der Tiroler Kalkalpen, von wo man die hochalpine Skitour auf die Pyramidenspitze macht. Das andere Dorado ist der Steinberg. So könnte in Tirol eigentlich jeder Berg heißen. In unserem Fall ist es nichts anderes als eine ganz große Alm, im Sommer so grasmugelig, daß man sie so eilig wie

Motiv aus dem Kaisergebirge

möglich überspringt, um dem Scheffauergipfel, dessen schmales Profil matterhornartig das Inntal von Westen beherrscht, auf die spitze Nase zu steigen. Die Schneemulden des Steinbergs sind aber die Heimat des Wintersportes. Schon vor fünfundzwanzig Jahren fuhr Much Kaindl, der Hüttenwirt, mit den ersten Bretteln und er fährt heute noch, nur daß er jetzt bis herab bis zu dem von ihm erbauten Duxerhof, dem Sportzentrum, fast auf eigenem Grund und Boden fährt. Solche Möglichkeiten schlummern in solchem Bergparadies. Darum geht man jetzt in Kufstein daran, die Straße auf den Gamskogel zu erbauen. Eine Straße soll es sein, weil heute Höhenstraßen bestes Werbemittel sind, und der Gamskogel soll es sein, weil dieser leichtzumerkende Berg dazu wie geschaffen ist. Man muß wissen, daß der Gamskogel, welcher vom Wilden Kaiser ins Inntal vorgeschoben wird, um eine Deckung vor allzugroßem Ansturm zu haben, es gestattet, in einer Art Rekordzeit eine wundervolle Aussicht, die von Wasserburg am Inn bis zu den Stubaier Gletschern reicht, zu genießen und dies mit einem Mindestaufwand an Kraftverschwendung. Der Plan stößt auf keine unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten und es müßte schon alles täuschen, wenn nicht heuer im Frühling der Anfang gemacht werden könnte. Vorerst müssen freilich einmal am Brentenjoch und am Gamskogel die Schneerosen zu blühen anfangen. Wenn dann — ein fast einzig dastehendes Naturwunder

Kufstein Karg

Erl bei Kufstein Karg

Thiersee bei Kufstein Karg

— der ganze Höhenzug übersät ist mit Millionen dieser zartesten und zähesten, noch lange nicht aussterbenden Kinder Floras, dann ist die schönste Zeit. Und wenn der Tag den Sieg davongetragen hat und die Sonnenkinder allerorten ins Land brechen, dann beginnt der große Kaiserzug. Die Lahnen sind abgedonnert und die Kaiserwände und Kletterkamine blankgewetzt für die Felsgänger. Dornröschen Hinterbärenbad erwacht in tiefer Schattenhalde. Zehntausend Gäste wollen in wenig Monaten beherbergt sein. Und zwei Stunden weiter oben auf schmalem Joch erstand in diesem Jahre das neue Stripsenjochhaus, das zweite große Bergsteigerheim der Alpenvereinssektion Kufstein. Mit einem Aufwand von annähernd 130.000 Schilling wurde es auf den mehr als doppelten Umfang gebracht, über hundert müden Wanderern Platz bietend, gralsburgartig auf hohem Betonsockel an den Fuß der Wand jenes Berges gestellt, von dem es träumt und lebt und atmet, dem Gedicht aus Stein, dem Fels gewordenen Titanentrotz: dem Totenkirchl!

Mit dieser besonderen Hervorhebung soll aber der übrigen Gipfelherrlichkeit des Kaisers — es sind einige Dutzend Namen — nicht Abbruch getan sein. Mindestens der Hintersteinersee kann keinesfalls übergangen werden, der heroisch und aufreizend grün zu Füßen der Scheffauerwand träumt, als ob er noch immer so einsam und verwunschen wäre, wie damals, als seine Sagen entstanden, was natürlich eine ge-

Rechts:
Der untere Stadtplatz in Kufstein. Seißl

Mitte:
Kössen. Müller

linde Selbsttäuschung ist, die wir dem Naturkind gern verzeihen. Noch fehlt mondäner Strandbadbetrieb an seinen Ufern. Dafür hat dieser an anderen Stellen der reichgegliederten Umgebung Kufsteins Niederlassungen. Der Thierberg ist das Gegenstück zum Kaisergebirge, die sich zueinander verhalten wie Kampf und Ruhe, Drama und Idyll. Einer der vier in Waldesdüster ruhenden Seen wird auch dem empfindsamsten Gemüt etwas zu sagen haben. An schönen Sommertagen gleicht der Hechtsee und sein Waldgestade einer Insel der Seligen. Weiter drüben übt das schöne neue Stimmer-See-Strandbad am Pendling-Aufgang seinen Zauber. Und vom Gipfel des Berges grüßt der wuchtige Rüstturm. Der alte Einsiedel ist fünfundachtzigjährig vor kurzem gestorben. Ihn kannten alle und er hat selbst einen großen Gefallen an der Schönheit der Welt da oben und unten davongetragen. Ja, schön ist sie, die Umwelt von Kufstein, bunt und reich an Farben und reich an allen Dingen, die das Entzücken der Gäste erregen. Verkehrszentrum ersten Ranges, von dem die ältesten und die jüngsten Tiroler Autolinien ausgehen, und die Thiersee-straße, die heuer im Sommer eröffnet wird.

Brunnen auf dem Stadtplatz in Kufstein

Österr. Lichtbildstelle

Bergfrühling.

Nun steigt der Lenz vom Tal zu Berg,
Auf steilen Höhenwegen
Ist ihm die Sonne guter Ferg',
Vielbunten Blütensegen,
Den spendet er mit reicher Hand,
Vom Schlaf erwacht das Alpenland,
Jauchzt grüßend ihm entgegen.

Voll Liebeslust der Kuckuck ruft,
Liedfrohe Vöglein singen
Und tummeln sich in blauer Luft
Mit muntern Schmetterlingen,
Die Immen summen mit im Chor
Und schwärmen um den Frühlingsflor
Mit ihren zarten Schwingen.

Wie toll der Bach herniederschäumt,
Froh glucket jede Welle,
Weil sie noch immer davon träumt,
Daß oben in der Quelle
Ein wunderschönes selig' Weib
Gebadet seinen weißen Leib
Zur Nacht bei Mondenhelle.

Alois Fridrich

Die Feste Geroldseck in Kufstein
Karg

Heldenmal des deutschen Volkes auf Geroldseck

Von Dr. Oskar Walcker, Ludwigsburg.

Im Mai dieses Jahres wird in Kufstein ein in deutschen Landen und überhaupt in der Welt einzigartig dastehendes Werk erstehen: die dem Andenken aller im Weltkriege gefallenen deutschen Helden geweihte große Freiorgel auf dem Bürgerturm der weithinschauenden Feste Geroldseck am Alpenwall, gleichsam auf südlichem deutschen Vorposten. Ein tönendes Heldenmal, das in seiner Art berufen sein wird, dem Grundgedanken, den Schutz der Heimat, für den viele Tausende deutscher Söhne der Bruderländer diesseits und jenseits der Grenze gestorben sind, in würdiger Weise für immer zu verherrlichen. Damit wird die alte Ruhmesstätte auch zu einem Tempel der Kunst. Der Name Kufsteins wird weithin schallen. Die Urheber und Vollender des Werkes haben etwas Unvergängliches geschaffen. Über das Technische der Heldenorgel widmet uns der Erbauer, Dr. Walcker in Ludwigsburg, auf unser Ersuchen folgenden Beitrag:

Die Kufsteiner Heldenorgel, die erste im Bau befindliche große Freiorgel, weicht in technischer Beziehung stark von den sonst in Kirchen und Konzertsälen gebräuchlichen dadurch ab, daß ihr Klang weit über den Aufstellungsraum hinaus ins Freie, in die Täler der Alpen getragen werden soll.

Dies bedingt eine Verstärkung des Klanges der einzelnen Pfeifen und eine außerordentlich scharfe Differenzierung der Klangfarben und Klangmittel. Im Sommer 1930 auf dem Bürgerturm ausgeführte Proben ergaben manches überraschende Ergebnis. Es handelte sich darum, festzustellen, wie die Klangfarben im einzelnen auf weitere Entfernungen wirken und welche Grenzen der Tontiefe und -höhe gesetzt sind. Die akustischen Verhältnisse haben sich insoferne als günstig erwiesen, als festgestellt wurde, daß bisher nur in geschlossenem Raume verwendete höhere Töne auch im Freien deutlich auf weitere Ent-

Blick von Geroldseck auf die Pfarrkirche von Kufstein. Österr. Lichtbildstelle

fernungen zu hören sind; ebenso, daß auch die tiefen Bässe weit hinaus erklingen.

Auf Grund dieser Feststellungen wurde in gemeinsamer Arbeit zwischen Professor Franz Schütz, Wien, und Dr. Oskar Walcker, Ludwigsburg, eine Disposition entworfen, die erwarten läßt, daß man den Orgelklang in großer Tonfülle und in starker Differenzierung in einzelnen auf kilometerweite Entfernung hören wird.

Die Orgel selbst wird auf dem Bürgerturm der Feste Geroldseck in Kufstein aufgebaut, und zwar derart, daß alle Pfeifen möglichst frei in die Ferne wirken können. Die Bässe und die größeren Manualpfeifen werden liegend, die kleineren in der üblichen Weise, auf den Windladen senkrecht stehend, angeordnet. Im Orgelraume selbst ist ein größerer Raum für Zuschauer frei gehalten, von dem aus das ganze innere Orgelwerk bequem besichtigt werden kann.

Während die Windladen und sonstigen notwendigen Apparate, die mit den Pfeifen in Verbindung stehen, auf dem Bürgerturm untergebracht sind, steht der Spieltisch mit seinen zwei Manualen und Pedal im Schloßhof im Tal, in einem besonders errichteten Pavillon. Von hier aus meistert der Organist die Töne, die vom Bürgerturm ins Freie klingen sollen. Ein starkes, in Blei gepreßtes Kabel, das die Nerven der Orgel darstellt — mehrere hundert Einzelkabel, mit deren Hilfe der Spieler das Pfeifenwerk zum Erklingen bringen und es nach seinem Willen dirigieren kann — zieht an der Felswand herunter.

Die angestellten Klangproben ergaben, daß es sogar möglich ist, trotz der großen, nahezu hundert Meter betragenden Entfernung bewegt zu spielen, wie dies zum Beispiel bei Bachschen Kompositionen notwendig ist.

Der Winddruck, der in besonderer Höhe zum Anblasen der Pfeifen nötig ist, wird durch eine doppelte Luftschleudermaschine erzeugt, die auf dem Bürgerturm untergebracht und mit dem Schwachstrom liefernden Dynamo verbunden ist.

Eine gewisse Schwierigkeit bei dieser ganzen Freianlage wird wohl darin bestehen, daß die Windstärke und Windrichtung einen Einfluß auf die Hörbarkeit des Instrumentes haben werden, so daß man bei bestimmten Windstärken und -richtungen nur nach bestimmten Seiten den Klang des Werkes voll wird aufnehmen können.

Die Orgel erhält 26 Register mit zusammen 1813 Pfeifen und ist das Opus 2308 der berühmten, seit 1786 bestehenden Orgelbauanstalt E. F. Walcker & Cie. in Ludwigsburg (Württemberg), aus deren Werkstätten u. a. auch die 90registrige Orgel im St.-Stephans-Dom zu Wien hervorgegangen ist.

Oben:
Der Bürgerturm der Feste Geroldseck
Karg

Unten:
Kufstein. Karg

Das Stubaier Volksschauspiel

Von Vinzenz Halbeis, Fulpmes.

Oben: Fulpmes. Tiroler Kunstverlag

Unten: Mauergemälde an einem Hause in Fulpmes von Professor Toni Kirchmayr Mittmann

Fulpmes, der gewerbefleißige Hauptort Stubais, erinnert in der Pracht seiner Hausfronten und seiner Pfarrkirche an die Zeit, da das Handwerk goldenen Boden schuf.

Dem Gewerbefleiß der Bewohner, entsprießend uraltem Bergbau, verdankte Fulpmes ein hoch entwickeltes Volksspiel, geboren aus frohen, glücklichen Zeiten aufstrebender Lebenskultur.

Die liebevolle Pflege des Schauspieles hat auch späteren Zeiten der Verdorrung der Kunstfreude deutliche Spuren hinterlassen.

Tradition und wohl auch Zufall der Aufdeckung spärlicher Urkunden führen zum alten Volksspielhaus Stubais, das im Anger des heutigen Singeranwesens in Fulpmes als „Stubacher Komede" das Tal zu Lust und Freude rief. Um 1700 bereits erfüllten Mysterienspiele, später biblische Darstellungen, Herz und Gemüt mit heiligem Schauer. Da traten auf „Die sieben Söhne Jakobs" und „Der ägyptische Josef"; das liebe Genovevaspiel rührte an das Herz der Zuschauer. Die Aufführung des bekannten Paradiesspieles von Sailer um 1740 wird in der österreichischen Literaturgeschichte eingehend beschrieben.

Später trat dem religiösen Schauspiel das historische zur Seite in „Maria Stuarda", „Konradin der Kaiser" und der „Kreuzerfindung". Mehrstündige Darstellungen um drei Kreuzer für den zweiten Platz und deren vier für den ersten füllten das Schauspielhaus.

Mit hochdnädiger Bewilligung

wird heute den Tag des Monaths 1798

Von einer ehrsamen Schmieds Gemeinde zu Fulpmes in Stubay

aufgeführt:

Die Erfind = und Erhöhung

des

heiligen Kreuzes.

Ein erbauendes

Schauspiel in drey Aufzügen.

P E R S O N E N.

Im ersten Aufzug.	Im zweyten Aufzug.	Im dritten Aufzug.
Kaiserinn Helena von Rom.	Nehmias Statthalter in Jerusalem.	Heraklius, römischer Kaiser.
Zwey Hof=Damen.	Patriarch in Jerusalem.	Ein General.
Ein Hofmeister, u. ein Kämmerer.	Ein alter Mann, und eine Frau mit Kindern.	Ein Hauptmann.
Ein Courier.	Etliche bewaffnete Bürger in Jerusalem.	Ein Fähndrich.
Bischof Macari, und zwey Geistliche in Jerusalem.	Cosroes, König in Persien, Zwey Prinzen, Vier Paschen oder Generals, } erobert Jerusalem, u. das heilige Kreuz.	Ein Gesandter aus Persien.
Cnius, Landvogt in Jerusalem.	Ein Courier.	Soldaten.
Zwey Götzenpfaffen in Jerusalem.	Auch Soldaten.	Denn auch
Sieben Juden in Jerusalem.		Vier Bettler.
Zwey Bauern, u. einige Soldaten.		und
Zwey Bürger in Jerusalem.		Fünf Teufel.
Ein kranke Frau.		
Ein Schutzgeist.		

Nebst einem Singspiel

in drey Abtheilungen

Die wunderbare Befreyung der Israeliten, von der Dienstbarkeit des Cananitischen Königs Jabin.

P E R S O N E N.

Debora, eine Prophetinn.
Jachel.
Barack, nebst Israeliten.
} Sisara, ein Feldoberster des Königs Jabin, mit Soldaten.

Preis der Plätze.

Auf dem 1ten — 5 Kr. Auf dem 2ten — 4 Kr.

Der Anfang ist um 1, das Ende um 5 Uhr.

Altes Plakat aus dem Jahre 1798 über eine Aufführung in Fulpmes. Mittmann

Die dramatische Begabung des Stubaiers erweckte zur Zeit der bayrischen Herrschaft ein bedeutendes produktives Talent im Schmiede Vitus Aughetti, benannt „Raketi", durch die urwüchsige Fulpmer Junge. 1853 zu Schwaz gestorben, war Aughetti Verfasser einer ansehnlichen Zahl wirksamer Bühnenarbeiten. Das patriotische Schauspiel „Das Jahr 1809" wurde durch Befehl Kaiser Ferdinands dem Drucke übergeben.

Um 1840 lag die Fulpmer Bühne in den Zügen; viele Spieler hatten jede Lust zu geregelter Arbeit verloren, zogen in die Fremde und verkamen dortselbst, andere fielen der öffentlichen Versorgung anheim.

Sechzig Jahre später baute dörfliche Jugend die Fulpmer Bühne neu. Noch lebte die Tradition, und die Kunde vom Vorhaben der Jungen erweckte den Funken zur Glut der Sehnsucht.

Der 27. Oktober 1903 war Geburtstag des verjüngten Fulpmer Theaters. Eine schaffensfreudige Spielgemeinde zimmerte sich buchstäblich selbst die Welt ihrer Wünsche.

Nur eine kleine Bühne, ein für größere Darbietungen ungeeigneter Raum war da, in dem die

Kraft der Jugend die Welt der Bretter formte. Wiedererwachen der Spielfreude, Wiedererstehen des Theaters im Tale sowie dessen großartiger Aufstieg knüpft sich an die Namen Ludwig Hupfauf und Hans Klingenschmid. Hupfauf, heute Tischlermeister und weitbekannter Direktor des Schauspieles, Klingenschmid dessen rechte Hand.

Bald war das Theater dem Volke teuer geworden; in strenger Selbstzucht entwickelte sich steigende Spielfertigkeit.

Um jene Zeit stieg Ferdinand Exls Ruhm strahlend empor. Angeeifert durch dessen Spiel, brachte das Theater nach mehreren kleinen Charakterstücken im

Links:
Der „Steinklopferhans" in Anzengrubers „Die Kreuzelschreiber" (Dir. Ludwig Hupfauf) Mittmann

Rechts:
Die „Schmied-Kathl" in Schönherrs „Judas von Tirol" (Hermine Pfurtscheller). Mittmann

Unten:
Die „Rosl" in Irmgard Fischers „Die Müller-Rosl vom Stubaital" (Frl. Hanni Span). Mittmann

Jahre 1904 Anzengrubers „Meineidbauer" zur Darstellung. In rascher Folge bürgerten sich Kranewitter, Schönherr und Rosegger ein.

Das alte Haus war bald zu enge und so zog die Truppe als „Stubaier Bauerntheater" 1905 in ihr neues größeres Heim zum Platzwirt.

Inzwischen ward das schöne Tal durch die Stubaibahn dem Weltverkehr erschlossen worden und in die Ruhe des einsamen Gebirgsdorfes rauschte der Strom der Reisewelt. Ein Neues entstand. Heitere Abende forderte die geänderte Zeit. Das Theater sprang in die Bresche und wurde damit ein unentbehrlicher Faktor des Verkehres.

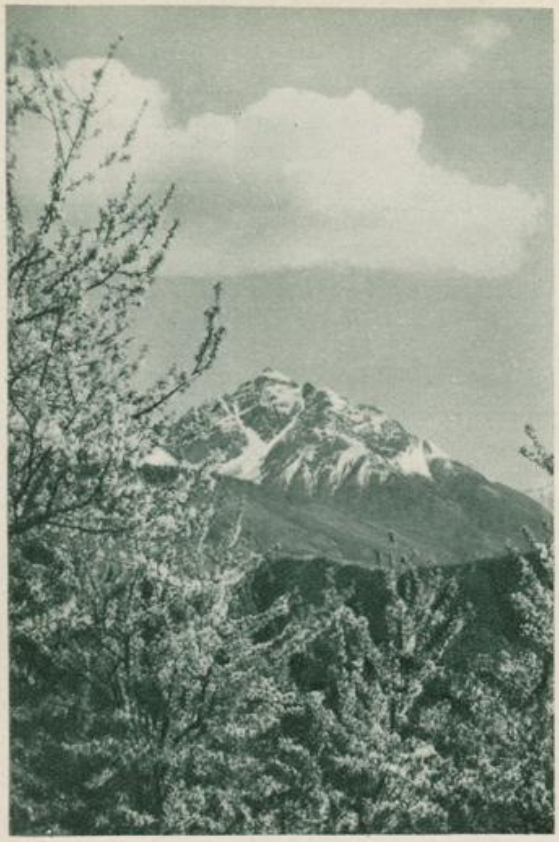
Der Weltkrieg schloß die Pforten der Kunst. Aus den Trümmern erhob sich aber die Sehnsucht nach deren Wiederbelebung. Wieder fand sich die Bauernbühne Stubais zusammen; glänzender denn je blüht sie auf, stärker als vorher ist das Echo, das ihr Dasein in deutschen Landen wachruft. Ein neuer Saal mit Galerie, mit einer Bühne von stattlicher Größe und großzügigem Beleuchtungsapparate ist das jetzige Heim der Volksbühne.

Wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen füllen den weiten Bau mit dem Beifall der Sommergäste. Geblieben ist die Überlieferung Exls, aber das Spiel der Fulpmer kommt lediglich dem Ort zugute. Es löst sich nicht los vom Beruf der Mitwirkenden, es ist nicht Erwerb, sondern Unterhaltung und Leistung.

Der 12. August 1928 sah das Silberjubiläum des Stubaier Bauerntheaters. Träger bedeutender literarischer Namen des deutschen Sprachgebietes bezeugten der hochstehenden Bühne ihre Achtung; auch Ferdinand Exl fehlte nicht. Fast aus dem Nichts entstanden, konnten die schlichten Darsteller wahrnehmen, daß, was sie geschaffen hatten, weit über die Grenzen der Heimat hinausgewachsen war, daß ihnen ihr Erfolg zurief, die betretenen Bahnen weiterzuschreiten. Für Fremde vornehmste Unterhaltung, für Einheimische manch wertvolles Bildungsgut, verpflichtet die Kunst aus dem Volke für das Volk die Bühnenleitung doppelt.

Was am Stubaier Theater echt und gesund ist, wird bleiben. Bloße Unterhaltungsvorstellungen als Kassenerfolge würden die Bühne herabwürdigen und ihr den Kranz der Größe welken.

Möge das Stubaier Bauerntheater bleiben eine Stätte vornehmer Volkskunst, die ungesucht Bedeutung und Ruf in der weiten Welt erlangt hat! Möge es bleiben ein Bannerträger der Heimat, ein Künder ihrer Art für alle Zukunft!



Ostern in Tirol

Ist wohl heute noch wie anno dazumal das Herannahen des Frühlings mit einer solch beseligenden Wirkung auf unser Gemüt verbunden, heute im Zeitalter des winterlichen Sports? — Hat es eine Winterlust nicht immer gegeben? Eisschießen ward schon im Mittelalter von den Stadtbürgern mit Hingebung betrieben; der Eislauf ist ebensowenig eine Erfindung erst unserer Väter und über jedes Hügelchen rutschten wohl schon die Kinderscharen der alten Räter auf halbwegs geeigneten Fahrzeugen zu Tal. — Doch ging das so nebenher. Die Hauptrolle spielte bis etwa zum Ende des vorigen Jahrhunderts in der Zeit der kurzen Tage, des Flockentreibens und Frostes doch die warme Stube daheim, das Kaffeehaus, die Tanzdiele. Dabei sehnte sich alles nach dem andern, dem heiteren Antlitz der Natur.

Wenn auch vor hundert und mehr Jahren schon im hohen Norden die Landwirte, Bauern und Jäger auf langen, schmalen Brettern über die Schneeweiten flitzten, so geschah dies eines anderen Zweckes wegen. Nicht Sport war es zu nennen, es galt nicht das Vergnügen, es galt die rasche Fortbewegung zu bestimmtem beruflichen Zwecke. Soldaten auf Skiern, zu jener Zeit ebenfalls „Schlittschuhe" genannt, wurden vom norwegischen Staat unterhalten. Diese Bretter waren aus Fichtenholz geschnitten, rechts kürzer als links, mit Teer und Pech bestrichen und wurden mit Baumwurzelfasern an den Füßen festgemacht. Ein Stab nur für die eine Hand mit Eisenspitze und hölzerner Kreisscheibe stand in Gebrauch. Die andere Hand diente dem beruflichen Zweck.

Und heute — ein Sport von nie geahnter Ausdehnung hat sich daraus entwickelt. Die ganze Welt läuft auf Skiern und treibt Winterkurzweil aller Art. Die rauhe Jahreszeit hat ihre Schrecken verloren. Alle Kreise sind von der Freude an der weißen Natur in irgend welcher Art wie beflügelt. Das Dorado aber dieses neuen Lebensreizes ist das Alpenland.

In alter Zeit war das Gebirge auch im Sommer gefürchtet und gemieden. Heute liebt man es im Winter selbst, vielleicht noch mehr, und tummelt sich in Taltiefen und im Bereich der Hochflächen mit gleicher Lust auf dem Schnee. — — Sollte denn bei solchem Wandel der Einstellung dem Winter gegenüber die Frühlingssehnsucht nicht geschmälert, ja geradewegs in eine Furcht vor der Schneeschmelze verwandelt sein?

Oben:

Links: Die Berles
Dr. Mycinski

Rechts: Brixen gegen Süden
Planinschek

Unten:

Links: Motiv aus Jenbach
Lindenthaler

Rechts: Bei Kitzbühel
Dr. Defner

Blick vom Hahnenkamm bei Kitzbühel auf den Großglockner

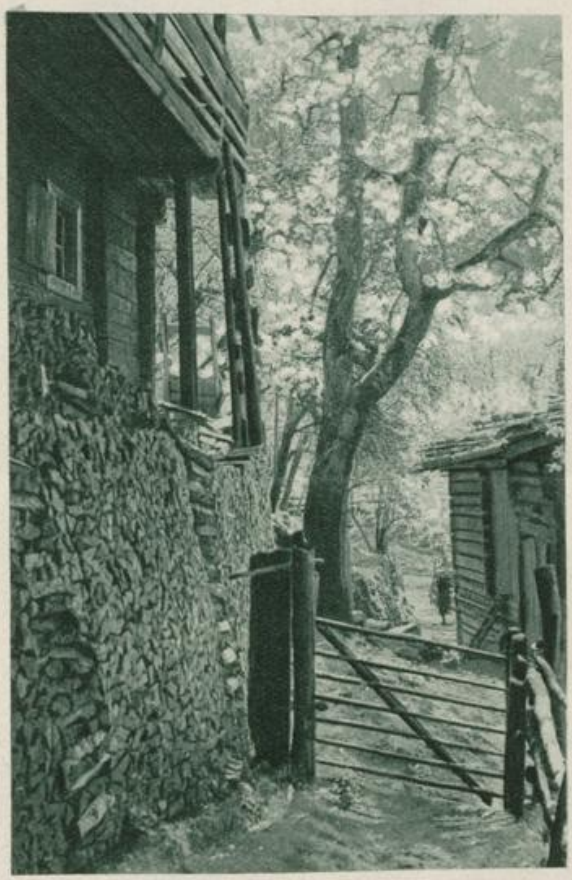
Auf dem Wege zur Breslauer Hütte. Dr. Külley

Sollte nicht eine Stimmung herrschen, etwa wie diese:

„O bliebst du, Frühling, nur im Süd,
Mit dir das öde Lenzeslied!
Im Tauwind, ach, friert uns das Herz,
Uns friert das Herz, gehts sommerwärts."

Nein, kaum in Gegenden mit geringen Höhen, wo zur Zeit des Aperns die ganze weiße Herrlichkeit mit einem Schlage ihr Ende findet. Am wenigsten im Hochgebirge. Hier flüchtet sich der Winter, wenn der Frühling sieghaft von den Niederungen Besitz ergriffen hat, in die Hochtäler und zieht sich kämpfend auf die Almen. Und wird er auch dort verdrängt, so verschanzt er sich auf den höchsten Höhen noch auf lange Zeit. Nur hier also, im Reiche der hohen Berge, bringt der Lenzbeginn kein gebieterisches Ende der Winterlust.

Wessen Herz aber voll Ungeduld dem Frühling mit seinen Farben, Düften und Vogelsängen entgegenschlägt, der findet ihn im südlichen Teile unseres Berglandes zur Osterzeit schon als unbestrittenen Beherrscher des sonnerfüllten Talgebietes. „Ostermünchen" ward schon zu alter Zeit die Stadt an der Talfer benannt, weil in jedem Jahre, wenn es lenzte,



Bei Schlitters im Zillertal Dornach

die Brüder aus dem Deutschen Reiche, namentlich die Isarathener, in hellen Scharen über den Brenner fuhren, dem Frühling entgegen. Und aus Nordtirol, aus den österreichischen Ländern auch, schloß sich an, wer es nur bewirken konnte.

Und dann später, im Mai, breitet sich der Bergfrühling im ganzen Alpenland, hüben und drüben der Wasserscheide, über die Höhen aus und steigt hinauf über die Matten und Felsen und zeigt uns die farbige Welt des Gebirges in ihrer ganzen Pracht.

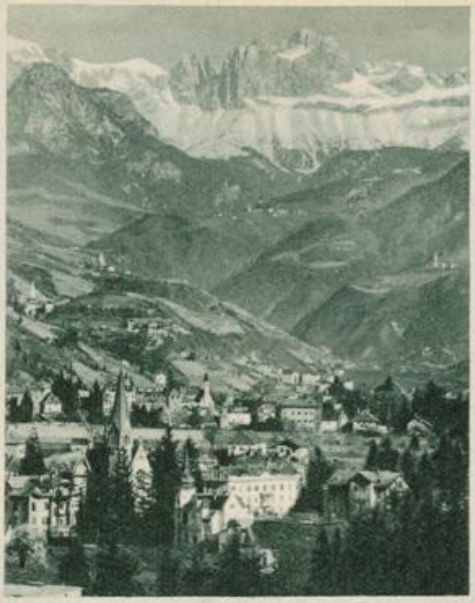
Nein, nein, trotz aller Wonne der winterlichen Bergnatur — gerade im Hochgebirge schlagen die Herzen wie einst dem Frühling entgegen.

Verbrennt man auch heute keine Winterpuppe mehr im Osterfeuer wie unsere heidnischen Ahnen, so hat doch der Frühling, der farbenreiche, der duftende, klingende und singende seinen Zauber bewahrt und wird ihn üben in alle Ewigkeit — am köstlichsten hier im Hochgebirge.

Er kommt, kommt bald herübergeflogen aus dem südlichen Tirol, unserem einstigen, geliebten, liebreizenden Wintergarten. Nur ein wenig Geduld!

Fimbertal (Paznaun) Ritzer-Braunhoff

Ein grüner Rasen, ein junges Blatt,
Ein farbiger Streifen im Garten;
Ich will mit den kleinsten Halmen glatt,
Mit den ersten Blümchen farbensatt,
Geduldig den Frühling erwarten.



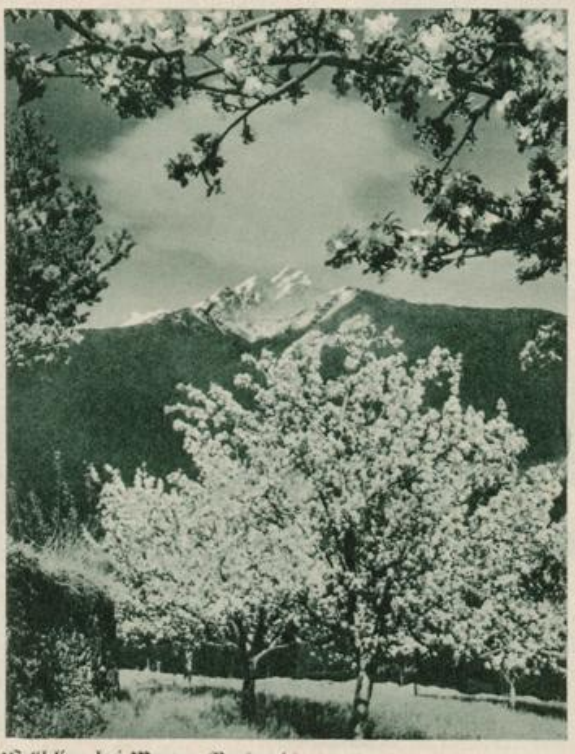
O wüßte ich nur, ob uns das erblüht,
Wonach wir uns alle sehnen,
Möcht' küssen, was sich zur Sonne müht,
Und jede Blüte, die erglüht,
Benetzen mit Freudentränen!

Heinrich von Schullern.

Bozen

Olperer und Fußstein vom Alpeinertal. Dr. Defner

Bei Mühlau. Königs



Frühling bei Meran. Baehrendt

Blick auf die Hohe Munde bei Seefeld. Dr. Defner

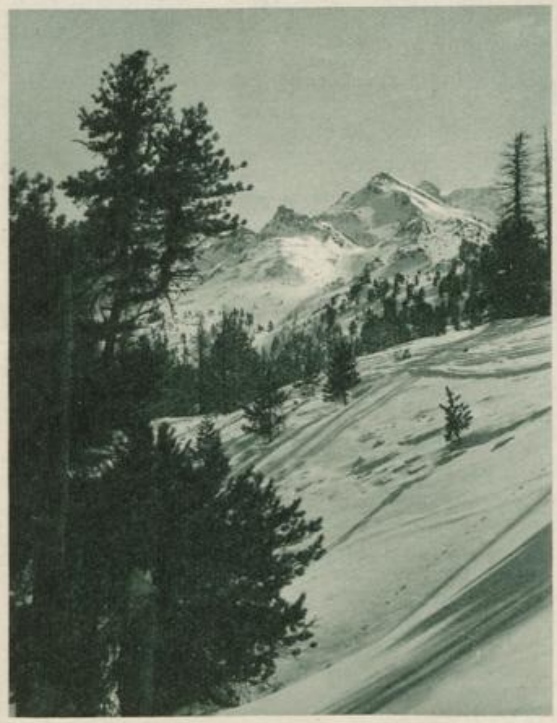
Vom Skisport im Frühling

Von Erwin Tschofen.

Aus dem Skigebiet der Amberger Hütte
Tschofen

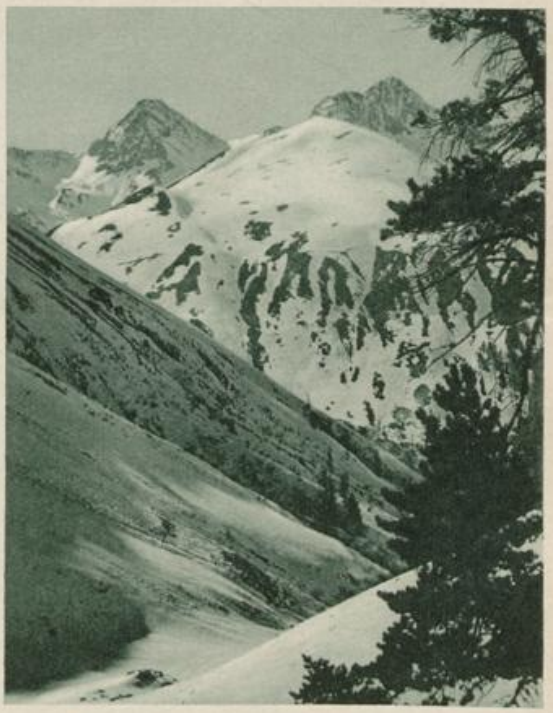
Nimmt man heute ältere Jahrgänge alpiner Zeitschriften oder Werke zur Hand, so findet man ab und zu auch Bergfahrten geschildert, die im Frühling, also zu einer Zeit, wo im Gebiete oberhalb der Almregion noch tiefer Schnee liegt, unternommen wurden. Für die damalige Zeit, die vom Skisport noch keine oder nur wenig Ahnung hatte und daher derartige Touren mit Schneereifen absolvieren mußte, eine sehr beachtenswerte Leistung, für die die Allgemeinheit allerdings nur wenig, meistens gar kein Verständnis aufbrachte.

Mit dem Auftreten des Skisportes wurde es anders. Von Jahr zu Jahr wurden es mehr, die bereits zur Frühlingszeit in die Berge zogen. Waren es im Anfang auch nur bescheidene Fahrten, die meistens von einheimischen Alpinisten in der näheren Bergwelt ihres Wohnortes unternommen wurden, so trieb es sie von Jahr zu Jahr immer höher hinauf, bis sogar Gipfel fielen, deren Bezwingung selbst im Sommer als beachtenswerte Leistung galt. Begeistert klangen ihre Schilderungen von der Schönheit des noch im Banne des Winters liegenden Hochgebirges.



Aus dem Skigebiet des Patscherkofels
Tschofen

Und heute? Tausende und Abertausende licht- und sonnenhungriger Menschen ziehen zur Frühlingszeit, wenn im Tale und an den Sonnenhängen des Mittelgebirges schon längst alles in ein Blumen- und Blütenmeer getaucht ist, hinein in das Innerste der Täler, hinauf zu den Almen und weiter zu den noch tief verschneiten Firnfeldern unserer Gletscherwelt. Diese Bewegung ist heute bereits so stark, daß man wohl eher vom Alpinismus im Frühling, als vom Skisport im Frühling sprechen kann. Allerdings waren es erst die Skier, die es der großen Masse der Hochtouristen ermöglichte, die früher alpin nicht ausnützbare Zeit zwischen Dezember und Mai nun zu Bergfahrten zu benützen, die jenen des Sommers in keiner Weise nachstehen. Der Skisport wurde dem Alpinisten Mittel zum Zweck. Das im Winterkleide gehüllte Hochgebirge schreckt ihn heute nicht mehr.



Grieskogel und Hocheder im Sellraintal Machek

Sennenjoch

Nur eines vergesse man nicht! Ruhen auch die Berge und Almen zur Frühlingszeit noch im tiefen Winterschlafe, die Natur schläft nicht! Gar mancher, der durch blühende Wiesen bergwärts geschritten, um noch einmal im stäubenden Pulverschnee Winterfreuden zu genießen und dessen Auge wonnetrunken all die Herrlichkeiten der Alpenwelt in sich aufgenommen, kehrte nicht wieder. Er ward das Opfer seiner Sehnsucht nach dem Bergfrühling.

Auf dem Kamm Gaisberg-Gebra bei Kitzbühel. Herold

Am Flexenpaß. Berthold

Gilfert. Riepenhausen

Inneralpbach mit Großen Galtenberg. Dornach

Schafberg (Arlberg)
Berthold

Aus dem Paznauntal

Brixen, das „Koblenz der Rhätier"

Von R. v. Klebelsberg.

Von den vielen schönen Plätzen Südtirols einer der reizvollsten ist Brixen. Nicht „mondän" wie Meran, keine „Zentrale" wie Bozen, stiller, verträumter — träumend von der Vergangenheit, da der „alte Bischofsitz im Gebirge" geistiger Mittelpunkt des Landes war.

Kirchen, Klöster sind Wahrzeichen der Stadt geblieben, Werke kirchlicher Kunst ihre besonderen Sehenswürdigkeiten. Der Hauptschatz aber ist die Natur der Umgebung, ihretwegen hat Ludwig Steub, der Feinschmecker, sein „Koblenz an Eisak und Rienz" so sehr ins Herz geschlossen.

Reben und Edelkastanien künden den Süd; höher am Hange ziehen „Mittelgebirge" mit Dörfern, Kirchen, Einzelhöfen entlang; darüber steigen dunkle Nadelwälder bis zu den Alpenweiden an; im Norden laufen die Gletscher aus. Vielfältig ist der Wechsel, wundervoll das Spiel der Lichter und Farben, mag Frühling sein — grünend, blühend unten im Tal, Winterschnee auf den Bergen — oder goldene Herbstsonne leuchten — Reife in der Natur, Reife des Genießens.

Ein reiches Wegnetz führt in die nähere und weitere Umgebung, die Markierungen, die weiland die Sektion Brixen des D. u. Ö. Alpenvereines angelegt und gepflegt hat, werden weiterhin von den Einheimischen erhalten.

Das Schönste sind die Mittelgebirgswanderungen. Vielgerühmt ist die über die Tschötscher Heide nach Velturns hinaus, an der Heimat Jakob Philipp Fallmerayers vorbei (den Abstieg kann man über Säben nach Klausen nehmen); vielbesungen auch der Kastanienhain von Vahrn und der kühle Schatten des Schalderertales — „an euch dachte ich, rauschender Forellenbach, tiefe Waldöde" (Fallmerayer am Berge Athos); kaum minder schön aber der Weg über das andere, östliche Mittelgebirge, Burgstall, St. Andrä, Mellaun, wo erste sichere Spuren illyrischer Uransiedlung in Tirol nachgewiesen worden sind; ganz eigenartig die breite Hochfläche im Norden, Viums, Raz, die zu den ausgedehntesten Resten ähnlich alter Talböden im Innern der Alpen zählt — durch einen

Brixen gegen Norden

jüngeren epigenetischen Rienzlauf (früher mündete die Rienz schon unterhalb Franzensfeste) ist sie vom zugehörigen Berghang abgetrennt worden —, nicht zu vergessen des Sylvaners, der an ihren Abhängen wächst.

Zwischenhinein lockt der eine und andere der umliegenden Berge. — Wo große Täler sich treffen, da gibt es gute Aussichtspunkte. Einer von ihnen, die Plose, ist durch die Hütte der Alpenvereins-Sektion Brixen bekannt geworden, andere liegen im Norden und Westen, alle sind leicht in schönen Wanderungen bis spät in den Herbst hinein zu erreichen. Mit den Tälern berühren sich drei Hauptgruppen der Alpen: Sarntaler, Zillertaler, Dolomitalpen, das gibt besondere Reize für Landschaft und Sicht, schon der Blick vom Mittelgebirge aus erfaßt in einem Bilde Felsen und Gletscher.

Ausflüge, Wanderungen nach Wahl, dazu behagliche Heimstätten, lauschige Winkel, dankbare Menschen — es werden unvergeßliche Erinnerungen sein.

Oben: Tötschling mit Geislerspitzen. Planinschek
Mitte: Neustift bei Brixen (Engelsburg). Planinschek
Unten links: Brixen, Blick gegen Norden mit Gaisjoch. Planinschek
Unten rechts: Aus dem Kreuzgang in Brixen. Planinschek

Wohin im April?

FULPMES im Stubaital, Tirol, 936 m

Gasthof und Pension

ALPENROSE

Nächst dem Bahnhof. Telephon Fulpmes Nr. 10

Restauration. Neuerbaute, freundliche Fremdenzimmer mit Balkon, Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser, Bad. Gute Verpflegung.

J. Denifl.

Fulpmes

Gasthof und Pension

LUTZ

Altrenommiertes, allen Anforderungen entsprechendes Sommerfrischhaus, 40 Betten, schöne, südseitig gelegene Balkonzimmer mit herrlichem Gletscherblick. Großer, schöner Schankgarten mit zwei Glasveranden. Vorzügliche Wiener Küche, Südtiroler Weine. Eigene Meierei. Fiakerei im Hause, sowie Autofahrten nach allen Richtungen des In- und Auslandes. Bäder. Bergführerstation.

Zu Frühjahrs- und Sommeraufenthalt nach

KÖSSEN

am Fuße des Kaisergebirges, 588 m ü. d. Meere.

Gasthof-Pension Weißbacher

Altbekanntes Haus, mitten im Orte gelegen, in nächster Nähe der Postkraftwagen-Haltestelle, ganzjährig geöffnet, vollständig neu eingerichtet, 26 Betten, fließendes kaltes und warmes Wasser in den Zimmern und Gängen, Bad, elektrisches Licht, Balkone mit Liegestühlen, gemütliche Gasträume, schattiger Garten, bestbekannte Küche, vorzügliche Getränke, aufmerksame Bedienung, Autoboxen, eigene Meierei und Bäckerei. Telephon Nr. 2 und 2a

Preise: Pensionspreis:

Hauptsaison . . S 8.—

Vor- und Nachsaison S 7.—

Zimmerpreis . . S 2.— bis 5.—

Im Pensionspreis ist inbegriffen: Zimmer, Frühstück (Kaffee, Tee, Kakao oder Milch, Butter, Honig oder Marmelade, zwei Brote), Mittagessen (Suppe, Fleischspeise mit zwei Beilagen und Mehlspeise), Abendessen (Fleischspeise mit Beilagen und Vor- oder Nachspeise).

Nähere Auskünfte erteilt Hans Ebersberger, Besitzer des Gasthofes Weißbacher, Kössen, Tirol.

MERAN

Gasthof und Pension Pillon-Rungg

Behagliche, altetschländische Gaststätte, im ältesten und interessantesten Teil der malerischen Meraner Lauben gelegen. Vorzügliche, auswahlreiche Küche, gute einheimische Weine und Spezialitäten. Schöne, reine Fremdenzimmer. Garage.

Pensionspreis: Lire 30.— bis 55.—

Im gleichen Besitze

Hotel-Pension Pillon

in herrlicher, ruhiger Lage an der Hauptpromenade, inmitten eines eigenen großen Gartens gelegen. Für einen längeren Aufenthalt bestens geeignet. Große Südbalkons. Bäder, Zentralheizung. Vorzügliche, reichliche Küche. Garage. Telephon Nr. 91. Pensionspreis: Lire 40.— bis 45.—.

Nauders, Tirol (1400 m)

an der Grenze Schweiz-Italien gelegen.

Schöner Frühjahrsaufenthalt.

Gute Unterkünfte in Gast- und Privathäusern.

Prospekte von Nauders durch den Verkehrsverein.

Obernberg am Brenner

(1595 m ü. d. M.)

Post- und Bahnstation Gries am Brenner

Gasthof und Pension

SPÖRR

Telephon Nr. 9, Land II

Ruhige, staubfreie Lage, für längeren Aufenthalt sehr geeignet. In der Nähe der idyllischen Obernberger Seen. Ausgangspunkt für alpine Touren in das Tribulaungebiet. Wiener Küche, echte Südtiroler Weine. Gute Unterkunft. Telephon. Fahrgelegenheit. Auskünfte und Prospekte durch Josef Hilber, Gastwirt.

SEEFELD IN TIROL

1200 m über dem Meere

Schnellzugsstation der Mittenwaldbahn, eine Stunde von Innsbruck, zwei Stunden von München

Höhenluftkurort / Wintersportplatz

Alle Sportarten, Skikurse, Veranstaltungen usw. Moderne Hotels, Gasthöfe und Pensionen. Pensionspreis von S 9.— an.

Auskünfte durch die Verkehrssektion der Gemeinde Seefeld.

Privatpension

Villa Hexenhäusl

Seefeld, Tirol

Prächtige Lage, gute Verpflegung.

Telephon 9. Daueranschluß an Innsbruck.

Serfaus, 1427 m

Oberinntal

Gasthof und Pension zum Furgler

Kein Nebel, viel Schnee, viel Sonne, berühmtes Skigebiet, Skifahrt den ganzen April möglich.

Pensionspreis S 8.50.—

Stans bei Schwaz

Ein Gesundbrunnen für Erholungsbedürftige

Idealer Sommer- und Winteraufenthalt

Gasthof-Pension „TIROLERHEIM"

Bestens anerkannte Wiener Küche, vorzügliche Südtiroler Weine, Frigidairekühlanlage, Bad, W.C. Ständige Skikurse. Ideal gelegen, herrliche Fernsicht, peinlich reine, heizbare Zimmer usw. Bitte Prospekte verlangen. Besitzer: H. Prinz.

TRINS

im Gschnitztal (1214 m). Schnellzugsstation Steinach am Brenner

Gasthof und Pension Hofer

20 Betten. Zimmer heizbar. Radioanlage. Bad. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Telephon Nr. 2

Besitzer: **Vinzenz Hofer**

Gasthaus-Pension Windegg

(1200 m ü. d. M.)

bei Hall in Tirol

Als Frühjahrsaufenthalt vorzüglich empfohlen. Wintersport. Pension S 8.— bis S 9.—. Ganzjährig geöffnet. Prospekte.

Ferdinand und Marie König.

Wörgl, Bad Eisenstein

Altrenommiertes Heilbad, am Waldrand, in vollkommen ruhiger, staubfreier Lage. Vollpension von S 7.— aufwärts. Telephon 3a. Prospekte.

Wörgl, Gasthof „Alte Post"

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus am Platze. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige für längeren Aufenthalt besonders geeignet. Vollpension von S 7.— aufwärts. Telephon Nr. 5. Prospekte.

Innsbrucker Nordkettenbahn

Sonnenkuren

auf 1900 m ü. d. M. (Seegrube), 2300 m ü. d. M. (Hafelekar). Auch im April herrliche Skilaufgelegenheiten

TRINKT SÜDTIROLER WEINE!

In Sonne und Höhenluft auf 2000 Meter

mit der

Seilschwebebahn Igls-Patscherkofel in einer Stunde von Innsbruck

Die Personenseilschwebebahn Igls-Patscherkofel ist ganzjährig in Betrieb. Talstation Igls (900 m), Mittelstation Heiligwasser (1150 m), Bergstation Patscherkofel (2000 m). Postkraftwagenverkehr mit Innsbruck. **Billige Fahrpreise. Hotel mit allem Komfort in der Bergstation.** Prospekte und Auskünfte durch die Betriebsleitung der **Seilschwebebahn Igls-Patscherkofel.**

Kunstmühle

ANTON RAUCH

MÜHLAU

BEI INNSBRUCK

*

Erzeugt erstklassige Weizenmehle nur aus bestem Manitoba- und Hartwinterweizen

Hotel

Drei Könige

Kufstein, Tirol

Altbekanntes Familienhotel, neu renoviert, freie, ruhige Lage mit herrlicher Aussicht auf das Kaisergebirge. 5 Minuten von Bahnhof, vornehm und behaglich eingerichtet, Zentralheizung. Mäßige Preise. Bestens geführt durch den Pächter M. Pichler

Mehrere mit allem Komfort neu erbaute

Zinshäuser

in schönster Lage am Saggen in Innsbruck sind preiswert

zu verkaufen

Verzinsung 8 Prozent

Auskünfte erteilt die

TIROLER VERKEHRSWERBUNG

INNSBRUCK, SALURNERSTR. 11

TELEPHON NUMMER 1699

Besuchet die Festspiele in Thiersee

Aktuelle Bilder von Tirol

für die Veröffentlichung in dieser Zeitschrift gesucht. Nicht verwendete Bilder werden zurückgesandt.

Tiroler Verkehrswerbung

Werbeabteilung des Landesverkehrsamtes für Tirol, Innsbruck, Salurnerstr. 11 (Hochhaus), Telephon 1699

Zu Frühjahrs- und Sommeraufenthalt nach

SCHLITTERS

im ZILLERTAL (Station der Zillertalbahn)

450 Meter, alpines Klima, windgeschützte, sonnige Lage, zahlreiche Spaziergänge und Touren, Post, Telegraph, Telephon, elektrisches Licht, Hochquelleitung, Arzt usw. im Orte. **Trachtenfeste, Waldfeste, Konzerte.** Die gutbürgerlichen Gastbetriebe sind: **Jäger, Stern** und **Schlitterberger Hof,** deren Pensionspreise einheitlich festgesetzt sind und bei anerkannt guter, reichlicher und sorgfältig zubereiteter Verpflegung und guter Unterkunft in der **Vorsaison S 5—6,** in der **Hauptsaison S 6—7,** alles inbegriffen außer Trinkgeld, betragen. Privatbetten von S 1—2. Auskünfte erteilt der Verkehrsverein Schlitters.

HOTEL POST, IMST, das führende Familienhotel mit allen Bequemlichkeiten, fließendem Wasser, Bädern, Postamt, Reisebüro im Hause. Autoboxen, Waschplatz, Reparaturgrube. English spoken. Si parla italiano. On parle français. Direktion: P. Wittling

KUFSTEIN

die Pforte Tirols und Österreichs, ist eine der schönst gelegenen Städte der Alpenländer, mit 7000 Einwohnern, Schnellzugsstation der Strecke Berlin—München—Rom. Durch Landschaft, Geschichte und Architektur ausgezeichnet, erfreut es sich zufolge seines guten Klimas als Sommerfrischort, Luftkurort, Touristenstation und Wintersportplatz von Jahr zu Jahr wachsender Beliebtheit. Die Stadt liegt am Eingang zum weltberühmten Kaisertal. Als Wochenendstation von München in 75 Minuten Bahnfahrt zu erreichen, bietet die Stadt alles auf, um ihren Besuchern auch bei Wochenendausflügen einen angenehmen Aufenthalt zu sichern. Besondere Erwähnung verdient der Herbst in der Kufsteiner Gegend, der durch viele gleichmäßig prächtige Sonnentage, durch die Farbenpracht der herbstlichen Wälder und die im ersten Neuschnee leuchtenden Berggipfel auch während dieser Jahreszeit zu längerem Aufenthalte anregt. Zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten stellen die Hotels und Gasthöfe besonders günstige Aufenthaltsangebote. Kufstein hat Post, Telegraph, Telephon, Krankenhaus, mehrere Badegelegenheiten, Museum usw. Zahlreiche sportliche Veranstaltungen. Kostenlose Auskünfte über alle Verkehrs- und Unterkunftsfragen durch das Verkehrsbüro des Fremdenverkehrsverbandes Kufstein, Oberer Stadtplatz, Telephon 207, Drahtanschrift Verkehrsbüro Kufstein, Stadtplatz, und das Tiroler Landes-Reisebüro, Südtirolerplatz, gegenüber dem Bahnhof

Anton Karg
KUFSTEIN
Anstalt für Photographie und Handlung photographischer Bedarfsartikel
Unterer Stadtplatz
Landschaften von Kufsteins Umgebung und Kaisergebirge / Für Amateure Dunkelkammer zur Verfügung. Billigste Preisberechnung für alle photographischen Arbeiten, welche ich auf Wunsch übernehme
Große Auswahl in Ansichts- und Künstlerkarten, Photographiealbums und -rahmen

ED. LIPPOTT KUFSTEIN
Buchdruckerei
Buchhandlung
Papiergeschäft
Zeitungsverlag

Gegründet 1905 • Fernruf Nr. 67
Gewerbe- und Bauernkasse
reg. Gen. m. b. H.
Kufstein
Beste Verzinsung für Spareinlagen; gebundene Einlagen entsprechend günstiger. Vorteilhafter Geldwechsel. Kredite an Mitglieder. Kassenräume im eigenen Hause am Unteren Stadtplatz Nr. 21

Kufstein
Hotel Egger
Größtes und erstes Haus am Platze, bietet bei bürgerlichen Preisen jeden modernen und dabei doch gemütlichen Komfort. Restaurationslokale, Gesellschaftsräume, Konzert-, Theater- und Kinosaal, Bräustübel, Autogaragen. Sommer- und Wintersaison.
M. Egger

Tiroler Landes-Reisebüro
Zweigstelle Kufstein
gegenüber dem Bahnhof
Auskünfte — Geldwechsel — Fahrscheine

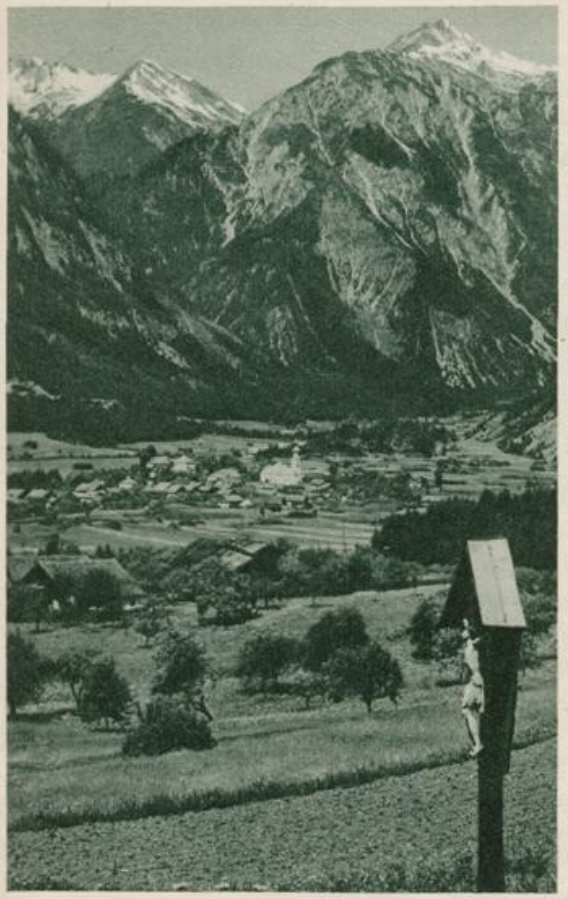
Gasthof Waldl
KUFSTEIN
Bestrenommierter Gasthof
Schöne Fremdenzimmer und vorzügliche Pension

WILHELM FLEISSNER
Lebensmittel-Großhandel
KUFSTEIN

Der II. Band des Buches: **„TIROL"** erscheint anfangs Mai. — Prachtwerk. — Ganzleinen. Preis Schilling 25.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstraße 11

Eine Frühlingsfahrt mit dem Postkraftwagen von Garmisch quer durch Tirol

Imst. Neumair



Nassereith an der Fernpaßstraße. Neumair

Garmisch-Partenkirchen (90 Minuten von München entfernt), bildet den Ausgangspunkt einer besonders interessanten Postkraftwagenlinie, die durch prächtige Landschaften der Tiroler Alpen führt und so reiche Abwechslung und Verschiedenartigkeit aufweist, wie kaum eine andere Alpenlinie.

Die Fahrt führt von Garmisch, dem Lauf der Loisach folgend, am Fuße des gewaltigen Wettersteinstockes entlang, dessen bleiche Kalkwände sich in ungeheuren Wandfluchten zu Deutschlands höchstem Berg, der Zugspitze, auftürmen. Bald öffnet sich eine landschaftliche Perle Tirols: Das Ehrwalder Becken mit seinen lieblichen Orten Ehrwald, Lermoos und Biberwier. Von Ehrwald sieht man die kühne Trasse der österreichischen Zugspitzbahn, mit der man mühelos in zwanzig Minuten romantischer Fahrt über schroffe Felsen die Höhe von fast 3000 Meter erreicht. Von Lermoos gegen Süden führt die Straße über den Fernpaß, wo in verschwiegenen Mulden smaragdgrüne Seen liegen, in deren kristallklaren Wassern sich die weiß-grauen Felsen der Mieminger spiegeln, am Schloß Fernstein vorbei nach der durch sein südliches Klima ausgezeichneten Stadt Imst. Der Kraftwagen begleitet nun im Inntal die Arlbergbahn bis zum wichtigen Knotenpunkt des Oberinntaler Verkehrs, nach Landeck. Von hier führt die Straße, teils kühn in fast senkrechte Felsen eingesprengt, durch das schmale Tal, über die durch die Tiroler Freiheitskämpfe von 1809 berühmte Pontlatzerbrücke, über Prutz, Pfunds und durch eine wildromantische Landschaft von Hochfinstermünz nach Nauders. Der letzte Teil der 223 Kilometer langen Strecke geht über den 1507 Meter hohen Reschenpaß durch das Vintschgau und findet in dem Kurort Meran seinen Abschluß.

Schloß und Stadt Landeck. König

Bei Meran. Baehrend

Der II. Band des Buches: „TIROL" erscheint anfangs Mai. — Prachtwerk. — Ganzleinen. Preis Schilling 25.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstraße 11

Kurheim Schönegg, Hall in Tirol

Seehöhe 590 m

In prachtvoller, sonniger Lage. Aufs Modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Direktion

---

Dornach

DIE

in der Zeit vom 27. September bis 4. Oktober 1931 stattfindende

INNSBRUCKER HERBSTMESSE

führt Käufer und Verkäufer aus dem ganzen Lande in der tirolischen Landeshauptstadt Innsbruck zusammen. Alljährlich über 40.000 Besucher. Sonderveranstaltungen. Großer Vergnügungspark usw.

Auskünfte durch die Geschäftsstelle der

INNSBRUCKER MESSE, GESELLSCHAFT M. B. H.

INNSBRUCK / LANDHAUS / 1. STOCK

SOL BAD HALL TIROL

heilt Katarrhe, Astma-, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden

ist Luftkurort, 560 m, nächst Innsbruck, herrliche, gesunde Gebirgslage, subalpines Klima, Veranstaltungen

hat das modernste Kurmittelhaus mit Inhalatorium, pneumatischen Kammern, kräftigen kohlensauren Solbädern (Herzheilbäder). Alle Arten Kur- und Heilbäder. Hydro- und elektrotherapeutische Abteilung. Heiße Moor- und Fangobehandlungen

Billige Preise, keine Kurtaxe **Ganzjähriger Betrieb**

Prospekte und Auskünfte durch die Kurdirektion

Pension Schloß

Starkenberg

Post Tarrenz, Tirol

KIEFERSFELDEN beliebter Luftkurort im Inntal, direkt vor Kufstein auf bayrischem Boden, am Fuße des majestätischen Kaisergebirges hingebettet, bietet angenehmsten Aufenthalt für Gesunde und Kranke. Ausgangspunkt für leichtere und schwere Bergtouren. Direkter Aufstieg zum Zahmen und Wilden Kaiser, zum Brünnstein, Pendling, Traithen, Transjoch usw. Bequemste Spaziergänge nach Tirol, den fünf Thierbergseen, Gießenbachklamm usw. Schattige Talwanderungen. Im milden, idyllischen Hechtsee Familien- und Kabinenbadegelegenheit. Gute Unterkünfte, keine Wohnsteuer, keine Kurtaxe. Näheres V.-V.

BRIXEN

(Bressanone)

Brennerlinie

Großgasthof „Zum Elefanten"

Sehenswürdigste Gaststätte des Dolomitengebietes. Gegründet 1551. Mittelpunkt für Ausflüge in die Dolomiten. Alle neuzeitlichen Errungenschaften bei mäßigen Preisen

Kurhaus Guggenberg

Individuelle Diätetik. Eigenes Kurmittelhaus mit Kursalon und Schwimm-, Luft-, Sonnenbad. Idealer Erholungsaufenthalt. Windstille, staubfreie Südlage im eigenen Park

---

Hotel Minerva, Meran

Besitzer: Max Honeck

Vornehmes Familienhaus 1. Ranges in schönster Lage von Obermais

---

TRINKT SÜDTIROLER WEINE!

MERAN

BESTER ERHOLUNGSPLATZ!

Oper, Operette, Konzerte; Golf- u. Tennisturniere; einzigartige Promenaden; neue, große Strandbadanlage; Hochgebirgsseilbahnen. Zentrum für Autoausflüge: Ortler, Dolomiten. Direkte Autoeillinie über den Jaufen- und den Brennerpaß nach Innsbruck und über den Reschenpaß nach Landeck.

PALACE HOTEL

DAS VORNEHMSTE HAUS MERANS
BIETET ALLES, WAS VERWÖHNTE GÄSTE SUCHEN

PARK-HOTEL OBERMAIS

Otto Panzer

HOTEL FRAU EMMA

DAS HAUS VON WELTRUF
mit jedem Komfort

Gen.-Dir. P. Berger

HOTEL ESPLANADE

neben Kurhaus und Promenade
Großer eigener Tannengarten; Garage.
Mäßige Preise.

PENSION IRMA MEISTER

Ganzjährig geöffnet.
Mäßige Preise.

DIÄTSANATORIUM „STEFANIE“

Physikalisch-diätetisch-klimatische Kuranstalt für Rekonvaleszenz und Erschöpfungszustände, für Nieren-, Zucker-, Magen-, Darm-, Rheuma- und Herzkranke, hohen Blutdruck, Blutarme usw. mit Ausschluß von Lungenkranken. Alle modernen Kurmittel im Hause, jeder erdenkliche Komfort. Sorgfältigste, individuell angepaßte Diätetik. Prachtvolle Lage. Mäßige Preise. Offen: Mitte August bis Mitte Juni.

Dr. Binder

Außerdem noch 80 Hotels, Pensionen und Sanatorien in allen Preislagen.
Auskünfte durch die Kurverwaltung.

Spar- und Vorschußkasse

für Handel und Gewerbe
Reg. Gen. m. b. H.

Istituto di Risparmio e Prestito

per il Commercio e l' Industria
Cons. reg. a. gar. lim.

MERAN

Die Bankabteilung besorgt Geldwechsel, Kreditbriefe und Scheckeinlösung sowie alle bankmäßigen Geschäfte.

Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.
Herausgeber und Eigentümer: [illegible] — Verantwortlicher Schr[illegible], sämtliche in Innsbruck.

E. 16/5. 31
№ 811

Tirollerland

Nummer 5 Mai 1931

Abendschatten in der Gletscherwelt (Turnerkamp, Zillertal) Hruschka

Sommer in Tirol

Sommer in Tirol

Motiv aus dem Kaisertal
Ing. Baller

Aus der Großstadt, wo Handel und Verkehr um die Marmorschwellen der Theater- und Industriepaläste brandet; wo der Trubel und Lärm des Alltags seine Staubwogen durch die Straßen wälzt und im Grellicht der Bogenlampen und Lichtreklamen das Nachtleben rauschend und schäumend an blendenden Schaufenstern und lockenden Spiegelsälen vorübergischtet; aus der Großstadt mit ihrem Nerven zerstörenden Hupenkonzert und Autogerassel; aus dem Sinnenkitzel ihrer Revuen und dem Jazztaumel ihrer Bars; aus der ewigen Unrast und dem eintönigen Gleichmaß geschäftlichen Tuns und gesellschaftlicher Verpflichtungen sehnt sich der Mensch nach einer Atempause in Gottes freier Natur — sei's am Meer oder sei's in den Bergen — und verläßt, kaum daß es Sommer geworden, fluchtartig Kontor und Bureau, Kanzlei und Hörsaal, Klub und Kasino, um irgendwo auswärts eine Oase des Friedens und der Stille, der Ruhe und des Schweigens zu suchen, wo er sich auf einige Wochen auf sich selbst besinnen und wieder einmal sich selbst angehören darf.

O kommt nur, ihr vom Staub der Straßen und vom Rauch der Schlöte Bedrängten! Ich weiß euch eine reinere Atmosphäre in der Sommerfrische unserer Alpentäler, im Ozon unserer Wälder, im Duft unserer Wiesen, im Gletscherhauch unserer Berge.

Kommt nur, ihr Eingeengten und Eingezwängten der städtischen Häuserblocks, ihr Fronsklaven der Arbeit in den Großbanken und Handelsfirmen! Ich führe euch in die Freiheit der Natur, in die Weiten und Breiten einer Gottesherrlichkeit, wie sie nur der Sommer Tirols in so verschwenderischem Ausmaß zu bieten vermag.

Kommt nur, ihr Müdgewordenen am Leben! Bei uns rauschen die Quellen neuer Lebenskraft — in unheimlichen Energien aufgespeichert im Schoß unserer Landschaft und in der Seele unseres Volkes.

Kommt, ihr Abgespannten mit den bleichwangigen Gesichtern und den abgearbeiteten Stirnen; ihr Abgehetzten mit eurem Hunger nach Ruhe; ihr Ausgelaugten und Ausgepumpten; ihr in der Tretmühle des Berufes dumpf und schlapp Gewordenen! Bei uns ist das Qui si sana, das die Nerven heilt, die kranke Lunge kuriert, das angegriffene Herz wieder zu ruhigem Hämmern bringt und alle Miasmen der Sorge und Leere und Langeweile aus befreiter Seele jagt.

Über Sommerwiesen führ' ich euch, die voll sind vom Geläut der Glockenblumen und den roten Träumen der Mohnblüte. Taugesegnet neigen sich alle Halme und Rispen vor dem Unsichtbaren, der im Morgenwind vorüber wandelt, und die Gräser legen ihm ihr Perlgeschmeide und Kornblume und Ackerwinde ihrer Krönlein Glanz zu Füßen. Wie ein blauer Baldachin hängt der Morgenhimmel über ihnen und das Gezirpe der Heimchen mischt sich mit dem Wachtelschlag des Weizenfeldes und dem Trillieren der Lerche zur jubelnden Kantate, womit die Schöpfung ihren Schöpfer preist. Und in Sommerwälder geleit' ich euch, die — trunken von Quellensang und heimlichem Wipfelwehen — ihren herben Harzduft atmen und im Spiel der Lichter und Schatten um Strunk und Stein und Wurzelknorren des Märchens geheimnisvolle Wunder weben; gleich Goldmünzen liegen die Sonnenflecken zu hunderten im Moosgrün verstreut; der Nadelteppich der Wege fängt wie ein Täbris in allen Farben zu blühen an; Bast und Flechte der Baumstämme werden zur leuchtenden Patina; in goldnen, grünen, roten und blauen Feuern flirrt und flitzt der Sonnenzauber durch Busch und Baum und in ihm huscht das Eichhörnchen — ein verwunschnes Prinzeßchen — von Ast zu Ast, indes das Hämmern des Spechtes, der Ruf des Eichelhähers, einer Wildtaube Gegurr und des Geiers schriller Schrei ins heilige Schweigen die Note der Fröhlichkeit tragen.

Und sommerliche Waldblößen weiß ich, die widertönen vom Psalmensang der Hummeln und Bienen; auf denen hohe Feuerdisteln und Königskerzen brennen und goldne Blütenschalen das Rauchwerk wohliger Düfte streuen, von honiglüsternen Faltern in ewiger Anbetung umkreist; der Purpur der Himbeere und der Erdbeere fleischiges Rot lockt die Kinder des Dorfes herauf in den „Brand" (ausgeholzter Wald), die süße Labe zu heimsen. Schaut sie euch an, die kleinen Sammlerinnen mit den blitzenden Augen und blühenden Wänglein, das lachende Leckermäulchen vom Saft der Beeren gerötet! — — Und neidet sie um ihre Gesundheit! — — —

Und ein Sommerfest weiß ich, das ihr euch alle ansehen sollt! Weil es euch neben dem Schauspiel der Volkstrachten vor allem die Seele unseres Volkes zeigt. Ich meine den „Umgang" am Fronleichnamstag.

Ein Festmorgen voll Glockenklang, der auf Fittichen des Jubels von Haus zu Haus und hinauf bis zum letzten Einödhof an der Berglehne wogt! Alle Türen und Tore mit frischem Fichtengrün umrahmt; die Fenster voll praller, roter und weißer „Nagelen" (Nelken), Fuchsien und Geranien, Rosmarin dazwischen; und Fahnen und Fähnchen an allen Giebeln und bunte Tücher und Heiligenbilder an allen Söllern! — Vier schmucke Altäre — die einen in der Dorfstraße, die andern bei den Wegkapellen im Felde, wo die „Evangelien" gesungen werden; und dann die Prozession!

Voran die Schulkinder, laut betend und singend; die „Madelen" mit weißem „Fürtuch" und im Blondhaar ein Kränzlein; — nach ihnen die Schützenkompagnien: — Burschen und Männer in Nationaltracht, den Stutzen geschultert, mit Trommel und Fahne zum Takt der Musik einherschreitend; sonnengebräunte Gesichter mit kühnen Nasen und hellen Blicken, Gestalten, stramm und hochgewachsen, Typen voll Kraft und Schwung — denen gleich, die einst am Berg Isel kämpften! Jetzt unter dem Traghimmel im Prachtornat der Pfarrer, die Goldmonstranze in Händen! — Von Weihrauch umwölkt und von blumenstreuenden Kindern umgeben; Ministrantenfähnlein flattern und Ministrantenglöcklein silbern! — — Es ist der Mittelpunkt der Prozession. Und dann das Weibervolk: Jungfrauen, den Kranz im Haar und ein Büschlein am Mieder, die Frauen mit Gebetbuch und Rosenkranz — alle in der kleidsamen Volkstracht sittig und andächtig dem Allerheiligsten folgend.

So bewegt sich die Prozession — ausgehend von der Kirche durch die Dorfstraße und dann durch die Felder und wieder auf einem anderen Wege zur Kirche zurück — ein „Umgang" in des Wortes wahrster Bedeutung; und über den Betern wallen und wehen die bunten großen Kirchenfahnen, und Heiligenstatuen und Statuetten, auf „Ferggelen" (Ferggele = Podium) getragen, schwanken mit im Zuge. Ja, wirklich! — Man muß einen solchen „Umgang" einmal gesehen haben! — Die Buntheit und Harmonie der Farben, die Festfreude in den Augen der Leute, die tiefe Gläubigkeit, die alles vor dem Allerheiligsten in die Knie zwingt, den Zauber der Got-

Die Kalkkögel von Frohneben
Dr. Külley

Oben: Aus Innsbruck. Stempfle

Mitte oben: Bichlbach, im Hintergrund die Zugspitze (Außerfern)

Oben: Stütze 3 der Seilschwebebahn Iglo-Patscherkofel mit Rockspitze. Tiroler Kunstverlag

Mitte unten: Kitzbühel. Dr. Defner

Motiv aus Rattenberg

Kufstein. Österr. Lichtbildstelle

Der Kleine Lafatscher im Karwendel. König

Motiv aus dem Hofgarten in Innsbruck. Dr. Külley

Floitenkees (Zillertal). Dr. Külley

Links: Furtschagelhaus mit Schlegeiskees (Zillertal). Dr. Defner

Mitte: Imst gegen Westen. Neumair

Rechts: Die Bergwelt auf dem Arlberg. Ing. Baller

Blick vom Patscherkofel auf Tribulaun, Serles, Habicht und die Stubaier. Stempfle

Jenbach. Lindenthaler

Am Alpeinerferner. Dr. Külley

Schramachsee mit Hochferner. Dr. Defner

Aus dem inneren Ötztal. Dr. Külley

Zwischenstation der Innsbrucker Nordkettenbahn. Tiroler Kunstverlag

tesgegenwart, von dem alt und jung ergriffen ist, wenn vor den einzelnen Altären der Priester segnend die Monstranze hebt. — Selbst die Natur scheint mitzufeiern. — Die Kornähren neigen sich, die Gräser und Blumen des Feldes zittern wie unter Andachtsschauern; die ziehende Sommerwolke scheint inne zu halten auf ihrer Fahrt und die Sonne strahlt noch einmal so schön am Blauhimmel dieses Tages, glücklich darüber, daß sie vor dem als Altarlampe brennen darf, der sie schuf — und den wir anbeten im Staube.

Das sind tirolische Talsommeridyllen! — —

Und dann erst der Sommer im Hochland und auf den Bergen! Doch, den kennt ihr ja selber, ihr Kaminkletterer und Gipfelstürmer, ihr Hochtouristen und Gletscherwanderer in unseren Bergen! — —

Das Wandern durch den Hochwald in der Sommerfrühe mit dem Raunen und Rauschen in seinen Wipfelkronen. Der Jochwind harft die Morgenpsalmen und das Orgelkonzert der brausenden Bergwasser füllt die Seele mit heiligen Wundern. Dann „ob Holz" die samtene Pracht der Zundern, in die das Kar den weißen Gischt seiner Schutthalden spritzt. Und schon dämmert der Tag und Fels und Firn baden im milchigen Licht; — eine kurze Weile nur, dann geht's wie ein rosiger Hauch über alle Halden und Höhen und rund um dich glimmen die ersten Sonnentulpen auf allen Firsten und Graten auf. Durch die Lohe der Alpenrosenbrände watet dein Fuß; die Berganemone, das sattblaue Vergißmeinnicht entzücken dein Auge und wohlig schlürfst du den Duft der Jochprimel und stärkst dich am würzigen Hauch der Arnika und Bergbrunelle. Das Knirschen des Nagelschuhs im abrieselnden Steingeröll wird dir im Aufwärtsstapfen zu wonnigem Labsal und befreiender Musik; bis endlich das Klettern im Fels, oder über Schneefeld und Gletscherzunge der kühne Anstieg in die Eiswelt beginnt.

O Sommerseligkeit, o Sonnen-Sommerglück auf unseren ewigen Bergen! Du kennst es, du hast es wohl schon dutzendmal verkostet. — Tief unter dir das wogende schwarze Meer der Wälder, das Schachbrett der Wiesen und Acker und Weiler, Dorf- und Kirchspiel wie buntes Würfelzeug einer Kinderstube verstreut. Seen, die wie Opale zu dir aufleuchten, Wasser, die wie Kristalle blitzen! Und über dir ein Himmel, in dem sich die Wolken — weißgeballt — zu Mauerkronen türmen und drohend wie die Ufer der Ewigkeit im Blauen stehen.

Und im Umkreis — o! — welche Gipfelschau! — Giganten im Silberpanzer ewigen Schnees! Hünen in schimmernder Wehr mit blitzenden Helmen und Schildern; Recken mit schrundigen Häuptern und narbigen Felsenstirnen! Könige, gleißend im Hermelin makelloser Firnenschönheit, gekrönt mit dem Diadem urweltlicher Würde und Majestät. Doch wozu viele Worte? Ihr kennt das alles aus eigener Anschauung.

Ihr kennt auch die Pracht und Macht der Sommerhochgewitter. Wenn die Steinwüsten der Kare — von flammenden Blitzen gepeitscht — aufschreien, wie das Chaos am Schöpfungsmorgen unter dem Rufe: „Es werde Licht!" — Wenn die zerschellten Arven in den Schutthalden mit ausgebreiteten Armen die Feuerruten auffangen und wie arme Seelen dann hilfesuchend ins Dunkel greifen; wenn die Donner um die Felsen brüllen und in allen Schluchten und Schründen die Stimme des Inferno wecken und alle Echos des Fluches, der Verwünschung und Verzweiflung wachrufen; wenn dann plötzlich — zu Tode getroffen — hier eine Zirbel, dort eine Wettertanne wie Opferkerzen auflodern und im Rauschen vieler Adlerschwingen dumpf und schwer und schaurig der Hagelschauer anrollt und — eine Sintflut — in die goldne Garbenfülle der Täler prasselt; und die Felsen bersten und die Steinlawinen niedertosen und der Bergquell zum unheilvollen Wildbach anschwillt und polternd einherrast und sich wutkeuchend auf die Wohnungen der Menschen wirft; und die Sturmwolken — wie eine wilde Jagd — über die Wälder hetzen, und die Sturmglocken talaus, talein von den Türmen heulen — — — ja, auch das ist Tiroler Sommer! — —

Doch noch ein anderes und ganz eigenes Stück Sommerschönheit sind unsere Alpenseen. Sei es, daß sie in irgend einer grünen Wildnis wald- und weltverloren nur den Himmel widerspiegeln und seine Wolkenträume tragen, oder sei es, daß sie — von Siedlungen umrahmt — ihre Wasser dem Schwimm- und Rudersport dienstbar machen. An ihren Ufern sprüht dann das fröhlichste Badeleben; sie sind das Stelldichein der breiten Masse, die das Vergnügen sucht. Die Stillen, die Bergsüchtigen, die Menschen mit dem Fernen-Heimweh und der Höhensehnsucht lieben andere Würze. Sie erfreuen sich an der Sommerarbeit unserer Bauern in Feld und Acker; sie sehen der Heumahd zu und dem Einbringen der Heuernte; es interessiert sie das Melken der Kühe, die Butter- und Käsebereitung und all das abwechslungsreiche Um und Auf im Tiroler Bauernhause. Ein Markttag, das frohe Büchsenknallen eines Schützenfestes, der Tiroler Schießstand, eine Tiroler Kirchweih mit Kartenspiel und Kegelbahn und Kirmeßtanz — all das ist Poesie für sie und bleibt ihnen lebenslang haften als schöne Erinnerung an die Sommertage Tirols.

Und wenn für solche der Tag des Aufbruchs naht und die Koffer schon gepackt sind, dann wird der letzte Sommerabend, der auf den Höhen verglüht, für sie zum feierlichen Abschiedsfest. Und wahrlich! Es gibt auch nichts Schöneres, als einen verlöschenden Sommertag in den Bergen Tirols.

Das ist ein Sterben in Schönheit!

Die Lüfte flüssiges Gold, Mückenschwärme tanzend im Atherglanz und der Himmel voll zwitschernden Schwalbenflugs; das letzte Sonnenrot verblutet sacht auf den Höhen; langsam dunkeln die Wälder, bis sie endlich schwarz unter dem Himmel stehen, und durch die Felder geht es wie leises, süßes Atemholen; die Welt versinkt allgemach in Schweigen und Sabbatruhe. Aber am Horizont beginnt das Farbenspiel des Sonnenuntergangs. Wolkenburgen, zinnengekrönt, hissen ihre Purpurfahnen; goldene Türme, mit rosigen Wimpeln geziert, zacken in den Himmel hinein; silberne Kähne segeln durchs Blau. Hauchzarte Schleier wehen der sinkenden Sonne nach. Rosenträume entschweben seligen Ufern zu, bis alle goldenen Säume verlöschen und nur noch ein rostbraunes, leises Glosen durch den Abendhimmel geht und das letzte kleine Dunstgebilde in allerfernster Ferne im hellsten Silberglanze schimmert, um dem Flimmern der ersten Sterne Platz zu machen.

Innsbruck. Bruder Willram.

Das Fluchthorn im Paznauntal

Durch die Bergwelt Tirols

Von E. Tschofen.

Pünktlich zur angegebenen Minute fährt der Schnellzug am Bahnhof in Kufstein ein. Das altgewohnte Bild, das sich zur Sommerzeit am Wochenende immer wiederholt. Es wimmelt nur so von sportfreudigen, klettergewandten Menschen aus dem benachbarten Bayern, hauptsächlich aus München, die alle dem Kaisertal, dem Wilden Kaiser zustreben. Unter ihnen auch mein Freund. Er hat sich seit unserem letzten Beisammensein nur wenig verändert. Immer noch dieselbe sehnige Sportfigur, nur vom weißen Haar, „das der eisige Sturm zerzausen soll", sehe ich nicht viel. Er ist verwundert über die Unmenge von Alpinisten, und als ich ihm mitteile, daß sie alle das gleiche Ziel wie wir haben, zieht er es vor, sich einen Tag in Kufstein von den Strapazen der Bahnfahrt zu erholen und erst dann loszuziehen, wenn „die Berge wieder etwas zur Ruhe gekommen sind".

Und so schlendern wir durch die Straßen der altehrwürdigen Stadt Kufstein, die in der Geschichte einst auch eine Rolle gespielt hat. Nachmittags wandern wir zum Hechtsee und abends steigen wir auf zur Feste Geroldseck, die heute die Heldenorgel — ein Erinnerungsmal an die Gefallenen des Weltkrieges — birgt, und schauen hinab auf die gesegneten Fluren des Inntales. Bis zu den Schneefeldern der Stubaier Alpen reicht der Blick, und manch bekannte Zacke des Karwendels grüßt zu uns hernieder. Lange sitzen wir noch beisammen und plaudern über vergangene Tage.

Am nächsten Morgen wandern wir durch taufrische Wiesen der Sparchenmühle zu, die am Eingang zum Kaisertal liegt. Gemütlich steigen wir auf zum Veitenhof, erreichen die Wiesenmulde der Rietzenalm und langen zeitlich am Vormittag bei Vorderkaiserfelden an, einem Schutzhaus der Münchner Alpenvereinssektion Oberland. Da wir über genügend Zeit verfügen, verbinden wir damit eine Besteigung der Naunspitze, von wo aus wir nicht bloß einen herrlichen Blick auf die Gipfel des Wilden Kaisers genießen, sondern auch weit hinausschauen können ins bayerische Vorland. Unser Weiterweg führt uns von Vorderkaiserfelden beinahe eben unter der Pyramidenspitze zum Stripsenjochhaus. Nun sind sie uns ganz nahe getreten, die Recken des Wilden Kaisers, mit ihren steil abfallenden Nordwänden, vor allem das Totenkirchl, dann die Fleischbank, die Ackerlspitzen, und dort am Fuße des Felszahns der Kleinen Halt liegt das stattliche Unterkunftshaus Hinterbärenbad, das Anton-Karg-Haus der Sektion Kuf-

„Lieber Freund!

Dein liebes Schreiben, für das ich Dir vor allem herzlichst danke, hat mich aus zweierlei Gründen besonders gefreut. Fürs erste, daß Du Dich meiner wieder erinnertest, und fürs zweite, daß ausgerechnet Du, der Du doch immer der Anschauung warst, ohne Palmen, Zypressen und Olivenhaine und last not least ohne die immer gleichen sentimentalen Lieder der Gondolieri habe das Leben für Dich keinen Zweck, Sehnsucht nach der Bergwelt meiner Heimat verspürst. Du möchtest wieder einmal, so wie in den Tagen unserer Jugend, mit mir durch Täler und Wälder, über Jöcher und Berge wandern, vom eisigen Sturm Dein weißes Haar zerzausen lassen und von den höchsten Gipfeln unserer Alpen in das sonnige Südland schauen, das bis jetzt immer das Ziel Deiner Sehnsucht war, und ich soll dabei Dein Führer sein. Gut, es gilt! Du kennst Tirol ja noch gar nicht und weißt nicht, welche Schönheiten es in sich birgt, die lernt man nicht vom Waggonfenster des Nordsüdexpreß aus kennen. Wir wollen es wieder so machen, wie einst, in vergangenen Zeiten, als wir die Schweizer Berge durcheilten, vielleicht etwas bequemer und mit leichterem Rucksack, da wir ja beide nicht mehr zur himmelanstürmenden Jugend gehören. Eine Reiseroute, wie Du glaubst, werde ich mir nicht zusammenstellen. Wir wollen wandern, wie es uns gerade einfällt, „dem eignen Trieb gehorchend", nur mit der einzigen Einschränkung, daß wir vorerst bequem beginnen, damit ich sehe, ob Du noch für das Hochgebirge taugst. Schicke also Deine alpine Reiseausrüstung, soferne noch welche vorhanden, ruhig nach Mayrhofen. Dort werden wir uns ja sowieso einige Tage aufhalten, bevor wir mit den eigentlichen hochalpinen Wanderungen anfangen.

Also, ich werde Dich zu der von Dir vorgeschlagenen Zeit in Kufstein erwarten. Alles weitere dann mündlich. Bis dorthin sei einstweilen bestens gegrüßt von Deinem alten Bergkameraden."

Links: Oben: Rettenstein und Venediger. Tschofen
Unten: Mösele und Waxeckgletscher. Tschofen
Rechts: Oben: Olperer und Fußstein vom Wildlahnertal. Tschofen
Unten: Aus den Stubaier Alpen. Tschofen

stein des D. u. Ö. Alpenvereines. Der Eindruck, den man von dieser Felswildnis gewinnt, ist überwältigend, man glaubt, in den wildesten Teil der Dolomiten versetzt zu sein. Mein Vorschlag, am nächsten Tag dem höchsten Gipfel, der Ellmauer Halt, einen Besuch abzustatten, findet bei meinem Freund keinen Anklang, denn noch ist ihm das Steigen ungewohnt. So sitzen wir abends beim Tavonarokreuz, bis die letzten Gluten des scheidenden Tages dem einbrechenden Dunkel der Nacht Platz machen. Wir sind dem Zauber des Hochgebirges verfallen, und schon dieser erste Tag hat uns wieder näher gebracht. Längst vergangene Tage steigen auf aus dem Meere der Vergessenheit, Erlebnisse gemeinsamer Bergfahrten werden wach und manches Kameraden gedenken wir in Trauer, den weit ab der Heimat fremde Erde deckt. Es ist spät, als wir zur nahegelegenen Hütte schreiten.

Und der junge Morgen sieht uns schon wieder auf der Wanderschaft. Durchs Kaiserbachtal schreiten wir, vorüber an der Griesner Alm nach Griesenau und St. Johann, dem Knotenpunkt der Postkraftwagenfahrten „Rund um den Kaiser" und Ausgangspunkt verschiedener Wanderungen in die Loferer und Leoganger Steinberge. Unter Benützung des Ludwig-Scheiber-Weges streben wir dem Kitzbüheler Horn zu. Die Anger- und Ruppenalm liegt hinter uns und am Nachmittag stehen wir am kapellengeschmückten Gipfel des Hornes. Die Aussicht gehört wohl zu den schönsten, die man bei einem nur rund 2000 Meter hohen Gipfel erwarten kann. Frei schweift der Blick über die weitgedehnten Almfelder der Kitzbüheler Alpen bis zur Tauernkette und von den Nördlichen Kalkalpen bis zu den Zentralalpen. Über die Trat- und Pletzenalpe erreichen wir Kitzbühel.

Die nächsten Tage sind ausgefüllt mit Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung Kitzbühels. Wir sehen die Felsenmauer des Wilden Kaisers sich widerspiegeln in den Fluten des Schwarzsees, fahren mit der Schwebebahn auf den Hahnenkamm und benützen den Postkraftwagen zu einer Fahrt über Jochberg zum Paß Thurn. Wie im Fluge vergeht die Zeit.

Unser nächstes Ziel ist die Durchstreifung der Kitzbüheler Almenwelt von Nord nach Süd, bis zum Gerlostal. Von Kirchberg steigen wir an den Westhängen des Spertentales aufwärts zum Harlaßanger, einem beliebten Stützpunkt für Wintertouren, an denen das Gebiet von Kitzbühel ja so überreich ist. Vorüber führt uns der Weg an alten, von Sonne, Regen und Schnee verwitterten Bauernhäusern, die fast durchwegs aus Holz ausgeführt sind. Über dem Brechhorn und dem Floch streben wir dem Gerstingerjoch zu. Bevor wir jedoch ins Windautal absteigen, schauen wir noch einmal hinüber zum Rettenstein und zur nahen Kette der Hohen Tauern. An der oberen Kaaralm und der Baumgartenalm vorbei, erreichen wir den Kurzen Grund und spät abends, nachdem wir noch die Manzenkaaralm hinter uns gelassen, den Langen Grund, beide Seitenäste des Tales der Kelchsauer Ache. Müde strecken wir uns ins duftende Heu, und nicht einmal das Gebimmel der Herdenglocken kann uns im Schlafe stören.

Ein heller Jodler weckt uns. Sonngebräunte, stämmige Hirtenburschen treiben das Vieh in die weitere Umgebung der Almhütten, während der Senner emsig bemüht ist, die Milch in goldgelbe Butter zu verwandeln. Käslaib an Käslaib, Butterknollen an Butterknollen reiht sich schon im Vorratsraum, und es ist Zeit, daß bald die Träger kommen, um Platz zu schaffen für den neuen Segen der Almwirtschaft.

Oben: Schaufelspitze von der Pfandlalm. Tschofen
Mitte: Aus Innsbrucks Bergwelt. Tschofen
Unten: Sommerabend im Karwendel. Tschofen

Uns zieht es weiter. Über das Siedeljoch erreichen wir das Niederjoch, steigen ab zur Hämmererhosalm und gegen Mittag stehen wir am kreuzgeschmückten Gipfel des Torhelm. Hier halten wir Rückschau in die herrlichen Gefilde des Alpbachtales, der Wildschönau und der Kitzbüheler Almenwelt. Vom Tale aufwärts bis fast an die Almregion reiht sich Feld an Feld, Wiese an Wiese; dazwischen ziehen schmale Waldstreifen parallel und senkrecht zum Bergrücken. Dunkle Bauernhäuser, deren blitzblanke Fensterscheiben im Sonnenschein erglitzern, ruhen mitten im dunklen Grün blumenübersäter Bergwiesen. Vom Söller des Hauses leuchten in hellen Farben die Blüten der Geranien und dunkelrote Nelken, und auf den Feldern schaffen Bauer und Bäuerin emsig, um dem kargen Boden wenigstens das Notwendigste zum Leben abzugewinnen. Und doch, wie reich ist der Bauer gegenüber dem Städter! Wohl nennt letzterer ein Heimatland sein eigen, doch eine Heimat, und sei es auch noch so ein kleines Stückchen Erde, für die er sorgen, der er sein ganzes Ich zuwenden kann, besitzt er nicht. Ihm bleibt nur die Sehnsucht darnach. Am Fuße des Kreuzes sitzen wir, schauen hinaus ins weite Alpenland und können es nicht begreifen, daß es Menschen gibt, die all diese Schönheiten verlassen und Abschied nehmen wollen von der heimatlichen Scholle, die gedüngt vom Schweiße und Blut ihrer Ahnen und Urahnen ist, um einem ungewissen Schicksal in der Fremde entgegenzugehen. Müssen sie nicht an Heimweh nach ihrer alten Heimat mit den rauschenden Hochwäldern und den firngeschmückten Gipfeln ihrer Bergwelt zugrunde gehen?

Südlich lenken wir unsere Schritte, der Wilden Krimml zu, und erreichen über die Krimmler Alm das Gerlostal. Durch stille Tannenwälder wandern wir westwärts und gelangen gegen Abend nach Zell im Zillertal und mit Benützung der Bahn noch am selben Tag nach Mayrhofen. Hier halten wir wieder längere Rast, bevor wir in die Eiswelt der Zentralalpen eindringen. Neuartig sind die Bilder, die sich uns nun bieten. Saumtiere werden aufgepackt, die heute noch talein zu den Schutzhütten getrieben werden, damit der Proviant rechtzeitig dort anlangt. Führer kommen und gehen, man sieht Bauern und Bäuerinnen in der schmucken Tracht des Tales, dazwischen Fremde in bequemer Bergtracht und modernen Toiletten. Wir suchen unser Gasthaus auf und mein Freund konstatiert mit Befriedigung, daß seine alpinen Ausrüstungsgegenstände wohlbehalten angekommen sind.

Der nächste Tag ist Feiertag. Schon in aller Früh knallen die Böller, rufen die Glocken zum Hochamt und von allen Seiten, hoch vom Berg und weit aus dem Tal heraus, eilen die Menschen der Kirche zu. Nachmittags ist in der Nähe des Ortes auf einem freien Waldplatz ein Volksfest. Hier wird gesungen und gejodelt, scheibengeschossen und geranggelt, kurzum, ein rechter Trubel, geschaffen zur Erheiterung der vielen Fremden. Abends ist Platzmusik. Flotte Märsche, Ländler und Walzer klingen auf zum sternenübersäten, dunklen Himmel. Arm in Arm

Hochplattig vom Haberlenz. Tschofen

Aus den Mieminger Bergen. Tschofen

wandelt der „Bua" mit seinem „Dirndl" auf verschwiegenen Wiesenpfaden. Genau so wie im fernen Süden, meint mein Freund, nur daß es dort mitunter etwas lauter zugeht.

Tags darauf wandern wir im Zillergrund bis zur Plauener Hütte und wieder ein anderesmal fahren wir mit dem Auto nach Lanersbach und Hintertux. Endlich besinnen wir uns aber doch der eigentlich gestellten Aufgabe, und in voller hochalpiner Ausrüstung marschieren wir durchs Stillupptal. Sieben volle Stunden dauert der Marsch durch dieses noch wenig besuchte und nur spärlich besiedelte Tal, bis wir bei der Taxacher Alm mit dem Aufstieg zur Lapenscharte beginnen können. Schön ist vom Joch aus der Blick zum Kleinen und Großen Löffler. Gegen Abend erreichen wir die Greizer Hütte im Floitental. Prächtige Berggestalten, wie Löffler, Floitenspitze und Mörchner, bilden die malerische Umrahmung der am Floitenkees gelegenen Hütte.

Der nächste Tag bringt herrliche Eisarbeit; durch das zerklüftete Floitenkees bahnen wir uns mühsam unseren Weg zum Schwarzenstein. Mächtige Nebelschwaden verhindern zeitweise jede Sicht. Doch unser Orientierungssinn läßt uns nicht im Stiche und gegen Mittag stehen wir im breiten Firnsattel, der das Floitenkees vom Schwarzensteingletscher trennt, und nicht ganz zwei Stunden später haben wir den Gipfel des Schwarzenstein selbst erreicht. — Die Aussicht ist leider ungünstig. Im Süden wird nur ab und zu ein Blick ins Ahrntal und zum Rieserstock frei, im Westen und Norden hängen schwere Regenwolken bis tief zu den Gletschern herab, nur im Osten sind noch die Gipfel der Tauernkette, vor allem die Dreiherrenspitze, frei. Der Abstieg erfolgt auf dem normalen Weg zur Berliner Hütte. Beim Schwarzsee machen wir kurze Rast, denn ab und zu wird die Sicht auf den Waxeckferner, Mösele und Turnerkamp doch frei. Ein Regentag im Hochgebirge! Nichts trostloser als das. Die Hütte zum Bersten voll; der Großteil wartet ungeduldig auf die ersten Anzeichen von Besserung, das Barometer ist umlagert, der Hüttenwirt und die anwesenden Führer werden zum hundertstenmal schon gefragt: „Was halten Sie vom Wetter, glauben Sie, daß es morgen schön sein wird?" Nur einige Phlegmatiker haben sich hinter einer Batterie von Bierflaschen verschanzt und spielen von früh bis abends Karten. Am nächsten Morgen dasselbe Bild. Erst gegen Mittag teilt sich das Gewölk und silberweiß leuchten die in Neuschnee gehüllten Gipfel der Zillertaler zu uns hernieder. Da wir das Hüttenleben satt haben, brechen wir gleich auf, um wenigstens heute noch über das Schönbichler Horn das Furtschagelhaus zu erreichen. Klar und rein ist der Abendhimmel, als wir am Gipfel anlangen. Wir haben es nicht zu bereuen, daß wir uns zum Aufbruch entschlossen haben. Wie wir die Schutzhütte betreten, erlischt das letzte Leuchten am Hochfeiler.

Durchs Schlegeistal wandern wir des andern Tages talaus, halten bei der Dominikushütte kurze Rast, um dann zur Olpererhütte aufzusteigen. Heute haben wir ja wieder einmal Zeit. Und so lagern wir uns im duftenden Almgras und schauen hinüber zur Kette der Zillertaler; vom Glockenkaarkopf bis zum Kraxentrager reiht sich Gipfel an Gipfel. Wieder werden Jugenderinnerungen wach und ich gebe meinem Freunde zum Besten, wie ich einst als junges Studentlein im Zillergrund nach Mineralien gesucht und dann mit einem schweren Rucksack voll herrlicher Steine übers Geistjoch ins Prettau hinabgewandert bin. Der Marsch durchs Ahrntal gab mir dann den Rest; aber lieber wäre ich auf allen Vieren gekrochen, als auch nur einen Stein wegzugeben.

Die aufgehende Sonne sah uns am nächsten Tag auf dem Südanstieg zum Olperer; die erste schwierigere Tour, an die wir uns wagen. Wir hatten zuerst vor, eine Überschreitung des Riepensattels mit Besteigung der Gefrorenen Wandspitze und Abstieg zum Spannagelhaus auszuführen. Da wir aber dann wieder zum Tuxer Joch hätten aufsteigen müssen, um ins Schmirntal zu gelangen, entschlossen wir uns, den Olperer direkt anzugehen und dann zur Wildlahnerscharte und nach Innerschmirn abzusteigen. Der Tag brachte schwere Eisarbeit, unsere Mühe ward aber auch belohnt; eine Fernsicht von so seltener Reinheit wurde uns zuteil, daß die Unannehmlichkeiten, die sich uns beim Aufstieg geboten hatten, bald vergessen waren. Und als wir schon weit im Wildlahnertal sind, schauen wir noch einmal auf zum Olperer und Fußstein, um uns dieses herrliche Bild beider Gipfel einzuprägen. Durch ein Meer von Almrosen steigen wir zu Tal.

Beinahe zwei Wochen sind wir schon unterwegs und haben doch erst einen kleinen Teil der Bergwelt Tirols gesehen. Vor uns liegt nun das Stubaier und Ötztaler Gletschermassiv. An alten Bauernhäusern vorbei, marschieren wir weiter, dem Wipptal zu, verträumen einen Tag an den Obernberger Seen, besteigen in Steinach ein Postauto und lassen uns nach Gschnitz führen. Zu Fuß geht es weiter zur Laponesalpe und Bremer Hütte und über den Aperen Feuerstein zur Nürnberger Hütte. Am nächsten Tag reiht sich Gipfel an Gipfel in unserem Tourenbericht. Vom Wilden Freiger wagen wir einen Abstecher zum Becherhaus, besteigen die Sonnklarspitze, den Pfaff und das Zuckerhütl und landen abends in der reizend gelegenen Hildesheimer Hütte. Wie oft habe ich schon allein und in Begleitung anderer diese Touren gemacht, gleichgültig, ob die Sonne warm vom Himmel strahlte oder dichter Nebel oder Schneegestöber jede Orientierung unmöglich machte, ob eisigkalter Sturm das Blut in den Adern erstarren ließ oder brütende Hitze lähmend in den Gliedern lag. Nur eines blieb immer gleich: So oft ich über diese Grate zog, dachte ich der Brüder im verlorenen Süden, gedachte des sonnigen Etschtales und des sagenumwobenen Zaubergartens König Laurins. Versunken sind die Tage, wo bei Becher- und Saitenklang deutsche Lieder in diesem deutschen Lande ertönten, wo der deutsche Bauer frei erhobenen Hauptes über seine freie Scholle wandeln konnte. Das Rad der Zeit dreht sich unaufhörlich und keines Menschen Hand ist stark genug, es auf derselben Stelle festhalten zu können und es muß und wird der Tag kommen, wo der rote Aar wieder seine Kreise über den freien deutschen Süden ziehen wird.

Und weiter wandern wir von Hütte zu Hütte, über Gipfel und Jöcher. Schaufelspitze, Dresdner Hütte, Ruderhofspitze und Schrankogel liegen hinter uns, als wir von der Amberger Hütte durchs Sulztal nach Längenfeld marschieren. Wir kennen keine Rast mehr, nur ein Regentag bringt uns unerwünschten Aufenthalt. In Längenfeld besteigen wir das Postauto und fahren nach Zwieselstein und am Abend sind wir schon in Gurgl. Nun gilt es den Königen der Ötztaler Alpen, dem Similaun, der Weißkugel und der Wildspitze. Bei Vollmondschein verlassen wir Gurgl und steigen auf zum Ramolhaus, überschreiten den Schalfkogel, besteigen die Hintere Schwärze und gelangen bei einbrechender Dunkelheit zur Similaunhütte. Nach

Oben: Grünstein und Grünsteinscharte. Tschofen

Unten: Similaun. Dr. Defner

Besteigung des Similaun und der Kreuzspitze bahnen wir uns den Weg durch den wildzerklüfteten Kreuzferner zum Hochjochhospiz. Von hier aus folgen wir der breiten Heerstraße des allgemeinen Touristenverkehrs über den Hintereisferner auf die Weißkugel zum Brandenburger Haus am Kesselwandjoch und zur Vernagt- und zur Breslauer Hütte.

Mein Freund ist mit mir zufrieden. Doch habe ich noch lange nicht alle Geheimnisse meines alpinen Wissens gelüftet. Der kommende Morgen brachte einen Sonnenaufgang auf dem Gipfel der Wildspitze. Soweit das Auge reicht, erglänzen die Gipfel all der vielen Dreitausender in dunkler Purpurglut des ersten Frührotscheines und aus dem Meere der Unendlichkeit steigt majestätisch der feurige Sonnenball am Firmamente empor, von neuem die firngekrönten Zinnen und Zacken in lodernde Flammen hüllend. Nach Stunden erst verlassen wir den Südgipfel, queren den eisigen Grat zum Nordgipfel und steigen dann auf zerklüfteten Firnfeldern zum Taschachhaus ab. Eben führt der Weg dann weiter nach Plangeroß im innersten Pitztal.

Nun gilt's dem Kauner Grat! Er soll der würdige Abschluß unserer Gletscherfahrten in den Zentralalpen Tirols sein. Steil führt der Weg zur Höhe, Talstufe um Talstufe bleibt hinter uns, bis wir nach drei Stunden die oberste, mit Moränenschutt erfüllte Mulde erreichen, in der die Kaunergrathütte liegt. Seekarlschneid, Seekogel, die eisgepanzerte Watzespitze mit ihren Hängegletschern, die Verpeilspitze und auf der anderen Talseite die Zacken des Geigenkammes bilden die Umrahmung. Ein wildes Gebiet, das seinesgleichen sucht und zu seiner Bezwingung mehr als Durchschnittskönnen verlangt.

Der nächste Morgen sieht uns in den Brüchen des Plangeroßferners. Kaltes Eis, wohin wir schauen; blank tritt es zu Tage und verursacht Stufenarbeit; mächtige Spalten versperren uns den Weiterweg, ihre Tiefe ist nicht abzuschätzen, nur dunkle Nacht gähnt uns entgegen. Doch wir schaffen's. Der erste Bruch liegt hinter uns, der zweite wird angegangen. Dasselbe Spiel wiederholt sich, bis es uns gelingt, auf schmalem Eisband aus diesem Labyrinth von Spalten und Eistürmen zu entrinnen. Eine breite Randkluft will uns den Übergang zum Felsgrat verwehren. Umsonst, auch sie wird bezwungen, und zu Mittag haben wir den Gipfel der Watzespitze erreicht.

Tiefblaue Seen leuchten zu uns herauf, in der Glut der Mittagshitze glänzen und gleißen die massigen Firnfelder der Ötztaler und am Himmel ziehen eilende Wolken gegen Süden. Wir genießen noch einmal in vollen Zügen die Schönheit dieser Alpenwelt, denn nun heißt es Abschied nehmen von diesem Gebiet; nördlich lenken wir unsere Schritte, den Kalkalpen zu. Über den Ostgrat steigen wir der Tiefe zu, überschreiten den Madatschferner und betreten bei Feuchten das Kauner Tal. Andern Morgens wandern wir wieder talein bis zur Gepatschalm, folgen dem Rifflbach, besteigen den Glockturm, unsere letzte Eistour, und marschieren vom Hohenzollernhaus durch das wildreiche Radurschel-tal nach Pfunds. Allerdings sind damit nicht alle Gletschertouren absolviert. Es fehlt noch das Ferwall und die Silvretta, doch die sind uns von früheren Partien her schon bekannt. Vom Engadin aus waren wir damals durchs Val Urschai und über den Futschölpaß ins Jamtal eingedrungen, bestiegen die schönsten Gipfel der Silvretta, wechselten hinüber ins Ferwall und nahmen in St. Anton voneinander Abschied.

Wir können uns daher ruhig vom Postauto nach Landeck führen lassen. Hier halten wir uns einige Tage auf, machen Spaziergänge in die weitere Umgebung dieser Stadt. Besonders interessant sind die alten Dörfer an den verschiedenen Hängen, die sich zum Inn- und Stanzer Tal herabziehen, wie Grins, Tobadill, Fließ, Ladis, Fiß und Serfaus. Wer Zeit und Gelegenheit hat, versäume nicht, diese Orte im Mai, zur Blütezeit, zu besuchen.

Abbruch des Plangeroßferners. Tschofen

Mein Vorschlag, von Landeck aus ins Zamser Loch und dann entweder zur Memminger Hütte und durchs Alberschontal nach Bach oder vom Württemberger Haus ins Parzinn zur Hanauer Hütte und über Boden, Pfafflar und Bschlabs nach Elmen zu wandern, findet keinen Anklang. Mein Freund hat schon soviel von der Dreipässefahrt gehört, daß er sich einmal selbst überzeugen will, ob die Lobpreisung auch mit der Wirklichkeit übereinstimmt. — So besteigen wir eines Morgens das Postauto und fahren von Landeck talaufwärts, vorerst nach St. Anton. An alten Dörfern vorbei führt der Weg, immer enger wird das Tal, durch das sich die Rosanna nur mühsam ihren Weg bahnt. Zu unserer Rechten ragt stolz und kühn die Parseierspitze in den blauen Himmel — sie kann es auch, ist sie doch der einzige Dreitausender unserer Kalkalpen —, links von uns leuchtet das kleine Firnfeld des Riffler und Blankahorns, dann wird das Vorgebirge steiler und benimmt uns jede weitere Sicht, bis vor St. Anton, wo sich das Tal wieder weitet. Der Ort selbst ist im Sommer etwas ruhiger, aber dafür herrscht im Winter hier reges Leben. Weiter führt uns das Auto auf der breiten Paßstraße dem Arlberg zu. Der Blick zu den Gipfeln des Ferwall wird frei. Patteriol, Kuchen- und Küchelspitze zeigen sich uns. In sanft geneigten Wiesenmulden liegt das Hospiz St. Christoph. Noch kurze Zeit steigt die Straße, überschreitet die Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg und fällt dann nach Stuben ab. Nun strebt das Auto auf der kühn angelegten Flexenstraße wieder bergwärts. Nach Zürs senkt sich die Straße, und bei Lech erreichen wir das Lechtal, dem wir nun bis Reutte folgen. Von allen Seiten münden Täler, die in das Herz der Lechtaler Alpen leiten. Wir passieren eine Unzahl reizender Sommerfrischorte, um endlich in Reutte, dem Hauptorte des gleichnamigen Bezirkes, Halt zu machen. Das Anziehende an diesem Orte sind seine Seen, von denen bloß der Heiterwanger, Plan- und Vilsalpsee genannt seien, und seine herrlichen Wälder. In Lermoos verlassen wir das Auto, das sich nunmehr südwärts wendet, um über den Fernpaß das schöne Imst zu erreichen. Wir aber wandern zu Fuß hinüber nach Ehrwald und Obermoos und erklimmen mühelos mit Hilfe der Zugspitzbahn Deutschlands höchsten Gipfel. Ein anderes Panorama bietet sich uns, als wir es bisher gewohnt waren. An Stelle der mächtigen Gneis- und Granitblöcke sind wildzerrissene Kalkfelsen getreten und weite, steinerfüllte Kare ersetzen die breiten Firnfelder. Nur in den Tälern sind größere Waldbestände, die dann von der niederen Legföhre in der Höhe abgelöst werden. — Über das „Platt" und „Gatterl" steigen wir ins Gaistal ab und wandern, eingeschlossen von den steilen Wänden des Wetterstein- und Mieminger Gebirges, nach Leutasch und Seefeld. Die Mittenwaldbahn bringt uns in das Herz Tirols, in die schöne Stadt am Inn, wo mein Freund sich längere Zeit aufzuhalten gedenkt. Tag für Tag zeige ich ihm neue Sehenswürdigkeiten, besuche die Museen und Kunstausstellungen, fahre mit den Seilbahnen auf das Hafelekar und den Patscherkofel, mache mit ihm Autofahrten in die nähere und weitere Umgebung von Innsbruck, ins Sellrain- und Stubaital, nach Hall und Gnadenwald und unternehme eine kleinere Tour in die Dolomiten Innsbrucks, die Kalkkögel.

Die Abschiedsstunde naht heran. Durch die Felswildnis des Karwendels nehmen wir den Weg, queren das Halltal und Hinterautal und halten vom Gipfel der Birkkarspitze noch einmal Rückschau. Vom Kaiser bis zum Ferwall grüßen wir die Berge, die uns so frohe, glückliche Stunden geschenkt und die wir im Fluge durcheilt. Einsame, stille Karwendeltäler bilden den Ausklang unserer Wanderungen durch Tirol.

An den tiefblauen Wassern des Achensees nehmen wir Abschied voneinander. Er zieht nach Norden, ich mit dem Umweg über die Rosan westwärts, meiner Heimatstadt zu.

Aus dem Kauner Grat. Tschofen

Plangeroß. Tschofen

Sommerliches Brauchtum in Tirol

Primizjantenkrone. Stempfle

Jede Jahreszeit hat im Bauernleben ihr eigenes, auf uralten Überlieferungen beruhendes Brauchtum, in dem Weltliches und Geistliches einen innigen Bund geschlossen haben, und man möchte es kaum glauben, daß noch ein ganz erhebliches Stück altgermanischer Mythen in diesen Bräuchen im christlichen Gewande fortlebt. Der Fremde, der in unser schönes Tirolerland kommt, um sich von den Anstrengungen des Berufslebens zu erholen, um in der klaren, frischen Gebirgsluft seine Nerven zu stärken und der hierzulande nicht nur Berge sieht und sehen will, wird noch auf Schritt und Tritt auf ein unverfälschtes, mannigfaltiges Volksleben stoßen, das zwar, wie alles im Leben, Wandlungen unterworfen ist, aber in seinem Kern doch auf uraltem Erbgut beruht. Zwei Epochen haben zwar mit gewaltigem Ansturm den Kampf aufgenommen gegen die Volksbräuche in- und außerhalb der Kirche, gegen Volksfeste, Hochzeitsbräuche, gegen den „Kleiderluxus" der Bauern, gegen Volkswallfahrten und Volksandachten — die Aufklärungszeit mit den josefinischen Verordnungen und der ganz im Banne des Materialismus stehende Zeitgeist um die Jahrhundertwende. Beide Epochen haben, vom Standpunkt der Erhaltung des Volkstums aus betrachtet, einen nicht wieder gutzumachenden Schaden angerichtet, auszurotten vermochten sie jedoch überliefertes Volksgut nicht, dazu ist Art und Wesen des Tirolers zu konservativ und zu zäh. Heute denkt man freilich anders darüber, auch in Kreisen der Intelligenz, die deutlicher als der Mann aus dem Volke sieht und empfindet, wohin diese Verarmung und dieses gewaltsame Ertöten der Volksseele geführt hat.

In allen deutschen Gauen ist besonders seit dem unglücklichen Ende des Krieges der Sinn für die Heimat wieder stärker erwacht, man schätzt das volkstümliche Erbgut, seien es nun Meinungen, Sitten und Bräuche, um so höher, je mehr das deutsche Volk aus äußeren Gründen verarmt. Es ist doch eigenartig, daß mit dem Abwandern der großen Kunstwerke aus Europa der Sinn für die Erzeugnisse der Volkskunst, für die heute das Werturteil von ehedem: „gesunkenes Kulturgut", allgemein überwunden gilt, um so höher steht, je mehr man in ihnen die ureigensten Regungen künstlerischen Schaffens erkennt.

Auch das Volksleben mit seinem mannigfaltigen Brauchtum ist Gegenstand intensiver Beobachtung und Forschung geworden, und die eifrigen Bemühungen heimatlich gesinnter Kreise, entschlafenes und vergessenes Brauchtum wieder zu neuem Leben zu erwecken, waren von Erfolg gekrönt. Das Wachsen des Tages, der Aufstieg der Sonne und das Wiedererwachen des Lebens in der Natur wird in den verschiedensten alten Fasnachtsbräuchen gefeiert. Am bekanntesten ist wohl das Schemenlaufen in Imst, das Schleicherloosen in Telfs, das Hutlelaufen in der Umgebung von Innsbruck, das Schellenschlagen in Lans und in Matrei. Die Tage vor dem Aschermittwoch bringen in jedes Dorf Lustbarkeit und Maskerade. Neuerdings wird im Oberland wieder der „Block" gezogen, ein alter Fasnachtsbrauch, an dem in früheren Jahrhunderten hauptsächlich Weiber beteiligt waren. Die Fastenzeit sorgt zwar wieder für den Ernst, indem sie allen Mummenschanz und Narrentanz verbietet, die Altäre mit Fastentüchern verhängt, aber in der Karwoche mit dem Palmsonntag, den Palmeselprozessionen, den Heiligen Gräbern, Osterfeuern, den geweihten Broten und Leckerbissen eine ganze Fülle volkstümlicher Bräuche lebendig macht. Am Christi-Himmelfahrts-Tag kann man da und dort sehen, wie in den Kirchen

Bäuerliches Votivbild. Hesse

eine hölzerne Heilandsfigur vom Fußboden zum Gewölbe hinaufgezogen wird, worauf von oben Blumen und brennendes Werg herabgeworfen wird, was natürlich nie seinen Eindruck bei der Jugend verfehlen wird. Um Georgi findet im Unterland das Grasausläuten statt. Der Mai schüttet aus dem Füllhorn seiner Blütentage einen ganzen Strauß sinniger Bräuche kirchlicher und weltlicher Art aus, von denen Maibaum und Maiandacht die bekanntesten sind. Fronleichnam und Antlaßritt leiten die großen feierlichen Umgänge ein, denen im Sommer die Marien- und Sakramentsprozessionen folgen, die besonders in den höher gelegenen Gebirgsdörfern einen ungemein malerischen Eindruck machen. Bittgänge und Wallfahrten sind im ganzen Lande üblich. Der St.-Johannes-Tag läßt im ganzen Lande die Sonnwendfeuer aufflammen, die Böller krachen und die Peitschen knallen.

Ein Fest, das auf dem Lande mit ganz besonderer Feierlichkeit begangen wird, ist eine Primiz, das ist das erste Meßopfer eines

Fronleichnamsritt (Antlaßritt) im Brixental. Vogl

Oben:
Alte Grödner Trachten

neugeweihten Priesters. Dorf und Kirche prangen im Flaggenschmuck, Triumphbogen mit sinnreichen Inschriften werden errichtet, Musik und Schützen rücken aus, weiß gekleidete Mädchen sagen Gedichte auf, der Kirchenchor bemüht sich, das Beste zu leisten, ebenso der Wirt, bei dem nach dem Gottesdienst die Festtafel stattfindet. Da gibt es Gäste und Geladene in großer Zahl. Bei Bauernhochzeiten im Unterland sind es manchmal deren 300 bis 400. Da wird mit den Weinkrügen groß zusammengeläutet den ganzen Tag über. Der Sommer ist für den Bauern eine strenge Zeit; da wird lange und viel gearbeitet. Das Vergnügen hat eigentlich nur an Sonntagen nachmittags seine Zeit. Da wird in den Wirtshäusern Karten gespielt und gekegelt, ist einmal ein besonderer Anlaß, dann wird auch getanzt. Daheim unterhält man sich mit dem Zitherspiel. Die jungen Burschen wagen von Zeit zu Zeit einen Ranggler, wobei es beileibe nicht so roh zugeht, wie bei modernen Boxkämpfen. An Sonntagen hört man auch nach altem Tiroler Brauch landauf, landab auf allen Schießständen die Stutzen knallen. Mehr Zeit und Raum für Feste und Vergnügen bringt der Herbst mit seinem Almabtrieb, mit seiner dorflichen Lustbarkeit, die Weinernte, der Kirchtag mit seinen Schmausereien, Tanz und Musik. Um Leonhardi herum finden im Unterinntal wieder die großen Umritte statt, verbunden mit einem Roßsegen, unter Beteiligung von Musikkapellen, Festwägen u. dgl. Damit hält das sommerliche Brauchtum seinen Auszug, Sankt Barbara leitet den Winter ein. Dr. J. R.

Unten:
Prozession in Telfs. Hesse

Karg

Am Sonntag, den 3. Mai l. J., fand in Kufstein die Heldenorgelweihe unter zahlreicher Beteiligung statt. Obiges Bild zeigt den Bürgerturm der Feste Geroldseck, in den die Riesenorgel eingebaut ist.

In Sonne und Höhenluft auf 2000 Meter

mit der

Seilschwebebahn Igls–Patscherkofel in einer Stunde von Innsbruck

Sommerfahrplan

Gültig ab 15. Mai 1931

Anschluß von Innsbruck mit der Mittelgebirgsbahn

6.34					8.25	a 9.00			10.00	a10.45			ab	Berg Isel	ab	12.25	a13.00			13.45	a14.25		15.00	a15.45	16.25			a17.45	18.25	19.45
7.00					8.52	9.27			10.27	11.12			an	Igls	an	12.51	13.27			14.12	14.51		15.27	16.12	16.51			18.12	18.52	20.12

Anschluß von Innsbruck mit Postkraftwagen

		7.30		8.30	9.00	9.30		10.30	11.00	11.30	12.00	ab	Bozner Platz	ab	12.30	13.00	13.30	14.00	14.30		15.30	16.00	16.30	17.00	17.30	18.00	18.30	20.00					
		8.00		9.00	9.30	10.00		11.00	11.30	12.00	12.30	an	Igls	an	13.00	13.30	14.00	14.30	15.00		16.00	16.30	17.00	17.30	18.00	18.30	19.00	20.30					

Seilschwebebahn Igls - Patscherkofel

7.15	b 7.40	8.05	b 8.35	9.05	b 9.35	10.05	b10.35	11.05	b11.35	12.05	b12.35	ab	Igls und Patscherkofel	ab	13.05	b13.35	14.05	b14.35	15.05	b15.35	16.05	b16.35	17.05	b17.35	18.05	b18.35	19.05	c20.35				
7.27	7.52	8.17	8.47	9.17	9.47	10.17	10.47	11.17	11.47	12.17	12.47	ab	Heiligwasser	ab	13.17	13.47	14.17	14.47	15.17	15.47	16.17	16.47	17.17	17.47	18.17	18.47	19.17	20.47				
7.40	8.05	8.30	9.00	9.30	10.00	10.30	11.00	11.30	12.00	12.30	13.00	an	Patscherkofel und Igls	an	13.30	14.00	14.30	15.00	15.30	16.00	16.30	17.00	17.30	18.00	18.30	19.00	19.30	21.00				

Anschluß nach Innsbruck mit Postkraftwagen

		8.35		9.35	10.05		11.05	11.35	12.05	12.35	13.05	ab	Igls	ab	13.35	14.05	14.35	15.05		16.05	16.35	17.05	17.35	18.05	18.35	19.05	19.35					
		9.00		10.00	10.30		11.30	12.00	12.30	13.00	13.30	an	Bozner Platz	an	14.00	14.30	15.00	15.30		16.30	17.00	17.30	18.00	18.30	19.00	19.30	20.00					

Anschluß nach Innsbruck mit der Mittelgebirgsbahn

		9.00		a10.00		10.45	a11.45		13.00	a13.45		ab	Igls	ab	a13.45	14.24	a15.00		15.45		a17.00		17.45	a18.25	19.00	a19.45	20.20	21.30					
		9.28		10.28		11.13	12.13		13.28	14.13		an	Berg Isel	an	14.13	14.50	15.28		16.12		17.28		18.12	18.53	19.28	20.13	20.48	21.58					

a = verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.
b = verkehren nur bei Lösung von mindestens fünf Fahrkarten zum vollen Preis. Alle übrigen Züge verkehren bei Lösung von mindestens einer Fahrkarte zum vollen Preis.
c = verkehrt bis 15. Juni und ab 15. September an Samstagen und vor jedem Feiertag, sonst täglich.
Fahrpreise: Berg- und Talfahrt 10 S, Bergfahrt 7 S, Talfahrt 5 S, für die Teilstrecken nach bezw. von der Mittelstation Heiligwasser gelten die halben Fahrpreise.
Die Patscherkofelbahn A.G. gewährt für die Früh- und Abendfahrten, das ist bis 9.05 Uhr sowie ab 17.05 Uhr (ab Talstation), besonders ermäßigte Touristenfahrkarten zu 5 S (Berg- und Talfahrt). Die Rückfahrt mit einer solchen Touristenkarte ist bis spätestens 16.05 Uhr des gleichen bezw. der folgenden Tage anzutreten. Einschließlich Postkraftwagenfahrt kostet diese Touristenkarte 7 S.

Prospekte und Auskünfte durch die Betriebsleitung der **Seilschwebebahn Igls-Patscherkofel**

In Tirol bestehen für Kraftfahrzeuge keine Mautgebühren!

Dornach

Das Zillertal ladet zum Besuche ein!

Dornach

DIE

in der Zeit vom 27. September bis 4. Oktober 1931 stattfindende

INNSBRUCKER HERBSTMESSE

führt Käufer und Verkäufer aus dem ganzen Lande in der tirolischen Landeshauptstadt Innsbruck zusammen. Alljährlich über 40.000 Besucher. Sonderveranstaltungen. Großer Vergnügungspark usw.

Auskünfte durch die Geschäftsstelle der

INNSBRUCKER MESSE, GESELLSCHAFT M. B. H.

INNSBRUCK / LANDHAUS / 1. STOCK

Kurheim Schönegg, Hall in Tirol

Seehöhe 590 m

In prachtvoller, sonniger Lage. Aufs Modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Direktion.

SOL BAD HALL TIROL

heilt Katarrhe, Astma-, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden

ist Luftkurort, 560 m, nächst Innsbruck, herrliche, gesunde Gebirgslage, subalpines Klima, Veranstaltungen

hat das modernste Kurmittelhaus mit Inhalatorium, pneumatischen Kammern, kräftigen kohlensauren Solbädern (Herzheilbäder). Alle Arten Kur- und Heilbäder. Hydro- und elektrotherapeutische Abteilung. Heiße Moor- und Fangobehandlungen

Billige Preise, keine Kurtaxe **Ganzjähriger Betrieb**

Prospekte und Auskünfte durch die Kurdirektion

SCHLITTERS, ZILLERTAL,

450 Meter, alpines Klima, windgeschützte, sonnige Lage, zahlreiche Spaziergänge und Touren. Trachtenfeste, Waldfeste, Konzerte. Pensionspreise: Vorsaison S 5—6, Hauptsaison S 6—7. Auskünfte erteilt der Verschönerungsverein Schlitters.

Wohin zum Frühjahrs- und Sommeraufenthalt?

BRIXLEGG
TIROL

Schönste Sommerfrische des Unterinntales. Neues Strand- und Sonnenbad. Waldreiche Umgebung mit schönen Burgen. Prachtvolle Berge. Prospekte kostenlos durch alle Verkehrsbüros und den Verkehrsverein Brixlegg.

Hötting bei Innsbruck
Gasthof Roter Adler

Ausgangspunkt in das nördliche, sonnige Alpengebiet. Bürgerliches Haus, Touristenzimmer, schöne Glasveranda. Mäßige Preise. Telephon 2602/4. Besitzer: Hermann Steffan.

Gasthof Post
KAPPL
Paznauntal, Tirol
1258 m über dem Meere

Best eingerichtetes Haus mit 40 Betten, Bad, elektrisches Licht, Liegeterrasse, eigenes Auto. Idealer Frühlingsaufenthalt in staubfreier, ruhiger Lage, mit herrlichen Spazierwegen nahe am Wald. Telephon

Pension S 8.— bis S 9.—.

Prospekte

Fieberbrunn, 788 m
an der Bahnlinie Salzburg—Innsbruck, in schöner, ruhiger Lage. Schwefel-, Eisen- und Moorbäder. Gut bürgerliche Gasthäuser, saubere Privatwohnungen. Volle Pension von 7 S aufw., Bettpreis von 1.50 S aufw.
Auskünfte durch den Verkehrsverein

IGLS
Grand Hotel IGLERHOF

Moderner Komfort
Fließendes Warm- u. Kaltwasser. Zentralheizung.
Palmenhalle. Musik.
Sonnige Balkone. Tennis.
Golfplatz. Seebäder.

Pensionspreis von 15 S an

Kirchberg, Tirol
850 m über dem Meere
Hotel und Pension Daxer

Führendes Haus, beste Unterkunft und Verpflegung.
Pensionspreis: Vor- und Nachsaison S 7.—
Vom 1. Juli bis 15. August S 8.— bis S 9.—

FIEBERBRUNN
788 m über dem Meere
Pension Haus in der Sonne

Geschützte Lage, Glasveranden, Garten, Liegestühle, Bad, Telephon Nr. 6, Wiener Küche.

Vor- und Nachsaison S 7—9, Juli, August S 8—10

IMST, 826 m
Günstiges, subalpines Klima, windstille, sonnige Lage, lohnende Spaziergänge. Ausgangspunkt der staatlichen Postkraftwagenlinien ins Ötz- und Pitztal, nach Lermoos (Zugspitze), Plansee, Garmisch—Landeck—Schuls—St. Moritz, Dreipässerundfahrt (Fern-, Flexen- und Arlbergpaß). Auto zu allen Zügen. Schöne Hochtouren, gute bürgerliche Hotels und Gasthöfe, Privatzimmer, Sonnen- und Schwimmbad Kino, Ortsmuseum, Platzkonzerte. Auskünfte kostenlos durch den Fremdenverkehrsverein Imst, Reisebüro, Verkehrskanzlei und Wechselstube am Postplatz.

Zum Frühjahrs- und Sommeraufenthalt nach
KÖSSEN
am Fuße des Kaisergebirges, 588 m ü. d. Meere.
Gasthof-Pension Weißbacher

Altbekanntes Haus, mitten im Orte gelegen, in nächster Nähe der Postkraftwagenhaltestelle, ganzjährig geöffnet, vollständig neu eingerichtet, 26 Betten, fließendes kaltes und warmes Wasser in den Zimmern und Gängen, Bad, elektrisches Licht, Balkone mit Liegestühlen, gemütliche Gasträume, schattiger Garten, bestbekannte Küche, vorzügliche Getränke, aufmerksame Bedienung, Autoboxen, eigene Meierei und Bäckerei. Telephon Nr. 2 und 2a

Preise: Pensionspreis:
Hauptsaison . . S 8.—
Vor- und Nachsaison S 7.—
Zimmerpreis . . S 2.— bis 3.—

Im Pensionspreis ist inbegriffen: Zimmer, Frühstück (Kaffee, Tee, Kakao oder Milch, Butter, Honig oder Marmelade, zwei Brote), Mittagessen (Suppe, Fleischspeise mit zwei Beilagen und Mehlspeise), Abendessen (Fleischspeise mit Beilagen und Vor- oder Nachspeise).

Nähere Auskünfte erteilt Hans Ebersberger, Besitzer des Gasthofes Weißbacher, Kössen, Tirol

Finkenberg im Zillertal
840 m Seehöhe

1 Gehstunde von Mayrhofen entfernt (mit Auto 10 Minuten), ruhige Sommerfrische in sonniger Lage, reiche Auswahl an Spaziergängen und Touren nach allen Richtungen. Gut eingerichtete Fremdenzimmer

Imst, Tirol
Gasthof und Pension zum Hirschen

Pensionspreise: Vor- und Nachsaison Mk 4.—
Hauptsaison 1. Juli bis 1. September Mk. 4.50

Fügen, Zillertal (544 m)
Gasthof und Pension
SILBERMAYR

Familienhaus mit allem Komfort
Pensionspreise von S 7.— bis S 9.—
Prospekte

IMST, TIROL
Gasthof und Pension Stern

Altbekanntes Haus, vorzügliche Küche und Getränke, neue Fremdenzimmer, schönster Schankgarten der Umgebung. Billige Preise. Auf Wunsch Prospekte.

Kufstein
am Fuße des Wilden Kaisers
Hotel Gisela

Fließendes Wasser, Zentralheizung, sonnige Terrasse. Pensionspreis S 8.— bis S 9.—

GRINZENS, 900 m
(Kalkkögelgebiet), Bahnstation Kematen i. T. Autoverbindung mit Innsbruck, Boznerplatz
GASTHOF OBERDANNER

Gut bürgerliches Haus, 40 Betten, Bäder, W. C., freie, ruhige, staubfreie Lage. Waldnähe. Ruhe- und Spielplatz beim Hause. Für längeren Aufenthalt besonders geeignet. Zahlreiche Bergtouren. Pension S 6.60. Telephonische Auskunft durch Postamt Axams. Prospekte

INNSBRUCK
Hotel Union
Adamgasse 22 / Telephon 313

50 Zimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung, Zimmer mit Bad, Wiener Küche.
Besitzer: Geschwister Förgenthaler

Besuchet Osttirol!
Hauptort Lienz

Ausgangspunkt aller Autolinien und Touren in die Dolomiten, Glockner- und Großvenedigergruppe. Höhenluftkurorte von 700 bis 1400 m Seehöhe. Alle Auskünfte und Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein für Osttirol und das Tiroler Landes-Reisebüro in Lienz, Kaiser-Josef-Platz Nr. 7

TRINKT SÜDTIROLER WEINE!

Wohin zum Frühjahrs- und Sommeraufenthalt?

Obernberg am Brenner

(1593 m ü. d. M.)

Post- und Bahnstation Gries am Brenner

Gasthof und Pension SPÖRR

Telephon Nr. 9, Land II

Ruhige, staubfreie Lage, für längeren Aufenthalt sehr geeignet. In der Nähe der idyllischen Obernberger Seen. Ausgangspunkt für alpine Touren in das Tribulaungebiet. Wiener Küche, echte Südtiroler Weine. Gute Unterkunft. Telephon. Fahrgelegenheit. Auskünfte und Prospekte durch Josef Hilber, Gastwirt.

Gasthof u. Pension TIROLERHEIM

Stans (Unterinntal)

Bestens eingerichtet. Anerkannt gut geführtes Haus Wiener Küche. Bitte Prospekte verlangen!

Besitzer: H. Prinz

Wörgl, Bad Eisenstein

Altrenommiertes Heilbad, am Waldrand, in vollkommen ruhiger, staubfreier Lage. Vollpension von S 7.— aufwärts. Telephon 3a. Prospekte.

Wörgl, Gasthof „Alte Post"

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus am Platze. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige für längeren Aufenthalt besonders geeignet. Vollpension von S 7.— aufwärts. Telephon Nr. 5. Prospekte.

SEEFELD IN TIROL

1200 m über dem Meere

Schnellzugsstation der Mittenwaldbahn, eine Stunde von Innsbruck, zwei Stunden von München

Höhenluftkurort / Wintersportplatz

Alle Sportarten, Skikurse, Veranstaltungen usw. Moderne Hotels, Gasthöfe und Pensionen. Pensionspreis von S 9.— an.

Auskünfte durch die Verkehrssektion der Gemeinde Seefeld.

Steinach am Brenner

Gasthof und Pension „Weißes Rößl"

Telephon 6. Bestbesuchter Gasthof, moderner Komfort, großer Restaurationsbetrieb. Vollpension S 8.50 bis S 10.—. Prospekte gratis.

Besitzer: F. Stafler.

Zell im Zillertal

Tirol

575 m ü. d. M., in sonniger, windgeschützter Lage, herrliche Bergwaldspaziergänge, Touristenstation, Sportplatz, Schwimmbad, Platzkonzerte, Nationalgesänge und Schuhplattler.

Pension von S 7.— bis S 10.—.

Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein und die Gasthöfe.

Gasthof Bräu (70 Betten), Hotel Pension Post (48 Betten) Gasthof Schneeberger-Zellerhof (45 Betten), Riesers Gasthof (32 Betten), Gasthof Tirolerheim (17 Betten), Gasthof Waldheim (14 Betten), Gasthof Daviter (12 Betten), Gasthof Neuwirt (12 Betten), Berggasthof Waidachhof (55 Betten). Ständige Autoverbindung nach Gerlos. Große Auswahl von Privatwohnungen

Privatpension Villa Hexenhäusl

Seefeld, Tirol

Prächtige Lage, gute Verpflegung.

Telephon 9. Daueranschluß an Innsbruck.

TRINS

im Gschnitztal (1214 m). Schnellzugsstation Steinach am Brenner

Gasthof und Pension Hofer

20 Betten. Zimmer heizbar. Radioanlage. Bad. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Telephon Nr. 2

Besitzer: **Vinzenz Hofer**

Herrlicher Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- und Winteraufenthalt im romantischen Sellraintale bei Innsbruck

Gasthof Ludwig Schirmer

in Sellrain bei Innsbruck, 909 Meter

50 Betten. Vor-, Nach- und Wintersaison S 7.— bis S 8.— inkl. schöner, heizbarer Zimmer mit Balkon. Bäder, Fahrgelegenheit, Garage im Hause Autobushaltestelle

WÖRGL

Tirol, 600 m ü. d. M.

Herrlich gelegener Ort, Schnellzugsstation. Heil-, Schwimm- und Wannenbäder, gute Gasthöfe und Pensionen bei mäßigen Preisen

Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein Wörgl

Besuchet die Festspiele in Thiersee

Aktuelle Bilder von Tirol

für die Veröffentlichung in dieser Zeitschrift gesucht. Nicht verwendete Bilder werden zurückgesandt.

Tiroler Verkehrswerbung

Werbeabteilung des Landesverkehrsamtes für Tirol, Innsbruck, Salurnerstraße 11 (Hochhaus), Telephon 1699

Handels- und Gewerbebank

Reg. Gen. m. b. H.

Rattenberg

Telephon Nr. 2

Wechselstube

Schrankfächer

(Safes)

Mehrere mit allem Komfort neu erbaute

Zinshäuser

in schönster Lage am Saggen in Innsbruck sind preiswert

zu verkaufen

Verzinsung 8 Prozent

Auskünfte erteilt die

Tiroler Verkehrswerbung

INNSBRUCK, Salurnerstr. 11

Telephon Nr. 1699

Hotel Drei Könige

Kufstein, Tirol

Altbekanntes Familienhotel, neu renoviert, freie, ruhige Lage mit herrlicher Aussicht auf das Kaisergebirge. 5 Minuten von Bahnhof, vornehm und behaglich eingerichtet, Zentralheizung. Mäßige Preise. Bestens geführt durch den Besitzer M. Pichler

HOTEL POST, IMST,

das führende Familienhotel mit allen Bequemlichkeiten, fließendem Wasser, Bädern, Postamt, Reisebüro im Hause. Autoboxen, Waschplatz, Reparaturgrube.

English spoken. Si parla italiano. On parle français.

Direktion: P. Wittling

Stubaitalbahn

Innsbruck–Fulpmes–Neustift

Ganzjährig, elektrischer Betrieb

Eröffnet 1904. Direkte Verbindung mit Hauptbahnhof: Straßenbahnlinie I bzw. I B. Ab Bahnhof Fulpmes Autobus.

Fahrpreise:

Innsbruck — Fulpmes S 4.—,
Neustift S 6.—, Rückfahrkarten,
8 Tage gültig, S 11.50.

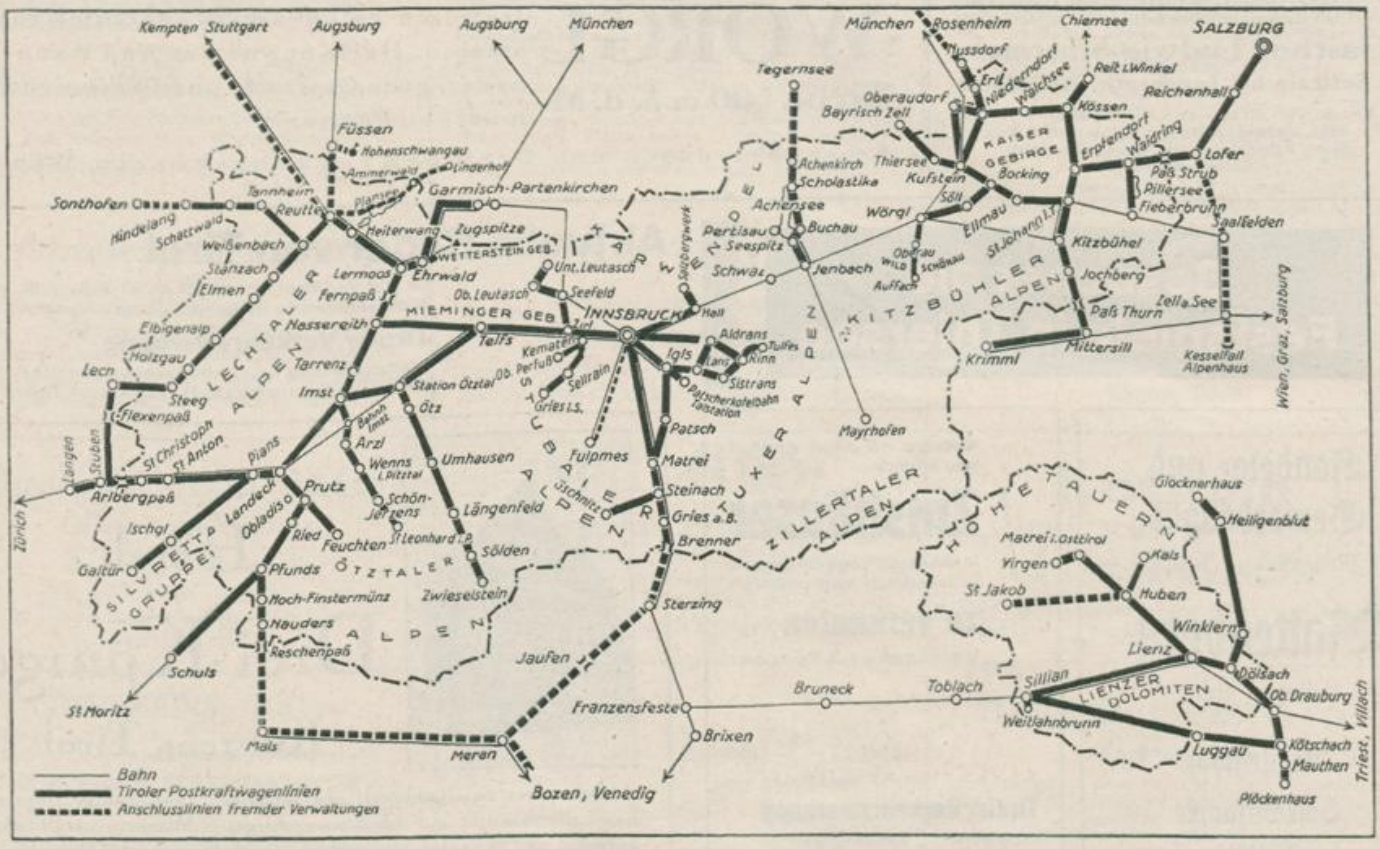
Wir drucken das „Tirolerland“

Buchdruck, Steindruck, Offsetdruck, Lithographie, Kupfertiefdruck, Stereotypie, Großbuchbinderei und Chemigraphie

Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Innsbruck

Postkraftwagenverkehr in Tirol

Übersichtskarte der im Sommer 1931 verkehrenden Linien



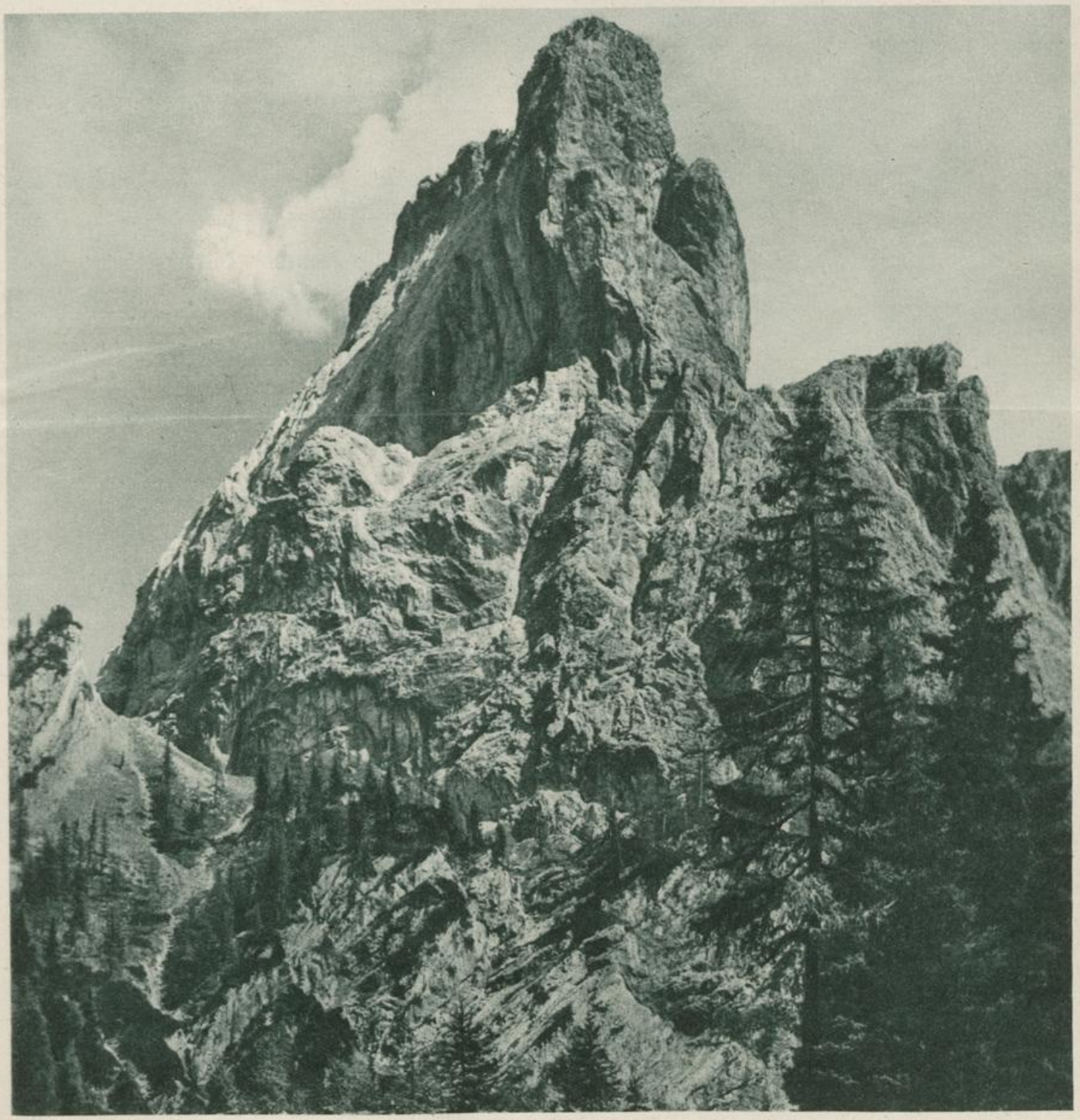
Auskünfte, Fahrkarten und Fahrpläne durch das Tiroler Landes-Reisebüro, Innsbruck, Boznerplatz, und seine Zweigstellen.

Tiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.
Herausgeber und Eigentümer: [illegible] — Verantwortlicher [illegible] Innsbruck.

E. 15/6.31
№ 811

Tirolerland

Nummer 6 Juni 1931

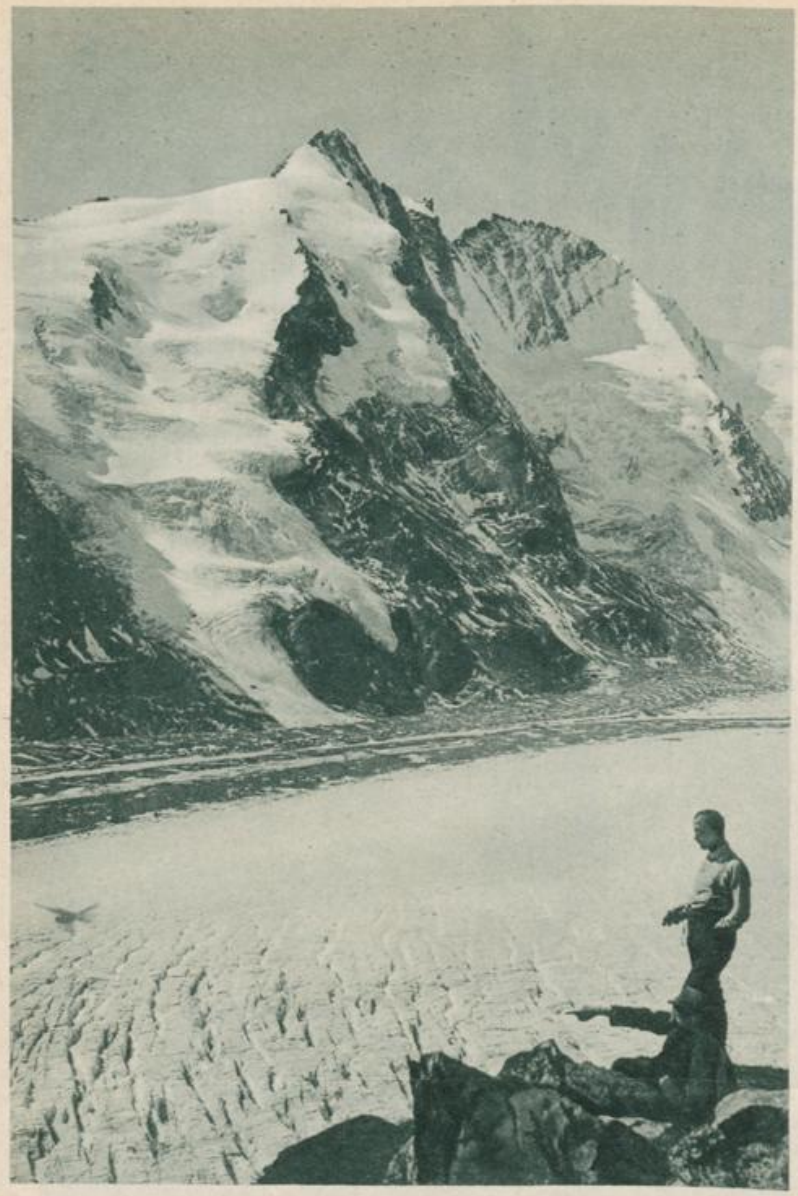


Aus den Lienzer Dolomiten (Laserz) Mairner

Osttirol

Aus Osttirols Bergwelt

Von Schulrat Josef Walder.



Großglockner mit Pasterze. Pfannenschwarz

Glocknerfahrten

Mein Mitschüler Dr. Peter Aßlaber, der gelehrte Theologieprofessor, der leider in jungen Jahren starb, führte mich ein in die Glocknerwelt. Er war der Sohn eines Matreier Bergbauern. Sein Vaterhaus steht hoch droben auf dem Berg unter dem Kals-Matreier Törl. Dort besuchte ich ihn, und von seiner Heimat stiegen wir hinauf zum „Törl". Was ich dort sah, wird mir mein Leben lang unvergeßlich bleiben. Der Glocknerriese steht vor dem Wanderer, stolz, wild, kühn. Übermorgen werden wir droben stehen, schreit mein Freund Aßlaber neben mir. Mit ausgestrecktem Arm zeigt er mir den Anstieg. Ich höre ein paar markante Worte: Ködnitzkees, Adlersruhe (der Name klingt so majestätisch), Scharte, Glocknerkreuz! Beim Abstieg nach Kals führt der Weg durch blumige Bergwiesen.

Am nächsten Tag wandern wir durchs Ködnitztal hinauf zur Lucknerhütte. Abends steigen wir zur Adlersruhe hinauf und nächtigen dort. In der Hütte ist's zu laut. Wir gehen hin gegen den Kleinglockner und schauen dort, wie im Süden die Dolomiten verblassen. Bei strahlendem Sonnenschein steigen wir hinauf zum Kleinglockner, queren vorsichtig die steilen Hänge, klettern hinunter zur Scharte, balancieren über die scharfe Schneide (die Seile sind weit rechts draußen) und leicht geht's die Felsen hinauf zum Gipfel, zum Glocknerkreuz. Wir sind allein! Mein Freund Aßlaber redet nicht viel. Er schaut mich nur mit freudigen Augen an, wie er mein Bergglück sieht. Wie die Führer mit ihren Leuten kommen, höre ich wohl: Triglav, Julische Alpen, Karawanken, Dolomiten, Rieser Ferner, Schweizer Berge usw. Mir sagten damals die Namen nichts. Ich war ein junger Bergsteiger und kannte nur einen kleinwinzigen Ausschnitt aus dem Alpengebiet.

Meinem Freund Bruder Willram, mit dem ich später viele Wanderungen machte und manchen Gipfel bestieg und mit dem ich selige Bergstunden erlebte, erzählte ich oft von den schönen Tauernbergen und er widmete mir den Berghymnus:

Auf hoher Warte halt' ich frohe Rast
Nach steilem Stieg und stundenlangem Klettern
Und bin nun selig über Sturm und Wettern
Des Gletscherschweigens einsam-stiller Gast.

Sieh! Rings um mich im weißen Sonnenglast
Ein Hymnus stolz in goldnen Riesenlettern
Das Meer der Gipfel, die mit grausen Schmettern
Zu Tale senden der Lawine Last.

O hehres Funkeln auf den Firnenkronen,
O helles Flammen auf den Felsenkronen,
Wie bist du Labsal mir und Licht und Luft!

Und Sonnensehnsucht zieht mit süßen Peinen
Mich stets nach oben, um dort auszuweinen
Mein Höhenheimweh an der Berge Brust.

Ja, immer und immer wieder zog's mich hin zum König der Tauern, zum stolzen Glockner. Oft stand ich auf seinem Gipfel und immer Neues schenkte mir der Berg.

Eine der großartigsten Touren im ganzen Gebiet ist die Besteigung des Glocknergipfels über den mit Drahtseilen gesicherten Stüdlgrat. (Die Sicherungen sind noch vorhanden. Die Notiz über die Auflassung der Sicherungen im Baedeker ist nicht richtig.) Schwindelfreie, tüchtige Kletterer können die Tour bei guten Schneeverhältnissen ohne weiteres machen.

Bergfahrten im Glocknergebiete

Die beschriebene Tour Lienz—Kals—Stüdlhütte—Adlersruhe—Glocknergipfel wird am häufigsten gemacht. Die Besteigung ist für erfahrene Berggeher bei guten Schneeverhältnissen nicht gerade schwierig. Immerhin erfordert die Tour Ausdauer, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, gute Ausrüstung: Pickel, Steigeisen,

St. Jakob in Defereggen. Schett

Seil. Daß Mindergeübte nur mit Führer gehen sollen, ist eine Selbstverständlichkeit. Interessant ist der Abstieg von der Adlersruhe über den Hofmannsgletscher zur Pasterze, zum größten Gletscher der Ostalpen (zehn Kilometer lang). Die Überschreitung des fast ebenen Gletschers ist nicht schwierig. Von der Pasterze aus wirkt der Glockner gewaltig. Fast senkrecht ragen seine Eismauern in den Himmel. Die meisten Bergsteiger steigen ab zum Franz-Josef-Haus und nach Heiligenblut, von wo eine Straße durch das Mölltal nach Lienz führt. Die ganze Tour Lienz—Kals—Glockner—Heiligenblut—Lienz kann man mit Benützung des Autos in zwei Tagen machen. Vom Franz-Josef-Haus an der Pasterze zweigt der Weg ab, der über die bei gutem Wetter harmlose Pfandlscharte nach Ferleiten und zur Bahnstation Bruck am Zeller See führt.

Die Wanderung Lienz—Kals—Großglockner—Hofmannsgletscher—Hofmannshütte—Oberwalder Hütte—Mainzer Hütte—Großes Wiesbachhorn—Heinrich-Schwaiger-Haus—Moserboden—Zell a. S. ist wohl die eindruckreichste in den Ostalpen.

Schobergruppe

Die Schobergruppe ist von allen Seiten unschwer zu erreichen. Es führen Wege von Kals durch das Lesachtal zur Lesachhütte und neben dem Glödis über das Kalser Törl zur

Hochschoberhütte. Mariner

Lienzer Hütte oder vom Kalser Tal durchs Staniskatal auf die Staniskascharte neben dem Hochschober zum Hochschoberhaus, oder von St. Johann im Walde im Iseltal durch das Leibnitztal zum Hochschoberhaus und zur Lienzer Hütte, oder von Heiligenblut durch das Gößnitztal zur Elberfelder Hütte und übers Gößnitztörl zur Lienzer Hütte, oder von Putschhall im Mölltal durch das Gradental zur Gradenseehütte und über die Gradenscharte zur Lienzer Hütte, oder von Mörtschach im Mölltal durch das Wangenitztal zur Wan-

Lienz in Osttirol. Mariner

Matrei in Osttirol. Schneeberger

Prägraten in Osttirol. Postkarten-Industrie A. G.

ich daran denke. In wenigen Minuten sind wir bei der Gletscherzunge, wo wir lachend den Schnee von unseren Kleidern schütteln.

Am nächsten Tag wandern wir hinauf zum Wangenitzsee. Das Petzeck (3283 Meter) ist unser Ziel. Der Berg heißt im Volksmunde „Beasögg", d. h. Böses Eck. Der Kartograph, des Dialektes unkundig, hat daraus Petzeck gemacht. An den Wangenitzseen — es sind deren zwei — steht jetzt eine Alpenvereinshütte, die von Lienz durch das Debanttal, vom Iselberg bei Dölsach, vom Mölltal durch das Wangenitztal und von der Lienzer Hütte aus leicht zu erreichen ist. Die 2443 Meter hoch gelegenen Seen haben eine herrliche Lage. Eine Reihe schöner Felsgestalten spiegeln sich in ihren blauen Wassern. Die Hütte am See ist Stützpunkt für das Petzeck und für die schwierigen Kletterberge, die Friedrichsköpfe.

Neue Prager Hütte mit Großglockner. Mariner

genitzseehütte und zur Lienzer Hütte. Den bequemsten Zugang zur Lienzer Hütte bietet das Debanttal. Sanftansteigend führt der Weg durch die schönen Almen des Debanttales in fünf bis sechs Stunden von Lienz ins Zentrum der Schobergruppe, zur Lienzer Hütte.

Mein Bergfreund Friedrich Bachmann und ich wählten einen anderen, auch sehr empfehlenswerten Weg zur Lienzer Hütte. Wir wanderten in aller Herrgottsfrühe von Lienz nach Oberlienz und zum schön gelegenen Alkuser See am Fuße der Großen Rotspitze. In der prallen Sonne steigen wir auf die Rotspitze. Wie schön ist von hier aus der Hochschober, die elegante Felsgestalt des Glödis, ein kleines Matterhorn, und im Norden die Majestät des Glockners! Herrlich! Vorsichtig steigen wir die steilen Felsen hinunter. Eine Abfahrt über steilen Schnee bringt uns auf den Boden oberhalb der Lienzer Hütte. Nach einer halben Stunde betreten wir die Hütte.

Die Hänge des Debanttales liegen im Abendsonnenschein. Blaue Wolkenschatten wandern über grüne Bergwiesen. Es ist Föhn in der Luft. Die Wolken färben sich gelb und rot und violett, die Spitzen sind in Farben getaucht. Herrgott! Wenn man malen könnte! Die Farben verschwinden, die Berge erlöschen. Im Tale dämmert es. Wenn die Sonne untergegangen ist, zieht der Abendfrieden ein in die Einsamkeit der Hochtäler.

Um 4 Uhr früh wandern wir taleinwärts, steigen auf zum Gletscher. Um 7 Uhr stehen wir bereits droben auf dem schneidigen, eisigen Grat. Wir ziehen die Eisen an, balancieren vorsichtig über die Schneide und bald ist der Gipfel des Hochschobers erreicht. Prächtig ist der Blick auf die Berge der Schobergruppe. Wunderbar schön sind von hier aus Glockner und Venediger; weil wir heute nichts Weiteres vorhaben, bleiben wir lange auf dem Gipfel und fahren dann in sausender Fahrt den steilen Gletscher hinunter, mit der Pickelschaufel die wilde Abfahrt bremsend. Heute kommt mir noch ein Gruseln, wenn

Die Besteigung des Petzeck bietet dem Bergsteiger keinerlei Schwierigkeiten. — Tüchtige Bergsteiger werden auch bei der Besteigung des stolzen Glödis keine unüberwindlichen Schwierigkeiten finden. Mir ist in unangenehmer Erinnerung nur der übereiste Abbruch einer engen Rinne, die wir beim Abstieg benützten. Eine heikle Stelle!

Auch der Rote Knopf, die höchste Erhebung der Schobergruppe, hat nur eine schwierige Stelle, eine Gratunterbrechung. Die Sicht ist auf allen Schoberbergen schon wegen der Nähe der Glocknergruppe überwältigend schön. Die Schobergruppe ist nicht überlaufen von Touristen. Wer die Ruhe der Hochgebirgstäler liebt, wird dort auf seine Rechnung kommen.

Venedigergruppe

Zugänge zur Venedigergruppe.

Am bequemsten ist die Gruppe von Lienz in Osttirol aus zu erreichen. Von Lienz aus verkehren Autoomnibusse bis Windisch-Matrei und Virgen. Eine kurze, genußreiche Wanderung bringt den Bergsteiger nach Prägraten, das im prächtigen Talabschluß liegt und einen Vergleich mit Gurgl und Vent wohl aushält. Von Prägraten kann man auf-

Schobergruppe vom Kaiser Törl. Lottersberger

Ködnitztal mit Großglockner. Schneeberger

Innergschlöß mit Großvenediger. Schneeberger

steigen zur Johannishütte und zum Defreggerhaus, beide am Großvenediger, zur Rostocker Hütte im Maurertal mit seinen prächtigen Gipfeln, zur Klarahütte im Umbaltal und zur neugebauten Essener Hütte.

Von Matrei in Osttirol gelangt man durch das Tauerntal nach Innergschlöß und zur alten und neuen Prager Hütte an der Ostseite des Großvenediger.

Einbruchstellen von Norden her.

Von der Bahnstation Mittersill der Bahnstrecke Zell am See—Krimml im Pinzgau führt der Weg durch das Felber Tal zur St. Pöltener Hütte auf den Felber Tauern und über den St. Pöltener Höhenweg zur Prager Hütte, von der Bahnstation Hollersbach im Pinzgau durch das Hollersbachtal zur Fürther Hütte und über das Sandebentörl zur alten und neuen Prager Hütte. Von der Bahnstation Habach im Pinzgau durch

Matrei-Kalsertörlhütte mit Großglockner. Lottersberger

das Habachtal zur Thüringer Hütte und über die Schwarzkopfscharte zur Prager Hütte, von der Bahnstation Neukirchen durch das Obersulzbachtal zur vielbesuchten Kürsinger Hütte am Großvenediger. Von der Bahnstation Krimml im Pinzgau zur Warnsdorfer Hütte am Krimmler Kees. Die Übergänge zur Prager Hütte sind vergletschert und sollen nur mit Führer gemacht werden. Auf allen Zugängen sieht man herrliche Gebirgsbilder, wunderbare Täler, formschöne Berggestalten.

Nicht vergessen sei die am Frosnitzkees im Frosnitztal schön gelegene Badener Hütte, die ein Ausgangspunkt für viele Hochtouren, auch für die Besteigung des Großvenediger, ist. Zu ihr führt der Weg von der Fraktion Gruben im Tauerntal durch das Frosnitztal oder von Innergschlöß über den Rudolf-Zöllner-Weg.

Der Großvenediger (3660 Meter)

Mit meinem Bergfreund Dr. Resinger, dem großen Venedigerverehrer (er hat den Berg hundertfünfzigmal bestiegen!), wanderte ich von der Johannishütte zur Defreggerhütte. Wir atmen auf, wie wir die schützende Hütte betreten. Der Wind peitscht den Regen an die Fenster. Ein heiterer Hüttenabend beginnt. Morgen können wir den Berg doch nicht besteigen und der Abend dehnt sich bis nach Mitternacht. Dann kriechen wir unter die Decken. Manchmal erhellt noch ein Blitz die Fensterlucke.

Resingers Stimme weckt mich und die anderen Hüttenbesucher. Aufstehen! Der Himmel ist voller Sterne! Bald sind wir marschbereit. Lautlos wandern wir, über Blöcke stolpernd, zum Gletscher. Am Himmel erlöschen die letzten Sterne. Fahles Morgenlicht liegt auf Fels und Firn. Keiner redet ein Wort. Reden wäre hier sündhaft. Es würde das unendliche Schweigen des Morgens zerreißen. Man hört nur das Knirschen des Bergschuhes im Firn, das Rieseln des Seiles auf dem hartgefrorenen Schnee. Es erwacht die Natur. Das Sonnenlicht kommt wie ein helles Singen auf die Bergspitzen herunter. Im Süden brennen die Dolomitenspitzen wie Riesenfackeln, die Gletschergipfel röten sich wie Eisenblöcke in der Esse. Licht, jauchzendes Licht flutet herunter auf die grandiose Gletscherwelt. Herrgott! Wer das einmal gesehen hat, vergißt's sein Leben lang nimmer! Vergessen ist die Müdigkeit, verdunstet und verraucht Alkohol und Nikotin. Aufwärts, der reinen Höhe zu! Droben am Gipfel stehen wir mit leuchtenden Augen, grüßen den Herrn des ganzen Gebietes, den Glockner, die hochgeborenen, blendendweißen Dreitausender, und suchen bekannte Gipfel anderer Gruppen und werden dabei nicht fertig, denn tausend und tausend Berge sieht man. Der Großvenediger ist ein Berg für alle. Seine Besteigung ist leicht von der Defreggerhütte und Prager Hütte aus. Auch Mindergeübte können (natürlich nur mit Führer und mit guter Ausrüstung) den stolzen Gipfel mühelos bezwingen.

Andere aussichtsreiche, formschöne Gipfel der Gruppe sind die Rötspitze (3496 Meter), die Dreiherrenspitze (3499 Meter), der Große Geiger (3365 Meter).

Kals in Osttirol. Lottersberger

Amlach bei Lienz. Mariner

Bergfahrten in der Venedigergruppe

Die Wanderungen dürfen nur mit Führer oder mit erfahrenen Bergsteigern und mit guter Berg- und Gletscherausrüstung gemacht werden.

a) Lienz—Matrei in Osttirol—Tauerntal—Gschlöß—Prager Hütte—Großvenediger. Abstieg zur Defreggerhütte und nach Prägraten—Virgen—Matrei. Oder vom Großvenediger zur Kürsinger Hütte und durch das Obersulzbachtal zur Haltestelle Rosental der Pinzgaubahn.

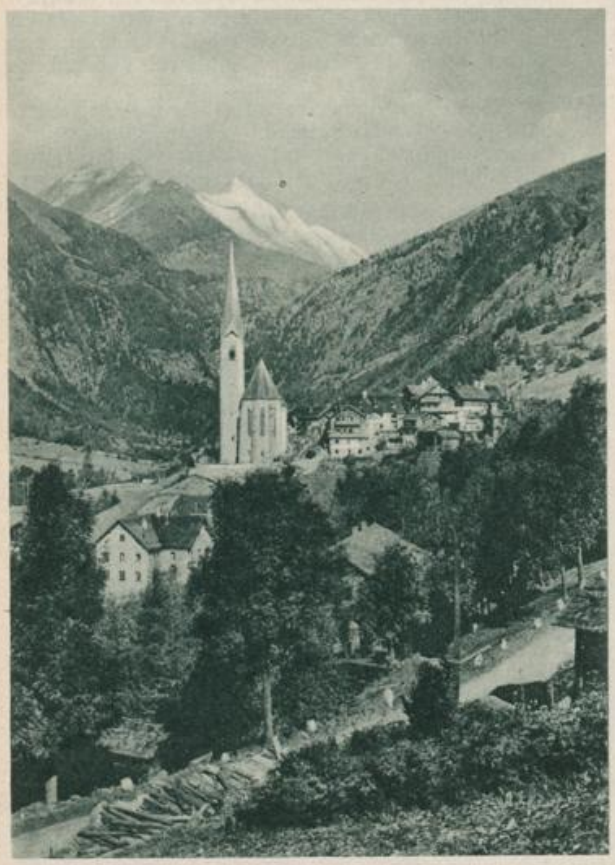
b) Lienz—Matrei—Prägraten — Rostocker Hütte—Maurertörl neben dem Großen Geiger — Krimmler Törl — Warnsdorfer Hütte und durch das Krimmler Tal zur Eisenbahnstation Krimml und mit der Bahn nach Zell am See.

c) Lienz—Matrei—Frosnitztal — Badener Hütte—Großvenediger- oder Badener Hütte—Löbbentörl — Rudolf-Zöllner-Weg — Prager Hütte.

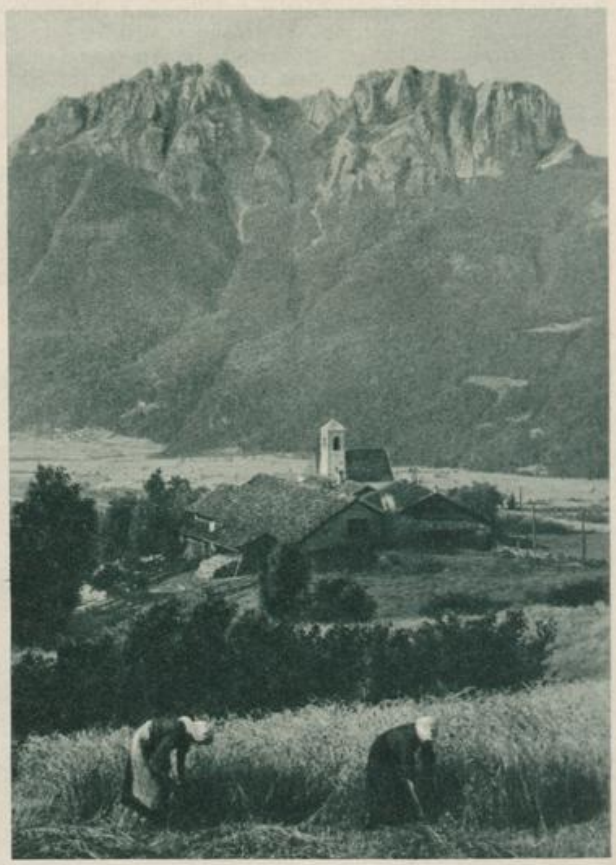
Bergsteiger, die mit dem Gletscher vertraut sind, sollen nicht versäumen, Schober-, Glockner- und Venedigergruppe zu durchqueren. Die empfehlenswerteste Route hiefür wäre: Lienz—Debanttal — Lienzer Hütte — Elberfelder Hütte — Heiligenblut — Pasterze — Glockner — Kals—Matreier Törl—Matrei—Gschlöß—Prager Hütte—Großvenediger — Defreggerhütte — Prägraten — Virgen und mit Auto nach Lienz. Man wird in den Ostalpen keinen Weg finden, der so reich an herrlichen Ausblicken ist, wie der beschriebene. Die Tour, die mit Ausnahme der Besteigung des Großglockners über den Hofmannsgletscher leicht ist, kann von jedem ausdauernden Wanderer mit Führer gemacht werden.

Rostocker Hütte mit Mauerköpfen und Mauertörl

Neue Essener Hütte
Schneeberger



Links:
Heiligenblut



Rechts:
Auf dem Iselsberg
Mariner

Kunst in Osttirol

Von Dr. Josef Garber.

In Aguntum, der Römerstadt südlich von Lienz, betritt man nicht bloß den wichtigsten frühgeschichtlichen Bodenfleck Osttirols, sondern des ganzen Landes. Unmittelbar vor dem Kriege standen die Ausgrabungen, die zuletzt der Franziskanerpater Innozenz Ploner leitete, im Gipfelpunkt der lebhaftesten Interessen und von Seite des Landes und des Reiches waren bereits bedeutende Mittel zugesagt worden, als der Krieg den weiteren Grabungen ein Ende machte. Denn was man da dem Schotter des Debantbaches wieder abgerungen hatte: Mauern, die Lage und Ausdehnung des alten, in den Schriftquellen öfters genannten Aguntum festlegten, einen Teil der Stadtmauer, Häusergrundrisse, Heizungsanlagen, den Grundriß einer frühchristlichen Kirche, Steinchen von Mosaikböden und eine Reihe von wertvollen Kleinfunden, das ließ, auch wenn man diese immerhin noch kargen Ergebnisse nicht überschätzte, doch mit Sicherheit einen verschütteten kulturellen Schatz vermuten, der nicht ungehoben bleiben durfte, ganz abgesehen davon, daß das Ergebnis dieser Grabungen sicher einmal auch für jene, die des Großglockners und Venedigers willen nach Osttirol kamen, ein großer Anziehungspunkt sein wird. Die römischen Ausgrabungen, die schon damals und jetzt wieder nach dem Kriege im nahen Kärnten schöne Ergebnisse an viel weniger besuchten und viel unzugänglicheren Punkten als in dem weiten, schönen Lienzer Talkessel, wo ringsher die Straßen münden, zeitigten, haben die Erwartungen bereits wieder gespannt; doch wer heute den Boden der Grabungen in Agunt betritt, wird zutiefst enttäuscht sein: in den 15 Jahren ist darüber nicht bloß Gras, sondern Strauch und Baum gewachsen — aber da kommt gerade die Kunde, daß heuer wieder mit den Grabungen unter Leitung des Archäologen Dr. Egger, der auch die Kärntner Grabungen der letzten Jahre geleitet hat, begonnen wird.

Um 600 wurde Agunt von den Slaven zerstört und 1113 soll jene Gegend und auch Altlienz der Sage nach von einem ungeheuren Bergsturz überdeckt worden sein, jedenfalls hat sich an Denkmälern dieser Zwischenzeit nichts erhalten, und Osttirol wäre in der romanischen Kunst mit den wenigen Resten romanischer Plastik aus der alten, 1204 geweihten Pfarrkirche in Lienz und den dürftigen Bau- und Malereispuren an der alten Kirche in Anras schlecht vertreten, wenn nicht die St.-Nikolaus-Kirche in Windisch-Matrei ein vorzügliches Denkmal in die breite Lücke stellen würde. Die Kirche hat zwei übereinander gelegene Chöre. Ihr Schiff ist zwar in gotischer Zeit umgebaut, damals wurden auch die zwei vor dem Oberchor gelegenen Kanzeln (Ambone), das einzige Beispiel dieser frühchristlichen Bautradition in Tirol, erneuert, doch beide Chöre schmücken noch zahlreiche romanische Wandgemälde, der reichste Zyklus im heutigen Tirol: im Unterchor vier Schöpfungsbilder, im Oberchor neun stehende Propheten und einundzwanzig Heiligenbrustbilder, darüber im Gewölbe die Darstellung des „himmlischen Jerusalem". Die Elemente dieser Bemalung weisen uralte Zusammenhänge mit frühchristlichen Zyklen

Oben: Deckengemälde der Kirche von Matrei von F. A. Zeiller. Lottersberger

Unten: Statue des heiligen Sebastian in der Kirche zu Matrei von J. Paterer. Lottersberger

Bilderreihe von oben nach unten:

Schloß Heinfels bei Sillian. Webhofer

Anras, Pfleghaus

Altar des Friedrich Pacher aus St. Korbinian. Mariner

Lienz, Schloß Bruck, Fresken in der Kapelle

Virgen in Osttirol. Mariner

auf. Das Jerusalembild ist ganz ähnlich im Dom zu Gurk dargestellt, was eine Erklärung auch darin findet, daß um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, als diese Bilder entstanden, die Beziehungen zu Kärnten sich sehr innig gestaltet hatten, da die Grafen von Görz auch die Pfalzgrafen von Kärnten waren und 1253 auch noch die Erben der Grafen von Tirol wurden. Als man diese Gemälde 1880 aufgedeckt hatte, wurden sie leider mit Ölfarbe in einer schrecklichen Weise „restauriert". Die Reinigung von dieser Übermalung ist seit dem letzten Jahre auf Kosten des Bundesdenkmalamtes in Durchführung.

Nachdem die Görzer Grafen das Erbe der Grafen von Tirol angetreten hatten, erbaute sich Albert von Görz außerhalb der Stadt Lienz das Schloß Bruck als Residenzschloß im neuen Gebiete. Der wenig gegliederte Bau, dessen schönster Anblick vom Schloßteich aus ist, hat von seiner alten Einrichtung nichts mehr erhalten als die Fresken, mit denen der letzte Görzer Graf mehr als zwei Jahrhunderte später die Schloßkapelle schmückte. Sie hat wie St. Nikolaus und wie die Kapelle des Schlosses Tirol zwei übereinander gelegene Altarchöre. Ins zwölfte und dreizehnte Jahrhundert fallen wohl auch in Osttirol die meisten Schloßbauten. Doch außer dem arg verbauten Schloß Weißenstein und dem schön gelegenen Schloß Lengberg sind von der Kehlburg, von Schloß Ravenstein und der Ehrenburg nur mehr Ruinen, von anderen kaum mehr als die Namen erhalten. Das weitausgedehnteste von allen, Schloß Heinfels, sehr malerisch über Ponzendorf gelegen und von einer sehr interessanten Befestigung aus der Zeit Kaiser Maximilians umschlossen, wird hoffentlich noch in letzter Stunde von dem drohenden Verfall gerettet werden.

Aus dem Kunstschaffen der Gotik hat sich in Osttirol eine reiche Zahl von Denkmälern erhalten: der hohe, spitze Kirchturm hält noch überall im Drau- und Iseltal über Kirchen im Talboden oder hochgelegenen, wie St. Christina und St. Helena, in seiner schlanken Rüstung und seinem spitzen Helm treue Wacht, vielfach wohl auch noch neben Kirchen, die im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert schonungslos barockisiert wurden. In Sillian, Strassen, Kartitsch, Abfaltern, Leisach, Amlach, Tristach, Nikolsdorf, Windisch-Matrei, St. Veit, Virgen, Kals und vielen anderen Orten bestimmt er von weitem schon das Dorfbild. Doch von den einst zahlreichen gotischen Kirchen haben nur wenige den ursprünglichen Stilcharakter oder wichtige Denkmäler ihrer Entstehungszeit bewahrt, so die St.-Korbinian-Kirche bei Aßling, die obere Kirche in Lavant, die Wallfahrtskirche in Obermauern und in Lienz die Pfarr- und die St.-Michaels-Kirche.

St. Korbinian enthielt bis 1927 vier gotische Altäre. Ein Diebstahl gab Veranlassung, die Altäre aus der alleinstehenden und vernachlässigten Kirche zu entfernen. Sie werden gegenwärtig aus Bundesmitteln in Wien restauriert und kommen dann leihweise in der Pfarrkirche in Lienz zur Aufstellung. Der Magdalenaaltar ist davon der wertvollste, ein unzweifelhaftes Werk Friedrich P a c h e r s. Der Zyklus spätgotischer Wandgemälde auf der Schiffswand in St. Korbinian ist auch deswegen interessant, weil die in den Inschriften genannten Namen der Stifter vielfach noch lebendig sind. Die Kirche in Obermauern, schön in ihrer gotischen Gliederung, schmücken archaistisch-romanisch anmutende Steinreliefs, die aber erst späteren Ursprunges sind. Der schöne, frühbarocke Hochaltar umschließt noch den gotischen Schrein — ein seltenes Beispiel barocker Duldsamkeit. Unter dem zarten Astwerk der gotischen Gewölberippen ist die Nordwand der Kirche mit mehr als dreißig Fresken aus dem Leben Christi und Marias und einem gemalten Sakramentshäuschen geschmückt. Sie wurden laut Inschrift 1488 vom Schloßkaplan Paul S c h w e i n a c h e r des bei Virgen gelegenen, nun zerfallenen Schlosses Ravenstein gestiftet und stammen, wie sich stilistisch einwandfrei festlegen ließ, von Maler S i m o n von Taisten, der einige Jahre später auch noch die schon erwähnte Kapelle im Schlosse Bruck im Auftrag des letzten Görzers ausmalte. Der Stifter Leonhard und seine Frau Paula von Gonzaga sind dort einmal auf dem Fresko des Todes Mariä und das zweitemal auf dem temperamentvollen Schutzmantelbild, wo auf der Haube der Stifterin sogar noch ihr Name „Paula" geschrieben ist, dargestellt, und da diese beiden letzten des aussterbenden Geschlechtes sich auch noch auf dem Altar der Schloßkapelle, der vor einigen Jahren in das Museum von Lienz übertragen werden mußte, abbilden ließen, scheint ihr Streben, wenigstens ihr Andenken nicht ersterben zu lassen, deutlich überliefert. Paula von Gonzaga war in ihrer Jugend allerdings von ganz anderer Künstlerhand porträtiert worden, als sie M a n t e g n a in den herrlichen Fresken der camera degli sposi im Kastell von Mantua malte. Und Leonhard II. ist höchstwahrscheinlich in der ungewöhnlich schönen und seltsamen Wachsstatue aus St. Sigmund, die sich heute im Museum Ferdinandeum befindet, noch viel besser verewigt, als es Simon von Taisten vermochte. Den Namen des Malers Simon aber kennen wir aus den verspäteten Begleichungen seines Guthabens für diese Malereien im Schloß Bruck durch den Erben des Schlosses und des görzischen Besitzes, Kaiser Maximilian. Da auch das Fresko hinter dem Hochaltar der Franziskanerkirche in

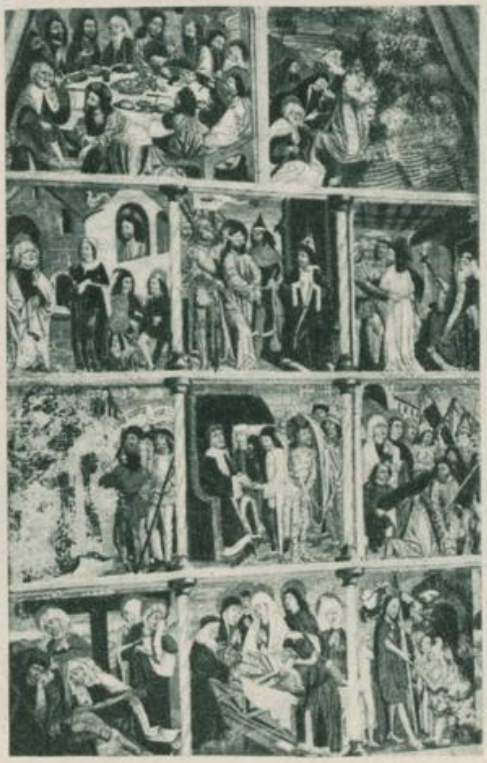
Lienz dem Maler aus Taisten zuzuschreiben ist, stellt Osttirol den Hauptteil dieses durch die Pacherschule beeinflußten, etwas hausbackenen, aber treuherzigen Erzählers heiliger Handlungen. In anderen gotischen Fresken, wie jener der Schloßkapelle in Heinfels, dem Kreuzigungs- und Christophbilde in Abfaltern, wirkt noch die Brixnerisch-Suntersche Richtung nach.

Die obere gotische Kirche in Lavant schmückt im Schiff eine schmucke Holzdecke (1516), im Chor ein feines Rippennetz. Drei gotische Altäre mit zum Teil später eingepaßten, aber echten Statuen vollenden die einheitliche Ausstattung dieses sagenumwobenen Gotteshauses. Die Heiliggeistkirche in Ried birgt einen beachtenswerten Flügelaltar eines sehr typischen Bildhauers, von dem vielleicht auch einzelne Statuen in Lavant stammen. Auf den gemalten Flügeln nennt sich ein einheimischer Maler „peter peisch, mäler zu lientz anno 1517 iar". Die Geschichte dieses Altares ist bezeichnend für den Geschmackswandel der Zeiten. 1809 wurde der Altar demoliert und die Bildwerke an die Bauern verteilt. Der Pfarrer Jakob Walder bemerkte damals in der Pfarrchronik: „Endlich ist es gelungen, die Kirche von Ried von allem gotischen Wust zu befreien." 1914 brachte Pfarrer Dr. Eduard Stemberger wieder alle zerstreuten Teile zusammen und der Altar wurde wieder in der Kirche aufgestellt. Die St.-Michaels-Kirche in Anras und die Schloßkirche in Heinfels bergen Altäre aus dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts. Alle diese Kirchen bewahrten ihre gotischen Denkmäler, weil sie keine eigentlichen Seelsorgskirchen waren: eine allgemeine Zeiterscheinung.

Die Pfarrkirche von Lienz, der bedeutendste Bau der Gotik, noch nicht als Hallenkirche, sondern mit niederen Seitenschiffen gestaltet, die in sehr origineller Weise ohne Pfeiler ins Hauptschiff münden, wurde von Hans Hueber aus Sigmundskron erbaut und 1457 geweiht. Trotzdem das Presbyterium nach einem Brande 1760 barockisiert, von Adam Mölk mit farbenbunten Gemälden bemalt, und im Gegensatz zur ruhigen, feierlichen Stimmung des Schiffes in unruhig bewegter Helligkeit ausgestattet wurde, wirken sich die beiden Gegensätze doch auch zu gegenseitiger Steigerung aus. Der rechte, schöne, barocke Seitenaltar von Mussack mit Statuen von Paterer und einem gotischen Kruzifix, das Egger-Lienz in seinem Gemälde „Das Kreuz" als Vorlage benützt hat, das Orgelgehäuse (1618), drei Statuen (um 1440) aus einem alten Görzer Altar, vor allem aber die zwei herrlichen Grabsteine Leonhards von Görz von Christoph Geiger und des Michael von Wolkenstein, wahrscheinlich vom gleichen Meister, wohl die schönsten Grabsteine Tirols, endlich die schöne Pietà (bald nach 1400) in der Gruft und einige gotische Reliefs sind hervorragende Kunst — und wenn erst die drei Altäre von St. Korbinian in der Pfarrkirche aufgestellt sein werden, wird ihresgleichen nicht gleich zu finden sein. Die spätgotische Michaelskirche wirkt mit vielen Erinnerungszeichen an die Herren von Graben, die sich sicher wesentlich auch an ihrem Bau beteiligt haben, wie ihr Mausoleum. Der schöne, frühbarocke Hochaltar (1683), zwei gotische Grabsteine und ein spätgotisches gemaltes Epitaph am Orgelchor von ungewöhnlicher Güte seien davon erwähnt. Spuren von Wandgemälden (sechzehntes Jahrhundert) würden hier sowie in der Pfarrkirche vielleicht schöne Bloßlegungsergebnisse zeitigen. Mit drei gotischen Bildstöcken, von denen zwei in Lienz stehen, der eine davon mit Malereien um 1400 schon und jenem dritten bei Virgen, auf dem heute noch eine gotische Rötelinschrift eines fahrenden Schülers seinen Reisegrund als „causa amoris" angibt, nehmen wir Abschied vom Mittelalter und der Gotik.

Nach einer Jahrhundertpause tritt erst um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wieder reiches Kunstschaffen ein. Durch Bevölkerungszunahme waren die Kirchen vielfach zu klein geworden, aber auch wo es gelangt hätte, war man mit dem Alten nicht mehr zufrieden und griff ohne Zeter und Mordio mit beiden Händen auf das „Moderne", auf den Barock, der damals viel radikaler der Gotik gegenüberstand, als etwa heute die Kunst der Gegenwart jener der Romantiker, Nazarener und ihrer schwachen Epigonen. Fast alle größeren Kirchen wurden damals barockisiert, die Rippengewölbe wurden heruntergeschlagen, die Dienste mit Pilastern übermauert, die Fenster erweitert. Schattende Gesimse, Stukkaturen, Deckengemälde, Säulenaltäre mit großen Altargemälden und geschwungenen Gesimsen, mit Gehängen und Kartuschen, Rokail, herumflatternden Engeln und ekstatischen Heiligenstatuen traten an die Stelle der stillen Räume der Gotik und ihrer Flügelaltäre.

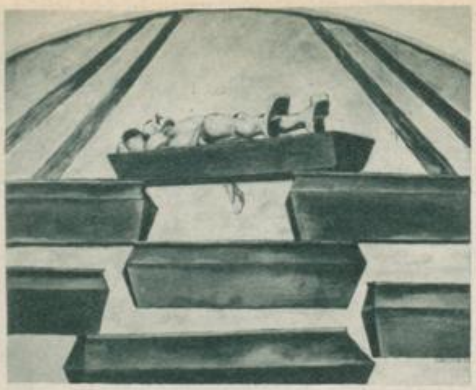
In den fünfzig Gemeinden Osttirols sind Dutzende dieser barockisierten Kirchen, ein charakteristisches Beispiel ist jene von Sillian, mit leider nicht gut restaurierten Deckengemälden Mölks (um 1760) oder die Kirche in Abfaltern. Die schönsten barocken Neubauten aber sind die untere Kirche in Strassen, die Kirche in Asch, die Spitalskirche in Lienz und vor allem Windisch-Matrei, alle vom Tristacher Meister Thomas Mayr (1733 bis 1810) erbaut. Die untere Kirche in Lavant erbaute Thomas Hatzer 1771. Die Wallfahrtskirche in Asch, von wo der Protonotar Kaiser Maximilians, Florian von Waldauf, der Stifter der Waldaufkapelle in Hall, stammt, wurde 1765 reich ausgestattet und von Josef Anton Zoller ausgemalt. Anras aber, von dessen ältester Kirche noch einige romanische Spuren zeugen, erbaute der hervorragendste Kirchenarchitekt Tirols, der Vollender des Brixner Domes und Erbauer von vierzehn Kirchen, Franz de Paula Penz, 1752. Penz berief, wie bei allen seinen Kirchenbauten, die besten Maler, hier den jungen Martin Knoller, frisch von seinem Lehrer Paul Troger von Wien, her (1753). Penz erbaute auch die Kirche von Obertilliach und übergab sie Anton Zoller zur Ausmalung (1764). Der bedeutendste Barockbau, dessen Geschichte uns durch die Archivforschungen Karl Maisters auch genau be-



Oben:
Lienz, Stadtpfarrkirche, Kreuzaltar
Postkarten-Industrie A. G.

Mitte:
St. Nikolaus in Matrei, romanische Wandgemälde
Lottersberger

Unten:
Fresken des Simon von Taisten in der Kirche Obermauern
Knollmüller



Links:
Oben: Lienz, Kriegerdenkmal, Fresko von A. Egger-Lienz. Atzwanger

Unten: Villgratenbachbrücke bei Sillian. Strele

Rechts:
Oben: Schloß Bruck bei Lienz

Unten: Stronach bei Dölsach, Defreggers Geburtshaus. Österr. Lichtbildstelle

kannt wurde, ist die Kirche von Windisch-Matrei. Nach langen Verhandlungen mit dem Konsistorium in Salzburg, das auch während des Baues der unternehmungslustigen Gemeinde gegenüber den Sparsamkeitsstandpunkt vertrat, wurde 1776 der Bau durch Thomas Mayr nach dem Plane des Salzburgers Wolfgang Hagenauer begonnen und in origineller Raumgliederung des Inneren und eleganter Stimmung der weißen Wände zu den farbenfrohen Deckenbildern des Franz Anton Zeiller (1783) vollendet. Diese Kirche, eine der schönsten Barockkirchen Tirols, ist seitdem zwei großen Gefahren entronnen, einmal der Mure, die 1895 fast den ganzen Ort zerstörte, und dann einer buntgemusterten Dekorierung des Innenraumes nach einem erschreckenden Plane, der heute noch im Pfarrwidum liegt. Die Kirche von Tristach vertritt dann den mehr klassizistischen Typ, wie er durch den Penzschüler Dangl, den Erbauer der Seminarkirche in Brixen, weitergebildet wurde.

Die Liebburg in Lienz und das 1757 erbaute Pfleghaus in Anras vertreten den mit dem runden Eckerker geschmückten Edelsitz Osttirols. Den Mangel an hervorragenden Profanbauten Osttirols gleicht einigermaßen das schöne Bauernhaus aus, in dem Handwerk und Volkskunst fleißig mitgeschaffen haben. Ein hervorragendes Beispiel handwerklicher Tüchtigkeit und ein schönes Denkmal der Technik ist die Holzbrücke bei Ponzendorf, die 1780/81 so ausgezeichnet erbaut wurde, daß sie nicht einstürzte, als 1882 das Wildwasser ihre

Mitte: Lienz, Pfarrkirche, Statuen des „Görzer Altars"

Unten: Gotisches Fresko aus Schloß Heinfels Mariner

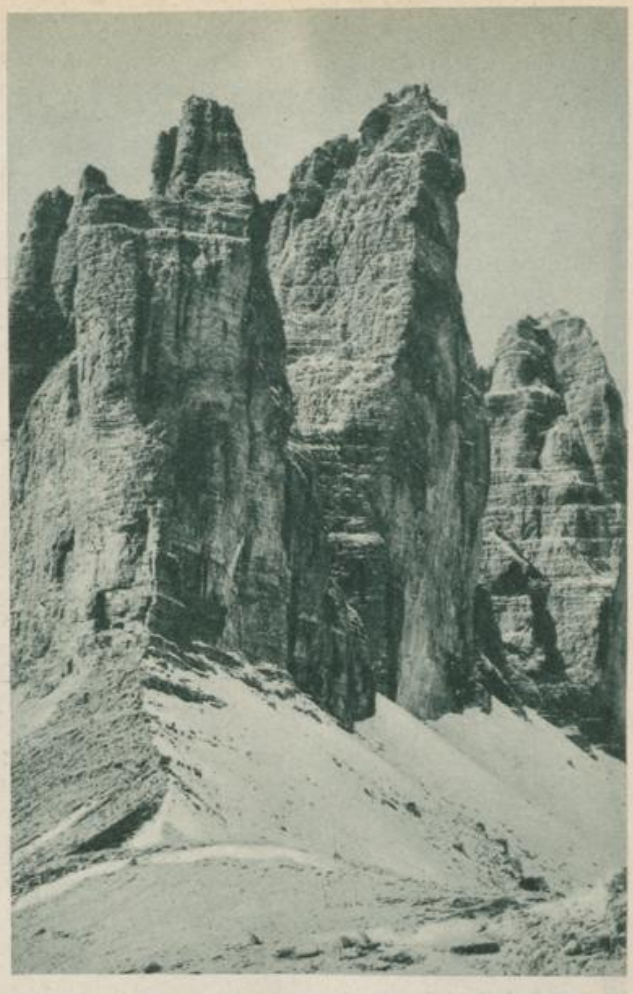
zwei Stützpfeiler fortriß. — Ein bedeutender Bildhauer Osttirols in der Barockzeit war Johann Paterer, geboren 1712 in Hopfgarten, der für die Pfarrkirche in Lienz, für die herrlich gelegene St.-Helena-Kirche, für Oberlienz, Prägraten usw. arbeitete. Der Bildhauer Josef Bergler aus St. Veit in Defereggen (1718 bis 1788), der Hofstatuarius der Bischöfe von Passau wurde, und der Bildhauer Josef Mattersberger haben ihrer Heimat keine bedeutenden Werke hinterlassen. Im neunzehnten Jahrhundert treten als namhafte Künstler Osttirols hervor der Historienmaler Josef Bergler der Jüngere, die Bildhauer Josef Gasser, M. Oberegger, Johann Dorer und Jakob Glieber. Die großen Maler aber hat Osttirol erst in Franz von Defregger, der auch seiner Heimat Dölsach ein Altarbild malte, in Hugo Engl, dem Jagdmaler, und vor allem in Albin Egger-Lienz aus Striebach bei Lienz dem Lande geschenkt. Egger-Lienz hat seiner Vaterstadt die Kapelle des Kriegerdenkmales ausgemalt. Es ist das bedeutendste Denkzeichen dieser Art, errichtet in den alten, schon dem Verfalle preisgegebenen Arkaden des Friedhofes um die schöne Pfarrkirche von Lienz, errichtet für zweitausend Gefallene gemeinsam von allen fünfzig Gemeinden, des durch den Friedensvertrag so unglücklich vom Mutterlande abgeschnittenen „Osttirol". In der durch Professor C. Holzmeister erbauten Kapelle des Kriegerdenkmales hat der verstorbene Künstler Egger-Lienz seine letzte Ruhestätte gefunden.

Osttiroler Felsberge

Lienzer Dolomiten

Die Zacken und Spitzen und Köfel der Lienzer Dolomiten sind nicht so gewaltig wie die Felsgestalten der Südtiroler Dolomiten, aber jeder, der einmal seine Kletterkunst an den Wänden und Graten und Kaminen der Lienzer Dolomiten erprobt hat, wird mit Respekt von diesen Gesellen reden; jeder, der hinter der Karlsbader Hütte am klaren Bergsee gesessen und die wunderbare Felsrunde gesehen hat, wer von der Laserzwand aus hinübergeschaut hat auf Ankogel und Hochalmspitz und Sonnblick und Glockner und Venediger und Schober und Rieser Ferner und Sextener Dolomiten, wird dieses schöne Stück Erde immer wieder besuchen.

Meine, ich möchte sagen intime Bekanntschaft mit den Felsbergen der Gruppe verdanke ich meinem Bergfreunde Rudolf Eller, dem kühnen Kletterer, dem bekannten Alpinisten. Sein energisches Vorgehen, seine katzenartige Gewandtheit im Fels unterdrückt jede aufsteigende Zaghaftigkeit. Die Touren, die ich mit ihm machen durfte, sind mir in lebhafter Erinnerung. „Sie," sagte Eller eines schönen Tages, „morgen machen wir die Laserznordwand. Lange genug haben wir schon davon gesprochen." Von Dölsach aus sieht man die ganze 500 bis 600 Meter hohe Wand. Wild, steil, abweisend ragt sie in die Höhe. Am nächsten Tag schlenderten wir beide hinauf zum schön gelegenen Tristacher See und waldaufwärts zum Kreithof, der vom Einstieg nur eine Stunde entfernt ist. Eine rechte Unterhaltung mit Eller, der von Natur aus ein großer Schweiger ist, wollte nicht aufkommen. Mich störte die Wand, die vom Kreithof aus noch abweisender aussieht als vom Tale aus. Eine Hoffnung blieb mir noch: Das Wetter sah recht zweifelhaft aus. In der Früh fielen einzelne Tropfen, was aber meinen Bergfreund nicht hinderte, den Rucksack zu schultern und gegen die Wand anzusteigen. Erst beim Einstieg wagte ich zu bemerken: Bei dem Wetter! — Macht nichts! — Und wenn die Wand eingenebelt wird? — Ich kenne jeden Stein! — Unterdessen war ich schon angeseilt. Eller klettert voraus wie eine Katze, wartet, läßt mich nachkommen, steigt eine Seillänge weiter, wartet wieder, bis er mir zuruft: „Wir klettern beide mitsammen." — Und das Hochgefühl, wie wir den Grat betreten, wie wir im Laserzkessel drunten die Hütte sehen! — 20 Minuten rasten wir, genießen wir die Aussicht auf die Tauern, die Ankogelgruppe, die Sextener Dolomiten. Im Süden ragen die Felsberge am Wolayer See in die Luft, weit drunten der Triglav.



Die Drei Zinnen

Lienzer Dolomiten (Laserz). Mariner

Für geübte Kletterer ist es nicht besonders schwer, die Gratwanderung von der Schartenscharte zur Keilspitze und der Abstieg durch eine steile Schneerinne zum ideal schönen Lavanteralmboden. Seekofelspitz und westliche und östliche Wildersender sind nicht leichte Kletterberge, werden aber häufig bestiegen. Die Touren in den Lienzer Dolomiten beanspruchen wenig Zeit. Von der Karlsbader Hütte aus, die von Lienz in 5 bis 6 Stunden zu erreichen ist, können einzelne Touren in einem Halbtag gemacht werden. Von der Karlsbader Hütte führt ein bequemer Steig über das Kerschbaumertörl zur Kerschbaumeralmhütte, die im blumenreichen, floristisch berühmten Kerschbaumeralmboden herrlich gelegen ist. Die Hütte ist Stützpunkt für die westlichen Berge der Lienzer Dolomiten, besonders für den leicht besteigbaren, aussichtsreichen Spitzkofel (2718 Meter).

Wer in kurzer Zeit die Lienzer Dolomiten sehen will, mache die genußreiche Wanderung von der Karlsbader Hütte über den Dreitörlweg zum Gipfel des Hochstadls und zum Hochstadlhaus. Der Weg ist gefahrlos und erfordert nur an manchen Stellen etwas Trittsicherheit.

Alpine Hochtäler, einsame Kare, grüne Alpenböden, trotzige Felsgestalten, Türme, Zacken und massive Felsmauern sieht der staunende Wanderer auf diesem Wege.

In den Sextener und Toblacher Dolomiten

Die Pustertaler Bahnlinie überschreitet oberhalb Sillian die italienische Grenze. Es wäre einladend, von den Lienzer Dolomiten aus, etwa von der Kerschbaumeralmhütte über den Zochenpaß nach St. Lorenzen zu wandern, von dort mit dem Auto nach Kartitsch zu fahren und von Kartitsch aufzusteigen zur prächtigen Königswand und zum schöngeformten Kinigat, und von dort aus die Kammwanderung zu machen über Eisenreich, Hallbruckerspitze, Harnischeck zum Helm, von dem aus man einen wunderbaren Blick auf die Sextener Dolomiten hat. Die Kammwanderung Königswand—Helm ist nicht möglich, weil die Grenze über den Grat führt. Die Einreise ins italienische Gebiet ist nur über Innichen (San Candido) gestattet. Schnell nach Überschreitung der Grenze, beim Dorfe Vierschach, bannt den Blick eine wahrhaft königliche Berggestalt, die einen recht prosaischen Namen hat: Dreischusterspitz (3162 Meter). Das Volk nennt ihn kurz den „Schuster". Immer habe ich seine regelmäßig geformte Zackenkrone, seine schöne Kegelgestalt bewundert. Wuchtig, majestätisch, wie ein Herrscher, steht er am Tore des Dolomitenreiches. Der schöne,

gewaltige Gipfel reizt jeden Bergsteiger. Und so wanderte auch ich eines schönen Tages mit Bergführer Forcher von Sexten hinein ins prächtige Fischleintal. Oft war ich dort und nie konnte ich mich sattsehen an dieser Felsszenerie. Am nächsten Tage standen wir am Fuß der Zackenkrone des Schusters. Herrgott, so schaut diese Krone in der Nähe aus! Senkrechte, 30 bis 40 Meter hohe Türme. Über einen müssen wir hinauf zum Gipfel. Es geht leichter als man meint. Und dann steht man droben und sieht die Dolomitenpracht und vergißt alles: Essen, Trinken und Rauchen. Nur schauen, schauen, schauen!

Ein andermal wandere ich allein vom Fischleinboden ins Altensteiner Tal und hinauf zur Drei-Zinnen-Hütte, um dort zu nächtigen. Für alle Fälle habe ich die Kletterpatschen im Rucksack. Es ist interessant, vor der Hüttentür zu stehen und den Eindruck zu beobachten, den die Zinnen auf die fremden Bergsteiger machen. Am öftesten hört man den Ausdruck „kolossal". In dem Fall paßt's auch: Wie Kolosse, Ungetüme, wie ungeheure Klötze stehen die Drei Zinnen da... Was ich mir im Stillen erhofft, geht in Erfüllung: der Hüttenwirt Sepp Innerkofler begleitet mich auf die Große Zinne. Ein paarmal habe ich ihn beobachtet, wie er, der Meisterführer, die Nordwand der Kleinen Zinne erklettert hat. Von der Hütte aus kann man mit einem Zeißglas die Kletterer gut sehen. Sepp führt mich auf die Große Zinne! Ihre Besteigung ist nicht übermäßig schwer. Freilich, mit einem solchen Führer kann man auch schwerere Touren machen.

Sepp ist, scheint's, zufrieden mit seinem Touristen, denn wie wir vom Gipfel der Großen Zinne zum Einstieg zurückkommen, deutet er auf die Kleine Zinne und sagt im Befehlston: „Jetzt gehn m'r do aufi!" Ein Widerspruch ist natürlich ausgeschlossen. Bis zum Zsigmondykamin geht's, aber dann dieser verfluchte Block im Kamin! Der Tourist will aus dem Loch unter dem Block nicht heraus, bis Sepp schreit: „T..., gian Sie amol außa!" Ein Ruck mit dem Seil und die böse Stelle ist überwunden. Ja, droben wären wir, aber wie geht's hinunter? Mit Innerkoflers Hilfe geht alles. Und dann sind wir wieder beim Einstieg drunten. Mit Stolz schaue ich die steilen Wände hinauf. Am Spätnachmittag wandern wir über den Paternsattel zur Hütte; ich mit zerschundenen Händen, mit zerrissenen Hosen, aber

Oben: Dürrensee mit Monte Christallo

Unten: Pragser Wildsee

mit leuchtenden Augen! Lange sehe ich abends hinüber zu den Ungetümen, bis die Nacht sie verschlingt.

Der nächste Tag ist Rasttag. Ich steige ab durch das Tal der Schwarzen Rienz nach Landro und trotte straßeneinwärts nach Schluderbach. Neue Bilder tauchen auf, himmlisch schön: Der Dürrensee mit Monte Christallo und Piz Popena im Hintergrund. Eine klassische Dolomitenlandschaft. Das Glück ist mir wieder recht günstig. Herr Ploner besorgt mir einen Ampezzaner Führer für die Besteigung des Christallo. Beim Morgengrauen steigen wir schon den steilen Gletscher hinan, der hinaufführt zur Einsenkung zwischen Monte Christallo und Piz Popena, dann geht's die Felsen hinan, durch den senkrechten Kamin über die Böse Platte und zum Gipfel. Ha! Drunten im Talkessel das schöne Cortina, im Norden die Croda rossa, weinrot im Schein der Morgensonne, drüben die Zinnen, von der Seite breit, behäbig gebaut, im Westen der schneeige Dreigipfel der Tofana, im Süden Sorapis und Antelao und Marmarole. Mitten im Kranz der schönsten Dolomitberge! Es ist eine Lust, die Dinge zu betrachten, wie sie von oben sind. Wir steigen ab nach Tre Croci, wandern zum Misurinasee und am Monte Piano vorbei nach Schluderbach und Landro...

Im Hintergrund des Tales der Schwarzen Rienz lodern die Drei Zinnen, von der Glut der Abendsonne blutigrot gefärbt, zum Himmel. Tibetanische Völker glauben, Berge seien Sitze der Götter. Wer die Zinnen von Landro aus im Abendsonnengold gesehen hat, wird selber zur Ansicht verleitet, daß Götter auf den Spitzen der Berge ihre goldnen Throne aufgeschlagen haben. — Mit einem Wagen fahren wir nach Toblach.

J. Waldner.

Beginn der Festspiele in Thiersee, Tirol

Am 14. Juni d. J. werden im bekannten Tiroler Passionsspieldorf Thiersee die heurigen Festspiele eröffnet, wozu prominente Persönlichkeiten von Österreich und Bayern wie auch eine Anzahl Pressevertreter geladen sind. Zur Aufführung gelangt „Die Jungfrau von Orleans", nach dem Schillerschen Originaltext, in einer erstklassigen Inszenierung und musikalischen Umrahmung. Die Spielsaison ist für die Zeit vom 14. Juni bis 20. September d. J. festgesetzt, und zwar jeden Sonntag, und außerdem noch Wochentagsspiele am 29. Juni, 20. Juli und 15. August, regelmäßig von 1 bis 5 Uhr nachmittags. Die Preise der Plätze sind: Mk. 1.20 bis 3.—, resp. Schilling 2.— bis 5.—. Gruppen über zwanzig Personen haben Ermäßigung. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Festspieldirektion in Kufstein-Zell. Von Kufstein, resp. Bayrisch-Zell, ist ständiger Autobusverkehr.

Bilderreihe von oben nach unten: Die Karlsbader Hütte in den Lienzer Dolomiten. Der Spitzkofel im Morgenlicht. Mariner. Toblach

Lienz, Osttirol

Städtisches Bräustübl

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden. Stets frisches Gösser Märzenbier, hell und dunkel, vom Faß. Nur beste Tiroler Weine. Vorzügl. Küche, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Wöchentlich zwei Konzerte. Schöner, schattiger Vorgarten. Privatautos und Fahrgelegenheit nach allen Richtungen. Telephon 35. Ch. Gasser

Kals

(1522 m ü. d. M.)

Tiroler Glocknerdörfchen.

Höhenluftkurort und Touristenstation am Fuße des Großglockners. Bergführerstation. Endstation der Postautolinie Lienz—Kals.

Nächster und bequemster Glockneraufstiegsort und für verschiedene andere Touren. Idealer, vollständig ruhiger, staubfreier Sommerfrischort.

Gasthöfe: Glocknerwirt, D. Ö. Alpenverein, Gasthof und Pension Ködnitzhof. Pensionspreise: Vollpension Juli, August S 7—8, Vor- und Nachsaison S 6—7. Kaufhaus Ida Hanser mit ruhigen Privatwohnungen. Tauernhaus für ständigen Aufenthalt. 8 Schutzhütten. Auskünfte über weitere Privatwohnungen usw. durch den Verkehrsverein Kals in Osttirol und durch die Gasthöfe.

LIENZ, OSTTIROL

Gasthof und Pension

HAIDENHOF

10 Minuten von der Stadt, absolut staubfreie Lage am Waldrand, kein Auto- und Motorradverkehr. Gut bürgerliches Haus. Vollpension Juli, August S 7.— bis 8.—. Vor- und Nachsaison von S 6.50 aufwärts.

Iselsberg, Osttirol

(1204 m ü. d. M.)

Gasthof und Pension Wacht

An der Straße Lienz-Heiligenblut. Gut bürgerliches Haus. Postablage. Telephon Nr. 4. Wiesen mit Liegestühlen, Waldnähe. Vollpension Juli, August S 7.— bis S 8.—, in den übrigen Monaten S 6.— bis S 7.—. Prospekte. Besitzer: M. Mayerl.

Matrei

In Osttirol

(957 m ü. d. M.)

Ausgangspunkt für Hochtouren in die Gebiete des Großvenediger, der Großglocknergruppe sowie in das Schobergebiet. Schöne Ausflüge und Spaziergänge. Günstiges Klima. Zu längerem Aufenthalt besonders geeignet. Gut bürgerliche Gasthöfe. Privatwohnungen vorhanden. Täglich fünfmalige Autoverbindung mit Lienz. Mietauto, Fahr- und Reitgelegenheit nach allen Richtungen. Eisenhältige Bäder. Interurbanes Telephon. Jagd- und Fischereigelegenheit.

Lienz, Osttirol

Gasthof

Weißes Lamm

Gut bürgerliches Haus, staubfreier Garten, besonders empfehlenswerter Mittags- und Abendtisch. Menu von S 2.— aufwärts. Fahrgelegenheit im Hause.

Prägraten, Osttirol (1312 m)

Gasthof und Pension

Steiner zur Post

Ältestes Haus am Platze. Neu umgebaut. Ausgangspunkt für alle Hochtouren i. d. Großvenedigergebiet. Vollpension Juli, August S 8.—, Vor- und Nachsaison Ermäßigung. Bad und W. C., Post- und Telegraphenamt im Hause.

Hotel-Pension Amlacher Hof bei Lienz

Schönster Sommeraufenthalt in ruhiger, staubfreier Lage, großer Garten, Waldspaziergänge, Fremdenkonzerte. Besonders für längeren Aufenthalt geeignet. Pensionspreis S 10.— bis S 12.—. Auskünfte durch den Inhaber Vinzenz Kößler.

Prägraten, Osttirol (1312 m)

GASTHOF ISLITZER

Älteste Ansiedlung aus dem Jahre 1010. Endstation der Autobusse zum Anstieg auf den Großvenediger und zum Defreggerhaus sowie anderer Hochtouren. Allen Touristen bestens empfohlen. Vollpension Juli, August S 7.— bis S 9.—. Bes.: Johann Steiner

Virgen, Osttirol (1191 m)

Gasthof u. Pension zur Sonne

An der Postautolinie Lienz—Virgen Gut bürgerliches, neu erbautes Haus, fließendes Wasser in den Gängen. Bad, großer Garten und Terrasse. Pro Bett und Tag S 2.— bis S 2.50, Vollpension S 7.— bis S 8.50. Ermäßigte Preise Vor- und Nachsaison

St. Jakob

(1586 m ü. d. M.)

das Idyll Osttirols

Klimatischer Höhen- und Terrainkurort. Im Alpenkranze des Defereggentales herrlich gelegen. Nach L. Purtscheller ein „Hochbelvedere ersten Ranges".

Gasthof und Pension „Kröll"

Gut bürgerliches Haus. Vollpension bei 4 reichlichen Mahlzeiten: Vorsaison S 6.50, Juli, August S 8.—, Nachsaison S 7.—. Ständige Autobusverbindung mit der Schnellzugsstation Lienz.

St. Leonhard im Defereggental

Osttirol (1408 m ü. d. M.)

Gasthof-Pension „In der Mauer"

5 Minuten abseits der Autoverbindung zur Schnellzugsstation Lienz. Waldnähe, sonnige und vollständig staubfreie Lage. Zirbenvertäfelte Zimmer mit Balkonen, Bad, W. C., Gartenterrasse. Vollpension Juli, August S 8.50, in den anderen Monaten S 7.— bis S 7.50. Für längeren Aufenthalt vereinbarte Ermäßigung. Prospekte. Besitzer: Sepp Jessacher.

HOTEL POST, IMST,

das führende Familienhotel mit allen Bequemlichkeiten, fließendem Wasser, Bädern, Postamt, Reisebüro im Hause. Autoboxen, Waschplatz, Reparaturgrube.

English spoken. Si parla italiano. On parle français.

Direktion: P. Wittling

KARTITSCH

(1356 m) Osttirol

Schnellzugsstation Sillian, Postautoverbindung

Idyllisch gelegen. Für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Waldnähe. Berg- und Klettertouren (Obstanser Hütte des D. u. Ö. A. V., 2300 m). Gasthöfe, Pensionen und Privatwohnungen. Vollpension: August von S 7.— aufw., Vor- und Nachsaison von S 6.50 aufw. Auskünfte durch den Verkehrsverein Kartitsch

---

Hotel

„Zur Post"

Bruneck (Brunico)

840 m, Dolomiten

Erstes Familienhaus am Platze, in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegen. Tennis, Schwimmbad. Pension Lire 30 bis 40, Zimmerpreis pro Bett Lire 10 bis 14. Abfahrtstelle der Autobusse nach S. Vigilio, Corvara, Arabba, Cortina und St. Ulrich im Grödental. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer F. v. Grebmer.

SOL BAD HALL TIROL

heilt Katarrhe, Asthma-, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden

ist Luftkurort, 560 m, nächst Innsbruck, herrliche, gesunde Gebirgslage, subalpines Klima, Veranstaltungen

hat das modernste Kurmittelhaus mit Inhalatorium, pneumatischen Kammern, kräftigen kohlensauren Solbädern (Herzheilbäder). Alle Arten Kur- und Heilbäder. Hydro- und elektrotherapeutische Abteilung. Heiße Moor- und Fangobehandlungen

Billige Preise, keine Kurtaxe **Ganzjähriger Betrieb**

Prospekte und Auskünfte durch die Kurdirektion

HOTEL BAUMGARTNER

Innichen (San Candido) 1175 m

Gutbürgerliches Haus in freier Lage, Balkone, Bad, schöne, luftige Speisesale. Autogarage. Vollpension Juli, August Lire 30.— bis 35.—, Vor- und Nachsaison Lire 25.—. Prospekt kostenlos durch den Besitzer P. Steiner

---

AUSSERVILLGRATEN (1279 m) OSTTIROL

1¼ Stunden von der Schnellzugsstation Sillian. In einem der schönsten Täler Osttirols gelegen. Ausgangspunkt zum neuen Touristenheim der Sektion Sillian in Volkzein.

GASTHOF ALPENROSE

Bestgeführtes, alt bekanntes, gut bürgerliches Haus. Terrasse mit herrlicher Aussicht. Balkone. Vollpension Juli-August S 7.—, Vor- und Nachsaison S 6.—. Prospekte. Inhaber: Peter Leiter

---

Handels- und Gewerbebank

Reg. Gen. m. b. H.

Rattenberg

Telephon Nr. 2

Wechselstube

Schrankfächer

(Safes)

Buchhandlung

Ed. Lippott

Kufstein

Reiselektüre, Führer, Karten, Ansichts- und Tiroler Trachtenpostkarten, Kunstblätter, Alben, Reiseandenken

---

Hotel Germania

Toblach

(Dobbiaco)

(1211 m ü. d. M.)

Pension, Café-Restaurant, Garage. 3 Minuten von den Stationen, an der Straße nach Cortina. 100 Zimmer von 10 Lire, Pension von 35 Lire an. J. A. Rohracher, Besitzer.

SILLIAN

HOCHPUSTERTAL, OSTTIROL

1100 Meter über dem Meere

Sillian, nach Noé **„ein vergnüglicher Ort mit nahrhaften Wirtshäusern"**, ist der höchstgelegenste Marktflecken Tirols und liegt hart an der italienischen Grenze, im **Herzen von Hochpustertal.** Es zeichnet sich aus durch sehr mildes Klima mit kühlen Sommernächten, reinster und direkt harzender Waldluft infolge der dichten und in unmittelbarer Nähe des Ortes gelegenen großen Waldbestände, und Wiesen und Matten, die den Markt von allen Seiten säumen, geben Ruhe und Behaglichkeit. Eine neue Hochdruckwasserleitung schenkt reinsten Bergquell aus 1430 m Seehöhe und asphaltierte Straßen bannen den Staub. Ein besonderer Vorzug ist Sillian aber dadurch eingeräumt, daß es der **Zentralpunkt** für **Touren** und **Ausflüge** im Hochpustertal ist. Die in diesem Sommer zu eröffnende neue Schutzhütte im Villgraten-Winkeltal der Sektion Sillian des D. u. Ö. Alpenvereines wird dem Fremden eine willkommene Stütze für seine Bergfahrten sein. Kleine Ausflüge und Talwanderungen gibt es in reicher Fülle. Sillian ist Schnellzugsstation. Zwei Ärzte mit Hausapotheken. Gutbürgerliche Gasthöfe und zahlreiche Privatwohnungen. Vollpension Juli-August S 7.— bis 8.—, Vor- und Nachsaison S 6.50 bis 7.—. Auskünfte und Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein Sillian.

Zell im Zillertal

Tirol

575 m ü. d. M., in sonniger, windgeschützter Lage, herrliche Bergwaldspaziergänge, Touristenstation, Sportplatz, Schwimmbad, Platzkonzerte, Nationalgesänge und Schuhplattler.

Pension von S 7.— bis S 10.—.

Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein und die Gasthöfe.

Gasthof Bräu (70 Betten), Hotel Pension Post (48 Betten), Gasthof Schneeberger-Zellerhof (45 Betten), Riesers Gasthof (32 Betten), Gasthof Tirolerheim (17 Betten), Gasthof Waldheim (14 Betten), Gasthof Daviter (12 Betten), Gasthof Neuwirt (12 Betten), Berggasthof Waidachhof (35 Betten). Ständige Autoverbindung nach Gerlos. Große Auswahl von Privatwohnungen

---

Kurheim Schönegg, Hall i. T.

Seehöhe 590 m. In prachtvoller, sonniger Lage. Aufs modernste ausgestattet.

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige.

Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Direktion

Wohin zum Sommeraufenthalt?

BRIXLEGG
TIROL

Schönste Sommerfrische des Unterinntales. Neues Strand- und Sonnenbad. Waldreiche Umgebung mit schönen Burgen. Prachtvolle Berge. Prospekte kostenlos durch alle Verkehrsbüros und den Verkehrsverein Brixlegg.

GRINZENS, 900 m
(Kalkkögelgebiet), Bahnstation Kematen i. T., Autoverbindung mit Innsbruck, Boznerplatz

GASTHOF OBERDANNER

Gut bürgerliches Haus, 40 Betten, Bäder, W. C., freie, ruhige, staubfreie Lage. Waldnähe. Ruhe- und Spielplatz beim Hause. Für längeren Aufenthalt besonders geeignet. Zahlreiche Bergtouren. Pension S 6.60. Telephonische Auskunft durch Postamt Axams. Prospekte

Kufstein
am Fuße des Wilden Kaisers

Hotel Gisela

Fließendes Wasser, Zentralheizung, sonnige Terrasse. Pensionspreis S 8.— bis S 9.—

Hötting bei Innsbruck

Gasthof Roter Adler

Ausgangspunkt in das nördliche, sonnige Alpengebiet. Touristenzimmer, schöne Glasveranda. Telephon 2602/4.
Besitzer: Hermann Steffan.

Besuchet Osttirol!

Hauptort Lienz

Ausgangspunkt aller Autolinien und Touren in die Dolomiten, Glockner- und Großvenedigergruppe. Höhenluftkurorte von 700 bis 1400 m Seehöhe. Alle Auskünfte und Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein für Osttirol und das Tiroler Landes-Reisebüro in Lienz, Kaiser-Josef-Platz Nr. 7

Fieberbrunn, 788 m

an der Bahnlinie Salzburg—Innsbruck, in schöner, ruhiger Lage. Schwefel-, Eisen- und Moorbäder. Gut bürgerliche Gasthäuser, saubere Privatwohnungen. Volle Pension von 7 S aufw., Bettpreis von 1.50 S aufw.
Auskünfte durch den Verkehrsverein

IGLS

Grand Hotel IGLERHOF

Moderner Komfort. Fließendes Warm- u. Kaltwasser. Zentralheizung. Palmenhalle. Musik. Sonnige Balkone für Liegekuren. Tennis. Golfplatz. Seebäder.

Pensionspreis von S 17.—

Schaller bei Neustift im Stubaital

GASTHOF-PENSION SCHALLER

Altbekanntes Haus mit gut eingerichteten Fremdenzimmern mit Balkon, elektrisches Licht, bürgerliche Küche, bestgepflegte Getränke, eigene Meierei, Waldesnähe, schöne Ausflüge. Ausgangspunkt zu den verschiedenen Hütten und Tagestouren, ganzjährig geöffnet, mäßige Preise. Besitzer: Johann Müller

Serfaus 1427 m, Oberinntal

Gasthof und Pension zum Furgler

Schweizer und italienische Grenze. Kein Nebel, viel Sonne, südlich mildes Klima mit Getreide- und Obstbau. Wenig Niederschläge, geringe Temperaturunterschiede durchs ganze Jahr, daher einzig geeignet für Erholungsbedürftige. Lungenkranke werden nicht aufgenommen. Pensionspreis S 8.50

FIEBERBRUNN
788 m über dem Meere

Pension Haus in der Sonne

Geschützte Lage, Glasveranden, Garten, Liegestühle, Bad, Telephon Nr. 6, Wiener Küche.
Vor- und Nachsaison S 7—9, Juli, August S 8—10

Imst in Tirol

Gasthof und Pension zum Hirschen

Pensionspreis: Vor- und Nachsaison Mk 4.—, Saison 1. Juli bis 1. September Mk. 4.50

Alpenhotel Trinser Hof

Trins, Gschnitztal (1214 m ü. d. M.)

Neuerbautes Familienhotel mit 60 Betten. Fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Von Steinach am Brenner 4 km entfernt, in ruhiger, staubfreier Lage, mit herrlichem Blick auf die Gletscher. Pension S 9.— bis S 13.—. Balkone für Liegekuren. Waldesnähe.

Finkenberg im Zillertal
840 m Seehöhe

1 Gehstunde von Mayrhofen entfernt (mit Auto 10 Minuten), ruhige Sommerfrische in sonniger Lage, reiche Auswahl an Spaziergängen und Touren nach allen Richtungen.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer

Kappl, Paznauntal,
Tirol (1258 m)

Gasthof Post

Best eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Bad, elektrisches Licht, Telephon, Liegeterrasse, eigenes Auto. Idealer Frühlingsaufenthalt in staubfreier, ruhiger Lage mit herrlichen Spazierwegen nahe am Wald.
Pension S 8.— bis S 9.—.
Prospekte

SOMMERGÄSTE

finden im reizend gelegenen Orte Tristach, 20 Minuten von der Stadt und Bahnstation Lienz und ebensoweit vom Tristacher See (mit seinem neuen modernen Strandbad) entfernt, ruhige, reinliche und billige Unterkunft in ein- bis dreibettigen, neu eingerichteten Privatzimmern. Kalte und warme Bäder im Hause. Neue Hochdrucktrinkwasserleitung. Gasthöfe 5 Minuten entfernt. Bei Ankunft auf Wunsch Fahrgelegenheit am Bahnhof. Ausgangspunkt für zahlreiche Bergtouren: Karlsbader Hütte, Hochsteinhaus, Ederplan, Lienzer Hütte, Hochschober, Großglockner, Großvenediger u. dgl. Kein Autoverkehr, staubfreie Luft, Waldspaziergänge. Telephon im Haus. Preis pro Bett und Tag S 4.50 bis S 4.70. Anfragen erbeten an den Besitzer, Josef Unterlugauer, Bürgermeister, Tristach, Post Lienz, Osttirol.

Fügen im Zillertal
(544 m ü. d. M.)

Gasthof-Pension SILBERMAYR

Familienhaus mit allem Komfort. Pensionspreise von S 7.— bis S 9.—. Prospekte.

Kirchberg, Tirol
850 m über dem Meere

Hotel und Pension Daxer

Führendes Haus, beste Unterkunft und Verpflegung.
Pensionspreis: Vor- und Nachsaison S 7.—
Vom 1. Juli bis 15. August S 8.— bis S 9.—

Gasthof u. Pension TIROLERHEIM

Stans (Unterinntal)

Bestens eingerichtet. Anerkannt gut geführtes Haus, Wiener Küche. Bitte Prospekte verlangen!

Besitzer: H. Prinz

Höhenluftkurort Alpengasthof und Pension **Plattenrain am Venet** **1500 m ü. d. M. Arzl bei Imst.** Pensionspreis S 7.— bis S 7.50. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Im Winter herrlicher Wintersportplatz

OSTTIROL

darf sich rühmen, zwei Bergwelten in sich zu vereinen. Im Norden in drohender Wucht die Hohen Tauern mit ihrem ewigen Eis und Schnee, im Süden die Wunderwelt der Lienzer Dolomiten, deren Türme, Zacken und Grate mit dem Rosengarten und den Drei Zinnen wetteifern. Inmitten dieser herrlichen Bergwelt liegt

LIENZ

als beliebte Fremdenstadt und Ausgangspunkt aller Autokurse zum Großglockner (Kals, Heiligenblut), Großvenediger (Virgen, Prägraten, Matrei i. O.) sowie nach St. Jakob in Defereggen, nach Sillian, Spittal a. d. Drau, Kötschach-Mauthen usw. Osttirol zählt weiters eine große Zahl bekannter Fremdenverkehrsorte und Heilbäder (Bad Leopoldsruhe, Bad Weitlanbrunn, Bad Jungbrunn, Bad Weiherburg, Bad Grünmoos usw.) sowie das Strandbad am Tristacher See.

Alle Auskünfte, Prospekte, sowie Fahrkarten für Bahn und Autos durch das **Tiroler Landes-Reisebüro, Zweigstelle Lienz,** wie durch den **Fremdenverkehrsverein für Osttirol, Lienz, Kaiser-Josef-Platz 7 (Liebburg), Telephon 61.**

LIENZ IN OSTTIROL

HOTEL POST

Telephon Nr. 5, Dauerverbindung. Bäder, fließendes Wasser in allen Zimmern, Garagen, Veranda, Klubzimmer. Hotelautos nach allen Richtungen. Postautoverbindungen nach Heiligenblut, Matrei, Kals, Virgen, St. Jakob, Sillian, Spittal a. d. Drau. Sphinx-Öl und Benzinstation

Besitzer: A. E. Eck.

Hotel Pragser Wildsee

Lago di Braies

(1500 m ü. d. M.)

Pustertaler Dolomiten, Station: Villabassa. Erstklassiges Familienhaus, am größten Dolomitensee. Jeder Komfort. Prachtvolle Wälder, Jagd, Fischerei, Tennis, Kahnfahrten.

Großes mondänes Seestrandbad

Auskünfte und Prospekte auch durch die Direktion des **„Hotel Frau Emma", Meran.**

LIENZ, OSTTIROL

Gasthof Rose

Herrlicher Gastgarten.
Autounternehmung.
Telephon 76

St. Jakob im Defereggental, Osttirol

(1400 m)

Gasthof und Pension

BAD GRÜNMOOS

Naturheilquelle, besonders für Rheuma, Gicht und Nervenleiden. Vollpension: Vorsaison S 6.50, Juli, August, S 8.—, Nachsaison S 7.—. Prospekte durch den Besitzer Erlsbacher

Lienz, Osttirol

(760 m ü. d. M.)

Hotel-Pension Gribelehof

Umgeben von eigener Waldung. Schöne Terrasse mit Rundblick auf Gebirge und Tal. Vor- und Nachsaison S 8.—, Juli, August S 10.— bis S 12.—

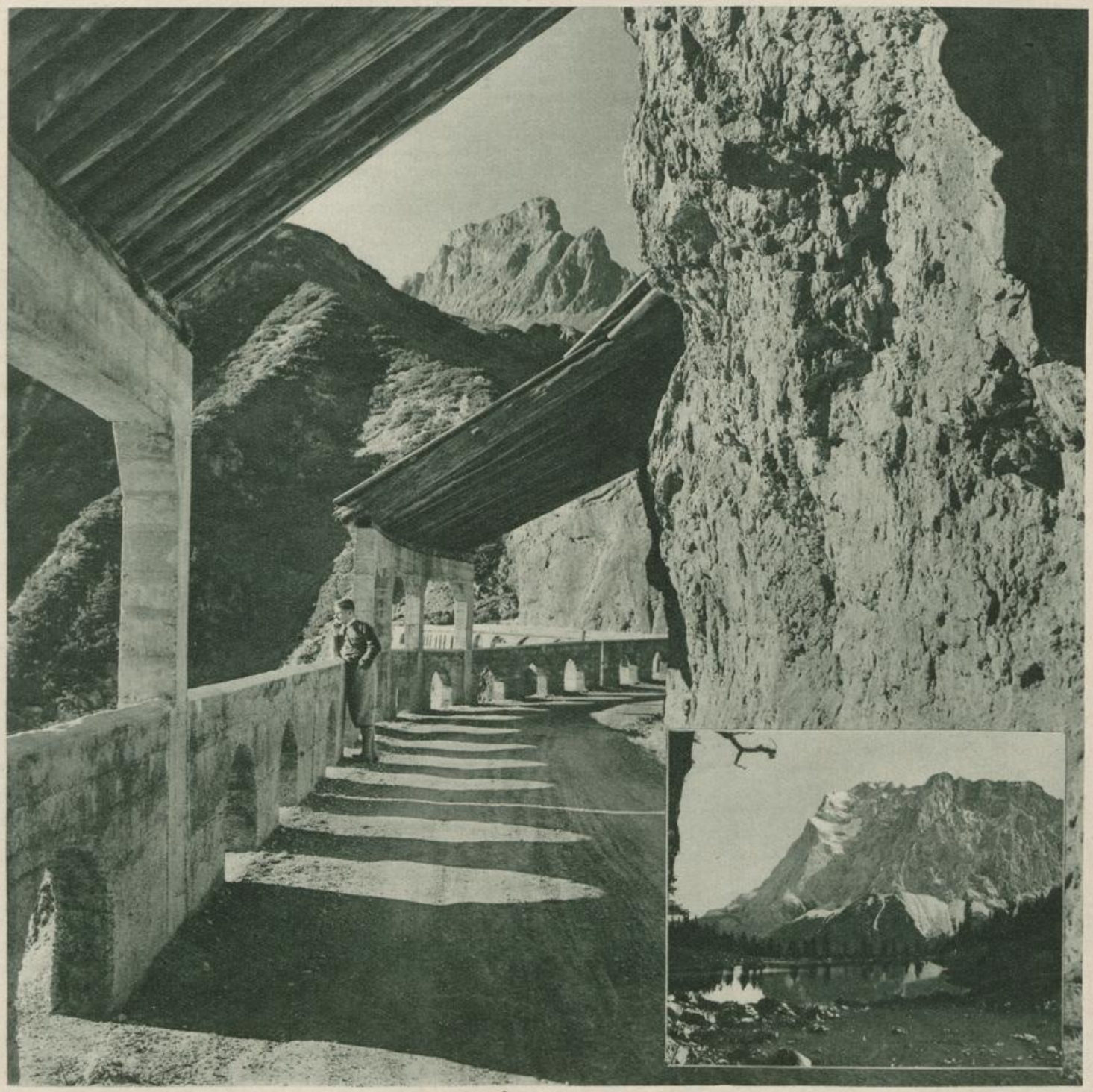
Besitzer: Georg Ertl

Herausgeber und Eigentümer: [illegible] — Verantwortlicher Schriftleiter [illegible] Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

B. 5/8.31
№ 811

Tirolerland

Nummer 7 Juli 1931



Motiv aus der Dreipässefahrt Arlberg–Flexen–Fernpaß. Seebensee mit Zugspitze Dornach, Tschofen

Westtirol

Blick auf die Parseier-Gruppe. Scheer

Westtirol und sein Verkehr

Von Franz Baldauf.

Im Blütenzauber des Frühlings und Frühsommers, ebenso wie zur Zeit der Fruchtreife und Fruchtschwere, gehört das Oberinntal, die Hauptverkehrsader des westlichen Tirol, zu den schönsten Teilen des gewiß nicht an Naturschönheiten und Kunstreichtümern armen Tirol. Seine beiden größten Städte und damit die beiden Mittelpunkte des derzeitigen Fremdenstromes sind Imst und Landeck.

Imst ist alter Marktplatz, noch heute in seinem Brauchtum und seinen Nationalfesten, wie das in Zeitspannen sich wiederholende Schemenlaufen, hineinragend in die Geschichte und Gepflogenheiten seiner Vergangenheit. Wer sich an Karl Lutterottis urwüchsiges Epos über den Imster Markt erinnert, der weiß schon das meiste von der großen Bedeutung dieses einstigen Warenumschlagplatzes. Die Vogelhändler des Marktes kamen bis an den Hof des Sultans und auch darüber besteht ein alter Tiroler Volksroman von E. Spindler: „Die Vogelhändler von Imst."

Als Hauptzentrum des Postautoverkehrs hat Imst auch heute noch größte Bedeutung. Auch die Stadt selbst, die sich in eine Unter- und Oberstadt teilt — schon durch das Alter ihrer Bauweise —, bietet für den Fremden lebhaften Anreiz. Wer sich nicht des bekannten Südtiroler Malers Thomas Walch Künstlerstübchen im Hotel „Post" ansehen will, der kann etwa einen Ausflug in die romantische Klamm machen. In die Sandsteinfelsen hineingebaut wie kühne Schwalbennester sind die Behausungen der Menschen, und es wirkt oft allzu drollig, wenn auf einmal aus dem Sandgeröll Rauch aufsteigt, der Kamin einer solchen Wohnhöhle. Bald aber ist nur mehr der tosende, gischtende Bach der Begleiter des Wanderers und die Großartigkeit der Natur erschließt sich von selbst dem hinhorchenden Herzen.

Einer der genußreichsten Autoausflüge von Imst aus ist die Dreipässefahrt über den Fernpaß, Flexen und Arlberg.

Am Fuße des Tschirgant vorüber, des beherrschenden Bergkopfes, und bei Schloß Starkenberg, das allerdings jetzt zu einer Brauerei ausgebaut ist, erreichen wir das nett gelegene Tarrenz. Von Nassereith an durch eine Art Waldschlucht beginnt die wundersame, an Natureindrücken überwältigende Fahrt über den Fernpaß. In der Nähe des Dorfes, das vor einigen Jahren beinahe ganz abgebrannt ist, liegt das alte Bergwerk Dirstentritt. Hier spielt Franz Kranewitters ergreifender Einakter „Der Gasteiner" aus dem Zyklus der „Sieben Todsünden". Eine romantische Sage der Umgegend bildet seine Grundlage.

In nicht übermäßiger Steigung, wenigstens für eine Bergstraße, stets im Bereich köstlichster Wald- und Bergluft, kommt der Kraftwagen zum malerisch am Waldesrand hingeschmiegten Schloß Fernstein. Drunten unterhalb der Straße, von leuchtendem Grün ragender Fichten und Tannen umsäumt, liegt dunkelblau, satt und träumend der See, wie das Auge Gottes. Es ist nicht der einzige dieser herrlichen Bergseen, der uns auf diesem Ausflug begegnet, uns bezaubert und unsere Seele hinreißt. Es muß nicht der Blick des Künstlers sein, der sich an diesen farbenprächtigen Wassern trunken sieht, wo sich der lachende Himmel widerspiegelt, der dunkle Tann oder das zarte Weiß dahinfliehender Nebel und Wolken. Jeder muß sich beim Anblick dieses Fleckchens Erde, das wirklich ein seltenes Schatzkästlein genannt werden muß, sagen: „Augenblick verweile. Hier wäre es gut sein."

Bei Biberwier wird bereits der majestätische Gipfel der Zugspitze sichtbar, Deutschlands höchster Berg, und zugleich auch auf einem der Felsvorsprünge eine der Stützen

Links:
Plangeroßgletscher. Tschofen

Rechts:
Die Ruine Landeck im obersten Inntal. Steiner

der österreichischen Seilschwebebahn. An Lermoos vorüber, Lähn, Bichlbach und Heiterwang — alles reizende Sommerfrischorte, die nichts an Schönheit und köstlicher Ruhe vermissen lassen — geht es nach Reutte, dem Hauptort des Außerfern.

Landeck Scheer

Wollen wir die Autoreise unterbrechen und das etwas abseits gelegene Ehrwald aufsuchen, eine der bekanntesten Tiroler Sommerfrischen, so können wir zugleich von der Talstation aus die Fahrt auf der Seilschwebebahn ins Felsenmassiv der Zugspitze antreten. Sie ist schwindelerregend und doch nicht, sie ist mühelos, aber freigebig, sie schüttet den ganzen großen Zauber des Hochgebirges vor uns aus und läßt uns all das Niedrige, das Kleine und Geringe unter uns vergessen.

Das Wahrzeichen Reuttes ist die alte Marktlinde, die Jahrhunderte auf das Getriebe der Menschen sah. Vielleicht spürte sie den Tod Kaiser Konrads II., der in Breitenbach, ganz nahe bei Reutte, sein Leben verhauchte. Vielleicht hat sie den großen Staufer gesehen, vielleicht hat er gar in ihrem Schatten geruht. Auch Josef II. hat Reutte passiert und ebenso Pius VI., als er von Augsburg, vom Besuch beim Kaiser, nach Rom zurückkehrte. Schon damals war über Reutte und das Außerfern eine wichtige Verkehrslinie, die Verbindung des Nordens mit dem Süden. Es ist heute nicht anders.

Der eigentliche Entdecker oder vielleicht besser, der Erschließer des Außerfern, war König Ludwig II. Es ist nicht selten, daß der Wanderer, wenn er in eines der schlichten, giebeligen Bauernhäuser tritt, in der guten Stube das Bild des Bayernkönigs hängen sieht. Die Bevölkerung hat eine auffallende Liebe zu diesem Herrscher gefaßt. Seine Bauten in Neuschwanstein und in Hohenschwangau, die Königsschlösser, sind der beliebteste Anziehungspunkt für Fremde und Einheimische. Den Bau einer romantischen Burg plante Ludwig übrigens auf dem Falkenstein bei Pfronten. Der Felsen ist von Reutte aus sehr gut zu sehen. Der Aufenthalt

Alt-Finstermünz. Tiroler Kunstverlag

Pfunds mit Piz Mondin. Tiroler Kunstverlag

Fluchthorn im Paznauntal. Steiner

Aus dem Kaunser Tal. Tschofen

Schloß Wiesberg mit Trisannabrücke am Eingang in das Paznauntal. Steiner

auf seinen Schlössern brachte den König in allerengste Berührung mit der Bevölkerung des Außerfern. Regelmäßig besuchte er, wenn er in Hohenschwangau weilte, die Gottesdienste in Reutte. Seine gespensterhaften Fahrten in klaren Winternächten von Neuschwanstein durch das Außerfern nach Schloß Fernstein, das auch ihm gehörte, sind heute noch in der Erinnerung der Leute.

Die Dreipässefahrt führt weiter durch das Lechtal, ein wunderhübsches Hochgebirgstal. Seitlich rechts liegt das Tannheimer Tal, das ebenfalls an landschaftlichen Reizen nicht arm ist. Saubere Häuser rotten sich anmutig zusammen und zeugen von dem Fleiß der Bewohner, die zwar arm sind, aber werktätig und zufrieden. Ein liebes Völklein, wie überhaupt die Tiroler, vielleicht etwas rauh in der Schale, aber gut im Kern.

Die Fahrt über den Flexenpaß, mitten durch die Lechtaler Alpen, ist nicht minder schön. Es ist nicht mehr das dunkle Grün der Wälder und das Blau der Seen, das uns umgibt, wie auf dem Fernpaß, dafür aber eröffnet sich die wilde Romantik des Hochgebirges. Vielleicht ist es eine der interessantesten Autostraßen der Alpen, die hier befahren wird.

Außerhalb Stuben wird die Arlbergstraße erreicht. Hier ist der Höhepunkt des ganzen tirolischen Fremdenverkehrs. Vielleicht weniger im Sommer. Aber wenn der Schnee so tief liegt, daß sich das Auto keinen Weg mehr zu bahnen vermag, wenn die breiten Hänge fast niedergedrückt werden durch die weiße Last, dann geht das Leben in St. Anton, St. Christoph und Stuben erst an. Es ist weltbekannt und man braucht darüber kein Wort zu verlieren. Daß es im Sommer nicht weniger reizvoll ist, kann jeder, der die Dreipässefahrt antritt, selbst ersehen. Daß die Straße auch automobilistisch viel Packendes bietet, beweisen die Arlbergrennen, die hier abgehalten wurden. Die Paßstraße steht dem Semmering nicht nach, vielleicht ist sie sogar interessanter als diese.

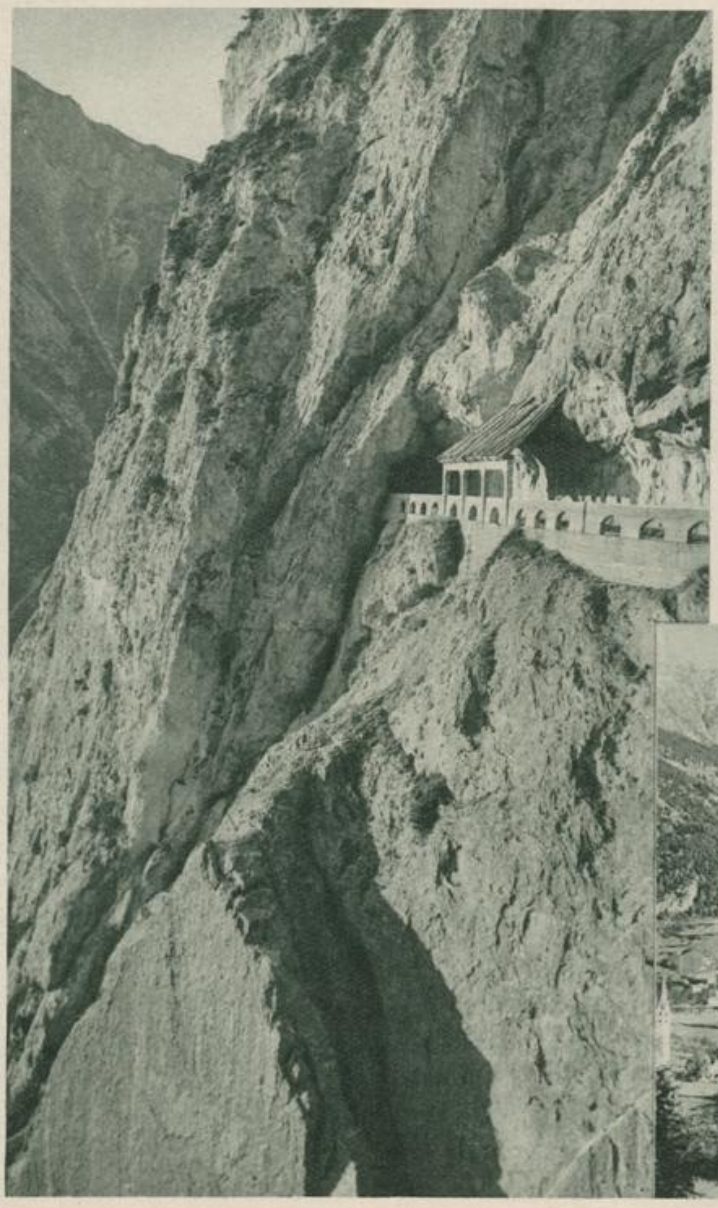
Es ist nicht mehr weit und Landeck wird erreicht, der letzte große Ort des Oberinntales. Hier ist der Mittelpunkt des Verkehrs, ja man kann sagen, der Ausgang zu der Gletscherwelt der Ötztaler. Das Inntal aufwärts bis Finstermünz über die historisch bedeutsame Pontlatzerbrücke führt die Autolinie, die über das Reschenscheideck die Verbindung mit Südtirol herstellt. Hier geht es durch das Vintschgau nach Meran. Die Fahrt durch diesen letzten Teil des tirolischen Inntales ist reich an Naturschönheiten. Wie durch eine Klamm brechen sich die tosenden Wasser des Flusses Bahn und hier möchte wohl niemand an dem sprudelnden, gischtenden Gesellen jenen Strom, muß man ihn nennen, vermuten, der bei Passau breiter als die Donau in diese mündet.

Ein anderes Hochgebirgstal, das als Ausgangspunkt zahlreicher Touren von besonderer Wichtigkeit ist, ist das Kaunser Tal, dessen Ende der Vernagtgletscher bildet. Die Silvrettagruppe erschließt von der Tiroler Seite aus das kleine Seitental, das nach Gallmig und Hochgallmig führt.

Durch das Pitztal hat der staatliche Postautoverkehr auch eine Linie. Das Ziel sind wieder die Ötztaler Ferner. Aber auch für den Nichtbergerpichten ist die Fahrt reizvoll. Lohnende Sommerfrischen sind überall zu finden.

Der Hauptverkehr erstreckt sich natürlich durch das Haupttal der Ötz selbst. Stufenartig aufgebaut, ist das Tal stellenweise weit und aufgeschlossen, um dann enger zusammenzu-

Motiv aus der Dreipässefahrt (Arlberg–Flexen–Fernpaß). Dornach



Pruß

St. Anton am Arlberg. Sauer

treten und sich wieder zu öffnen. Der Fremdenstrom ergoß sich seit jeher in diese Gegend und es gehört das Ötztal mit dem Zillertal zu den besuchtesten und bekanntesten Tiroler Landschaften. Der Kraftwagen hat bald Ötz erreicht, den Hauptort des Tales, um in mäßiger Steigung weiter nach Umhausen zu fahren. Etwas abseits, aber von der Straße aus sichtbar, liegt links der Stuibenfall; wie eine Wolke weißen Wasserstaubes tost er den Felshang herunter, in das Grün trefflich hineingebettet. In mitunter stärkeren Steigungen geht es hinein nach Zwieselstein. Hier müssen die Kraftfahrzeuge haltmachen.

Es teilt sich das Tal, der eine Arm geht hinein nach Vent, der andere nach Gurgl,

Imst. Dornach

Schloß Naudersdem höchsten Dorfe Europas. Es sind drei leichte Wegstunden, die mitten in das großartige Gletschergebiet führen. Mächtig fließt der Firn des großen Gurgler Ferners herunter, letzthin weltbekannt geworden durch die Landung des Stratosphärenfliegers Professor Piccard, die gegen hundert Meter unterhalb des Gletscherbruches erfolgte. Sommer und Winter ist der Verkehr in Gurgl gleich lebhaft. Hochsaison allerdings bringen die Monate März und April, wenn es für den Skifahrer heißt: den Schnee suchen gehen. In Gurgl und auch in Vent, die den Großteil des Jahres Winter haben, hat sich der Wintersport besonders gastlich eingerichtet. Die Hochtouren, die im Sommer angetreten werden können, die Gletscherwanderungen sind um kein geringes herrlich. Allerdings ist es nicht jedermanns Sache, hier mitzutun.

Holzgau im Lechtal. Dornach

Aus der Bergwelt am Arlberg — Dornach

Lermoos — Dornach

Plansee — Müller

Haldensee im Tannheimer Tal
Müller

Reutte. Dornach

Auf der Suche nach Prof. Dr. Piccard in den Ötztaler Gletschern

Von Regierungskommissär Dr. Rudolf Mangutsch, Innsbruck.

Ist es nicht merkwürdig, daß Professor Dr. Piccard bei seinem Stratosphärenflug am 28. Mai 1931, aus einer Höhe kommend, die zuvor noch nie ein Mensch erreichte, in Gurgl, der höchstgelegenen Siedlung Österreichs, vielleicht Europas, glücklich gelandet ist?

An diesem denkwürdigen Tage hielt die ganze Welt in banger Besorgnis den Atem an und unser geliebtes Heimatland Tirol stand mehr denn je im Mittelpunkt des Interesses aller.

Die Nachricht, daß Piccards Ballon am Gurgler Ferner gelandet sei, traf in Innsbruck am 28. Mai ungefähr um 1 Uhr mittags ein, wobei noch nicht bekannt war, ob Dr. Piccard und sein Assistent Ingenieur Kipfer noch lebend in der kleinen Aluminiumgondel zur Erde gekommen sind und ob ihnen vielleicht bei der Landung am Gletscher irgend ein Unheil zugestoßen ist. Höchste Eile war daher bei der Hilfeleistung geboten. Nach einer knappen Stunde war die von der Tiroler Landesregierung entsandte Expedition mit Auto auf schneller Fahrt ins Ötztal. An der Expedition nahm der Meteorologe Universitätsprofessor Dr. Wagner (Innsbruck), der seine reichen, im Weltkrieg wiederholt erprobten Erfahrungen als Ballonsachverständiger in den Dienst der Sache stellte, sowie Universitätsassistent Dr. Cartellieri, mit chirurgischen Instrumentarium wohlausgerüstet, als Arzt teil.

Lagepunkt der verpackten Ballonhülle auf dem Gurgler Ferner — Mangutsch

Von der Bahnstation Ötztal führte uns die Straße, in mächtigen Serpentinen ansteigend, in das wildromantische Ötztal. Von zahlreichen stäubenden Wasserfällen gespeist, tost neben der Straße die Ötztaler Ache dem Inntale zu. Wenn man die schmucken Ortschaften Ötz, Umhausen, Längenfeld, Sölden und Zwieselstein, umgeben von der herrlichen Bergwelt, so vorüberziehen sieht, fällt jedem die Wahl schwer, an welchem Orte man sich niederlassen möchte, um die trauliche Schönheit des Tales und die Majestät der Berge in Muße zu genießen.

Nicht nur für Geologen ist gerade dieses Hochtal mit seinen Gesteinsablagerungen, Moränenwällen und Gletscherschliffen ein dankbares Gebiet, sondern es ist gerade auch für Alpinisten und bequeme Feinschmecker der Natur ein wahres Paradies.

Gleich hinter Zwieselstein, dem Endpunkt der Autostraße, wo sich das Tal in das Gurgler und Venttal gabelt, führt uns ein interessanter Fußweg über eine Steilstufe in das eigentliche Gurgler Hochtal.

Wir hatten keine Zeit, längs des Weges die reiche, farbenprächtige Alpenflora, wie Enzian, Platenigl, Alpenrosen und die saftigen Bergprimeln zu bewundern, die dieses Gebiet in einen botanischen Garten verwandelt.

Nach zweistündiger Wanderung erreichten wir Gurgl. Unterwegs konnten wir mit freiem Auge unterhalb des Gletscherbruches des Gurgler Ferners einen großen gelben Fleck sehen, der zweifellos die Ballonhülle Dr. Piccards war. Da wußten wir, daß noch manche Schwierigkeit zu überwinden sein wird, um den Landungsplatz zu erreichen und den Ballon zu bergen.

Daß Dr. Piccard mit Ingenieur Kipfer wohlbehalten gelandet war, hatten wir in Zwieselstein bereits erfahren, ebenso daß die „Helden der Lüfte" soeben im Hotel „Edelweiß" angekommen sind und sich der bei der Landung und Abstieg zerrissenen Kleider entledigen.

Prof. Dr. Piccard mit seinem Assistenten Dr. Kipfer nach der Bergungsaktion in Gurgl — Mangutsch

Es war ein denkwürdiger Moment, als der Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Bundsmann namens des Landes Tirol und Konsul Geheimrat Dr. Saller namens des Deutschen Reiches ihnen den Glückwunsch persönlich übermittelten.

Kaum waren einige Stunden vergangen, als schon die internationale Presse, Berichterstatter und Filmunternehmungen mit ihrer fieberhaften Tätigkeit einsetzten, Telephongespräche ins Inland, nach Deutschland, Belgien, England usw. lösten einander klaglos ab.

Es würde hier zu weit führen, die Einzelheiten unserer am folgenden Tage mit dreißig Tiroler Alpenjägern durchgeführten Bergungsaktion zu schildern. Um vier Uhr früh marschierte die ganze Expedition, hochalpin ausgerüstet, von Gurgl ab und erreichte nach vierstündigem Aufstieg über glatte Felsplatten, steile Rasenhänge, Schneefelder und schließlich Eis die Landungsstelle.

Die Gondel mit den Apparaten, wie diese bei Ankunft der Bergungsaktion vorgefunden wurden — Mangutsch

Zuerst galt es nun, die unversehrte Ballonhülle, die, durch die Sonnenstrahlung erwärmt, bereits am Eise zu kleben begann, fachmännisch zusammenzurollen. Die Hülle war achtzig Meter lang und hatte ohne Taue ein Gewicht von ungefähr vierhundert Kilogramm.

Peinlichste Sorgfalt wurde sodann auf die Verpackung der Gondelinstrumente gelegt, die Ingenieur Kipfer persönlich an Ort und Stelle leitete und bis in die Nachmittagsstunden dauerte.

Wenn hiebei jeder Photoknipser der Pressevertreter ein Schuß gewesen wäre, hätte es ein regelrechtes Trommelfeuer abgegeben.

Unsere wackeren Tiroler Alpenjäger haben beim Abtransport des Ballons Erstaunliches geleistet und man konnte es an ihren durch die Gletschersonne gebräunten Gesichtern ablesen, daß sie gerne alle Strapazen auf sich nahmen.

Die Gondel, die einem unwillkürlich an Jules Vernes Romane erinnert, bleibt als Wahrzeichen des Triumphes des Forschergeistes am Gurgler Ferner und bildet heute schon das Ziel vieler.

Den Beteiligten dieser Expedition wird dieses Ereignis in unauslöschlicher Erinnerung bleiben.

Univ.-Prof. Dr. Wagner, Lehrer Falkner, Dr. Kipfer und Dr. Mangutsch vor der Gondel auf dem Gurgler Ferner Mangutsch

Die Gondel bei Ankunft der Bergungsaktion Mangutsch

Die Ballonhülle vor der Verpackung auf dem Gurgler Ferner. Im Hintergrund der Gletscherbruch Mangutsch

Bergungsarbeiten an der Gondel durch die Tiroler Alpenjäger. Mangutsch

Abtransport der Instrumente durch die Tiroler Alpenjäger. Mangutsch

Aus der Ötztaler Gletscherwelt — Pusch

Rittner Idyllen

Von Dr. Hans Kiene, Bozen.

Die alten Bozner Patrizier waren richtige Genußspechte. In ihren renommierten Laubenkaufhäusern gingen die Geschäfte gut und fast von selber unter der Leitung lebenslänglicher, treuer Angestellter; das Arbeitstempo kannte die nervöse Hast der heutigen Zeit noch nicht, ein ererbtes Vermögen überhob jeglicher Sorgen und beim Heiraten suchte und fand ein Geldhaufen den anderen, wobei die junge Braut selten um ihren eigenen Willen gefragt wurde. Die Tafeln bogen sich vor nach raffinierten Familienrezepten zubereiteten Speisen, und nicht allzu sparsam floß der köstlichste Wein aus den eigenen Gütern auf den Leiten und im Grieser Boden. In knisternder Seide und mit goldenen Flitterhauben stolzierten die schönen Frauen sittsam zwischen den eigenen Kirchenstühlen einher. Gute, alte Zeit! Keine Eisenbahn, kein Auto, kein Flugzeug weckte leicht zu befriedigende Sehnsucht nach anderen Ländern und Sitten, Reisen war eine unerwünschte Strapaze, man blieb schön im eigenen Lande und genoß in selbstbewußter Freude und behaglicher Gemächlichkeit das Leben, jeder so angenehm, als er konnte, ohne körperliche und geistige Aufregungen, auf der vorgezeichneten Bahn gutbewährter Familientraditionen und sicheren Reichtums. Und im Sommer, wo es in der engen, steinschwülen Stadt und in den verdunkelten Häusern oft unausstehlich heiß ist — da zog man in die Sommerfrische empor, mit Kind und Kegel, Hausrat und Dienstboten, in dem auf Schleifbäume gesetzten, von Haflinger Pferden oder Ochsen gezogenen Bennenwagen über holprige Platten hinan, stundenlang, beschwerlich, um die Berge, an deren Besteigung damals noch kein Mensch dachte, zu sehen, frische Luft und saftiges Wiesengrün, rauschende Wälder und kühle Nächte zu genießen und mit der gleichen Behaglichkeit wie in der Stadt unten Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat sich's wohlsein zu lassen.

Die Geislergruppe vom Ritten aus

Und für ihre Sommerhäuser suchten sich die Bozner Patrizier just das schönste Plätzchen auf den umliegenden Höhen aus: Maria Himmelfahrt auf dem Rittnerplateau. Und verteilten unter sich vorsichtig und standesbewußt jene idyllischen Anger auf dem schmalen Waldrücken zwischen Eisack- und Talferseite, wo heute noch jene schmucken Biedermeierhäuser zwischen breitkronigen Linden und hohen Wellingtonien stehen und Eigentum jener erbgesessenen Familien sind, die unter sich sein wollen und den alten, weißen, rotgesäumten Rittner Mantel tragen, der nur ihnen zukommt. Allmählich dehnte sich die Villenkolonie weiter gegen Oberbozen hinüber aus, wäh-

Kastelruth und die Geislergruppe. Fränzl

Motiv am Ritten Fränzl

rend in Klobenstein und Lengmoos, wo die Komturskommende des Deutschen Ritterordens ihren stattlichen Sitz hatte, ein neues Sommerzentrum des Bozner Patriziertums sich entwickelte, das seine weißen Mäntel schwarz einsäumte, aber nicht minder stolz und unnahbar in denselben einherging. So ward der Ritten zur ältesten Sommerfrische an Etsch und Eisack.

Überall, wohin du am Ritten deine Schritte lenkst, findest du ein Idyll von seltsamen Reiz, schlummernd im Kranze der schönsten Felsberge und Gletscherketten. Die lieblichen Dörflein Unterinn, Oberinn, Wangen und Lengstein, Gießmann und Siffian mit ihren uralten, in die Stirn des Gemäuers gedrückten Strohdächern schmiegen sich in die Arme goldgelber Roggen- und rosaroter Buchweizenfelder, keck und zierlich ragt das Kirchlein von Mittelberg gegen hochgetürmte, glanzdurchwobene Wolken, in Lärchwiesen, voll von Enzian und Primeln im Lenz, träumen die Villen von Lichtenstern und Rappersbichl. In den Schluchten aber starrt, wie ein versteinerter Wald, das bizarre Schauspiel der Erdpyramiden, einzig in seiner Art und aufregend in seiner wie plötzlich gehemmten Bewegung zwischen den sanften, grünen Linien der Hügel und Riede.

Der See von Wolfsgruben breitet einen seltsamen Vordergrund vor die helle Rosengartenkette hin, und, tief im Wald versteckt, wie ein geheimnisvolles Märchen, das nur in stillen, trauten Stunden sich offenbart, findest du überrascht das dunkle Auge des Stielersees auf deinen abseits der Menschensiedlungen führenden Pfaden. Drunten aber, gegen Eisack und den Bozner Talkessel zu, über morschen, dunkelroten Porphyrwänden, kommt Südtirols Feuerwein dem Heimkehrer vom Ritten entgegen.

Dort lehnen sich an den Rittnerberg die Glazialschutthügel von St. Magdalena und Justina, die Terrassen von Unterplatten und Leitach, sarntalerseitig St. Peter und die Sill. Uralte romanische Kirchlein, einsame Gehöfte auf kühlen Kellergewölben inmitten der Weinleiten, die mühselig dem steilen Berghang abgerungen wurden, um jene feurigen Tropfen keltern zu können, die Herz und Sinn begeistern und beglücken. Wettergraue Kreuze stehen auf jedem Felsvorsprung, weiße Bildstöcke mit verwaschenen Fresken ragen aus efeuumsponnenem Mauerwerk, Pinien und Zypressen steilen sich aus trockenem, kaktusbestandenem Steingrunde und zwischen dem Eichgestrüpp leuchten die Polster der Erika. In getäfelten Stuben fällt der glühende Rosengarten dort dem Zecher direkt ins blinkende Weinglas.

Kein Wunder, daß der Ritten seinen eigenen Poeten fand: den allzu früh verstorbenen Hans v. Hoffensthal. Hier in dieser großen, kleinen Heimat, die ihm alles gab und zum Dichter gemacht, schrieb er seine Rittner Geschichten, die so voll süßer Wehmut sind und so wunderbar die Natur und den Wechsel der Jahreszeiten mit gequälten Menschenschicksalen verflechten, hier schloß er still und müde seine Lider, als draußen der große Krieg tobte — ein Bozner Patrizier aus altem, schwerblütigem Geschlecht, der die Welt sah und genoß, und heimkehrte in das Idyll seiner Jugend, auf den unvergleichlichen Ritten, dessen liebliche, vom Kreise der schönsten Berge umkränzte Landschaft ihm den Frieden gab und ihm, besser als die laute, verblendete Welt, mit der Vielseitigkeit ihrer Naturschönheiten das Geheimnis der Ewigkeit offenbarte, das wir alle nur im Genusse der Natur fühlen und verstehen, verachten und anbeten lernen können!

Die Erdpyramiden am Ritten gegen den Schlern

Der Rosengarten vom Ritten aus Fränzl

Mittelberg mit Geislerspitzen

Klobenstein mit Schlern

Die Latemargruppe vom Ritten aus Fränzl

Zwischen Stubaiern und Ötztalern

Ein Kapitel zur Erschließung von Lisens.

Von L. Neuner, Innsbruck.

Die junge Melach Hattwich

Lisens ist ein abgeschlossenes Teilstück der Ötztaler Gruppe, sein gewaltiger Gletscher schiebt sich weit gegen Norden vor und als orographische Besonderheit ergibt sich der Grenzcharakter dieses Zubringers zu den Ötztaler und den Stubaier Gletschern; links hinauf und hinunter ins Stubai, rechts der Einstieg in die Ötztaler. Es hat das Hochtal Lisens der guten Eigenschaften und Schönheiten genug, um einmal eine kleine, friedsame Fehde zwischen den Hütern dieser hochalpinen Kleinode rechts und links vom Horntaler Joche hervorzurufen.

Der Name Lisens hatte, alpin bewertet, immer einen guten Klang, die ersten bekannten Alpinisten wagten sich von Lisens aus an seine Eis- und Felsriesen und an die Berge des vorderen Ötztaler Gebirgsstockes; das Fremdenbuch des Prämonstratenserherren-

hauses in Lisens, mehr als hundert Jahre aufliegend, das älteste hochalpine Beweisstück für den ersten Verkehr in diesen Gegenden, gibt davon Beweise. Die Naturschönheiten von Lisens scheinen schon damals weit hinaus bekannt gewesen zu sein; die Erzherzogin Maria Luise von Parma, die Gattin Napoleons II., ließ sich am 25. Juni 1828 in einer Sänfte durch Sellrain nach Lisens tragen; sie wohnte, natürlich nicht ohne Begleitung, im Stiftshause und besuchte am nächsten Tage, ebenfalls durch Menschenkraft befördert, den wegen seines Rundblicks berühmt gewordenen Punkt Oberachsl. Auch König August von Sachsen, der wanderfreudige Monarch, war in Lisens (das historische Fremdenbuch weist alle diese Namen aus) drei Tage, ehevor er den todbringenden Sturz bei Brennbichl tat. Die Grundlage für einen gedeihlichen und nutzbringenden Verkehr ist also gegeben: Naturschönheiten von auserlesener Pracht und zeitgemäß eingerichtete Siedlungen.

Den Anforderungen des wohl auch durch die Eröffnung der neuen Kraftwagenlinie ins Sellrain gesteigerten Verkehrs trug natürlich auch das Stift Wilten in seinem uralten Besitztume (die Alpe Lisens wird schon 1128 urkundlich genannt) Rechnung, das Stift ließ das 1780 unter dem Abte Norbert Spergs erbaute Herrengebäude für Unterkunft herrichten, das erste Betriebsjahr 1930 aber schon ergab die Notwendigkeit der baulichen Erweiterungen; es werden also 1931 die Unterkunftsmöglichkeiten im historischen Herrenhause zu Lisens, für dessen Bau man 1781 den Kalk auf dem Rücken vom sieben Stunden entfernten Dorf Zirl hereintragen mußte, auf rund sechzig Schlafstätten erhöht.

Vom Standpunkte der Touristik aus ist über Lisens als wichtig und neu zu sagen, daß Wegverbesserungen von Gries ins Tal, hinauf nach Praxmar, zum Westfalenhaus, Zustände geschaffen haben, die Gäste jeden Alters befriedigen und beruhigen werden, bald soll die Ausbesserung des Weges auf das große Horntaler Joch erfolgen.

Wuchtig erhebt sich, die ganze Hochgebirgswelt des vorderen Stockes überragend, der volkstümlich gewordene Fernerkogel aus dem Gletscherbereiche, der neue Stützpunkt im weitausladenden Talgrund hat ihn näher an den Hauptverkehrsweg im Lande herangebracht, ihn und seine Trabanten im Bereiche der Stubaier und der Ötztaler Gruppe, und es wird kommen, wie es noch immer war: Die Belebung eines Gebietes wirkt sich aus auf die weitere Umgebung ebenso, wie auf die Nachbarschaft, besonders auf das Tal der Melach, von den Eisbächen des mächtigen Lisenser Ferners angefangen bis heraus in die schöne Stadt am Inn, wo der Kraftwagen ausläuft, der den Gast ins wundersame Tal Lisens bringt. Über die Möglichkeiten, sich dort beim Wintersport zu betätigen, wird auch noch zu gegebener Zeit viel zu sagen sein.

Bilderreihe von oben nach unten:

Im Lisenser Talboden. Hattwich
Stiftsalpe Lisens mit Fernerkogel
Blick von Oberachsl auf die Ötztaler Gletscher. Hattwich

Hochwasser in Tirol

Bilder aus den überschwemmten Gebieten

Schwaz. Nickel

Rattenberg. Nickel

St. Margareten. Nickel

Jenbach. Nickel

Rattenberg Nickel

MEYERS Reisebücher:

Ostalpen, Band III,

Dolomiten, Bozen, Meran, Ortler-gruppe, Adamello, Gardasee.

14., vollständig neu bearbeitete, stark erweiterte Auflage 1931. 424 Seiten. Mit 26 Karten, 5 Plänen, 6 Rundsichten. Taschenformat. In biegsamem Ganzleinenband 9 RM.

Ein Spezialgebiet von Meyers Reisebüchern war von jeher das Hochgebirge. Durch Mitarbeit erfahrener Alpinisten — es sei hier daran erinnert, daß die vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein herausgegebenen Führer „Der Hochtourist in den Ostalpen" in der gleichen Sammlung erscheinen — stehen Meyers Alpenführer in bezug auf Zuverlässigkeit unbestritten an der Spitze. Dieser soeben erschienene Band, der das Gebiet südlich des Brenners, also ganz Südtirol bis zum Gardasee, umfaßt, ist vollständig neu bearbeitet und in vieler Hinsicht stark erweitert. Der außerordentlichen Entwicklung der Verkehrsverhältnisse in den letzten Jahren ist weitgehend Rechnung getragen worden, insbesondere sind die Verkehrsmöglichkeiten mit Auto und Autobus auf den Karten und im Text ausführlich dargestellt. Für das italienische Grenzgebiet, wo in vieler Hinsicht sehr strenge Vorschriften bestehen, werden genaue Verhaltungsmaßregeln gegeben. Die Vorbemerkungen enthalten eine Übersicht der wichtigsten italienischen Auto- und Eisenbahn-Fachausdrücke, eine italienisch-deutsche Speisekarte, eine deutsch-italienische Tabelle der alpinen Ausdrücke — eine praktische Besonderheit, die kein anderer Führer aufweist. Die Beschreibung der Schutzhütten und ihrer Umgebung ist gegenüber der vorigen Auflage sehr erweitert. Durch „Meyers Ostalpen" wird man zuverlässig geführt, gleichgültig, ob man im eigenen Auto die herrlichen Alpenstraßen durcheilt oder ob man mit dem Rucksack die Gipfel stürmt.

Sonntagstreiben auf dem Patscherkofel, im Hintergrund die Stubaier. Schrott

Besuchen Sie uns!

Barwies, Mieminger Hochland, 884 m

Gasthof und Pension zum Löwen

Bekannt gute Unterkunft und Verpflegung. Autohaltestelle, Schwimm- und Sonnenbad, Waldnähe.

Pensionspreis: Vor- und Nachsaison S 7.—, Juli und August S 8.—.

Burgstein im Ötztal, 1423 m

Gasthof Burgstein, Bes. Joh. Schöpf, Bergführer

Post- und Kraftwagenstation Längenfeld. Neu erbauter Gasthof mit 40 Betten. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Bad. Elektrisches Licht. Absolut ruhige, sonnige und staubfreie Lage, 524 m direkt über dem Ötztal. Pension Schilling 7.— bis 8.—.

Grinzens in Tirol, 930 m ü. d. M.

Gasthof und Pension Alpenrose

Bürgerliches Haus, beste Unterkunft und Verpflegung. Omnibushaltestelle ab Innsbruck (Boznerplatz). Pensionspreis S 7.— bis S 8.—. Prospekte bereitwilligst durch die Besitzer **Ant. und Resi Dichtl**

Landeck, Tirol, 816 m ü. d. M.

Schnellzugsstation der Arlberglinie Paris—Wien. Beliebte Sommerfrische mit vielen Spaziergängen und Ausflugsmöglichkeiten sowie Hochtouren. Schwimmbad / Tennisplatz / Wintersportplatz.

Größter Verkehrsknotenpunkt und Ausgangsstation sämtlicher Westtiroler Postkraftwagenlinien ins Silvrettagebiet, Paznauntal (Ischgl, Galtür), Engadin, (Schuls, St. Moritz), Reschenpaß — Meran — Sulden, Fernpaß—Garmisch, Bayrische Königsschlösser usw.

Beste Mittags-, Jausen- und Nächtigungsstation.

Führende Hotels:

Post / Schwarzer Adler / Goldener Adler

In sämtlichen Häusern fließendes Kalt- und Warmwasser, Privatbäder, Zentralheizung, Garagen und Tankstellen. Zimmerpreise: Ohne fließendes Wasser von S 3.— aufw., mit fließendem Wasser von S 5.— aufw., Pension von S 12.— aufw., je nach Lage und Komfort der Zimmer und nach Art und Menge der verabreichten Speisen.

Außerdem noch eine Anzahl kleinerer Gasthöfe mit mäßigen Preisen für Zimmer und Pension, sowie Privatzimmer.

Anfragen und Auskünfte durch den Verkehrsverein Landeck. Siehe Bilder in dieser Zeitschrift.

Matrei a. Br. (Tirol)

1000 m ü. d. M., herrlich gelegene Sommerfrische mit hochalpinem Klima. An der Brennerbahn (½ Stunde von Innsbruck). Schwimmgelegenheit, zahlreiche Spaziergänge, Ausgangspunkt für Touren, Sommerfeste, Theatervorstellungen usw. Gut geführte bürgerliche Gasthöfe und Pensionen. Pensionspreis S 7.— bis S 14.—.

Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein, Matrei a. Br.

Kurheim Schönegg, Hall in Tirol

Seehöhe 590 m

In prachtvoller, sonniger Lage. Aufs Modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Direktion

In Sonne und Höhenluft auf 2000 Meter

mit der **SEILSCHWEBEBAHN IGLS-PATSCHERKOFEL**

in einer Stunde von Innsbruck

Die Personenseilschwebebahn Igls-Patscherkofel ist ganzjährig in Betrieb. Talstation Igls (900 Meter), Mittelstation Heiligwasser (1150 Meter), Bergstation Patscherkofel (2000 Meter). Postkraftwagenverkehr mit Innsbruck.

Billige Fahrpreise - Hotel mit allem Komfort in der Bergstation

Prospekte und Auskünfte durch die Betriebsleitung

Seilschwebebahn Igls - Patscherkofel

HOTEL POST, IMST

DAS FÜHRENDE FAMILIENHOTEL

mit allen Bequemlichkeiten, fließendem Wasser, Bädern, Postamt, Reisebüro im Hause. Autoboxen, Waschplatz, Reparaturgrube. English spoken. Si parla italiano. On parle français.

DIREKTION:

P. WITTLING

In Tirol bestehen für Kraftfahrzeuge keine Mautgebühren!

Dornach

DIE

in der Zeit vom 27. September bis 4. Oktober 1931 stattfindende

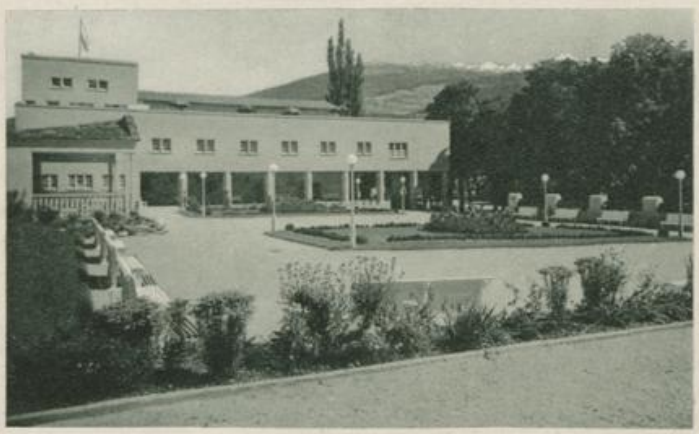
INNSBRUCKER HERBSTMESSE

führt Käufer und Verkäufer aus dem ganzen Lande in der tirolischen Landeshauptstadt Innsbruck zusammen. Alljährlich über 40.000 Besucher. Sonderveranstaltungen. Großer Vergnügungspark usw.

Auskünfte durch die Geschäftsstelle der

INNSBRUCKER MESSE, GESELLSCHAFT M. B. H.

INNSBRUCK / LANDHAUS / 1. STOCK



SOLBAD HALL i. T.

heilt Katarrhe, Asthma-, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden,

ist Luftkurort, 560 m, nächst Innsbruck, herrliche, gesunde Gebirgslage, subalpines Klima, Veranstaltungen, **hat das modernste Kurmittelhaus** mit Inhalatorium, pneumatischen Kammern, kräftigen kohlensauren Solbädern (Herzheilbäder). Alle Arten Kur- und Heilbäder. Hydro- und elektrotherapeutische Abteilung. Heiße Moor- und Fangobehandlungen

Mittelstandkuren

Billige Preise, keine Kurtaxe **Ganzjähriger Betrieb**

Prospekte und Auskünfte durch die Kurdirektion

Für Kraft- und Radfahrer

die in Tirol und Deutsch-Südtirol Rundtouren unternehmen, ist das Beste

Halhammer's „Distanzen- und Tourenbuch"
II. Auflage.

13 übersichtliche Skizzen von vielen zusammengestellten Touren mit genau ausgerechneter Kilometerzahl · Preis S 4.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Reisebüros.

Wir kämpfen

für die Freiheit des Volkes, gegen den Zinswucher!

Wer nicht ewig Zinsknecht bleiben will, schließe sich an!

Wer teuere Hypotheken ablösen,
wer Freude an einem Eigenheim (Besitz) durch Neubau oder Ankauf hat,
wer sein Objekt umbauen oder ausbauen,
wer sich durch stetes Sparen ein Vermögen erwerben will, komme zur

ALLGEMEINEN BAUSPARGENOSSENSCHAFT

„ALBA"

INNSBRUCK, MUSEUMSTRASSE 19

der kapitalskräftigsten zinslosen Bauspargenossenschaft Oesterreichs.

Enormer Erfolg in 16 Monaten!
Ueber 3600 Mitglieder!
Ueber 7 Mill. Schilling Geldeinlagenstand
Ueber 300 Objekte finanziert!

Täglich neuer Zuwachs und Verstärkung des Sparerkreises. / Größte Sicherheit — stets entsprechender Gegenwert durch grundbücherliche Sicherstellung auf Goldbasis vorhanden, keine Aktien, keine Valutenspekulationen, ständig schärfste Kontrolle.

Geringe Wartezeit.

In Tirol bestehen für Kraftfahrzeuge keine Mautgebühren!

Walchsee — Karg

Hintersteiner See — Karg

Thiersee mit Kaisergebirge — Karg

Im Postkraftwagen durch Tirol

Die Linien des Tiroler Postkraftwagen-Verkehrs schließen sich in das Gefüge der übrigen Verkehrswege des Landes harmonisch ein und stellen eine wichtige Ergänzung des Tiroler Verkehrsnetzes dar. Sie führen in Gebiete, welche dem schnellen Fluß des Fremdenstromes verschlossen blieben, in Landschaften, welche die Eisenbahn noch nicht durchquert. So erschließen sich dem Reisenden weite Gebiete, ganze Berggruppen, deren Stille und Unberührtheit von Jahr zu Jahr immer mehr Reisende in ihren Bann ziehen. Auf ihrem Laufe berühren die Postkraftwagen schmucke Orte, durchlaufen liebliche Täler, überqueren aussichtsreiche Pässe, kreuzen dunkle Hochwälder, von einsamen Seen belebt. Auskünfte und Fahrpläne sind in allen größeren Reisebüros, durch die Dienststellen an den einzelnen Strecken und durch das

Tiroler Landesverkehrsamt

als Geschäftsstelle für den Postkraftwagenverkehr in Tirol erhältlich.

St. Ulrich am Pillersee — Kiempointner

Schwarzsee bei Kitzbühel
Hochalpiner Kunstverlag

Buchau am Achensee
Tiroler Kunstverlag

Am Innsbrucker Mittelgebirge
Dr. Külley

Pipurger See im Ötztal — Dr. Defner

Haldensee — Tiroler Kunstverlag

Blindsee — Dornach

Heiterwanger See — Tiroler Kunstverlag

Herausgeber und Eigentümer: [illegible] — Verantwortlicher Schriftleiter: [illegible] sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

B. 5/8.31
№ 811

Tirolerland

Nummer 8 August 1931

St. Magdalena mit Rosengarten. – Christus in St. Pauls

Tiroler Wein

Südtiroler Land – Südtiroler Wein

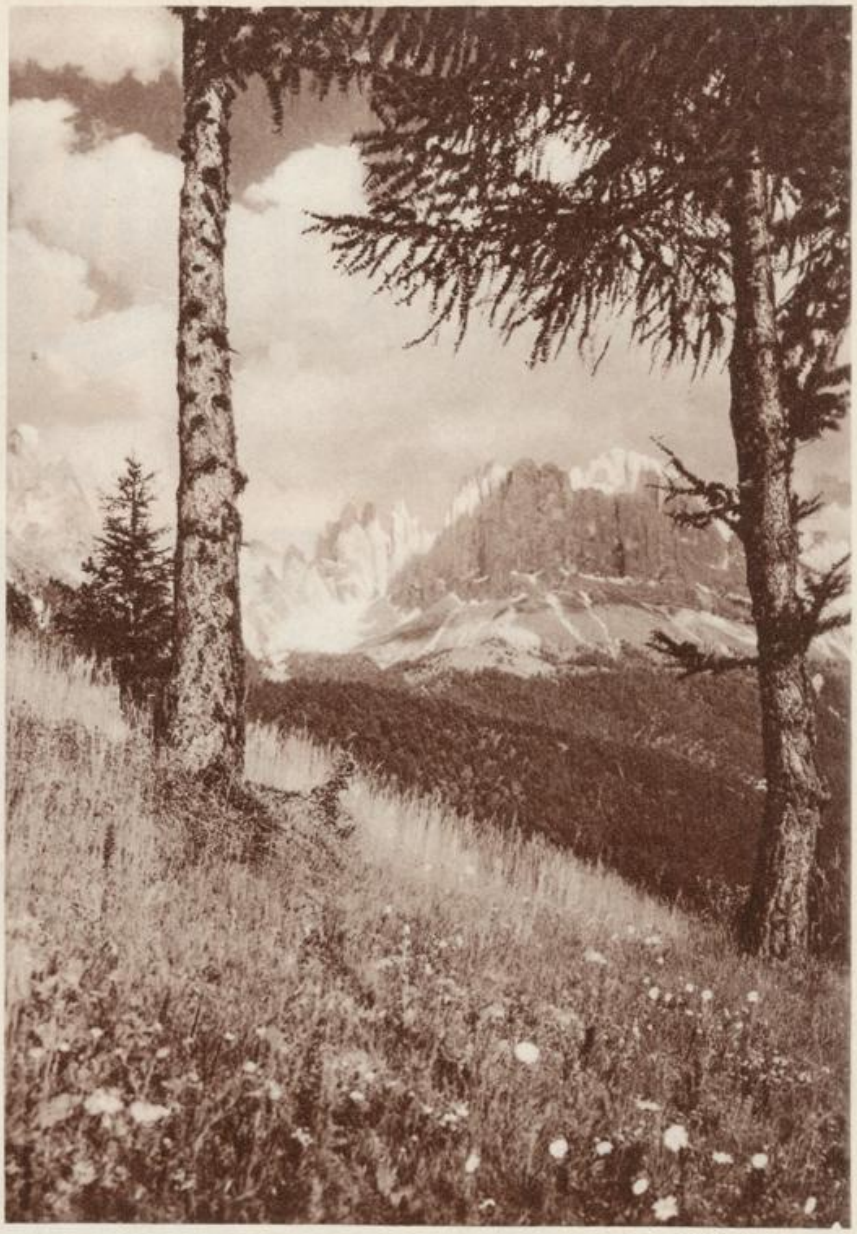
Von Dr. Karl Theodor Hoeniger.

(Nachdruck verboten.)

Herr wirt, uns durstet also sere,
trag auf wein, trag auf wein!
daß dir got dein laid verkere,
pring her wein, pring her wein,
und dir dein selden (Glück) mere.
nu schenk ein, nu schenk ein!

Dieser Notschrei entstammt der durstigen Kehle des letzten deutschen Minnesängers, des Südtirolers Oswald von Wolkenstein (1367 bis 1445), der nicht nur einer der weitestgereisten und abenteuerlustigsten Menschen seiner Zeit war, sondern auch einer der weinkundigsten, dem der süße Zyperwein und die schweren griechischen und spanischen Tropfen ebenso gründlich bekannt waren wie die blumigen Rheinweine, denen er, wie er selbst freimütig gesteht, „ab nach dem rhein sucht ich gut wein", verständnisvoll nachspürte. Am besten aber mundete ihm doch das heimatliche Rebenblut, die prächtigen, süffigen Südtiroler Weine, an die er in der Fremde oft mit heißer Sehnsucht dachte. Er ist aber nicht ihr ältester Lobredner. Schon im zwölften Jahrhundert verzeichnen die Geschichtsschreiber Kaiser Friedrich Rotbarts die Bozner Weine als die besten und beurkunden, daß ihre Menge und ihre Köstlichkeit den ermüdeten Kriegern gewaltig zu Kopf gestiegen sei. Dasselbe mutet Wolfram von Eschenbach sogar der armen Nachtigall zu, deren Gesang darum so süß sei, weil „sie all den Wein getrunken habe, der zu Bozen sein mag". Auch der heilige Ulrich wußte diesen Tropfen zu schätzen und schenkte im Jahre 955 den St. Gallener Mönchen ein Fuder Bozner Wein, und solch edle Frachten wurden jahraus, jahrein das ganze Mittelalter hindurch von Bozen aus verliefert, wo seit dem neunten Jahrhundert über ein Dutzend bayrischer Klöster ihre Weingüter hatten. Diese inhaltsreichen Fässer sind eine bodenständige Erfindung des weingesegneten Etschlandes, wie schon von den alten Römern gebührend vermerkt wurde, deren Dichter und Kaiser die rätischen Weine den besten italienischen an die Seite stellten. Noch älter ist der Ruhm des heute noch hochgeschätzten Grieser Lagrein, der schon im Altertum auch in Süditalien gekeltert wurde und wahrscheinlich hier- wie dorthin in grauer Vorzeit von den Illyriern eingeführt worden ist.

Dieser altehrwürdige Stammbaum muß jeden mit Begeisterung erfüllen, wenn er das erste von den vielen ihm herzlichst vergönnten Gläsern Südtiroler Weins an die Lippen führt, denn die Zecher fast dreier Jahrtausende schauen ihm dabei neidisch und prüfend ins Angesicht, ob er auch mit dem nötigen Verständnis diese bevorzugte Gottesgabe genießt. Saufen kann bald einer, aber das Trinken will gelernt sein, und in den unterschiedlichen Fremdenführern, die seit der



Aus Südtirols Bergwelt

Entdeckung der landschaftlichen Schönheiten Bozens und Merans, der Mendel und des Rosengartens die Besucher Südtirols auf alle Sehenswürdigkeiten aufmerksam machen, ist das Kapitel „Wein" am stiefmütterlichsten und nur so nebenbei behandelt. Doch sehr mit Unrecht. Der Südtiroler Wein und die Südtiroler Landschaft sind so innig miteinander verflochten, sind sich so wesensverwandt, daß sich mir in einer dichterisch schwachen, aber weinkräftigen Stunde diese tiefe ursächliche Verbundenheit folgendermaßen zusammenreimte:

Rotglühend flammt im Abendschein
Des Rosengartens Runde ...
Noch tiefer glüht der rote Wein
Im Glas an meinem Munde

Und zaubert mir mit mildem Duft
Den Süden in die Seele
Und strömt gleich würziger Alpenluft
Erfrischend durch die Kehle.

Der Neuling, der vom Norden her am Brenner in Südtirol seinen Einzug hält, wird die erste Stunde der Eisenbahnfahrt im Banne der Wunderwelt schneebedeckter Berge gefesselt bleiben, aber schon nach Franzensfeste grüßen ihn von den Hängen und Hügeln, die um

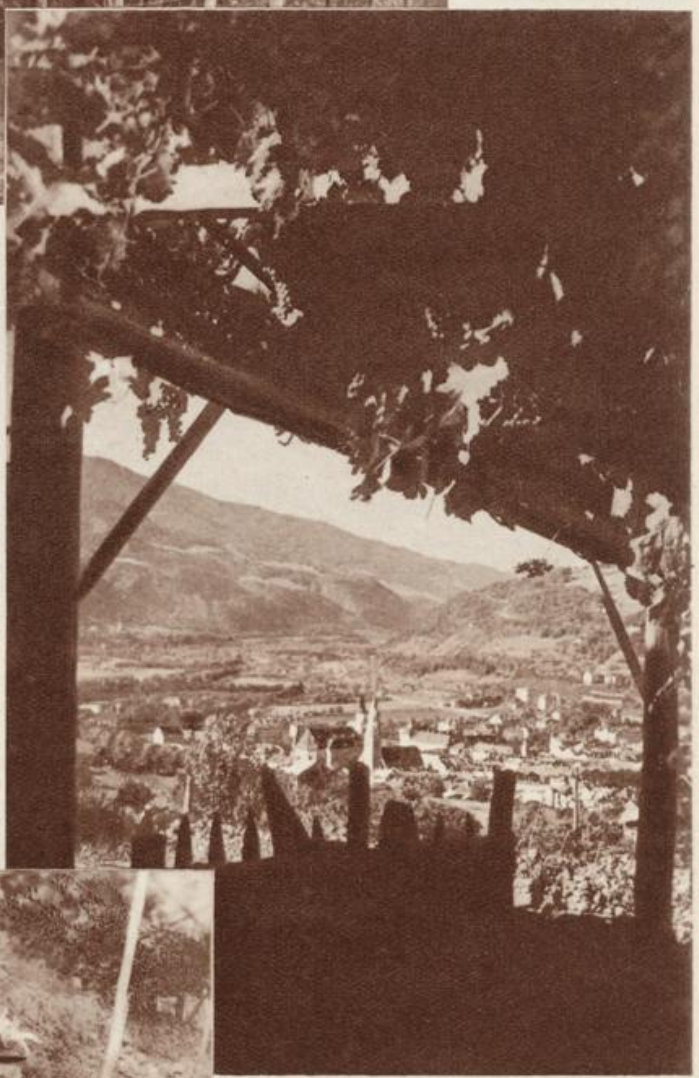
Vernatschtrauben

St. Justina. Lageder

Brixen liegen, freundliche Reben, hauptsächlich Sylvaner, Ruländer und Rheinriesling, die einen goldiggrünen Wein liefern, der als Elvaser und Neustifter so prickelnd und duftig Zunge und Nase labt wie die besten Mosel- und Saarweine. Hier, in der alten Bischofsstadt, in der behaglichen Gaststätte, wo schon 1551 ein Elefant Einkehr hielt, kann sich der Feinschmecker die erste Südtiroler Kostprobe, der Vieltrinker den ersten Südtiroler Elefantendusel holen, dessen Elefantenspuren kein Kater folgen wird. Von dem blonden, blumigen Brixner Traubenblut entführt uns das elektrische Schienenroß schnell in die Klausener Gegend, wo rings um dieses mit Weinstuben gepflasterte Städtchen nicht gerade zuckersüße, aber würzige, süffige Weinlein gedeihen, die jedem wohl und keinem weh tun und auch für solche noch bekömmlich sind, die gern das Weinglas wie einen Maßkrug behandeln. Weiße Feldthurnser, hellrote Klausner Laitacher und Barbianer sowie die Erzeugnisse des Lajener Rieds, deren edelstes allerdings Herr Walther von der Vogelweide war, sind angenehme Tischweine Eisacktaler Fechsung. Durch die rebenarme Enge des Kuntersweges braust der Schnellzug, aber nur 20 Minuten, dann öffnen sich weit die Pforten des Etschtaler Weinparadieses, und aus dem südlichen Zaubergarten der Bozner Umgebung lächeln uns verlockend die wunderbar gepflegten Rebenanlagen entgegen, meist Vernatschtrauben edelster Sorten, deren Erntesegen weltberühmte Namen trägt. Schwerblütige Bozner Laitacher, Justinaer, Magdalenaer und der säuerlichmilde Kampenner sind die ersten, die dich grüßen. Ihnen ebenbürtig an stillem Feuer und herrlicher Rotglut schließen sich im Norden der Talferstadt, dieser altehrwürdigen Hochschule für Weintrinker, der St. Peterer, Sandner und der hochgepriesene Kreuzbichler an, dessen weiße Spielart als goldheller Topas in dieser Rubinenkrone strahlt, weiter gegen Westen der herzhafte Guntschnaer, der Moritzinger sowie in den ausgedehnten Grieser Bodenlagen der vollmundige, hochfarbige Lagrein, alle Kinder derselben gütigen Sonne, und doch jeder in seiner Weise ein besonderer Charakter. In den gemütlichen Bozner Weinstuben und in den Buschenschenken der Umgebung, wo der Bauer selbst seinen Wein verzapft, kann man ihre Eigenart mit Genuß studieren und fruchtbaren Plänen für weitere Weinreisen nachsinnen. Denn südlich der Stadt zieht sich bis zur Salurner Klause 30 Kilometer lang ein Weinland hin, das viele vorzügliche sowie eine Menge guter und billiger Tropfen liefert. Am Fuße der Mendel, im burgenreichen Überetsch, gedeihen der stahlige Schreckbichler, die roten Girlaner, St. Paulsner, Eppaner, Missianer, die weißen Strahler und Perdoniger sowie der Weltruf genießende Kaltererseewein, dem sich der schon im Mittelalter vielberühmte Traminer, besonders der bei der holden Weiblichkeit beliebte Gewürztraminer, anreiht. Weiter nach Süden, um Kurtatsch und Margreid sowie am anderen Etschufer von Branzoll über Auer, Mazon und Neumarkt bis Salurn strömen jährlich über 160.000 Hektoliter rot- und weißblütiger Rebensaft aus den Keltern, davon ein Gutteil fruchtiger Blauburgunder. Nordwestlich von Bozen etschaufwärts breitet sich das Obst- und Weinparadies bis Meran hinauf aus, herrlich anzuschauen und in Anbetracht der trefflichen Weinquellen, die dort entspringen, auch erquicklich zu durchtrinken. Rot und weiß fließt der feurige Siebeneicher, mildsüß sein blonder Nachbar, der eigenartige Terlaner, den alle Welt kennt und hartnäckig Terlaaner benamset; ihm gegenüber wächst der wohlgepflegte Andrianer und der fette, ölige Nalser, der im Kellerlabyrinth der gastlichen Schwanburg, einer Schatzkammer edelster Etschländer Weine, für seine Reisen in die weite Welt erzogen wird. Ihm folgen unter Lana der Ackpfeifer und der Brandiser, bis wir endlich in Meran beim Rametzer Weiß- und Blauburgunder, beim lieblichen Küchelberger und Algunder haltmachen und das von Rechts wegen und gründlich, denn hier schließen sich die Pforten des Weinparadieses, und nur ein schmaler Spalt wird noch besonders Wissensdurstige ins Vintschgau verlocken, wo bei Kastelbell dem schätzbaren Pfaffenegger und vor Schlanders dem goldigen Vezzaner die letzte, doch nicht die schlechteste Strophe im Lobgesang auf die Südtiroler Weine gebührt. Damit soll aber beileibe nicht gesagt sein, daß man nur dort, wo die braven Reben wachsen, guten, ehrlichen Rebensaft zu trinken bekommt. Im ganzen Lande bis zum höchstgelegenen Bergbauernwirtshaus werden die besten Etschländer und Eisacktaler Tropfen ausgeschenkt, denn die Einheimischen sind in dieser Hinsicht ungemein kritisch veranlagt, und ihrer Kennerschaft steht ein dickleibiges Wörterbuch sehr fein unterscheidender lobender und tadelnder Ausdrücke zur Verfügung, wobei besonders letztere an Eindeutigkeit und Ursprünglichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Rechts oben: Weinstube in der Altstadt in Innsbruck (Weinhaus Happ).
Rechts unten: Weinstube in der Ottoburg in Innsbruck. Müller.

Typisches Oberetscher Weinbauernhaus
Putzer



Brixen. Planinschek

Aber bevor man den Wein kosten und bekritteln kann, wollen vorerst die Reben gewachsen sowie die Trauben wohlgediehen und ihr Saft, die Maische, richtig behandelt sein, und das geschieht nicht nur dank der Eignung des Bodens und der Gnade des Himmels, da müssen die Menschen jedes Jahr zwölf Monate hart schuften und schinden und ebensolange hangen und bangen, ob nicht durch Frost der gefürchtete Rebtod eintritt oder Reif, Hagel, Nässe und allerhand Krankheiten sowie Ungeziefer den Segen der Arbeit in Mißwachs verwandeln. Von dem Tage an, wo die Raseln gesetzt, das heißt die Zuchtreiser dem Boden anvertraut werden, um erst nach drei Jahren bescheidene Träublein zu tragen, beginnen die Sorgen und Mühen des Landmannes mit diesem Gewächs, von denen jedes einzelne wie ein liebes Kind seinem Herzen nahesteht. Die jungen Reben müssen „aufgestiefelt", an Stäbe angebunden werden, später, wenn sie größer geworden, beginnt das „Aufzeilen", das heißt das Aufstellen der „Pergln" oder „Patäun", wie man die laubenartigen Holzgerüste nennt, an denen sie gezogen werden. Nach der Weinlese im Winter und Vorfrühling wird der Boden bearbeitet, umgestochen, Mist zugelegt, umgeschöpft, dann werden die Reben von den Frauen „gefirmt", das heißt für den Rebschnitt vorbereitet, wobei die Männer mit kundiger Hand und viel Verstand die „Lafer", die fruchtbringenden Ruten, zurechtschneiden müssen, die dann wieder von den Weibern mit „Felerbändern", das sind Weidengerten, an die Latten und Drähte der Pergln angebunden werden. In diese Zeit fällt auch das „Stoaßn", das Auswechseln der schadhaften Gerüstteile. Mit zunehmendem Wachstum beginnt das „Abgrasen" und „Schabigen", Reinigungsarbeiten neben und an der Rebe, denen später das „Labigen", das Entfernen des allzudichten Laubes folgt. Noch vor der resedasüß duftenden Weinblüte setzt das Spritzen und Schwefeln ein, jene harte, den ganzen Sommer über währende Arbeit, die mit Kupfervitriolbrühe und Schwefelstaub die tückischen Feinde des Weinbaues, die Blattkrankheit Peronospera und den Traubenschimmel Oidium, erfolgreich bekämpfen, während den „Gossen", dem Heu- und Sauerwurm, mit Tabaklauge an den Leib gerückt wird. Dann endlich im späten September, wenn St. Urban die Trauben freundlich beschützt und die Sonne sie gehörig süß gebraten hat, beginnt die Weinlese, das „Wimmen", zuerst der „weißen Ware" und dann, nach sorgsamer Auswahl, der übrigen Sorten. Mit dem Rebmesser werden die Trauben in die Wimmschüsseln geschnitten, ihr Inhalt in Tragbutten, in die „Zummen", entleert, und die süßklebrige Last in große Holzwannen oder Transportfässer, „Kastlet" genannt, geschüttet, wo sie mit einem langen hölzernen Stößl, dem „Moster", zu „Praschlet", das ist Maische, zerquetscht und zerstampft werden. Auf Ochsenfuhrwerken wird die kostbare Fracht zur „Torggl", zur Weinpresse, geführt, in der die weißen Trauben sofort abgepreßt werden, während die roten teils gerebelt, das heißt zwecks Entfernung der „Bratschen", der Kämme, durch ein Git-

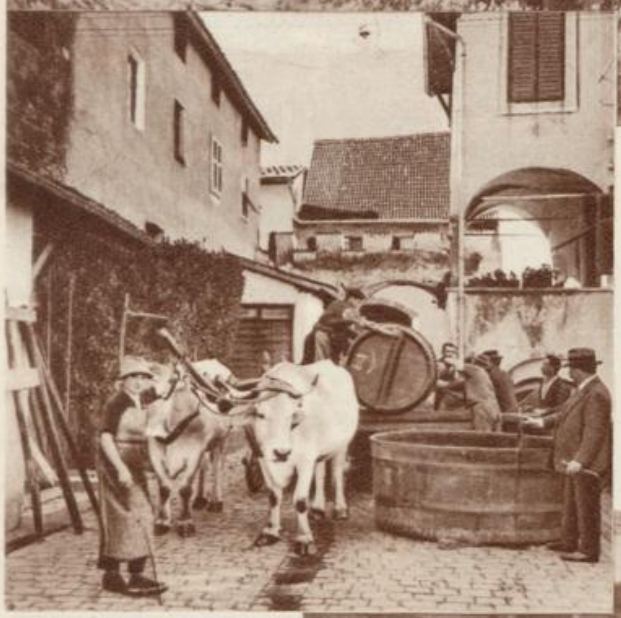
Baltner

ter getrieben, teils ungerebelt in die „Stander", die Gärfässer, gegossen werden, die in langer Reihe im Gärkeller, der sogenannten „Ansetz", kampfbereit des Traubensaftes harren, der nun in ihren viele Hektoliter fassenden Dickbäuchen mit gurgelndem und glucksendem Geplapper als stürmischer Most die hölzernen Fesseln zu sprengen sucht, aber schließlich doch nach dunstschwülem Freiheitsdrang sich zu einem vernünftigen

Auf verbotenen Wegen

Weinlese in St. Pauls

Der neue Wein muß nun im Keller „geschult" werden, mitunter auch „geschönt" und gefiltert, damit sein „Spiegel" recht blank, sein äußeres Ansehen seinem inneren Gehalt entsprechend erscheint und der kundige Kellerbesucher, der zuerst, das volle Weinglas gegen ein Kerzenlicht haltend, mit den Augen ihn auf Farbe und Klarheit prüft, dann mit der Nase sein „Bukett" zu ergründen sucht und endlich ihn tropfenweis auf der Zunge zerdrückend seine Säure, Völle und Mundigkeit feststellt, dem Weinbauern, der jeden seiner Gesichtszüge aufmerksam beobachtet, auch ein lobendes Urteil aussprechen kann. Ist dieser zufriedene Koster ein „Weinherr", wie man im Etschland voll Ehrfurcht die Weinhändler benennt, dann ist das Bäuerlein aus dem Wasser und seinen Wein los; aber in Südtirol werden jährlich auf fast 10.000 Hektar Anbaugebiet über eine halbe Million Hektoliter Wein gekeltert, der verkauft sein will und ob seiner Güte und Bekömmlichkeit auch gekauft zu werden verdient. Doch heutzutage ist die Marktlage nicht mehr so rosig anzusehen wie an einem schönen Sommerabend König Laurins Rosengarten, und darum möge jeder, der im gastlichen Südtirol



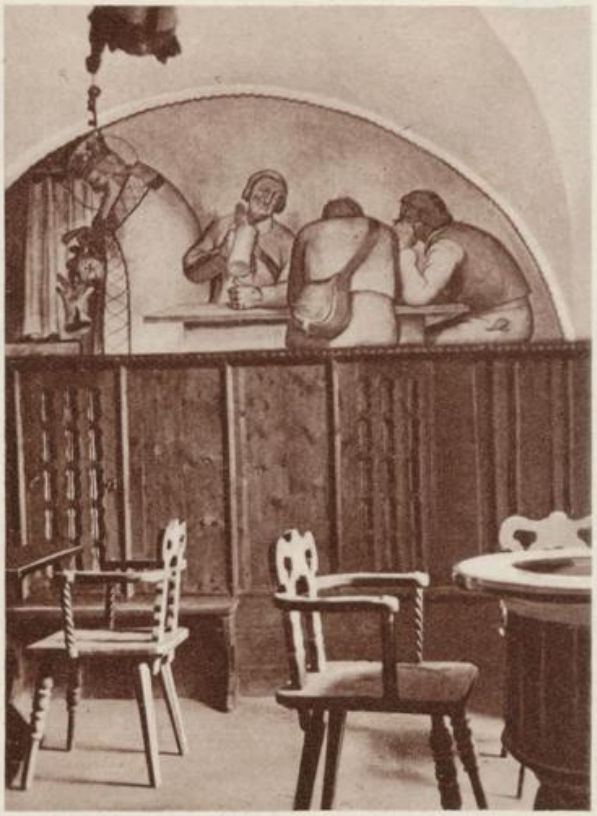
Weinwirtschaft

Jungwein abklärt, der als sehnsüchtig erwarteter „Nuier" von allen Törggelebrüdern mit kritischer Begeisterung geschlürft und oft so eingehend geprüft wird, daß der Wein zwar mit der Note „vorzüglich" abschneidet, die Prüfungskommissäre aber mit einem „ganz ungenügend" im Betragen heimwärts torkeln. Soll aus dem zukünftigen Weinlein ein „Kretzer" werden, dann wird der Most schon nach kurzer Zeit, spätestens nach achtundvierzig Stunden, von den Trestern abgelassen und in andere Fässer gefüllt.

Einbringung der Maische

Gärraum in St. Pauls

Roststüberl in der Schwanburg



nicht nur die Wunder seiner Landschaft, sondern auch den Zauber seiner Weine genossen hat, Freunde und Bekannte darauf aufmerksam machen, daß die Südtiroler zwar nicht ihre Berge, doch ihren Wein gern, gut und billig ins Ausland verliefern können. Beim Abschiednehmen aber von Land, Wein und Leuten ladet der alte Wolkensteiner, der einstmals im Schwarzen Meer ersoffen wäre, wenn nicht ein Malvasierpanzen ihn drei Tage über Wasser gehalten hätte, mit dröhnender Stimme aus seiner Gruft im Neustifter Kreuzgang zu einer letzten, frohes Wiedersehen erwartenden Ehrenrunde ein:

Aus Uberetsch. Anonm

Heb auff, und laß uns trincken,
daß wir also nit scheiden
von disem g u t e n w e i n;
und lembt er uns die schincken,
so muß er doch herein.
herr kopff, nu lat euch wincken,
ob wir zu pette hincken,
das ist ein klaine pein.

Blick aus der Schwanburg bei Nals

Aus meinen Bergen

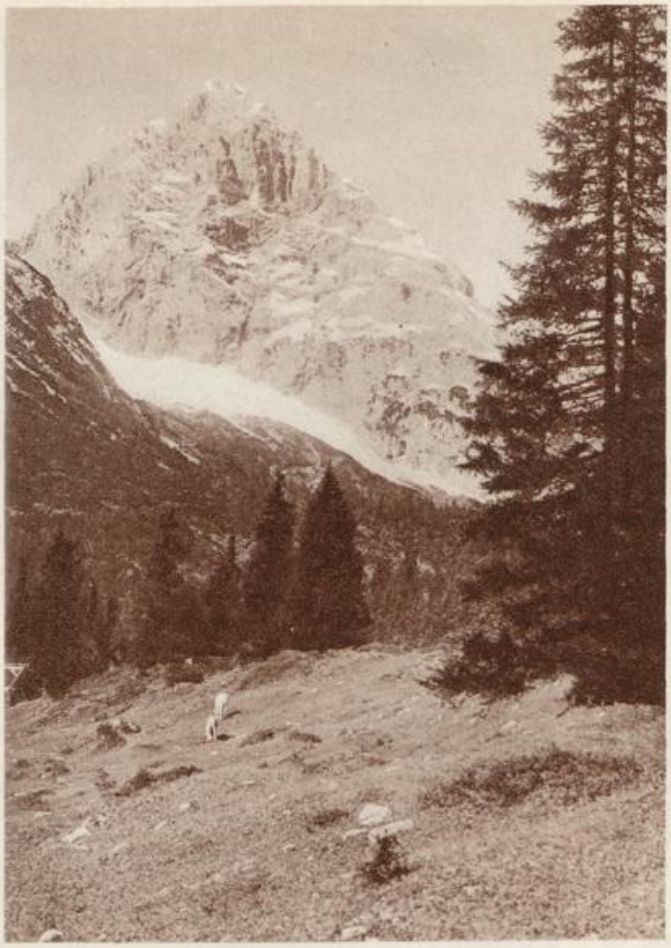
Von Erwin Tschofen.

Es war im Herbst des Jahres 1907, als ich in Begleitung zweier Bergkameraden zum erstenmal in die Mieminger Bergwelt kam. Wir hatten eine Überschreitung des Gebirgsstockes vom Niedermundesattel bis zur Grünsteinscharte vor.

Ein wundervoller Herbsttag war angebrochen, als wir in Zirl, dem damaligen Ausgangspunkt für Touren ins westliche Karwendel, den Wettersteinund die Mieminger, den Zug verließen, um über den Zirler Berg nach Seefeld und Leutasch zu wandern.

Bald lag das steilste Stück des Weges hinter uns und wir passierten das malerisch gelegene Leithen mit seinen Mähdern, seinen Birken- und Lärchenwäldern. Auf den Wiesen blühte die Zeitlose, die Vorbotin des Winters, die Laubwälder leuchteten in den herrlichsten Farben und warm strahlte die Sonne vom blaßblauen Herbsthimmel auf uns Wanderer hernieder. Reith, mit seinem Tiefblick in das Inntal, Auland und Seefeld lag hinter uns. Kühler Hochwald umfing uns, als wir der Leutasch zustrebten. Hier war alles Neuland für mich, und zum erstenmal sah ich den Wettersteinkamm in solch unmittelbarer Nähe. Als wir die Talsohle erreichten, eröffnete sich uns der Blick zur Mieminger Kette. Hinter dem breiten Rücken der Hohen Munde ragte, einer steilen Pyramide gleich, die Hochwand in den von lichten Föhnstreifen bedeckten Nachmittagshimmel hinein, die erste Etappe unserer morgigen Felstour. Nach kurzer Rast beim Kirchplatzl zog es uns weiter dem Gaistal zu. Langsam sank im Westen die Sonne hinter dem Gebirgskamm, die Spitzen und Gratzacken in tiefrote Glut tauchend. Schweigend bestaunte ich die Schönheit dieser Hochgebirgsszenerie mit den weiten Almfeldern und den im Abendwind leise rauschenden Bergwald, am Fuße steiler, zerklüfteter Felswände. Still und langsam sank die Nacht hernieder, als wir das Ziel unserer heutigen Wanderung erreichten, einen Stadel, gefüllt mit Wildheu, in dem wir nächtigten, da die Alm bereits geschlossen war.

Sternenklar und windstill war die Nacht, als wir nach 2 Uhr unseren Lagerplatz verließen und auf schmalem Steiglein bergwärts stiegen. Um 4 Uhr standen wir am Niederen-Munde-Sattel. Noch einmal rasch einen Blick hinüber zur nahen Kette des Wettersteins, zu den silhouettenhaft in den hellen Morgenhimmel hineinragenden Gipfeln des Karwendels, nach Süden zu den Firnfeldern der Stubaier und Ötztaler und in das noch im tiefen Dunkel liegende Tal des Inn, weit, weit



Tajakopf. Tschofen

Rehkitz. Tschofen

unter uns, und schon war es an mir, in die Felsen einzusteigen.

Stunden um Stunden verrannen, die Aufmerksamkeit galt nur mehr den Griffen, den Bewegungen des Seiles und des Vordermannes. Wir kamen rasch vorwärts, fast immer konnten wir gleichzeitig klettern, nur einmal schien es, als wären wir in eine Sackgasse geraten. Es war im letzten Teil des Karkopfes, als wir, anstatt den Fels direkt anzugehen, uns verleiten ließen, nach Norden auszubiegen und den Turm, der sich uns in den Weg stellte, zu umgehen. Der Findigkeit unseres Führers gelang es aber, einen Ausweg zu finden und bald standen wir wieder am Grat, den wir nicht mehr verließen, und um 10 Uhr eilten wir dem aus einer dreiköpfigen Zackenkrone bestehenden Gipfel der Hochwand zu.

Der Abstieg erfolgte über den Südwestgrat zur Alpelscharte, wo wir gegen Mittag einlangten. Nun galt es der Hohen Platte, und zwar dem Nordostgrat. Kaum hatten wir den Grat betreten, stellten sich uns wilde Türme entgegen, die in äußerst schwieriger Klettertour überwunden werden mußten. Ab und zu gelang es, einen oder den anderen dieser ungestümen Gesellen durch Ausweichen in die Nord- oder Südflanke zu umgehen, aber größtenteils folgten wir der direkten Gratlinie. Die Brüchigkeit des Gesteins erheischte größte Vorsicht und nur mehr selten konnten wir gleichzeitig klettern. Trotzdem benötigten wir bis zum Signalkopf nur drei Stunden und eine Stunde später, um 4 Uhr, standen wir am Gipfel der Hohen Platte. Allerdings wurde es uns aber auch klar, daß wir unser gestecktes Ziel an diesem Tage unmöglich mehr erreichen würden, denn bis zur Grünsteinscharte rechneten wir noch gute sechs Stunden. Also Abstieg ins Schwarzbachkar, irgend in einer Heuhütte nächtigen und am nächsten Tage Fortsetzung der Tour mit Abstieg zum Mieminger Plateau.

Der nächste Tag brachte eine schwere Enttäuschung. Der schon lange befürchtete Wettersturz war eingetreten. Es blieb uns nichts anderes übrig, als heimwärts zu wandern.

Jahre kamen und vergingen. Mich zog es in die Gletscherwelt der Zentralalpen, in die Bergwelt Südtirols, hinüber zu den Eisriesen des Engadins, des Wallis und des Berner Oberlandes. Doch, ob ich nun meine müden Glieder in einer Almhütte, einem Hag, einer Schwaige, einer Malga oder im Maiensäß zur Ruhe bettete, immer wieder dachte ich an den schönen, stillen und einsamen Hochwald im Gaistal.

Und wieder kamen und vergingen Jahre. Wie anders waren die Zeiten! Ortler, Adamello, die Dolomiten mit König Laurins Rosengarten gehörten nicht mehr zu meiner Heimat, am Kamme der Zentralalpen ward eine neue Grenze gezogen, die unserem Volke das Herzblut kostete. Damals erinnerte ich mich wieder meiner Bergwelt nördlich des Inn.

An einem schönen Junimorgen war es, als ich über das Mieminger Plateau dem Fernpaß zufuhr, um von Westen her in die Mieminger einzudringen. Sachte zogen leichte Nebelschwaden zwischen Judenköpfe und Wankspitze gegen den Kamm der Mitter- und Griesspitze, um nach Überwindung des Grates in Nichts zu zerflattern. Als ich aber am Nachmittag den Aufstieg zur Biberwierer Scharte antreten wollte, zog ein schweres Gewitter von den Ammerbergen her, das gegen Abend in einen Landregen überging. Wieder war es nichts! Erst zwei Jahre später, als ich, angewidert durch unsinnige Grenzschikanen, den Zentralalpen den Rücken kehrte, ward mir das Glück hold. Und seit dieser Zeit hielt ich dieser Bergwelt mit seinem einsamen Tale die Treue. Jahr um Jahr zog es mich zur Sommerszeit in die Leutasch, um von hier aus Touren im Wetterstein und in den Miemingern zu unternehmen. Waren es vorerst auch nur Erkundigungswanderungen, so folgten doch schon in den nächsten Jahren die ersten Felstouren. Die Südwand und der Westgrat des Ofelekopfes, die Überschreitung der Schüsselkarspitze von der Wang- zur Dreizinkenscharte, die Scharnitzspitze, der Oberreintalschrofen im Wetterstein, die Hohe Munde, Tajaköpfe, Grünstein und Griesspitzen in den Miemingern waren das nächste Ziel. Und wenn es schien, als ob ich müde wäre des Anblicks der formschönen Felsgebilde, dann wanderte ich mit den munteren Wellen der Ache talwärts und sah dem sangesfrohen Völklein der Leutasch bei ihrem Tun und Treiben zu; sei es nun, daß sie in Wiese, Feld und Wald ihrer Arbeit nachgingen, oder am Magdalenentag hinter schweren seidenen Kirchenfahnen und dem Allerheiligsten betend durch die blühende, sonnige Natur zogen oder bei Morgengrauen, ehe noch die Sonne über den Gipfeln des Karwendels emporgestiegen, einen der ihren, den der Tod nun endlich zur Rast und Ruhe zwang, in die kühle Erde versenkten.

Bei Morgengrauen aber stand ich wieder auf einem der Gipfel und schaute hinab in jene Gegend, die meine zweite Heimat wurde; blickte hinab über schaurig steile Felswände, die an Schwierigkeit der Durchkletterung ihresgleichen suchen.

Ja, das sind meine Berge, die ich kennen und lieben gelernt, nicht bei einer flüchtigen Durchwanderung an einem schönen Sommertag. Nein! Im jahrelangen stillen Ringen mit den stolzen Felsriesen und Hunderten von Wanderungen wurden sie erst das, was sie mir heute bedeuten: Meine Bergsehnsucht!

Bilderreihe von oben nach unten:

Vor dem Hochwetter. Tschofen

Gernspitze vom Moosalpl. Tschofen

Teufelsgrat. Tschofen

Links:

Inntaler Kette von den Leutascher Mähdern
Tschofen

Hochwand und Hochplattig. Tschofen

Heuernte. Tschofen

Blick von der Tajascharte gegen Grünstein. Tschofen

Magdalenenprozession. Tschofen

Hohe Munde von der Wangalm. Tschofen

Es geht zu Spiel und Sang!

Sie spielen und singen vom heiligen Land Tirol

Die Jungtiroler-Spielschar

Von Hans Bator.

Zwei Triebe sind dem Menschen angeboren, die zur Entfaltung drängen: Spieltrieb und Trieb zum Schaffen. In der Seele des Tiroler Volkes pulsen diese hellen Triebe in heißer Glut; in ihr glimmt ja der Funke der mimischen Lust seit Jahrhunderten. Spiel, Musik und Arbeit, an diesen Faktoren erschöpft sich annähernd Lebensinhalt und Lebensform des Bergmenschen. Die Arbeit schafft die notwendigen Bedingungen zur Gestaltung und Erhaltung der menschlichen Existenz, das Spiel macht uns die Härten und Lasten dieser Existenz erst erträglich. Dies gilt vor allem für das jugendliche Alter. Noch sind Körper und Geist nicht entwickelt und widerstandsfähig genug, um ganz der strengen Pflicht der Arbeit zu dienen, es bedarf zeitweiser Ausspannung und Ablenkung, es bedarf einer Möglichkeit, gewisse Stunden auszufüllen mit einer Beschäftigung, die anregend und erfreuend wirkt, ohne der harten Fron des „Muß" unterworfen zu sein. Der Sport allein genügt da nicht. Er ist so sehr auf einseitigen Aufwand von mechanisierender Muskelkraft eingestellt und in seiner übersteigerten Rekordmanie verleitet er zu Auswüchsen des Ehrgeizes und zu Anstrengungen, die dem Begriff der Erholung, des Ausspannens allzusehr widersprechen. Auch kommt beim Sport das Moment der Ungebundenheit zu kurz, das für den richtigen Genuß von Freizeit und Unterhaltung so bedeutungsvoll ist. Die Jugend will nicht immer und in allen durch starre Regeln und Gesetze beengt sein. Sie hat das Bedürfnis, sich zeitweilig davon freizumachen und sich der spielerischen Zwecklosigkeit zu überlassen. Die Phantasie will auch mitreden, über den Alltag hinaus sollen die Stunden der Erholung auf eine höhere Warte gehoben, soll die Freude sich auswirken an einer Beschäftigung, die uns den holden Wahn der Selbstvergessenheit und des Vergessens aller Werkeltagssorgen und Lasten näherbringt.

Und da gibt es kein geeigneteres Mittel als die sinngemäß und richtig geleitete Pflege des gemeinsamen künstlerischen Laienspiels, die der Bruder-Willram-Bund von Beginn an nachdrücklich in sein Programm aufgenommen und in steter Weiterbildung sorgsam gefördert hat.

Nach sorgfältiger Auswahl begabter Kräfte — in Tirol wie in keinem anderen Bundeslande in großer Zahl zur Verfügung — erfolgt unter fachmännischer Leitung eine gründliche und gewissenhafte sprechtechnische Ausbildung, streng nach den Gesetzen der Phonetik und Rhetorik. Abgesehen von dem eigentlichen Zweck der Heranbildung eines leistungsfähigen Spielensembles, erfüllen diese gemeinsamen Atem-, Sprech- und Vortragsübungen eine allgemeine, für das ganze Leben wichtige Aufgabe, indem sie dem heranwachsenden jungen Manne den Wert einer klaren, deutlichen Aussprache vor Augen führen, indem sie ihm eine sichere Ausdrucksfähigkeit vermitteln, die im späteren Berufs- und Gesellschaftsverkehr von größtem Vorteil ist, und indem sie in ihm die Liebe zum kostbaren Gut der deutschen Muttersprache erwecken und erhalten und überhaupt den Sinn für kulturelle Dinge vertiefen.

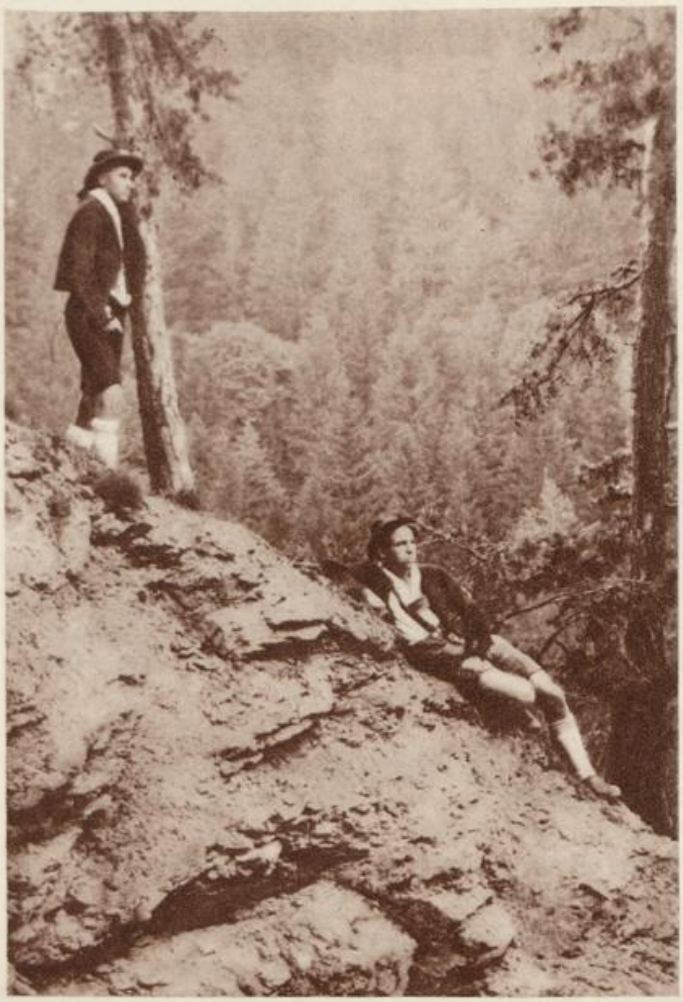
Nach Abschluß der Rede- und Vortragskurse, die in jedem Winter einen neuen Kreis von Teilnehmern beschäftigen, erfolgt erst die eigentliche schauspielerische Schulung und die Probearbeit auf der Bühne, die szenische Einstudierung der Stücke, die dann einem größeren Publikum vorgeführt werden sollen.

Zugleich wurde auch der Knabenchor gebildet. Es bedarf keiner exakten methodischen Schulung, um in den meisten Jungen das Ohr für die Wunderwelt des Klanges zu öffnen. Der Jugend kann nicht gelehrt werden, „klassische Musik zu begreifen". Es gab Jugendliche, die bis zum 16. Lebensjahre von klassischer Musik nichts hören wollten und dann später nur klassische Musik spielten.

Unser Knabenchor hat zur Aufgabe, allen Jugendlichen Tirols neue Lieder vorzusingen, Lieder, die im „Leiden ihres Alters und ihrer Zeit" vertont sind; unser Knabenchor hat der Spielschar, gleich wie das Streichquartett des Bundes, bei den Heimatabenden den Stimmungsboden zu legen, besonders in Augen-

Mitte: Die Jungtiroler-Spielschar in Köln. (Aufführungsbereit!)

Unten: Die Jungtiroler-Spielschar in Essen



Szenen aus dem Jungtiroler-Spiel

„Der Held an der Grenze"

blicken, wenn das Wort unzulänglich geworden ist. — Der Bruder-Willram-Bund hat durch heimische Künstler, Professor Karl Koch, Dr. Senn, A. Kanetscheider und J. E. Ploner, seine Lieder erhalten, die Lieder Jungtirols; sie rein, natürlich zu singen, daß sie dann alt und jung singt, ist die schöne, beglückende Aufgabe dieses Knabenchores.

Der Bruder-Willram-Bund verfügt heute über eine stattliche Schar begabter und leistungsfähiger Darsteller — gegliedert in drei Spielscharen als Jungtiroler-Spielschar — und wer Gelegenheit hatte, die frischen Buben und Burschen in ihren Darbietungen im eigenen Heim oder auf den alljährlichen Spiel- und Wanderfahrten zu sehen, wer Zeuge war von dem Verständnis und der hingebenden Begeisterung, mit der sie sich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, tummeln, der kann sich des Eindruckes nicht verschließen, daß da nicht nur eine naive Freude an lustvoller spielerischer Betätigung sich auswirkt, sondern daß da Kräfte am Werke sind, die weitaus mehr bedeuten als bloße Unterhaltung und Zerstreuung, daß da Kulturarbeit im besten Sinne des Wortes geleistet wird. Gerade die zu einer ständigen Einrichtung gewordenen Werbefahrten des Bundes im Dienste der Aufklärung über die Verhältnisse im zerrissenen Tirol haben bewiesen, welch tiefe nationale und ethische Bedeutung das bloße Spiel gewinnen kann. Tausende und Abertausende in allen Gauen Österreichs, in Süd-, West- und Ostdeutschland haben unseren „keinen Tiroler Spielkünstlern" — so bezeichnete sie die Presse wiederholt — gelauscht, die in ihren Spielen („Auf der Haselburg", „Der Held an der Grenze", „Im Zaubergarten Laurins", „Auf der Feldwache VII", „Der Teufelsvogt von Matsch" u. a.) sich selbst gespielt, und alle waren im Innersten aufgewühlt und tief ergriffen worden von der Not, vom Leid Tirols. Diese Aufklärung aus Bubenmund hat für die hohe, heilige Tiroler Sache so nachdrücklich und eindringlich gewirkt, daß aus dem Zuschauer ein Freund Tirols wurde, erfüllt von der Sehnsucht, in unsere Berge zu eilen. Nach der Rheinlandreise kamen nicht weniger als 115 Rheinländer nach Innsbruck, um sich Tirol anzuschauen, um es zu erleben.

Das Landesverkehrsamt für Tirol wandte dieser Spielschar sein regstes Interesse zu und half mit, daß es ihr möglich werde, in immer größerem Ausmaße eine kulturgeschichtliche, eine völkische Mission Tirols zu erfüllen: durch eifrigste Pflege des alten deutschen Volksspieles, des deutschen Liedes urdeutschen Geist in der Felsenburg des deutschen Volkes, in unserem herrlichen Berglande, so stark zu erhalten, daß es stets in der Lage sei, kampfmutige Grenzwacht zu leisten.

Lohnt sich der direkte Weinbezug im kleinen?

Ein Gespräch im Zuge von Bozen nach Hause

Reisender: Wenn man bei uns von Südtirol spricht, denkt man gerne an die „Weine". Ich habe mich ausgiebig daran gelabt. Schade, daß sie im Reich wenig geführt sind.

Südtiroler: Das ist nicht ganz zutreffend. Es geht viel Wein von uns nach Süddeutschland. München ist großer Umschlagplatz.

Reisender: Wir möchten aber direkt beziehen. Dann kommen wir billiger weg.

Südtiroler: Der direkte Bezug ist nicht bloße Preisfrage. Es ist ein Unterschied zwischen den Landweinen und den zum Export geeigneten. Was hinausgeht, muß flaschenreif und haltbar sein. Solche Weine sind kostbarer, weil sie aus hochwertigem Traubengut gewonnen werden müssen, sie brauchen eine längere Lagerung. Der Tiroler Weinbauer bebaut seinen Weinberg und verkauft die Lese lieber vom Stock an den einheimischen Weinhandel oder an ausländische Weinherren.

Reisender: Wissen Sie eine gute Tiroler Weinfirma? Es ist vielleicht nur ein Gefühl, aber ich bilde mir ein, beim direkten Bezug besser daran zu sein.

Südtiroler: Diese Meinung ist, verzeihen Sie, bitte, kaum richtig. Gerade die deutschen und Schweizer Importeure kaufen bevorzugt die guten und besten Sorten, für die im Land recht wenig Absatz ist. Ich möchte damit nicht gegen unseren heimischen Handel Stellung nehmen, dessen Aufgaben auf einem ganz anderen Gebiet liegen. Ich möchte aber den Schaden mit verhüten helfen, der durch Kleinbezüge direkt aus unserem Weinbaugebiet fast immer entsteht.

Reisender: Wieso Schaden? Überall hat man mir gesagt: Warum kauft ihr so wenig Wein bei uns? Wir brauchen euch und eure Hilfe. Der Tiroler Wein bekommt mir glänzend, ich finde ihn für mich und auch für die Geselligkeit besonders geeignet. So habe ich mir gesagt: Wenn ich einen Genuß daran habe und den Südtirolern helfen kann — gerne. Gewissermaßen Egoismus mit Wohltun verbunden. Natürlich können wir, das heißt meine Freunde und ich, keine Waggonbezüge tätigen, aber so drei- bis vierhundert Liter verschiedener Sorten könnte ich im Jahr doch unterbringen. Natürlich muß der Wein flaschenreif sein, weil er ja eine Zeitlang vorhalten muß.

Südtiroler: Gerade so habe ich es mir gedacht. Nehmen wir an, Sie beziehen drei Sorten, einen roten Burghügel als billigsten, einen Tiroler Rotburgunder für die Feiertage und einen Tiroler Weißburgunder als Weißwein. Sie können also nur etwa hundert Liter von jeder Sorte beziehen. Ich will Ihnen nun vorrechnen, was der Versand und die Verzollung kosten. Zunächst die Fracht, die bis Mitteldeutschland mit Faßrücksendung reichlich 15 Pfennige für den Liter kostet. Haben Sie übrigens einmal ein leeres Faß nach Italien zurückgesandt? Nicht? Na, dann tun Sie es lieber nicht. Die Einfuhranalyse kostet für jede Weinsorte 15 Mark, macht für Ihre dreihundert Liter 45 Mark oder wieder 15 Pfennige für den Liter, also zusammen schon 30 Pfennige. Hiezu kommt der Zoll. Die Fässer werden brutto für netto verzollt; so kleine Fässer, die ja stark sein müssen, haben eine Tara von 25 Prozent; Sie haben also für den Liter Rotwein 40 Pfennige, für den Liter Weißwein 56 Pfennige Zoll zu bezahlen. Ihr direkter Bezug kostet also für Rotwein bereits 70 Pfennige, für Weißwein 86 Pfennige ohne Spediteur- und Rollspesen; jetzt die Hauptsache: der Preis des Weines. Habe ich also recht, wenn ich Sie bitte, aufzupassen, was Sie an Wert erhalten?

Reisender: Sie haben recht. Man rechnet oft falsch. Man sagt sich, das Viertel kostet 1 Lira, der Liter also 88 Pfennige, und das wäre so der Preis, den man anlegen möchte, an Zoll, Fracht und Spesen denkt man nicht.

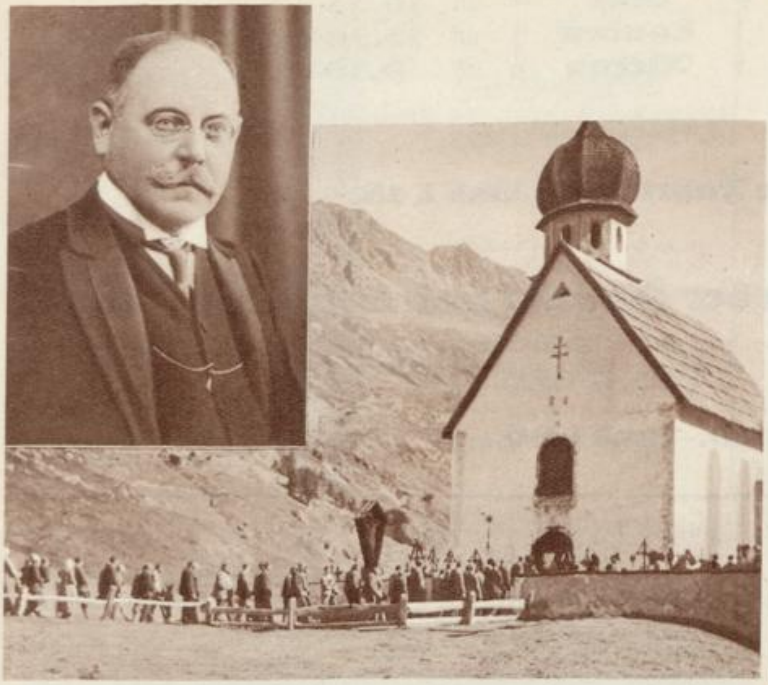
Südtiroler: Und Sie haben noch vergessen, daß der Wein flaschenreif sein muß. Die Schankweine, die Sie bei uns trinken, sind dies in den seltensten Fällen und brauchen es auch gar nicht zu sein; sie munden durch ihre „Kellerfrische". Etwas anderes ist es bei Ihnen in Deutschland. Dort braucht man kräftigere und gehaltreichere Weine, die bei aller Frische noch wärmen und vor allem haltbar sind. Die Pflege der Weine nach Jahrgängen ist speziell die Stärke deutscher Naturweinfachleute.

Reisender: Aber ich kann keine phantastischen Preise anlegen; das verbietet sich bei den heutigen Verhältnissen von selbst; übrigens sind die deutschen Weine billiger.

Südtiroler: Sie müssen aber Gleiches mit Gleichem, also naturreine Tiroler mit deutschen Naturweinen vergleichen. Naturrein ist: ohne jeden Zusatz von Zucker und Wasser, der ja bekanntlich für die deutschen Weine gesetzlich erlaubt ist. Nach meiner Kenntnis können Sie den Tiroler Naturwein trotz Zoll und Fracht zum mindesten nicht teurer kaufen als deutsche Naturweine. Wenden Sie sich also an eine renommierte Weinfachfirma in Ihrem Bezirk. Können Sie keine bekommen, dann wenden Sie sich an Rovina, München I, welche in Tirol nur Naturweine für Deutschland kauft. Diese Firma wird Ihnen gern eine Bezugsquelle nachweisen, bei der ihre Weine, mit einer Garantiefachmarke, zu Originalpreisen erhältlich sind. Ich habe mir sagen lassen, daß es schon von Mark 1.15 für die große Flasche mit wirklich dreiviertel Liter Inhalt einen sehr guten heurigen Tiroler Roten gibt. Zu diesem Preise können Sie sich durch direkten Kleinbezug keinen Original-Tiroler beschaffen und brauchen doch dazu nur gerade das zu kaufen, was Sie eben benötigen, zum Beispiel 50 Flaschen sortiert!

Reisender: Ich werde also meinen Weinhändler fragen und wenn er naturreine Tiroler mit der Fachmarke nicht führt, nach München schreiben. Wenn man die Verhältnisse in Südtirol aus eigener Anschauung beobachten konnte, dann weiß man, daß die dortigen Weinbauern eine moralische und eine praktische Hilfe brauchen. Am besten hilft man aber einem Bauernlande, wenn man seine Erzeugnisse kauft.

Südtiroler: Sehr richtig! Doch beherzigen Sie, bitte, noch das alte Sprichwort: „Doppelt gibt, wer schnell gibt." Wenn Sie nun nach Hause kommen, dann treten die Geschäfte an Sie heran, vielleicht auch Sorgen und Unannehmlichkeiten, die alten Gewohnheiten treten wieder in ihre Rechte: Vergessen Sie trotzdem nicht auf unser Sonnenland an der oberen Etsch, auf seine kerndeutschen Bauern und auf den Tiroler Wein! Legen Sie also selber, am besten mit Freunden, einen Vorrat Tiroler Naturwein mit dem Garantiezeichen hin, Sie werden manche Stunde, besonders im langen, rauhen Winter, froh drum sein!



Auf dem Friedhofe in Vent (Ötztal), dem höchstgelegenen Bergdorfe Tirols, wurde am 12. Juli der frühere Tiroler Landtagsabgeordnete und Vertreter Südtirols in der konstituierenden österreichischen Nationalversammlung, Dr. Josef Luchner, Rechtsanwalt in Meran, begraben. Mangels einer Ausreisebewilligung hatte er versucht, den Hochjochgletscher heimlich zu überschreiten und war auf österreichischem Gebiet als Leiche aufgefunden worden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. – Die Tiroler Landesregierung hatte als ihren Vertreter Landesrat Hofrat Baron Hohenbruck entsendet. – Die Gedenkrede hielt der frühere Abgeordnete Dr. Eduard Reut-Nicolussi.

Sonderausstellung „Tirol" in einem Sportgeschäft auf dem Hauptbahnhof in Altona, veranstaltet vom Landesverkehrsamt für Tirol

Postkraftwagenfahrten

Innsbruck–Brenner–Jaufenpaß–Meran

Die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck ist der Ausgangspunkt der Postkraftwagenlinie über Brenner- und Jaufenpaß nach Meran. Sie führt auf der Brennerstraße zunächst an dem Prämonstratenserstift Wilten, der ältesten Kulturstätte Nordtirols, vorüber und steigt dann — prächtigen Ausblick auf Innsbruck und die über 2000 Meter hohe, steil ansteigende Nordkette gewährend — in großen Windungen zur Höhe. Im weiteren Verlaufe führt die Straße über den großen Bogen der Stephansbrücke, an Erdpyramiden vorüber, links in der tiefen Schlucht die tosende Sill, nach Matrei a. Br. (992 Meter). Oberhalb des Ortes liegt das Auerspergsche Schloß Trautson. Der nächste Ort ist Steinach, am Eingange zum Gschnitztal, das den kürzesten Zugang zu den Stubaier Gletschern bildet. Weiterhin führt die Straße nach Gries a. Br. (1254 Meter), dem letzten größeren Ort auf österreichischem Boden. Die Straße steigt nun stark an und führt am Brennersee vorüber zur Paßhöhe (1370 Meter), die jedoch nicht mehr auf österreichischem Boden liegt. Von hier führt die Kraftwagenlinie über Sterzing, dann über den 2094 Meter hohen Jaufenpaß und findet in dem bekannten Kurort Meran (320 Meter) ihren Abschluß.

Fahrplan: 8·45 ab Innsbruck an 17·00
16·30 an Meran ab 9·15

Die Abfahrt der Wagen in Innsbruck erfolgt vom Tiroler Landesreisebüro, Boznerplatz, wo auch die Fahrkartenausgabe erfolgt und Platzbestellungen entgegengenommen werden. Die Abfahrt in Meran erfolgt vom Reisebüro der S. A. D.

Fahrpreis: Einfache Fahrt . . S 8.– und L 48.–
Hin- und Rückfahrt S 14.– und L 80.–

Imst–Landeck–Reschenpaß–Meran

In dem idyllisch gelegenen Sommerfrischort Imst nimmt diese Linie ihren Ausgang. Dem Inn entlang führt sie zunächst parallel zur Arlbergbahn auf der Bundesstraße nach Landeck, dem Knotenpunkt einer Reihe von Kraftwagen- und Bahnverbindungen. Die Stadt Landeck (816 Meter) liegt an der Einmündung des Stanzertales in das Inntal; von einer Anhöhe grüßt das alte Schloß Landeck. Dann führt die Straße in das oberste Inntal, am rechten Ufer des Innflusses, der eine enge, tiefe Schlucht durchbraust. Der Inn wird auf der durch die Tiroler Freiheitskämpfe von 1809 berühmten Pontlatzerbrücke überquert. Als nächster größerer Ort folgt Prutz, am Eingang des Kaunertales, das die zerrissenen Felsgebiete der Glockturmgruppe und den Gepatschferner, den längsten Gletscher der Ötztaler Alpen (11.300 Quadratmeter) erschließt. Hinter Pfunds führt diese Postkraftwagenlinie auf der zum Teil in hohe Felswände kühn eingesprengten Straße zum prächtigen Aussichtspunkt Hochfinstermünz (1137 Meter). Tiefer in der Innschlucht liegt Altfinstermünz, die alte Grenzscheide zwischen Tirol und der Schweiz, mit mittelalterlicher Brückenbefestigung. Weiterhin verläuft die Straße an fast senkrechten Abstürzen hin durch zwei Galerien, bis sie in einer großen Kehre Nauders (1365 Meter) erreicht. Der letzte Teil dieser hochinteressanten Strecke geht über den 1507 Meter hohen Reschenpaß, durch das Vintschgau und findet in dem Kurort Meran seinen Abschluß.

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

Fahrplan:

8.00	ab	↓	Imst	↑	an 16.35
9.15	ab	↓	Landeck	↑	an 15.50
16.30	an	↓	Meran	↑	ab 9.30

Die Abfahrt der Wagen erfolgt in Imst vom Tiroler Landesreisebüro, wo auch die Fahrkarten ausgegeben und Platzvormerkungen entgegengenommen werden. Die Abfertigung der Wagen in Meran erfolgt beim Reisebüro der S. A. D.

Fahrpreis: Einfache Fahrt S 12.— und L. 48.—

Rundfahrt um die Gletscherwelt der Ötztaler und Stubaier Alpen

Die beiden Verbindungen Imst—Meran und Meran—Innsbruck stellen eine interessante Rundfahrt um die Gletscherwelt der Stubaier und Ötztaler Alpen dar. Für diese Rundfahrt Imst—Meran—Innsbruck oder umgekehrt werden direkte Fahrkarten, die mehrmaliges Unterbrechen der Fahrt gestatten, ausgegeben.

Fahrpreis: S 20.— und L. 96.—

Firma Josef Niedermayr

Inhaber: Richard Niedermayr

Girlan (Cornaiano) bei Bozen

Telephon Girlan 5

Ausgedehnter Weingutsbesitz und Kellerei. Original Überetscher Lagen- und Sortenweine eigener Kelterung

Spezialitäten: St. Magdalena, Leitacher, Lagrein-Kretzer (Ansitz v. Pretz, Dorf)

Kurheim Schönegg, Hall in Tirol

Seehöhe 590 m

In prachtvoller, sonniger Lage. Aufs Modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Direktion

Für Kraft- und Radfahrer

die in Tirol und Deutsch-Südtirol Rundtouren unternehmen, ist das Beste

Halhammer's „Distanzen- und Tourenbuch"

II. Auflage.

13 übersichtliche Skizzen von vielen zusammengestellten Touren mit genau ausgerechneter Kilometerzahl · Preis S 4.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Reisebüros.

Franz Lackner

Wein- und Branntweingroßhandlung

Innsbruck

Andreas-Hofer-Straße 5
Fernsprecher Nr. 682

Reine Überetscher Tisch- und Sortenweine, Rum- und Likörfabrik, eigene Branntweinbrennerei

In Sonne und Höhenluft auf 2000 m mit der Seilschwebebahn Igls-Patscherkofel in einer Stunde von Innsbruck

Ganzjähriger Betrieb / Billige Fahrpreise / Hotel mit allem Komfort (Bergstation)

Humor und Gesundheit

in Flaschen mit dem Garantiezeichen.

Dr. med. V., St. Magdalena-Bozen, schreibt:

Der Genuß guten, naturreinen Rotweins unserer Gegend ist mit die Ursache der robusten Gesundheit unserer Bevölkerung.

Weinbauern sehr hohen Alters sind keine Seltenheit.

„Wein" (guter, naturechter) ist für mich kein Alkohol, sondern MEDIZIN; er ist sogar Humor, auf Flaschen gefüllt.

St. Magdalena-Bozen, 19. Mai 1931.

Die tirolische Landeshauptstadt Innsbruck

Ein Prachtwerk in Halbleinen mit über 300 Seiten und 230 Bildern. Preis des Buches Schilling 20.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die

Tiroler Verkehrswerbung

INNSBRUCK

Salurnerstraße 11, Hochhaus

INNSBRUCKER HERBSTMESSE

27. September bis 4. Oktober 1931

Tiroler Eigenheim- und Baugewerbeausstellung
Werkausstellung Jungtirols
Landwirtschaftlicher Produktenmarkt
Schau der Polizeihunderassen/Dressurvorführung
Großer Vergnügungspark
Bedeutende Fahrpreisermäßigungen
Visafreie Einreise

Auskünfte erteilen alle größeren Reisebüros, die Handelskammern und die Geschäftsstelle der Innsbrucker Messe Ges. m. b. H., Innsbruck, Landhaus

---

Josef Kößler

Wein- und Obstproduzent und Exporteur

St. Pauls und Sigmundskron

Verkauf von unverschnittenen, selbstgekelterten Südtiroler Weinen, eigengebranntem Obst- u. Weintreberbranntwein

Niederlassung:

Innsbruck, Feldstraße 11a

Telephon Nummer 2419

Drahtanschrift: Weinfrucht Innsbruck

Rudolf Carli'sche Guts-Verwaltung

Schloß Schwanburg

Bahnstation Vilpian-Nals · Provinz Bozen

Lagen- u. Sortenweine

Das ganze Jahr frischer Traubensaft

Vertretung für Österreich:

C. Landsee's Erben, Hotel Tirol

Innsbruck

SOLBAD HALL i. T.

heilt Katarrhe, Asthma-, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden,

ist Luftkurort, 560 m, nächst Innsbruck, herrliche, gesunde Gebirgslage, subalpines Klima, Veranstaltungen, **hat das modernste Kurmittelhaus** mit Inhalatorium, pneumatischen Kammern, kräftigen kohlensauren Solbädern (Herzheilbäder). Alle Arten Kur- und Heilbäder. Hydro- und elektrotherapeutische Abteilung. Heiße Moor- und Fangobehandlungen

Mittelstandkuren

Billige Preise, keine Kurtaxe **Ganzjähriger Betrieb**

Prospekte und Auskünfte durch die Kurdirektion

HOTEL POST, IMST,

das führende Familienhotel mit allen Bequemlichkeiten, fließendem Wasser, Bädern, Postamt, Reisebüro im Hause. Autoboxen, Waschplatz, Reparaturgrube.

English spoken. Si parla italiano. On parle français.

Direktion: P. Wittling

H. Mumelter & Söhne

Weinkellereien

Bozen

Branntweinbrennerei, Spezialhaus für Südtiroler Flaschenweine

Niederlassung:

Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 3

Telephon 1350

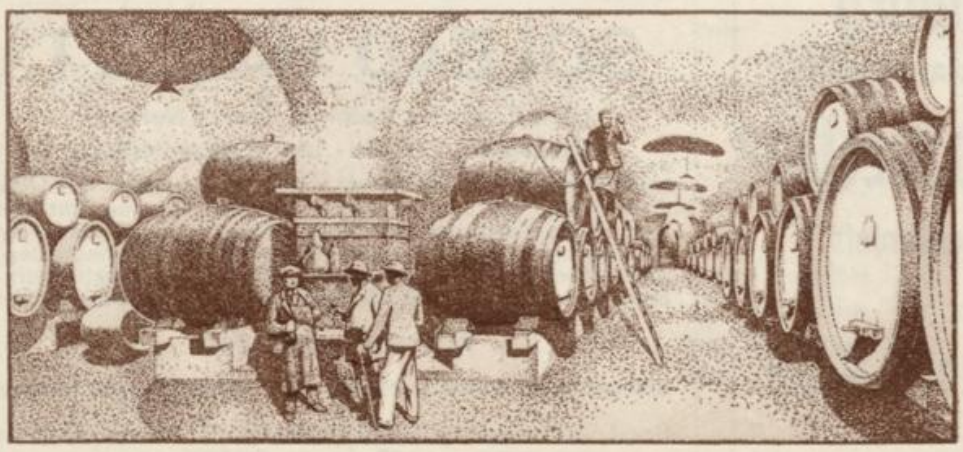
Stiftskellerei Muri-Gries

empfiehlt ihre Spezialitäten:

Lagrein-, Leiten- und Weißweine

J. Weiß, Rauchenhof, Bozen (Bolzano)

Ausgedehnter Eigenbau. Spezialität: Lagrein-Kretzer.
Selbstkelterung feinster Sorten- und Lagenweine.
Bozen Tel. Nr. 173



Kellereigenossenschaft Gries bei Bozen

GEGRÜNDET 1908 / TELEPHON 208

Größte Lagrein-Eigenbauproduktion Südtirols

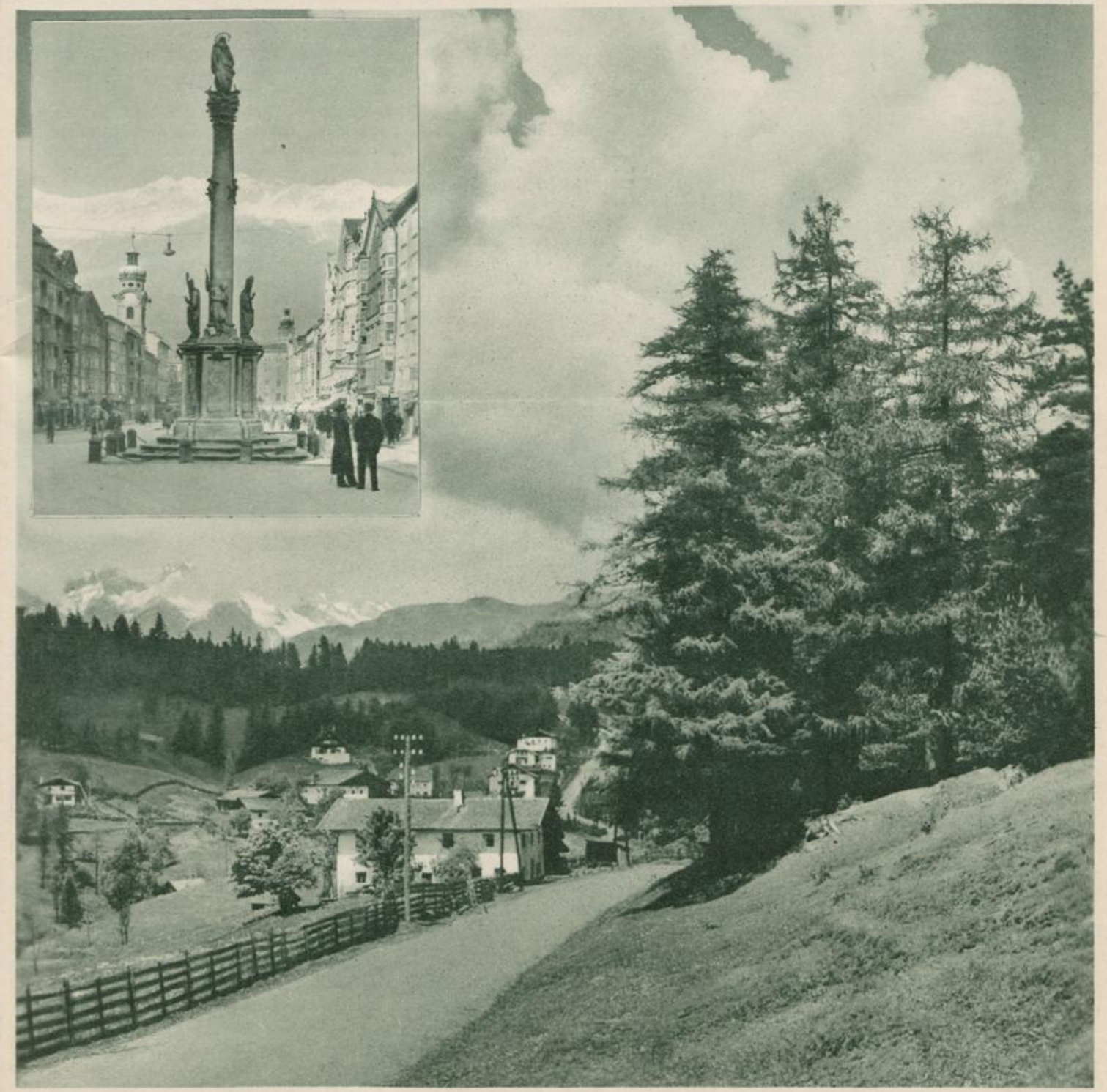
Spezialitäten: Lagrein-Kretzer, Guntschnaer, nebst vorzüglichen Grieser Weiß- und Rotweinen

Herausgeber und Eigentümer: [illegible] verantwortlicher Schriftle[illegible] [illegible]che in Innsbruck.
Ku[illegible]uck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

B. 3 / 10.31
36 811

Tirolerland

Nummer 9 September 1931



Dornach

Herbst und Messe in Tirol

Zum neuntenmal Innsbrucker Herbstmesse

Das Goldene Dachl in Innsbruck

Die Lage Tirols als Durchzugsland zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West, bedingte die besondere Entwicklung einzelner wichtiger Verkehrsknotenpunkte und legte so den Grund, daß im Mittelalter gewisse Orte im Warenverkehr diesseits und jenseits der Alpen eine besondere Stellung errangen. Wenn die Kaufleute über die Tiroler Pässe und Hochstraßen zogen, so mußten sie dort und da haltmachen und Rasttage einschalten. Es wurden dann in dem wichtigsten Ort des Tales Märkte abgehalten. In den großen Tälern, Etsch-, Eisack- und Inntal, waren die Städte aufgeblüht, besonders Trient, Bozen und Sterzing, Meran und Glurns, Hall und Kufstein, Schwaz, die alte Fuggerstadt, und Rattenberg nicht zu vergessen.

Der wirtschaftliche Aufstieg des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" unter den großen Staufenkaisern, die große Ausdehnung des Reiches über Norden und Süden, führte dazu, daß an den wichtigen Stützpunkten Großmärkte, schon bald Messen genannt, entstanden. Besonders unter Friedrich II. sehen wir diese Entwicklung, die durch die rege Handelsverbindung mit Italien geradezu notwendig wurde. Die Frankfurter Messe wurde seit der Einweihung des prachtvollen Domes im Jahre 1239 zweimal im Jahre abgehalten und wurde zu einer großen Veranstaltung. In Oppenheim, in Worms und Speyer, den blühenden Städten des Rheinlandes, wo das Hauptleben der Nation pulste, wurde ebenfalls der Handel zu bestimmten Zeiten mit besonderem Glanz abgeführt.

Auch die süddeutschen Handelszentren nahmen damals ihren großen Aufschwung. Nürnberg, Augsburg und Bozen entwickelten sich zu Mittelpunkten des Handels zwischen Süd und Nord. Zwischen dem 12. und 17. Jahrhundert erlebte der Bozner Markt seine größte Blütezeit. Der Bozner Weinmarkt hatte noch vor dem Kriege seine Bedeutung. Aus all den Tälern, den guten Weinorten, herunter von Brixen, von Kaltern herauf, kamen die Weinbauern mit dem bekömmlichen Hügelwein, der gute Eppaner und der feurige St. Magdalena, all die guten Südtiroler Tropfen wurden in Bozen gehandelt und traten von dort ihre Fahrt in die weite Welt an. Seit dem Zusammenbruch ist das allerdings anders geworden. Der Bozner Weinmarkt liegt ebenso wie der ganze Südtiroler Weinbau darnieder. Italien ist auf die Weine der neuen Gebiete nicht angewiesen, und die Verbindung mit der alten Heimat ist abgeschnitten. So dachte man auch in den Anfängen der Innsbrucker Herbstmesse daran, den Bozner Weinmarkt nach Nordtirol zu verlegen und ihn in Innsbruck abzuhalten. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten waren aber zu groß.

Blick auf Innsbruck vom Berg Isel — Dornach

Die Innsbrucker Herbstmesse, wie sie erstmals im Jahre 1923 stattfand, ist vornehmlich eine Erscheinung der Nachkriegszeit. Als in den schweren Jahren des Währungsverfalles und noch unmittelbar nach der Stabilisierung die wirtschaftlichen Verhältnisse im argen lagen, da tauchte allenthalben die Erinnerung an die alten großen Messen wieder auf. Leipzig, und in Österreich vor allem Wien und Graz, begannen mit dem Gedanken, und auch in Innsbruck fand die Idee guten Nährboden. Der damalige Obmann des städtischen Verkehrsausschusses, der jetzige Bürgermeister Franz Fischer, und der äußerst verdienstvolle, leider zu früh verstorbene Leiter des Landesverkehrsamtes, Hofrat Dr. Rohn, waren die Anreger. So schnell ging man daran, daß man das erste Jahr kaum rechte Zeit zur vollen Vorbereitung der Messe hatte. Die guten Erfolge der Messen von Graz und Wien hatten natürlich auch die Geschäftswelt angefeuert, und man ging mit viel Hoffnung ans Werk, wenn auch nicht verschwiegen sei, daß anderseits wieder viele und starke Bedenken laut wurden. Der Wirtschaftspessimismus lag ja damals gerade so in der Luft wie heute.

Ein Hauptgrund für die Neueinführung waren natürlich auch die besonderen Verhältnisse Tirols im Rahmen der westlichen Alpenländer. Es liegt schon zu weit von der Zentrale, der Bundeshauptstadt, ab und kann daher an dem regen Geschäftsverkehr dieser Hauptader nicht mehr so teilhaben. Als wichtige Verbindung zwischen Norden und Süden, als die erste große Stadt von Westen her, hat Innsbruck jedoch auch heute noch seine Bedeutung behalten, ja, man kann sagen, diese ist durch den Kriegsausgang nicht vermindert, wohl eher erhöht worden. Die Verbindung Berlin—München—Rom geht über Innsbruck, ebenso wie die Linie Zürich—Buchs—Wien gegen Ungarn und die Balkanstaaten. Als Knotenpunkt des Tiroler Fremdenverkehrs ist die Landeshauptstadt auch die Stütze des Waren- und Geschäftsverkehrs. Von hier aus geht es hinaus in die Täler, nach Innsbruck kommt die bäuerliche Bevölkerung, um ihre Produkte an den Mann zu bringen.

Und noch ein Umstand war maßgebend. Gerade gegen den Herbst wird Tirol von auswärtigen Handelsvertretern überschwemmt. Was Wunder, wenn die ansässige Geschäftswelt darauf bedacht war, diese Erwerbsmöglichkeiten zu ergreifen und für sich selbst nutzbar zu machen.

Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß um diese Zeit, nach vollbrachter Ernte, der Bauer Geld in der Hand hat und daß er sich dieses Geld nicht aufbewahrt, sondern mit ihm erwirbt und kauft. In dieser Krisenperiode ist der Ernteerlös ohnehin zumeist die einzige Einnahmsquelle, welche die Möglichkeit bringt, Neu- und Nachschaffungen zu machen.

Nach den ersten Besprechungen im Frühjahr, nach Monaten rascher Vorbereitung, wurde denn zwischen dem 7. und 14. Oktober 1923 die erste Innsbrucker Messe als „alpenländische landwirtschaftliche Herbstmesse" abgehalten. Es war schon gleich ein voller Erfolg beschieden, obwohl die Messe hauptsächlich auf die agrarische Produktion zugeschnitten war, obwohl noch kein eigentliches, zusammenhängendes Messegelände bestand und auch die reklamemäßige Auswertung und Einführung viel zu wünschen übrig ließ. Einzelne ausstellende Firmen

Schloß Amras bei Innsbruck
Österreichische Lichtbildstelle

waren sogar bemüht, eine Verlängerung der Messe durchzusetzen, ein Wunsch, dem die Erfüllung versagt bleiben mußte.

Mit der Messe wurden, wie dies seither üblich geworden ist, verschiedene Veranstaltungen verbunden, so ein landwirtschaftliches Kino, eine Effektenlotterie und anderes. Den weitesten Rahmen nahm der Maschinenmarkt ein, der alle landwirtschaftlich-technischen Behelfe aufwies, dann der Blumen-, Obst- und Gemüsemarkt, der Käsemarkt und die Ausstellung von Geflügel und Kleintierzucht, die vom Ersten Tiroler Geflügelzuchtverein in den Hofstallungen veranstaltet worden war.

Nach der ersten Herbstmesse wurde sogleich die Bildung eines Aktionskomitees angeregt, und man ging daran, eine systematische und planmäßige Arbeitsaufstellung einzuleiten. Vor allem wurde auch darauf verwiesen, daß man der Vorbereitung der Messe durch die in- und ausländische Presse ein besonderes Augenmerk zuwenden müsse. Die Anregungen fanden fruchtbaren Boden, als man zur Gründung der Messegesellschaft m. b. H. schritt, die aus zwei Gesellschaftern, der Stadt Innsbruck und dem Land Tirol, besteht. Als Vertreter der Landesregierung wurde Bürgermeister Fischer entsandt, die Seele des ganzen Unternehmens. Für die Stadt waren der damalige Gemeinderat General Schuster, Regierungsrat Dr. Rohn und Präsidialchef Simath die maßgebenden Herren, denen noch ein vierzehngliedriger Beirat zur Seite stand, in dem alle Fachgruppen, Handelskammer, Landeskulturrat, die Künstlerschaft usw., vertreten sind.

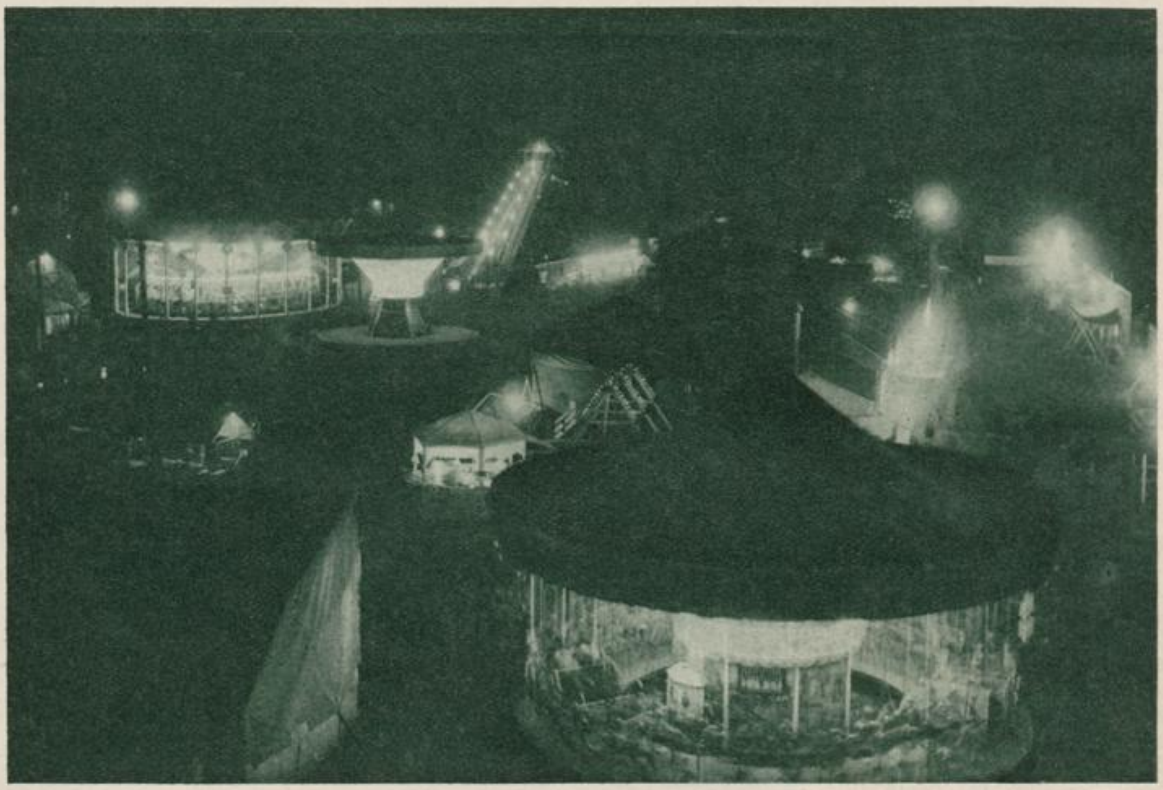
So wurde denn für die zweite Herbstmesse ein breiterer Rahmen geschaffen, wenn man auch die landwirtschaftliche Grundlage nicht außer Auge ließ. Immerhin war die Beschickung auch von den benachbarten Bundesländern diesmal eine rege, und auch die Raumfrage der Messeobjekte wurde besser gelöst. Zur Eröffnung erschien der damalige Handelsminister Dr. Schürff, das auswärtige Interesse war durch den deutschen Generalkonsul, Dr. Immelen, und den amerikanischen Handelsattaché, William Ford Upson, vertreten, Es zeigte sich, daß das Tiroler Gewerbe seinen alten und wohlbegründeten Ruf bewahrt hat. Der Gewerbefleiß und die Erfindungsgabe fanden in den Ausstellungen der verschiedenen Branchen beredten Ausdruck, ja, Tirol konnte und kann auch heute noch stolz auf das sein, was in seinen Grenzen von tüchtigen und freudigen Händen geschaffen wird. Immer mehr und mehr entwickelte sich die Innsbrucker

Innsbruck gegen Süden
Dornach

Herbstmesse von da an zu einer Parade des heimischen Handels- und Gewerbestandes und des bäuerlichen Wirkens. Es ist die jährliche Bilanz, die in der Messewoche vorgelegt wird und die sich tatsächlich sehen lassen kann. Dort und da scheinen Neuerungen und Verbesserungen auf, überall ist man rührig, und die Entwicklung des allgemeinen Wirtschaftslebens, der Aufschwung, den die moderne Technik gebracht hat, Mittel, den Konsumenten und den Produzenten, den Städter und den Bauern zusammenzuführen und einander nahezubringen, zur Befruchtung der gegenseitigen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen.

Die Innsbrucker Herbstmesse ist ein Mittelding zwischen landwirtschaftlich-kaufmännischer Ausstellung und Oktoberfest. Das wirtschaftliche Rückgrat der Messegesellschaft und der große Anziehungspunkt für

Leben und Treiben auf der vorjährigen Innsbrucker Herbstmesse
Dornach



sie sind auch an den Tiroler schaffenden Ständen nicht vorübergegangen. Und darin liegt auch eine gewisse erzieherische Aufgabe der Herbstmesse. Die Leute sollen lernen, sie sollen selbst sehen, wie man manches noch verbessern könnte, und sollen die neuen Werte des Marktes selbst zu Hause für sich nutzbar machen. Das gilt vor allem vom landwirtschaftlichen Produktenmarkt, wie er seit dem Vorjahre zum Bestand der Herbstmesse geworden ist. Er bietet zugleich eines der besten

jung und alt ist der Vergnügungspark, der mit der Messe die Jahre her immer größeren Umfang angenommen hat. Er ist das Münchner Oktoberfest im kleinen, und mögen die allgemeinen Nöte und Sorgen noch so groß sein, hier vergessen alle alles, um sich einmal, ähnlich wie im Fasching, ordentlich auszutoben, -zulachen und -zujohlen, ungeachtet dessen, daß vielleicht wenige Stunden später sich im Geldbeutel arger Katzenjammer einstellt.

Neben der eigentlichen Messe hat aber die Messeleitung seit jeher auch eine besondere Ausstellung veranstaltet. Seit dem Jahre 1925 hat die Stadt Innsbruck zur Messezeit ihr eigenes Kleid angezogen. Das ganze Stadtbild, die Straßen und Plätze sind auf das Ereignis dieser Woche abgestellt. Fahnen grüßen, Pylonen machen sich breit und die Reklame hat von allen freien Flächen Besitz ergriffen, um die Augen beispielsweise 1925 durchgeführt wurde. In der Eleganz dieser Ausstellung sah man den kaufmännischen Charakter der Messe besonders stark und zugleich war sie das beste Zeugnis für die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit unserer Geschäftswelt. Die Kosten der Durchführung der Herbstmesse hatten im Jahre 1925 116.000 Schilling betragen und sind seither nicht weniger geworden.

Leben und Treiben auf der vorjährigen Innsbrucker Herbstmesse
Dornach

der Menschen in ihren Bannkreis zu ziehen. Mit dem mehr behaglichen Charakter unserer Stadt und ihres Straßenbildes disharmonieren die Neuerungen der Reklametechnik, so daß deren Wirkung hier viel größer ist als in anderen Städten, wo auch der Stadttypus dem modernen Charakter mehr angepaßt erscheint.

Ein um so prächtigeres Bild gewinnt die Stadt durch den häufig während der Messezeit veranstalteten Schaufensterwettbewerb, wie er

Das folgende Jahr sah den Bundespräsidenten Hainisch in Innsbruck. Die Herbstmesse erhielt durch die erste Tiroler Jagdausstellung, die anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Tiroler Jagdschutzvereines veranstaltet wurde, ihr ganz besonderes Gepräge. Der große Stadtsaal war von Architekt Fritz Müller in Weiß-Grün glänzend ausgestattet worden, Hunderte von Geweihen und jagdlichen Trophäen schmückten ihn und boten ein hübsches Bild, ein Schaustück seltener

Art, ein Ausschnitt aus der Geschichte der Natur und Heimat. Aus den Schlössern und Jagdhäusern und den Sammlungen der Bürgerstuben tirolischer Weidmänner war alles zusammengetragen worden. Nur Südtirol war nicht so vertreten, wie man es gerne gewollt hätte.

Die Herbstmesse des Jahres 1927 stand an ihrem Eröffnungstag vollends im Bann der jüngsten Geschichte Tirols. Es fand zugleich die Eröffnung des Tiroler Heldenbuches statt. Die Namen der 40.000 gefallenen Krieger des Landes, eingetragen in das Ehrenbuch eines jeden Bezirkes, wurden zum hehren Denkmal des Weltkrieges. Ein prachtvoller Festzug der Schützen und Musikkapellen sowie der Kriegervereine des ganzen Landes bot ein wundervolles Bild aus dem Leben des Volkes, seiner Trachten und Bräuche. Das Stadtbild war festlich beleuchtet, sportliche Veranstaltungen erweiterten den Rahmen.

Im Jahre 1928 war die Herbstmesse mit einer lichttechnischen und einer Naturschutzausstellung verbunden, und das folgende Jahr fand wieder die große Ausstellung für Feuerwehr- und Rettungswesen statt, der zugleich eine Ausstellung des Bundesheeres angegliedert war, welche in die militärische Hilfeleistung bei Elementarereignissen und alpinen Unfällen bemerkenswerte Einblicke bot. Zur Eröffnung der Messe war Bundespräsident Miklas erschienen.

Eine natürliche Fortsetzung bot im Vorjahre die mit der Messe verknüpfte Hygieneausstellung „Leben und Gesundheit".

Die wirtschaftliche Bedeutung der Innsbrucker Herbstmesse ist auch seit jeher durch die zahlreichen in der Messewoche abgehaltenen Tagungen verschiedener Wirtschaftsverbände gekennzeichnet. So haben sich die Tischler und Wagner Österreichs 1929 zu einer Tagung in Innsbruck versammelt, die Tiroler Imker, der Tiroler Obstbauverband haben wiederholt ihre Konferenzen in diese Zeit verlegt. Im Jahre 1927 fand der österreichische Milchwirtschaftstag statt, ebenso wie 1925 die österreichische Gärtnerschaft ihre Tagung abhielt. So hat die Innsbrucker Herbstmesse tatsächlich innerhalb der Wirtschaft der westlichen Alpenländer und besonders der Landwirtschaft eine hervorragende Stellung errungen, die allerdings noch weiter ausgebaut werden kann.

Vom 27. September bis 4. Oktober findet heuer die Messe zum neuntenmal statt, trotz der entsetzlichen Wirtschaftskrise, die Österreich und Deutschland niederdrückt. Ein Gedanke, der vor Jahren von Regierungsrat Ing. Rumpf in gewissem Sinn angeregt wurde, wird diesmal verwirklicht. Ing. Rumpf forderte seinerzeit, man möge einmal ein typisches Tiroler Bauernhaus vorführen und aufstellen. Die Tiroler Eigenheim- und Baugewerbeausstellung, die in den Rahmen der kommenden Messe eingebaut ist, wird darüber hinaus den modernen Bauspargedanken in die breite Volksmasse tragen. Ihr dürfte, ähnlich wie der Ausstellung „Wüstenrots" in Bregenz, ein voller Erfolg beschieden sein.

Leben und Treiben auf der vorjährigen Innsbrucker Herbstmesse Dornach

Jungtirol soll sein Können in der Werkausstellung zeigen, in deren Rahmen Kunst und Kunstgewerbe die verschiedensten Möglichkeiten gegeben sind, die Schaffensfreude und das Wirken der Jungens und Mädels der Beachtung der großen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Daß dabei auch die übrigen Zweige der Herbstmesse, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, nicht vernachlässigt sind, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

So ist zu hoffen, daß auch der heurigen Herbstmesse ein voller Erfolg beschieden sein wird und daß vor allem die wieder schlechter gewordenen Verhältnisse im Baugewerbe neuen Impuls erhalten.

Franz Baldauf.

Leben und Treiben auf der vorjährigen Innsbrucker Herbstmesse Dornach

Herbst in Tirol

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Die wogenden Kornfelder sind bereits der Sense oder Sichel zum Opfer gefallen, nur das Grummet harrt noch des Schnitters, und die grünen Kolben des Türken warten auf den warmen Wind, der auch sie zur vollen Reife bringen soll. Um den spitzen Turm der Dorfkirche segeln Hunderte von Schwalben, die sich zum Fluge nach dem fernen Süden sammeln, zu Dutzenden sitzen sie auf den Drähten der Lichtleitungen und können sich nicht genug erzählen von den Ereignissen des vergangenen Sommers und den bevorstehenden Gefahren bei der Fahrt über ferne Länder und weite Meere.

Auch die Sommerfrischler ziehen heimwärts. Die Postautos sind überfüllt, Hände winken, Tücher flattern zum Abschied und dort eilt noch eine Bäuerin in ihren kleinen Garten, pflückt Astern und Georginen, nimmt die letzte Blüte vom Geranienstock, gibt Rosmarin dazu und windet das Ganze zu einem Strauß als letzten Gruß für ihre Sommergäste. „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!" hallt es durch die enge Straße und dann wird es ruhig und still im kleinen Bergdorf. Der Sommer ist vorüber! Über die Jöcher fällt der Nebel ein und hüllt Tal und Wälder in trübes, feuchtes Grau. Fröstelnd sieht der Städter auf zu den dichten Nebelschwaden, durch die kein Sonnenstrahl dringt. Der wahre Naturfreund weiß aber, daß gerade in diesen Tagen, an denen der Bergunkundige glaubt, nun lohne es sich nicht mehr, Bergfahrten zu unternehmen, erst das große Schweigen, die große Schönheit der Natur beginnt. Ich nehme Hut und Wanderstab und ziehe hinaus in die herbstliche Natur, hinauf durch dichten Hochwald, in dem feiner, silbergrauer

Vernagelwand, Langtauferer Spitze und Weißkugel

Der Planseе im Außerfern

Morgenstimmung im Zillertal Schrott

Der Wilde Freiger (Stubaital) Dr. Külley

Nebel wogt und wallt und phantastisch malerische Bilder vor unsere Augen zaubert, der Almwelt zu.

Hier bin ich über dem Nebelmeer, warm und golden strahlt die Sonne auf mich nieder. Reges Leben herrscht heute auf dem Niederleger; der Alpler zieht mit seiner Herde talwärts, denn die Würzkräuter sind abgeweidet und der Schnee schaut schon von den Bergen. Geschmückt mit Tannenreis, Arvenzweigen und buntem Flitterwerk stehen Kühe und Galtlinge um den Zuchtstier, der zwischen den Hörnern den buntgeschmückten Melkstuhl trägt. Zusenn, Hirten und Handbub sind noch damit beschäftigt, das Saumroß mit Almgerät zu versorgen, dann geht's unter dem Klang der Herdenglocken talwärts, den heimatlichen Ställen zu. Versonnen sieht der Almputzer dem Zuge nach. Noch einige Tage muß er heroben bleiben, um die letzten Arbeiten zu verrichten, dann verläßt auch er den Niederleger. Das lustige Almtreiben ist vorüber, kein Jodler hallt mehr auf zu den Felswänden, tiefe Melancholie ergreift Besitz vom Berge.

Weiter steige ich und komme in die Region der Alpenrosen und zum längst verlassenen Hochleger. Eine Farbenpracht, wie sie das Tiefland nie kennt, bietet sich meinen Augen. Blutrot leuchtet die Alpenbeerentraube zwischen den immergrünen Blättern der Alpenrose, auf den Matten blühen die letzten Herbstblumen, der violette Enzian, die Herbstzeitlose, der Augentrost und die Parnassie, dazwischen das bunte Allerlei der Moose, Flechten und Gräser, vom hellsten Grün bis zum tiefsten Schwarzblau leuchtet das Eis der nahen Gletscherzunge und über mir wölbt sich der klare, blaue Herbsthimmel; wahrlich, eine Farbensymphonie, die selbst die Blütenpracht des Frühjahrs an Buntheit und Leuchtkraft übertrifft.

Langsam sinkt die Nacht hernieder. In den Tälern kocht und brodelt es; schwer hebt und senkt sich die träge Nebelmasse, doch über den Hochwald steigt sie nicht. Im Osten schiebt sich die volle Scheibe des Mondes über den scharf zerrissenen Bergkamm, alles, Nebel und Wald, Matten und Firnfelder, in silbernes Licht tauchend. Aus der Tiefe dringt das Röhren eines Hirsches. Auch bei mir heroben regt es sich. Zwei Kälbertiere und ein Schmalstück

Aus Osttirol (bei Leisach) Ing. Baller

Herbststimmung (Aus dem Oberinntal) Ing. Baller

Blick auf das Kaisergebirge Ing. Roßmanith

ziehen äsend dem Leger zu, und dort aus dem Zunderdickicht tritt ein prachtvoller Zwölfer, reckt den Vorschlag, daß das tiefbraune Geweih mit seinen weißen, blanken Spitzen fast den Rücken berührt, und weit hinaus in die Stille der Nacht dringt sein Schrei aööö, ääöö. Er geht dem Almbrunnen zu und suhlt sich im Morast. Dann ist es wieder still.

Golden, wie die Sonne am Abend untersank, steigt sie am Morgen wieder auf. Ich halte Gipfelrast. Klar und rein die Fernsicht. Aus dem weißen Nebelmeer, das immer noch in den Tälern liegt, ragen, Inseln gleich, die unzähligen Bergspitzen, glänzt das Eis der Gletscherströme, schaut man Bilder und Farbenwunder, wie es im Sommer unmöglich ist.

Und je weiter der Herbst vorschreitet, desto farbenprächtiger wird die Natur. Wenn die Nächte derart kalt werden, daß selbst das sonst so munter dahinfließende Bergbächlein zu Eis erstarrt und dichter Reif Wiesen, Triften und Leger bedeckt, dann färben sich die Nadeln der Lärchen und Arven braun und goldgelb, erstrahlen die Buchen im brennenden Rot und stirbt das Laub der Birken im hellen Ocker. Dann aber ist auch die Zeit gekommen für Wanderungen durchs Karwendel bis zum blauen Achensee, durch die Almwelt des Wettersteins und der Mieminger, und herrliche Stunden kannst du am Gestade der Obernberger Seen verträumen. In den Talherbergen und auf den

Links:
Bei Reith an der Mittenwaldbahn. Schrett

Schutzhütten bist du gern gesehener Gast, und mit Ruhe und in beschaulichem Sinnen kannst du die Schönheit unserer Bergwelt genießen, denn nur wenige aus dem großen Strom der Alpenwanderer sind es, denen sich die Natur in ihrem Sterben geoffenbart.

Erwin Tschofen.

Rechts:
Aus dem Bellraintal
König

Leiblfing im Oberinntal. König

Maiensee am Arlberg. Ing. Baller

Abendstimmung im Karwendel. Schrett

Auf dem Wege zur Eppzirler Alm. Schrott

Aus dem Tuxer Tal. Schrott

Im Falzturntal bei Pertisau am Achensee. König

Aus dem Pitztal. Dr. Külley

Blick vom Spannagelhaus auf die Tuxer Vorberge. Schrott

Herbstmorgen im Hochgebirge (Blick von der Reither Spitze gegen Osten) Schrott

Teilstück einer alten Malerei auf einem Schaffe. Aufgenommen von einem Schüler der Bundesgewerbeschule Innsbruck im Tiroler Volkskunstmuseum Innsbruck

Modernes Tiroler Kunstgewerbe

Arbeiten von der Innsbrucker Bundesgewerbeschule

Auf die Entwicklung des tirolischen Kunstgewerbes der Neuzeit übt die Bundesgewerbeschule (Direktor Hofrat Schober) mit ihren kunstgewerblichen Fachabteilungen für Schnitzerei, Malerei und Tischlerei (Fachvorstand Studienrat Holzinger) einen wesentlichen Einfluß aus. Aber nicht nur dem Kunstgewerbe allein kommen diese Fachschulen zugute, auch der reinen Kunst, denn viele der Absolventen, die sich nicht dem kunstgewerblichen Gebiete zuwenden, begeben sich zur weiteren höheren Ausbildung nach Wien, München oder einer anderen namhaften Kunststadt.

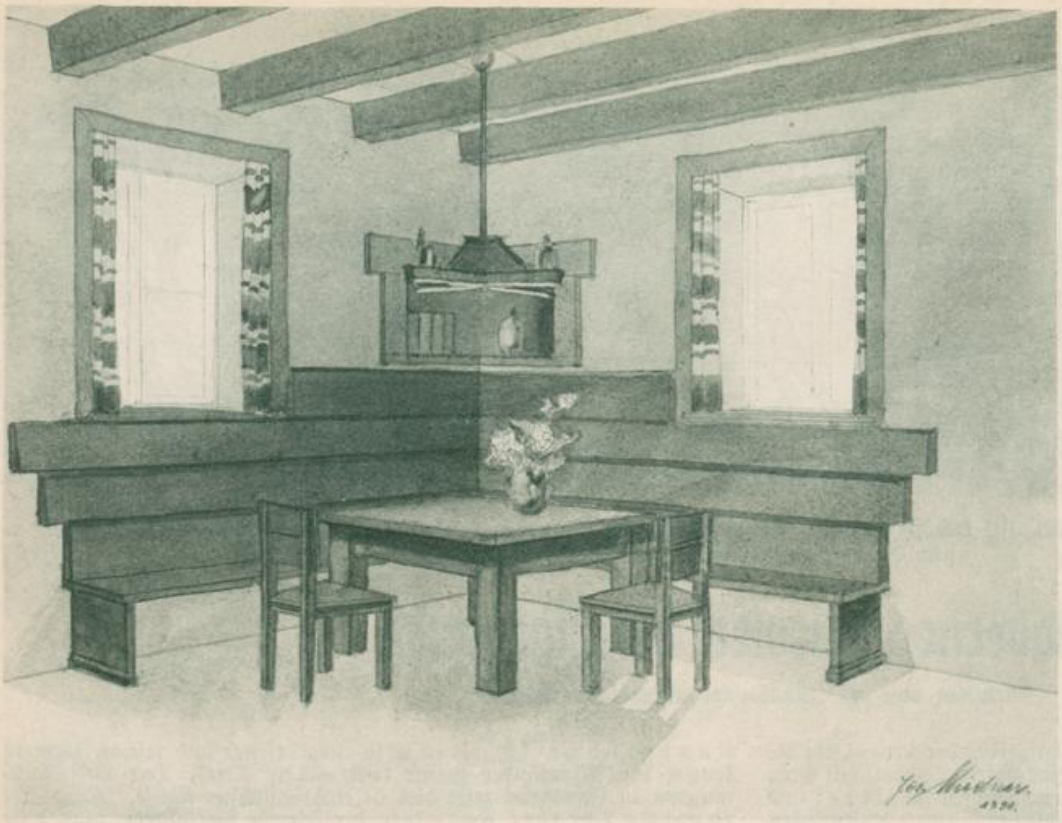
Die kunstgewerblichen Schulen sind in erster Linie berufen, durch hervorragend qualifizierte Lehrkräfte und durch eine gediegene Systematik des Kunst- und Werkunterrichtes den Schülern alles das zu vermitteln, was sie dann später in der Praxis befähigen soll, als tüchtige Meister auch erstklassige Werke auf dem Gebiete des Kunstgewerbes zu schaffen. Niemals wird die Meisterlehre die Gründlichkeit und Fülle der Fundamentalbildung, wie sie die Schule gibt — vor allem auf den Gebieten des Naturstudiums, des ornamentalen und figuralen Zeichnens, des Entwerfens, des projektiven Zeichnens, der Kunstformenlehre, der Geschäftskunde usw. — zu ersetzen imstande sein. Eine sehr beachtenswerte Aufgabe der Schule liegt in der Pflege des bodenständigen Kunsthandwerks, wie es in so ausgeprägter und reicher Form in keinem der Alpenländer zutage tritt, als in Tirol. Das Volkskunstmuseum in Innsbruck zeigt dies in eindringlichster Weise. Gerade die typische Tiroler Note sucht der Fremde hierzulande, denn diese hat auch den Ruf Tirols als eines Landes mit starker kultureller Eigenart begründet und sie zu erhalten ist auch das Ziel und das Streben der Bundesgewerbeschule, ohne jedoch dabei die neuzeitlichen technischen Errungenschaften und Bedürfnisse zu vernachlässigen.

So erkennen wir in den Arbeiten der Fachschule für Schnitzerei (siehe die Abbildungen) jenen erdgebundenen tirolischen Geist, wie er in den alten volkstümlichen Plastiken vorhanden ist; dabei wird der Krippenkunst ein besonderes Augenmerk zugewendet. Die Schüler der Tischlerei werden zum Schaffen aus dem Geiste und den Bedürfnissen der Zeit unter scharfer Einstellung auf die technischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Praxis erzogen. Aber auch in der Fachabteilung für Malerei wird jene Eigenart gepflegt, die unsere alte Tiroler Bauernmalerei in so seltenem Maße berühmt gemacht hat. Selbstverständlich muß in den aus unserer Zeit geschaffenen Arbeiten auch der Geist der Gegenwart mitsprechen, d. h. sie müssen trotz der volkstümlichen Note unzweifelhaft gegenwartsgebunden er-

Krippenfiguren (mit Anlehnung an die Tiroler Volkskunst), aus der Klasse

Neuzeitliche Füllung (mit Anlehnung an die Volkskunst), aus der Klasse für dekorative Malerei des Prof. Manfreda der Bundesgewerbeschule Innsbruck

für Holzbildhauerei des Prof. Pontiller der Bundesgewerbeschule Innsbruck



Wohnzimmer (mit Anlehnung an die Volkskunst), aus der Klasse für Tischlerei des Prof. Holzinger der Bundesgewerbeschule Innsbruck

scheinen, um damit auch echte Kunst und nicht eklektizistischer Kitsch zu sein, wie es durch das „Kopieren" und durch eine mißverstandene „Neubelebung" der alten Kunst leider nicht selten der Fall ist. An den hier wiedergegebenen Arbeiten wird man dies auch klar erkennen können.

So ist die Bundesgewerbeschule kraft ihres gesicherten Fundaments die beste Pflegestätte für volkstümliche Kunst und zugleich auch ein wichtiges Institut zur Erhaltung eines wertvollen Zweiges der Volkskultur.

Arch. Prof. J. Manfreda.

Bemalter Schrank (mit Anlehnung an die Volkskunst), ausgeführt in der Klasse für Malerei des Prof. Complos

Burg Rameh bei Meran

Die Kunst des Weintrinkens

Vielleicht wird einer der Leser lächeln, wenn er diesen Titel sieht. Aber es ist Tatsache: Der Rebensaft, der in der Poesie aller Zeiten eine so große Rolle spielt, der von den Dichtern aller Nationen so vielfach besungen wurde, der darf nicht wie Wasser oder Bier getrunken werden. Der Wein ist ein Naturwunder, das sich dem bedachtsamen Trinker offenbart, der mit Verständnis und Liebe und Frohsinn all die Reize dieses Göttertrunkes auf sich einwirken läßt. Der Wein ist kein Gesöff, das man krugweise in die Kehle schütten darf, er muß „gegessen", nicht getrunken werden, soll er zu unseren Sinnen seine liebliche Sprache reden.

Zuerst erfreut der Wein unser Auge. Vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Weiß sehen wir alle Schattierungen: Blauroter Burgunder, rubinroter Kalterer, feuerroter Justiner, hellroter Guntschnaer, rosafarbener Lagreinkretzer, goldgelber Traminer, grüngelber Veltliner, hellgrüner Riesling, das sind die Farben, die unser Auge erfreuen, um nur einige der vielen Weine Südtirols zu nennen.

Ein guter Wein „spiegelt". Der Kenner wird daher das Glas heben, gegen das Licht halten und den Wein vorerst nach dieser Richtung prüfen. Er wird aber weiter auch seine Nase am Genusse teilnehmen

Tramin

Peitlerkofel (Grödener Dolomiten)

Aus Innerpfitsch

Bonnentor in Brixen

Altromanisches Kapellenportal im Schloß Tirol

St. Magdalena mit Geislerspitzen

lassen, denn sie soll die feinen Düfte, die ätherischen Ausstrahlungen der Rebensäfte in zahllosen Varianten zu riechen bekommen. Durch das Auge und die Nase wird der Weinkenner meist wissen, welche Sorte und Güte er vor sich hat, ehevor er auch nur einen Tropfen des Getränkes verkostete.

Der Geruchsinn hat aber noch eine andere und sehr wichtige Tätigkeit zu entwickeln. Er hat die Fehler des Weines zu entdecken. Und leider erhält der Wein, der nicht sorgfältigst behandelt wird, nur zu leicht solche Fehler. Da ist vor allem der sogenannte „Stich", der dann eintritt, wenn die Weine beginnen, sauer zu werden. Der empfindsame Geruchsinn wird diesen Fehler sofort feststellen können, ebenso wie er den Schimmelgeruch verspürt, den der Wein in einem nicht reinlich gehaltenen Faß nur allzu leicht annimmt.

Die eigentliche Prüfung des Weines gibt natürlich der Gaumen ab. Der Weinkenner wird daher niemals beim Kosten einen ganzen Schluck trinken. Er wird lediglich die Zunge befeuchten und sie an den Gaumen drücken. Er wird den Wein sozusagen kauen. Bei dieser Kostprobe erwärmt sich der Wein und entschleiert alle Geheimnisse, die guten sowohl wie die schlechten.

Die oberen Zehntausend bevorzugen meist alten, abgelagerten Flaschenwein. Der Südtiroler Weinkenner freut sich oft darüber und denkt mitunter etwas spöttisch, wie gut es sei, daß diese Millionäre nicht wissen, welche Vorzüge der junge, süffige Wein hat, weil sonst die armen Teufel überhaupt nichts mehr bekommen würden. Der junge Wein ist im Februar oder März voll entwickelt. Es sind da eigene Ausdrücke, mit denen der Wein belegt wird:

Trocken, wenn der Wein weder sauer noch süß ist.

Stumpf, wenn er wenig Aroma besitzt.

Frisch, wenn er die angenehme Fruchtsäure der in Südtirol so hochgeschätzten Vernatschtraube besitzt.

Spritzig, wenn er infolge des natürlichen Kohlensäuregehaltes am Rande kleine Perlen bildet und daher auch auf der Zunge prickelt.

Weich, wenn er wenig Säure und wenig Tannin enthält.

Hart, wenn der Tanningehalt überwiegt.

Scharf, wenn der Säuregehalt überwiegt, wobei aber nie Säure etwa mit Essig verwechselt werden darf.

Voll, wenn der Wein reichlich Extraktstoff enthält. Dasselbe bedeutet „mundig", in gesteigertem Lobe auch „elegant" und „glatt".

Plump oder schwer ist der Wein, der viel Alkohol und viele Extrakte enthält, dabei aber meist wenig Aroma.

Fruchtig: das ist das höchste Lob für einen Wein. Es birgt den Begriff des Fruchtgeschmackes, des süßen, aromatischen Beerenfleisches in sich, wie dies die erlesensten Hügelweine Südtirols besitzen.

Oft hört man, daß der Wein Charakter hat. Man versteht darunter die durch Rebsorte und Boden bedingte Eigenart eines Weines, die ein Verwechseln mit anderen Weinen ausschließt.

Wer mehrere Weine kosten will, der halte sich genau an die Reihenfolge, daß zuerst leichte und dann schwere verkostet werden sollen. Ebenso halte man sich an die Regel, daß man vormittags weiße Weine, am Abend Rotweine trinkt.

Bei der Tafel wird der Weißwein zur Vorspeise (Fisch), der Rotwein zum Braten getrunken. Rotwein soll eine Temperatur von 16 bis 18 Grad Celsius, Weißwein hingegen nur bis 11 Grad haben, damit Blume und Geschmack gut wahrzunehmen sind.

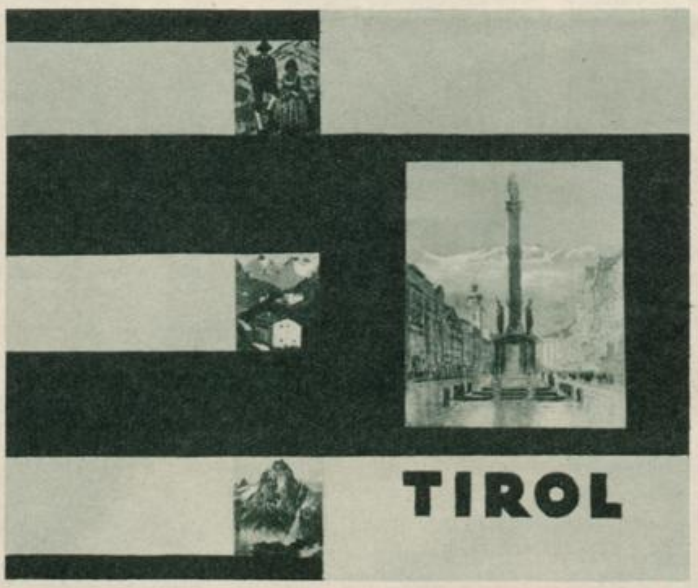
Wer mehrere Weine kostet, der soll nach jedem Schluck den Mund mit Wasser reinigen und einen Bissen Brot nehmen. Rauchen ist zu unterlassen.

Einen Frevel sieht der Weinkenner in der Beigabe von Wasser zum Wein. Dies ist strafbar, wenn der Verkäufer diese Prozedur vor dem Verkaufe unternimmt, aber es ist sündhaft, wenn der Gast einen guten Wein mit Wasser verschlechtert.

„Der Wein erfreut des Menschen Herz", hat schon Goethe gesagt und er erfreut jene besonders, die die Kunst des Weintrinkens gelernt haben.

Lagerkeller in St. Pauls

Von der Schaufensterausstellung in Köln, veranstaltet von der Tiroler Verkehrswerbung Innsbruck



Die kürzlich eingeweihte Niederelbehütte (2300 m) der Sektion Hamburg-Niederelbe des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins im obersten Seßladtal, die das Gebiet der östlichen Ferwallgruppe erschließt. Talstation ist Kappl im Paznaun. Steiner

Aus der Kleinkunstwerkstätte des Karl Neururer in Arzl bei Imst

Holzträger der Niederelbehütte. Steiner

Joh. Flunger

I.F.

WEINGROSSHANDLUNG GEGR. 1875.

REALITÄTEN UND GUTSBESITZER

INNSBRUCK

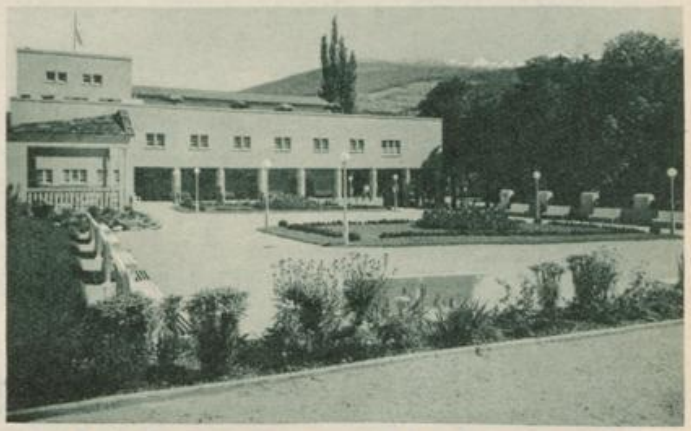
HÖTTINGERAU 34.32.17.17a.5.

DER FALKNERKELLER

ist das originellste Weinlokal der Alpenländer

Tagsüber Weinausschank über die Gasse. Abends bei Konzert urgemütlich und fesch

Alles also in den Falknerkeller!



SOLBAD HALL i. T.

heilt Katarrhe, Asthma-, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden,

ist Luftkurort, 560 m, nächst Innsbruck, herrliche, gesunde Gebirgslage, subalpines Klima, Veranstaltungen, **hat das modernste Kurmittelhaus** mit Inhalatorium, pneumatischen Kammern, kräftigen kohlensauren Solbädern (Herzheilbäder). Alle Arten Kur- und Heilbäder. Hydro- und elektrotherapeutische Abteilung. Heiße Moor- und Fangobehandlungen

Mittelstandkuren

(21 Tage S 250.–, alles inbegriffen)

Billige Preise, keine Kurtaxe **Ganzjähriger Betrieb**

Prospekte und Auskünfte durch die Kurdirektion

Gasthof Wieshofer

Fieberbrunn, Tirol

Gutbürgerliches Haus, schöne, sonnige Balkone mit herrlicher Bergaussicht. Vollpension S 6.–

Buch Tirol

Natur, Kunst, Volk, Leben

*Prachtwerk in Ganzleinen * 600 Seiten und 1000 Bilder * Preis 25 Schilling*

Buch »Die tirolische Landeshauptstadt Innsbruck«

*Prachtwerk in Halbleinen, über 300 Seiten und 230 Bilder * Preis 20 Schilling*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder die

Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstraße Nr. 11

Innsbrucker Herbstmesse

27. September bis 4. Oktober 1931

TIROLER EIGENHEIM-UND BAUGEWERBE-AUSSTELLUNG
WERKAUSSTELLUNG JUNGTIROLS
LANDWIRTSCHAFTLICHER PRODUKTENMARKT
SCHAU DER POLIZEI-HUNDE-RASSEN, DRESURVORFÜHRUNG
GROSSER VERGNÜGUNGSPARK
BEDEUTENDE FAHRPREISERMÄSSIGUNGEN, VISAFREIE EINREISE

AUSKÜNFTE ERTEILEN ALLE GRÖSSEREN REISEBÜROS, DIE HANDELSKAMMERN UND DIE GESCHÄFTSSTELLE DER INNSBRUCKER MESSE GES. M. B. H., INNSBRUCK, LANDHAUS.

LINAUER

Herausgeber und Eigentümer: [illegible] — Verantwortlicher Schriftleiter [illegible] Amtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

E 3 / 11.31
Nr 811

Tirolerland

Nummer 10 Oktober 1931

Motive aus den Skigebieten Stubaital und Oberstes Inntal Dr. Külley, König

Winter in Tyrol

Tirol im Winter

Zu allen Zeiten des Jahres schüttet Tirol das Füllhorn seiner Gaben aus. Die Alpenlandschaft, die leuchtenden Bergeshöhen, die schimmernden Firne, die schweigenden Forste, die schmucken Orte im typischen Tiroler Stil bringen tausendfältige Variationen, die, wie kaum in einem anderen Lande, gerade in Tirol in bezaubernder Harmonie zusammenklingen. Doch eine ganz neue Welt, eine wahre Märchenwelt, tut sich auf im Winter. Da kommen dann alle, die sich an der köstlich klaren Winterluft gesund trinken wollen und die der Heilkraft der Höhensonne bedürfen. Für alle ist im winterlichen Tirol gesorgt. Kraftwagen und Bergbahnen führen leicht und bequem auf die schönsten Punkte der Bergwelt. Wer den Blick hat für entzückende alte Städtebilder in winterlichem Schmuck, dem erschließen Spaziergänge und Schlittenfahrten ungeahnte Freuden; wer sich an froher Geselligkeit laben will, für den sind sportliche Feste und Veranstaltungen bereitet. Der Sportfreund findet nicht nur die idealsten, natürlichen Voraussetzungen zur Ausübung seiner Kunst, ob es nun Ski, Bob oder Eislauf sei, sondern auch alle erforderlichen Stützpunkte, deren er bedarf, um einzudringen in die geheimsten schneeverhüllten Wunderlande. Der Jünger des Skilaufes findet hier Tiroler Skischulen, deren Ruhm und Technik in die fernsten Lande gedrungen ist; Hannes Schneider, Bilgeri usw. sind Namen von internationalem Ruf. Wer hat nicht bei den internationalen Konkurrenzen von den Tiroler Skispringern und Skiläufern gehört, denen die Sportwelt den Beinamen „Die roten Teufel" gegeben hat. Und wer sich im Skilauf geschult, wer sein Können in der Verschiedenartigkeit des Geländes der Wintersportplätze erprobt hat, der kann dann jenen Skilauf wagen, von dem jeder träumt und begeistert schwärmt: Die unzähligen Skitouren im Hochgebirge, diese unvergeßlichen Erlebnisse von verschneiten Hütten, einsamen Berggipfeln, fröhlicher Rast in wohlig-warmer Höhensonne und frischer Abfahrt durch den knirschenden, kristallnen Pulverschnee. Und abends sind dann alle vereint, die da kommen aus allen Ländern und Sprachgebieten, sind vereint in den Hotels, Gasthöfen und Schutzhütten bei Tiroler Geselligkeit und Gemütlichkeit. Alle, die kommen, empfangen das Gastgeschenk herrlicher Tage, erfüllt von Sonnenglanz und Schneeschimmer, von staunendem Naturschauen und — fühlen und tragen in den Alltag die Erinnerung mit an den wunderbaren, unvergleichlichen Winter in Tirol.

PREISE.
Tirol ist ein billiges Land, die Pensionspreise betragen in den Gaststätten von S 8.— aufwärts.

VERKEHR.
Tirol ist dem internationalen Verkehr gut angeschlossen; hier kreuzen die Linien London—Paris—Basel—Arlberg—Innsbruck—Wien und Berlin—München—Innsbruck—Brenner—Rom. Im Anschluß an das Netz der Bundesbahnen vermitteln im Lande selbst Lokalbahnen, Seilbahnen und Kraftwagenlinien den Verkehr.

GESELLSCHAFTSREISEN.
Während des Winters werden Gesellschaftsreisen zu ermäßigten Preisen veranstaltet. Für die Teilnehmer ist Aufenthalt in gut bürgerlichen Gaststätten vorgesehen. Die Gesellschaftsreisen können auch mit Skikursen verbunden werden. Gesellschaftsreisen werden rechtzeitig in den betreffenden Orten bekanntgegeben.

FAHRBEGÜNSTIGUNGEN AUF DEN BAHNEN.
Bundesbahnen: Gesellschaftsreisen: Bei Lösung von mindestens 12 Fahrkarten auf Entfernungen von mindestens 30 Kilometer ungefähr 25% Ermäßigung. Auf bestellten Sonderzug bei Lösung von mindestens 300 Karten 50% Ermäßigung. Touristenkarten: Mitglieder alpiner Vereine, die dem Verband zur Wahrung touristischer Interessen angehören, das sind D. u. Ö. A.-V., Touristenverein „Naturfreunde" und Skiverband, erhalten besonders ermäßigte Touristenkarten. Diese Touristenkarten werden in zahlreichen bestimmten Strecken von Orten anderer Bundesländer nach einzelnen Orten Tirols aufgelegt. Jugendwanderer erhalten besondere Begünstigungen. Ermäßigte Rückfahrkarten: Zwischen den Stationen Wien—Innsbruck und Lienz—Innsbruck (Ermäßigung ungefähr 10%). Außerdem werden zahlreiche andere Begünstigungen, wie Abonnements, ermäßigte Rundreisekarten, Fahrkartenblocks, Sonn- und Feiertags-Rückfahrkarten usw., gewährt. Privatbahnen: Die Verwaltungen der Privatbahnen gewähren Reisegesellschaften oder Mitgliedern alpiner Vereine Ermäßigungen.

KONSULATE.
In Innsbruck befinden sich ein deutsches, italienisches, französisches, tschechoslowakisches und niederländisches Konsulat.

SCHRIFTTUM.
Führer „Tirolerland" (Reise, Unterkunft und Verpflegung), Winterausgabe 1931/32. Tiroler Gaststätten (enthaltend sämtliche Tiroler Gastbetriebe mit Fremdenbetten, Pensions- und Zimmerpreise, Bequemlichkeiten der Gaststätten usw.) Die Heilwerte Tirols. Karte von Tirol und Vorarlberg Verzeichnis der Skikurse in Tirol, Schutzhüttenverzeichnis, Prospekte der einzelnen Gebiete, Orte und Gastbetriebe.

AUSKÜNFTE ÜBER TIROL
erteilen alle größeren Reisebüros und das Landesverkehrsamt für Tirol, Innsbruck, Landhaus.

Tyrol in Winter

At all periods of the year Tyrol is overflowing with beauty: sun-lit peaks, shimmering glaciers, dark pine forests, typically picturesque villages all unite to form a picture of unforgettable charm. But in winter, when the snow has crept down to the lowest valleys, they take on a new aspect which perhaps surpasses any other time of the year.

It is no wonder that the Tyrol acts as a magnet to many who feel the need of the clear invigorating winter air and the brilliant mountain sunshine. Tyrol has made preparations to welcome them. Motor coaches and mountain railways render accessible the most beautiful spots of the Alps; for the walker and the less energetic there are tended paths and pleasant sleigh rides; for those socially minded there are dances and carnivals; above all for the sportsman there are ideal natural conditions for ski-ing, tobogganing, bobsleighing, and skating. The beginner in ski-ing has at his disposal the Tyrol ski-ing schools which are famous wherever ski-ing is known; Hannes Schneider, Bilgeri and others are names of world-wide reputation. In international competitions the ski-runners and jumpers from Tyrol are known as the „red devils" on account of their fearless and sensational performances. After the days of the ski-ing school and practice slopes are over, then comes the reward: countless tours in the high Alps, unforgettable experiences of snowed-in huts, lonely peaks, rests in the warm Alpine sun, thrilling descents over crisp sparkling powder snow. In the evenings there are happy re-unions in hotels, inns and shelter huts, where the many different languages and nationalities are merged into one in an atmosphere of real Tyrolese friendliness and jollity.

After days or weeks filled with sunshine, the glitter of snow and the consciousness and appreciation of incomparable natural beauties, the visitor must return to his daily round, but this time with the difference that he takes back with him an indelible impression of the glories of Winter in Tyrol.

PRACTICAL TRAVEL HINTS.

BEST RAILWAY CONNECTIONS TO THE TYROL: London—Dover—Calais—Laon—Chaumont—Basle—Zürich—Arlberg—Innsbruck (22—24 hours). London—Folkestone—Boulogne—Paris—Basle—Zürich—Arlberg—Innsbruck (22—26 hours). London—Dover—Ostend—Brussels—Strasbourg—Basle—Arlberg—Innsbruck (30 hours). London—Harwich—Flushing—Cologne—Munich—Innsbruck (31 hours). London—Dover—Ostend—Cologne—Munich—Innsbruck (31 hours). — From Paris to Innsbruck 15 hours.

FARES TO THE TYROL:

	Single		Return	
	1st class	2nd class	1st class	2nd class
London—Innsbruck	£8.8.1.	£5.18.1.	£14.15.—.	£10.11.5.
London—Kitzbühel	£8.13.9.	£5.18.11.	£15.6.6.	£10.19.7.
London—St. Anton a. A.	£7.16.1.	£5.9.5.	£13.11.1.	£9.14.1.

ARLBERG EXPRESS (sleeping cars): Monday, Wednesday and Friday. Depart London 14.00, Boulogne 17.46, Basle 3.55. Arrive St. Anton am Arlberg 8.31, Innsbruck 10.12, Kitzbühel 11.42.

PARTY TRAVEL. Parties consisting of at least 12 members are able to obtain a reduction of 25% on the Austrian Railway for distances of not less than 30 km. Parties of minimum 15 may obtain a 25% reduction for the whole journey London—Tyrol and back to London.

AUSTRIAN CURRENCY.
1 Austrian Schilling = 100 Groschen.

PRICES. Prices generally in Tyrol are very moderate. Inclusive terms may be had from A. S. 8.— upwards. There are no foreigners' taxes in Tyrol.

VISA: British subjects do not require a visa, but their passports must be endorsed by the British Passport Office for permission to enter Austria. American citizens require a visa.

LITERATURE published by the Landesverkehrsamt for Tyrol, Innsbruck, Landhaus: Tirolerland (a short guide in German), Tyrol Hotels and Inns, Die Heilwerte Tirols (a German guide to the health resorts of Tyrol), Map of Tyrol and Vorarlberg, etc.

INFORMATION, leaflets and programmes of winter sports events may be had from all travel agencies, the Landesverkehrsamt for Tyrol, Landhaus, Innsbruck, and Austrian Federal Railways, 31 Lower Regent Street, London, S. W. 1.

Trattalm (zwiſchen Kitzbühel und St. Johann i. T.)
Dr. Defner

Trattalm (between Kitzbühel and St. Johann i. T.)

Aus dem Skigebiet des Paznauntales

Paznauntal, ski-ing country

Auf dem Wege von Matrei a. Brenner nach Maria-Waldraſt
Tſchofen

On the way between Matrei a. Br. and Maria-Waldrast

Aus dem Skigebiet des Alpbachtales (Schatzberg). Dornach

Steinach am Brenner. Dornach

Ski-ing at Alpbach (Schatzberg)

Steinach am Brenner

Aus dem Skigebiet des Solbades Hall in Tirol (Wattener Lizum). Riepenhausen
Ski-ing country near Solbad Hall i. T. (Wattener Lizum)

Aus dem Skigebiet der Komperdell (Oberstes Inntal). Dr. Külley
The Komperdell District (Oberstes Inntal)

Skigebiet Gerlos-Zillertal. Dornach
Ski-ing slopes, Gerlos-Zillertal

Bei Kühtai. Dr. Defner
Ski-ing slopes, Kühtai

Aus dem Sellraintal. Tiroler Kunstverlag
Sellraintal

Aus dem Skigebiet Jenbach-Maurach am Achensee. Kögl
The Achensee District (above Jenbach-Maurach)

Fleckalm bei Kitzbühel. Birkmeyer
Fleckalm near Kitzbühel

Thiersee bei Kufstein. Karg
Thiersee near Kufstein

St. Sigmund im Sellraintal. König
Sellraintal,
St. Sigmund

Aus Osttirol. Schett
Osttirol

Blick auf den Patscherkofel
Tiroler Kunstverlag
A view of the Patscherkofel

Ausblick von der Breslauer Hütte (Ötztal). Dr. Külley
A picture taken from the Breslauer Hut (Ötztal)

Aus dem Arlberger Skigebiet. Dr. Külley
The Arlberg District

Sonntagstreiben auf dem Gamsstein bei Schwaz. König
The Gamsstein above Schwaz

Aus der Leutasch
Leutasch

Seekarspitze (Rofangebiet)
Kögl

Seekarspitze (Rofan-district)

Aus dem Paznauntal. Steiner
Ski-fields in the Paznauntal

Aus dem Skigebiet des Zillertales (Firstalm bei Gerlos)
Dornach
Ski-ing slopes. Firstalm near Gerlos (Zillertal)

Burgstall-Abfahrt (Stubaital). König

Burgstall-run (Stubaital)

Seegrubenstation der Innsbrucker Nordkettenbahn
Ritzer-Braunhoff
Innsbrucker Nordkettenbahn, half-way station Seegrube

Motiv aus Mösern. Dornach
Mösern

Schloß Weißenstein in Osttirol. Schneeberger
Osttirol, Castle of Weißenstein

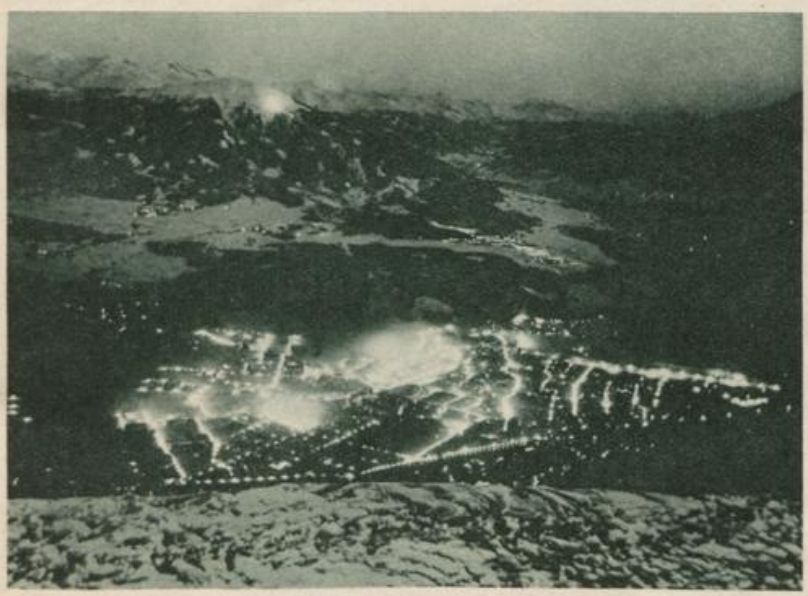
Bei der Ulmer Hütte bei St. Anton am Arlberg
Above St. Anton am Arlberg (Ulmer Hut)

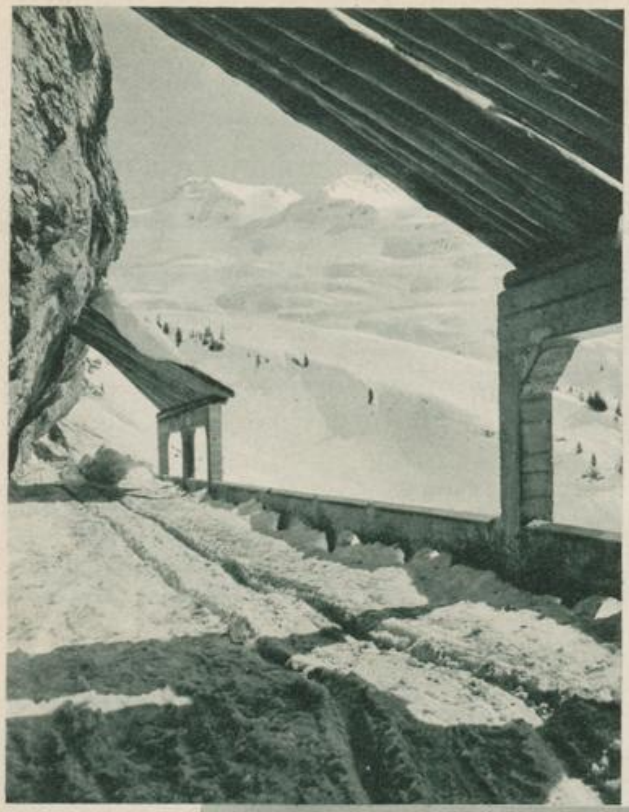
Aus dem Außerfern. Fredy
Außerfern

Mutterer Alm (Skigebiet Innsbruck)
Tiroler Kunstverlag
Mutterer Alm (above Innsbruck)

Kufstein mit Feste Geroldseck
Kufstein and castle of Geroldseck

Blick auf Innsbruck bei Nacht
A view of Innsbruck in the night





Motiv aus dem Arlberggebiet
Dr. Külley
The Arlberg District

Gschwandtkopf bei Seefeld
Tiroler Kunstverlag
Gschwandtkopf near Seefeld

Blick vom Südabhang der Plose gegen den Peitlerkofel. Planinschek

Peitlerkofel and Ski-ing slopes on the Plose

Birgithalm bei Innsbruck. Stempfle

Birgitzalm near Innsbruck

Die Geislergruppe von der Seiser Alpe. Reich
The Geisler Group (taken from the Seiser Alpe)

Langkofelgruppe von Norden. Reich
The Langkofel Group

Paß Rigais von Süden. Reich
Sass Rigais

Aufstieg zum Sellajoch. Reich
Sellajoch-run

Obernberg am Brenner

(1393 Meter)

Hervorragendes Skigelände
Günstige Schneeverhältnisse bis Mitte April
Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Tourenfahrten

Gasthof und Pension Spörr

Telephon Nr. 9 Land II. Gutbürgerliches Haus, Ofenheizung in allen Räumen. Volle Pension S 7.— bis 9.—
Skilehrer im Hause. Auskünfte und Prospekte durch

J. Hilber

STANS, UNTERINNTAL, TIROL

Idealer Winteraufenthalt

Gasthof Pension Tirolerheim

Ständige Skikurse

20 heizbare Zimmer - Anerkannt gut geführtes bürgerliches Haus

Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer
H. PRINZ

Wintersportplatz Trins
(Gschnitztal) 1214 m

Schnellzugstation Steinach am Brenner (4 km, Schlittenverkehr). Prachtvolles Skigelände
Ständige Skikurse

Gasthof-Pension Hofer

Fließendes kaltes und warmes Wasser, elektr. Heizung. Telephon 2. Vorzügliche, reichhaltige Wiener Küche. Pensionspreis S 8.— bis 8.50. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer Vinzenz Hofer

---

Die tirolische Landeshauptstadt Innsbruck

Ein Prachtwerk in Halbleinen mit über 300 Seiten und 230 Bildern. Preis des Buches Schilling 20.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die

Tiroler Verkehrswerbung
INNSBRUCK
Salurnerstraße 11, Hochhaus

Kurheim Schönegg, Hall in Tirol

Seehöhe 590 m
In prachtvoller, sonniger Lage. Aufs Modernste ausgestattet
Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige
Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Direktion

---

SOLBAD HALL i. T.

heilt Katarrhe, Asthma-, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden,

ist Luftkurort, 560 m, nächst Innsbruck, herrliche, gesunde Gebirgslage, subalpines Klima, Veranstaltungen, **hat das modernste Kurmittelhaus** mit Inhalatorium, pneumatischen Kammern, kräftigen kohlensauren Solbädern (Herzheilbäder). Alle Arten Kur- und Heilbäder. Hydro- und elektrotherapeutische Abteilung. Heiße Moor- und Fangobehandlungen

Mittelstandkuren
(21 Tage S 250.–, alles inbegriffen)

Billige Preise, keine Kurtaxe **Ganzjähriger Betrieb**

Prospekte und Auskünfte durch die Kurdirektion

Gries am Brenner, Tirol

1200 m, idealer Wintersportplatz

Hotel-Pension
GUSCHELBAUER

Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser. Vorzügliche Küche und Weine. Volle Pension von S 8.— bis S 10.— einschl. Heizung. Skilehrer im Hause

Sport, Höhensonne, Erholung

Prospekte kostenlos durch den Besitzer JOSEF GUSCHELBAUER

Blick auf Hochetz- und Stuckkogel vom Wilden Hag — Berthold

Probebild aus dem II. Band des Buches »Tirol«

»TIROL«

NATUR / KUNST / VOLK / LEBEN

II. Band

Prachtwerk in Ganzleinen, 500 Seiten, über 1000 Bilder

Erscheint im November 1931

Preis S 25.–

Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstraße 11

Tiroler Hotel-Gutscheine

des Tiroler Landes-Reisebüro

(Reiseabteilung des Landesverkehrsamtes für Tirol)

bieten:

gute Unterkunft und vorzügliche Verpflegung

einschließlich Heizung und Trinkgeldablöse

bei freier Beweglichkeit in ganz Tirol zu zeitgemäßen Pensionspreisen

Die Tiroler Gutscheine sind so eingerichtet, daß der Reisende in einem Gastbetrieb eines Ortes übernachten und frühstücken, in einem Gastbetrieb eines anderen Ortes zu Mittag und in einem Gastbetrieb eines dritten Ortes zu Abend speisen kann, also freie Wahl des Ortes und Gastbetriebes in ganz Tirol in bezug auf Übernachtung mit Frühstück, bzw. Mittag- oder Abendessen

---

Preis des Gutscheines je nach Art des Betriebes
S 26.-, 21.-, 16.- und 11.- (Mindestabnahme drei Gutscheine)

Ferner bestehen noch Gutscheine für einen Mindestaufenthalt von 7 Tagen zu S 98.-, 87.50 und 70.-, je nach Art des Betriebes

Die Preise sind mäßig, jedoch auf Grundlage guter Leistungen der Gastbetriebe berechnet

---

Gegen Vorweis der Gutscheine 25 Prozent Fahrpreisermäßigung

auf der Zillertalbahn, Stubaitalbahn, Hahnenkammbahn, Innsbrucker Nordkettenbahn, Patscherkofelbahn und Zugspitzbahn

---

Die Tiroler Hotel-Gutscheine sind in allen größeren Reisebüros und beim Tiroler Landes-Reisebüro, Innsbruck, Boznerplatz, erhältlich

Telegramme: Zentralverkehr - Fernruf 1305

Die Ausgabe der Tiroler Hotel-Gutscheine beginnt Anfang November 1931

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

30/11.31
№ 811
28/XI 931.

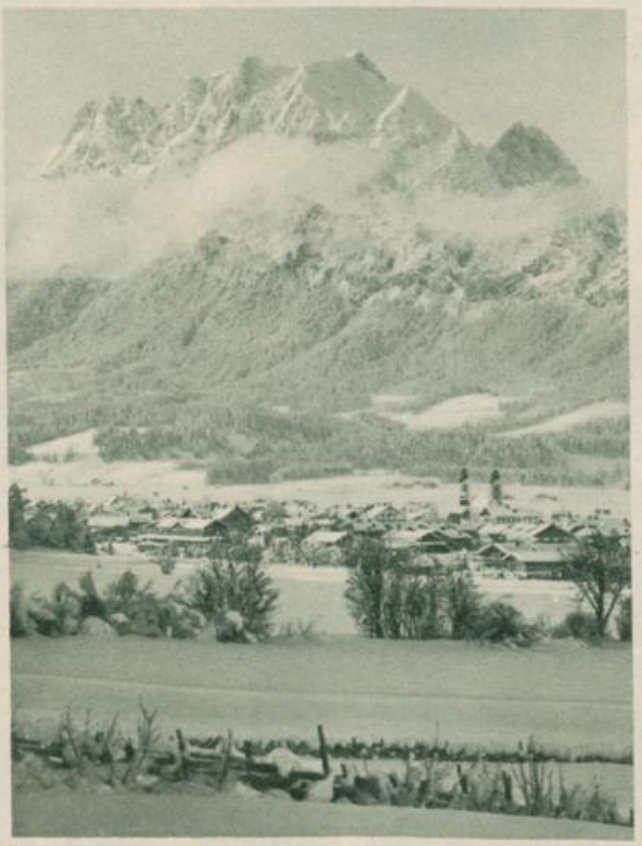
Tirolerland

Nummer 11 November 1931

Aus dem Außfern. – The Außfern district Fredy

Tirol in Sonne und Schnee – Snow and sunshine in Tyrol

Blick von der Mutterer Alm auf die Innsbrucker Nordkette. – A view of the Innsbrucker Nordkette, taken from the Mutterer Alm Stempfle



St. Johann i. T. – St. Johann i. T. Tiedemann

Arnspitze bei Scharnitz. – Arnspitze near Scharnitz König

Kitzbüheler Horn bei Kitzbühel. – Kitzbüheler Horn near Kitzbühel Ritzer-Brannhoff

Sennenjoch im Stubaital. – Sennenjoch in the Stubaital König

Motiv aus dem Sellraintal. – Sellraintal

Braunschweiger Hütte mit Wildspitze. – Braunschweiger Hut and Wildspitze — Ritzer-Braunhoff

Motiv bei Seefeld, im Hintergrund die Reither Spitze
Reither Spitze near Seefeld — Dr. Mycinski

Auf dem Wege zum Gamsstein bei Schwaz. – On the way from the Gamsstein to Schwaz — König

Ballunſpitze im Paznauntal. – Ballunspitze in the Paznauntal
Ritzer-Braunhoff

Motiv aus dem Kaiſergebirge bei Kufſtein. – Near Kufstein (in the Kaisergebirge)

Inzinger Alpe. – Inzinger Alpe Kogler

Neunerkogel bei Kühtai. – Neunerkogel near Kühtai Kogler

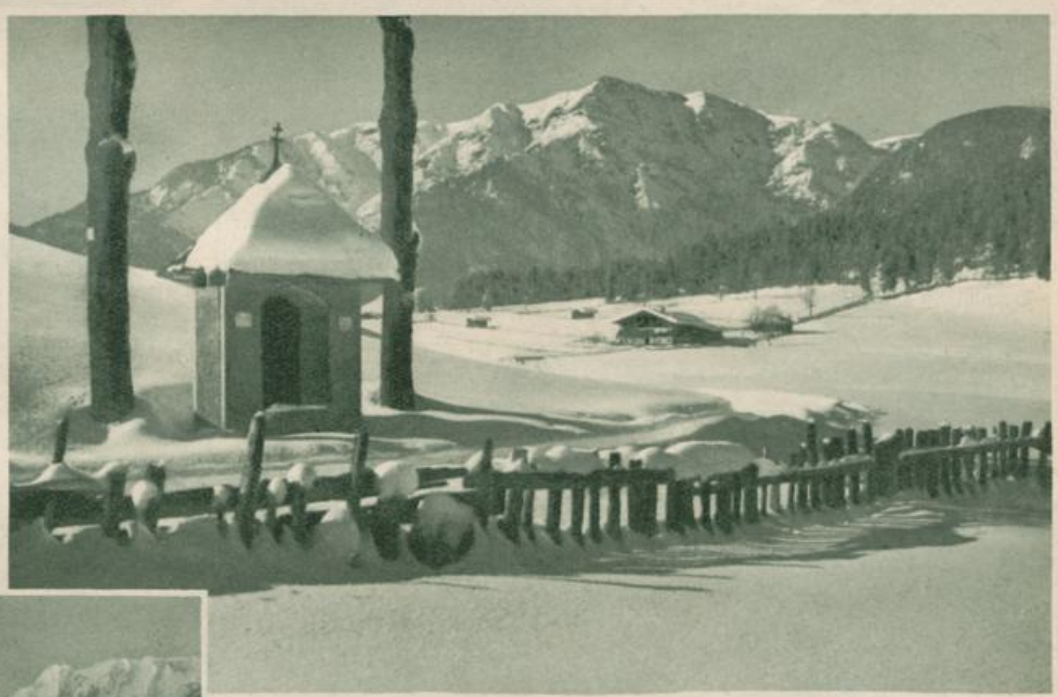
Fernerkogel, von Liſens aus. – Fernerkogel, taken from Lisens Kogler

Skiübungswiese bei St. Anton am Arlberg
Ski-ing slopes near St. Anton am Arlberg
Pies

Aus dem Skigebiet des Solbades Hall in Tirol. – Ski-ing country near Solbad Hall i. T.
Riepenhausen

Geiselalpe gegen Nederjoch und Torspitze (Zillertal.) – Geiselalpe, Nederjoch and Torspitze (Zillertaler Alps). Kogler

Motiv aus dem Skigebiet des Patscherkofel
Ski-ing on the Patscherkofel
Ritzer-Braunhoff



Motiv bei Waidring, im Hintergrund das Fellhorn. – The Fellhorn near Waidring. Berthold

Motiv aus dem Stilluppgrund. – Zillertal (Stilluppgrund). Kogler

Aus dem Skigebiet des obersten Inntales. – Oberstes Inntal, Ski-ing country. Dr. Külley

Aus dem Skigebiet bei Gries a. Br. – Ski-ing slopes near Gries on the Brenner Schöllhorn

Tristalm im Karwendelgebirge. – Karwendel mountains, Tristalm Kögl

Imst. – Imst Neumair

Königsleiten gegen Trisselkopf (Gerlos)
Königsleiten and Trisselkopf (Gerlos)
Dornach

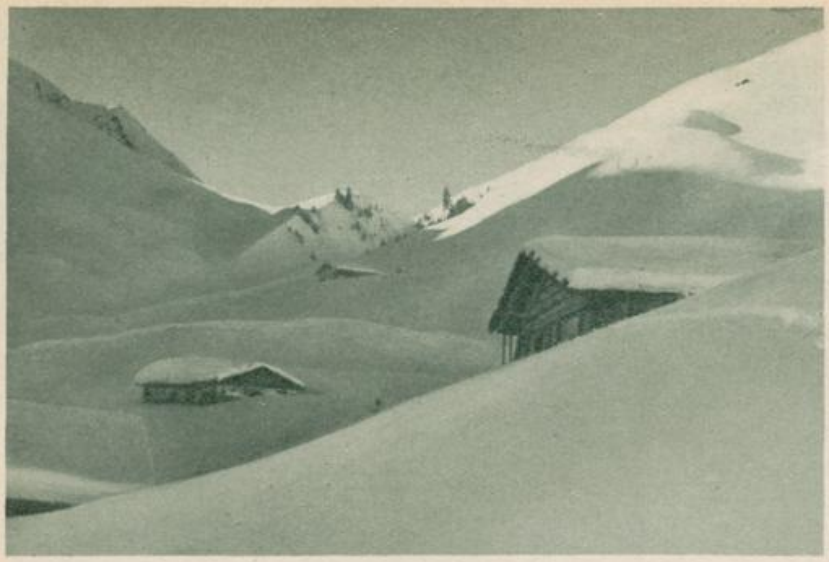
Achensee gegen Karwendel. – Achensee and Karwendel mountains. Kögl

Motiv aus dem Lechtal. – Ski-ing in the Lechtal Dr. Kulley

Kemater Alm mit Schaflegerkogel. – Kemater Alm and Schaflegerkogel König

Turnerkamp und Mösele von der Hornspitze aus. – Turnerkamp and Mösele, taken from the Hornspitze. Kogler

Bei Steinach. – Near Steinach. Neßler



Wildalm bei Hochfilzen. – Wildalm near Hochfilzen Dr. Defner

Aus dem Grödental. – Grödental Reich

Blick gegen den Roßkogel. – Roßkogel König

Jochgrimm. – Jochgrimm Reich

Paß Rigais von Süden. – Saß Rigais (seen from the South). Reich

Peitlerkofel (Südtirol). – Peitlerkofel (South Tyrol)

Blick vom Sellajoch – A view taken from the Sellajoch Reich

Schutzhütten in Tirol

die im Winter 1931/32 bewirtschaftet sind.

Abkürzungen: g. W. = ganzjährig bewirtschaftet; (t.) W. W. = (teilweise) Winterwirtschaft; bew. = bewirtschaftet; S. = Sektion; Gr. = Gruppe; A. = Alpen; St. = Stunde.

Schutzhütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Alpenrosehütte, 1534 m, S. Bergfried München, Kitzbüheler A. (Nachtsöllberg), 2 St. von Kirchberg oder Westendorf, g. W.

Anton-Karg-Haus, 831 m, S. Kufstein, Kaisergebirge (Hinterbärenbad), 3 St. von Kufstein, g. W.

Bayreuther Hütte (Rofanhütte), 1600 m, S. Mittl. Unterinntal, Rofan-Gr., 4 St. von Brixlegg oder Kramsach, t. W. W.

Berliner Hütte, 2057 m, S. Berlin, Zillertal (Zemmgrund), 8 St. von Mayrhofen, bew. vom 15. März bis Ende April.

Braunschweiger Hütte, 2760 m, S. Braunschweig, Pitztal (am Mittelbergferner), 3 St. von Mittelberg, bew. von Mitte Februar bis Ostern.

Breslauer Hütte, 2848 m, S. Breslau, Oetztal (Wildspitze), 2½ St. von Vent, bew. März—April. Sonst auf Wunsch.

Coburger Hütte, 1920 m, S. Coburg, Mieminger Gr. (Drachensee), 3 St. von Ehrwald, voraussichtlich t. W. W.

Dresdener Hütte, 2308 m, S. Dresden, Stubai (Bildstöckljoch), 4 St. von Ranalt, 8 St. von Fulpmes, bew. ab Anfang Februar.

Eggenalmhaus, 1598 m, S. Straubing, Chiemgauer Berge (Fellhorn), 4 St. von Kössen, g. W.

Enzianhütte (Mersihütte), 1115 m, S. Oe. G.-V., Karwendel (Inntalhänge), 1½ St. von Innsbruck, g. W.

Erfurter Hütte, 1834 m, S. Erfurt, Rofan-Gr., 3½ St. von Jenbach, 2 St. von Maurach, bew. ab 1. März 1932.

Fidelitashütte, 2863 m, S. Karlsruhe, Oetztaler A. (Gurgler Ferner), 4 St. von Gurgl, wird bei Bedarf bew.

Franz-Senn-Hütte, 2173 m, S. Innsbruck. Stubai (Alpeiner Ferner), 4½ St. von Neustift, bew. ab 1. Februar.

Friedrichshafener Hütte, 2100 m, S. Friedrichshafen, Verwall-Gr. (Schafbüheljoch), 3 St. von Galtür, 2 St. von Mathon, bew. über Ostern.

Gaudeamushütte, 1270 m, Akad. S. Berlin, Kaisergebirge, 2 St. von Ellmau, g. W.

Hechenblaikenhaus, 1200 m, S. Unterinntal, Kitzbüheler A. (Alpbach), 2½ St. von Brixlegg, voraussichtlich t. W. W.

Heidelberger Hütte, 2300 m, S. Heidelberg, Silvretta (Fimbertal), 4 St. von Ischgl, g. W.

Heilbronner Hütte, 2320 m, S. Heilbronn, Verwall-Gr., 6½ St. von St. Anton, bew. 20. Dezember bis nach Ostern.

Hochjochhospiz, 2448 m, S. Mark Brandenburg Berlin, Oetztaler Gr., 3 St. von Vent, g. W.

Hochschober Hütte, 2310 m, S. Wr. Lehrer, Iseltal (Hochschober), 4 St. von St. Johann i. W., 5 St. v. Ainet, zeitw. bew. im März und April.

Jamtalhütte, 2163 m, S. Schwaben, Silvretta-Gr. (Jamtal), 3 St. von Galtür, bew. ab Februar bis Ende April. Sonst Aufsicht.

Karlsruher Haus, 2400 m, S. Karlsruhe, Oetztaler A. (Langtalereck), 2 St. von Gurgl, bedarfsweise bew.

Karwendelhaus, 1790 m, S. Männerturnverein, Karwendel (Hochalmsattel), 5 St. von Scharnitz, bew. Weihnachten bis Neujahr.

Kelchalpe-Berghaus, 1460 m, S. Kitzbühel, Kitzbüheler A. (Laubkogel), 3½ St. von Kitzbühel, g. W.

Kölner Haus auf Komperdell, 2000 m, S. Rheinland-Köln, Samnaun, 1½ St. von Serfaus, bew. 15. Dezember bis Ende April, sonst Aufsicht.

Komperdellhaus, 1960 m, S. Oe. T.-K., Komperdellalpe (Samnaun), 3 St. von Ried bei Serfaus, bew. 1. Dezember bis 1. Mai.

Lerchfilzalm-Skihütte, 1420 m, S. Fieberbrunn, Kitzbüheler A. (Lerchfilzkogel), W. W.

Leutkircher Hütte, 2225 m, S. Schwarzer Grat, Lechtaler A. (Almejurjoch), 2½ St. von St. Anton oder Kaisers, bew. von Anfang März bis Mitte April.

Lizumer Hütte, 2050 m, S. Hall, Tuxer Schieferberge (Wattental), 6 St. von Wattens oder Matrei a. Br., g. W.

Meißner Haus, 1650 m, S. Meißen, Tuxer Voralpen (Vikartal), 5 St. von Innsbruck, 2 St. von Mühltal, g. W.

Münchner Haus, 2957 m, S. München, Wetterstein (Zugspitzgipfel), g. W.

Nafinghütte, 1950 m, S. Weiden, Tuxer Voralpen (Geiseljoch), 5 St. von Terfens-Weer, g. W.

Niederelbehütte, 2300 m, S. Niederelbe, Hamburg, Paznaun, 3 St. von Kappl, bew. Om 15. Februar bis 15. Mai.

Oberlandhütte (Aschauer H.), 1000 m, S. Oberland-München, Kitzbüheler A. (Spertental), 2 St. von Kirchberg, g. W.

Patscherkofelschutzhaus, 1970 m, S. Oe. T.-K., Patscherkofel, 5 St. von Innsbruck, 2 Minuten von der Bergstation der Seilschwebebahn Igls—Patscherkofel, g. W.

Pforzheimer Hütte, 2300 m, S. Pforzheim, Stubaier A. (Sellrainer Gleirschtal), 4 St. von Gries im Sellrain, bew. von Anfang März bis Ostern.

Rastkogelhütte, 1900 m, S. Werdau, Tuxer Voralpen (Sidanjoch), 6 St. von Weer, 4 St. von Hippach, g. W.

Roßkogelhütte, 1780 m, S. Oe. G.-V., Ranggerköpfl, 3 St. von Oberperfuß, g. W.

Samoarhütte, 2525 m, S. Mark Brandenburg-Berlin, Oetztaler Gr., 2½ St. von Vent, voraussichtlich t. W. W.

Siegerlandhütte, 2710 m, S. Siegerland, Stubaier A. (Windachtal), 4½ St. von Sölden, bew. März und April.

Spitzsteinhaus, 1300 m, Alpenklub München-Giesing, Chiemgauer Berge (Spitzstein), 3 St. von Niederndorf oder Erl, g. W.

Tölzer Hütte, 1830 m, S. Tölz, Vorkarwendel, 3 St. von Hinterriß, voraussichtlich t. W. W.

Tulfer Hütte (Riegenhütte), 1412 m, S. Charlottenburg, Glungezer, 3 St. von Hall, 1½ St. von Tulfes, g. W.

Ulmer Hütte, 2300 m, Arlberg, 2 St. von Sankt Christoph, bew. Mitte Dez. bis Anfang Mai.

Vernagthütte, 2766 m, S. Würzburg, Oetztaler A. (Vernagtferner), 3½ St. von Vent, bew. ab 15. Februar.

Vorderkaiserfeldenhütte, 1390 m, S. Oberland-München, Kaisergebirge, 3 St. von Kufstein, g. W.

Westfalenhaus, 2300 m, S. Münster i. W., Sellrain (Winnebachjoch), 3 St. von Praxmar, 5½ St. von Gries im Sellrain, bew. auf Bestellung.

Schutzhütten, die sich im Privatbesitz oder im Besitz sonstiger Alpiner Vereine (mit Ausnahme des D. u. Oe. Alpenvereines) befinden.

Adlerspointhaus, 1425 m, Privat, Kalkstein, g. W.

Adolf-Pichler-Hütte, 1960 m, Akad. Alpenklub Innsbruck, Stubaier Kalkkögel, 4 St. von Kematen, W. W.

Angereralm, 1294 m, Privat, Kitzbüheler A. (Kitzbüheler Horn), 1½ St. von St. Johann i. T., W. W.

Bichlalm, 1670 m, Privat, Kitzbüheler A., g. W.

Brennhütte, 1842 m, Privat, Chiemgauer A., 3½ St. von Waidring, g. W.

Brentenjochhaus, 1430 m, T.-V. Naturfreunde, Gr. Wörgl, 3 St. von Wörgl oder Hopfgarten, g. W.

Ebnet, Naturfreundehaus, 870 m, Karwendel (Stanzer Joch), 1½ St. von Jenbach, g. W.

Edelweißhütte, 1500 m, Alp. Ges. Edelweiß, Tuxer Voralpen (Vikartal), 2 St. von Mühltal, g. W.

Ehrenbachalm (Melkalpe), 1476 m, T.-V. Naturfreunde, Kitzbüheler A., 2 St. von Kitzbühel, bew. Dezember bis April.

Eppzirler Alm-Skihütte, 1448 m, Privat, Karwendel (Seefelder Berge), 2 St. von Gießenbach, W. W.

Fotscher Skihütte, 1600 m, Skiklub Innsbruck, Sellrain (Fotschertal), 2 St. von Sellrain, g. W.

Gerlossteinhütte, 1682 m, Privat, Zillertaler A. (Gerloswand), 3½ St. von Zell a. Z., g. W.

Gmünder Hütte, 1350 m, Privat, Zillertaler A. (Märzengrund), 3 St. von Stumm, g. W.

Gschößwandhaus, 1982 m, Privat, Zillertal, 3 St. von Mayrhofen, g. W.

Hamrachalm, 2100 m, Privat, Oetztaler A. (Polleskamm), 2½ St. von Sölden, g. W.

Hopfgartner Skihütte, 1750 m, Skikl. Hopfgarten, Kitzbüheler A. (Kelchsau), 4 St. von Kelchsau, 6 St. Hopfgarten, voraussichtlich t. W. W.

Kaindlhütte, 1318 m, Privat, Kaisergebirge, 3 St. von Kufstein, g. W.

Kitzbüheler Alpenhaus, 1669 m, Privat, Kitzbüheler A. (Kitzbüheler Horn), 2½ St. von Kitzbühel, g. W.

Loashütte, 1683 m, Privat, Unterinntal (Kellerjoch), 4 St. von Schwaz, g. W.

Markbachjoch-Skihütte, 1455 m, Skiriege des Turnvereins Wörgl, Kitzbüheler A. (Markbachjoch), 3 St. von Wörgl, g. W.

Musauer Alm, 1360 m, T.-V. Naturfreunde, Gr. München, Lechtal (Tannheimer Gr.), 2 St. von Musau, g. W.

Mutterer Alm, 1610 m, Privat, Nockspitze bei Innsbruck, 2 St. von Mutters, g. W.

Niederkaser, 1370 m, Privat, Kitzbüheler A., 2 St. von Jochberg, 3 St. von Kitzbühel, g. W.

Oberreintalskihütte, 1580 m, Privat, Kitzbüheler Horn, 4 St. von Kitzbühel, g. W.

Penkenhaus, 1800 m, Privat, Zillertal, 4 St. von Mayrhofen, g. W.

Salvenhaus, 1829 m, Privat, Brixental, Hohe Salve, 3½ St. von Hopfgarten, g. W.

Wildalpe-Skihütte, 1560 m, T.-V. Naturfreunde, Gr. Innsbruck, Kitzbüheler A., 3 St. von Kitzbühel über Aurach, g. W.

Skikurse in Tirol (Winter 1931/32)

Die in diesem Verzeichnis angeführten Skikurse sind, soweit sie nicht von den Besitzern der einzelnen Gaststätten selbst veranstaltet werden, bei freier Wahl der Unterkunft und Verpflegung für jeden Gast allgemein zugänglich. Es besteht aber auch die Möglichkeit, Pauschalarrangements mit den in diesem Verzeichnis angegebenen Gaststätten zu nachstehend angeführten Preisen abzuschließen. Außerdem werden für die Wintersaison 1931/32 erstmalig „Tiroler Hotel-Gutscheine" (Tageskarten und Wochenkarten) ausgegeben. Die „Tiroler Hotel-Gutscheine" sind in allen größeren Reisebüros erhältlich.

Ort	See-höhe in Meter	Die Skikurse finden statt in der Zeit		Die Skikurse werden veranstaltet von	Teilnehmergebühr für eine Person		Anmerkungen	Pauschalarrangements gewähren folgende Gaststätten		
					1 Tag	1 Woche		Im Preis ist inbegr.: volle Verpflegung. (Frühstück, Mittag- und Abendessen,) Unterkunft, Heizung, Trinkgeld und Skikursbeitrag		
		von	bis		S	S		1 Woche S	2 Wochen S	
Achenkirch	923	1. Dezemb.	1. März	Sportverein	4	28	—	74	148	Gasthöfe: Adler, Tiroler Weinhaus, Post
Alpbach	973	15. Dez.	1. April	Skischule Alpbach	[1])	[1])	[1]) Preise laut Skilehrer-Beschluß	—	—	—
Berwang	1340	6. Dezemb.	Ostern	Skischule Moßauer	5	20	—	107	200	Gasthof-Pension Edelweiß
Burgstein (Ötztal)	1450	20. Dez.	15. März	A. Tappeiner und J. Schöpf	1[2])	7[2])	[2]) Preise gültig bei Mindestbeteiligung von 10 Personen	50[2])	90[2])	Gasthof Burgstein
Ehrwald	996	—	—	Pension Wetterstein	—	—	Skitourenkurse (für Gäste gratis)	80	160	Pension Wetterstein
								90	160	Pension Sonklar
Fulpmes	940	Anf. Dez.	Ende März	Skischule Stubai	4	15-20	—	80	150	Gasthof Alpenheim
								80-90	150-170	In den verschiedenen anderen Gaststätten
Galtür	1583	15. Dez.	Ende April	Skischule Silvretta	5	20	Hochtourenkurse (drei Tage) zweimal wöchentlich pro Person S 20.—	125	240	Hotel Fluchthorn
Gerlos	1246	15. Dez.	20. April	Walter Sterz	2	12	—	73	145	Gasthof Oberwirt
Gerlos-Gmünd	1182	Weihnacht.	Ende März	—	—	22	—	76-84	—	Gasthof Kröller
Gries a. Brenner	1162	20. Dez.	15. März	Gasth. W. Rößl	3	20	—	90	—	Gasthof Weiß. Rößl
Gschößwandhaus	1982	1. Dezemb.	Ende April	H. Seiwald	1	7	—	63-69	—	Gschößwandhaus
Gurgl	1927	1. Dezemb.	20. Mai	—	5	20	Skikunterricht auch in engl. u. franz. Sprache	—	—	—
Haggen	1647	Jänner	April	Fr. Winkler	4	15[3])	[3]) Einschließlich Tourenführungen	70	130	Alpengasthof Haggen
Haimbachalm	2070	Dezember	April	Gasth. Sonnenblick	5	20	—	97	180	Alpeng. Sonnenblick
Heinzenberg	1000	Mitte Dez.	Mitte März	Gasth. Weidachhof	2	10	—	66.50	125	Gasth. Weidachhof
Hintertux	1494	Mitte Dez.	20. April		2	12	—			
Hygna bei Brixlegg		1. Dezemb.	Ende Febr.	J. Pixner	2	12	—	54	102	Gasthof Hygna
Igls	900	1. Dezemb.	Ende April	Skischule Tirol (unter Oberleitung Oberst Bilgeri)	6	26[4])	[4]) 6 Tage à 4 Std.*)			
Innsbruck	574	15. Dez.	31. März	Skisch. Innsbruck (Otto Lantschner)	—	20[5])	[5]) Bei Beteiligung von mindest. 6 Personen			
Innsbruck (Seegrube)	1905	November	Ende April	Innsbr. Nordkettenbahn	4-10	25	[6]) Einschließlich einmalige Bahnfahrt Innsbruck-Seegrube und zurück.	135[6])		Hotel Seegrube
Innsbruck (Hungerburg)	874	November	Ende April	Innsbr. Nordkettenbahn			[7]) Einschließlich einmalige Bahnfahrt Innsbruck-Seegrube und zurück, sowie 6 ermäßigte Fahrten Hungerburg-Seegrube und zurück. (Skikurse und Mittagessen auf d. Seegrube.)	144[7])		Hotel Mariabrunn, Hungerburg
Ischgl	1377	20. April	15. Dez.	Skischule Silvretta-Ischgl	4	20	Ständige Tourenführungen (Silvretta und Samnaun)	100	190	Gasth.-Pens. Sonne
Kirchberg	823	April	November	Fr. Gadner	5	25	—	83	150	Gasth. Kalswirt
								81	152	Gasth. Huber
Kitzbühel	763	15. März	15. Dez.	Skischule Kitzbühel	5	45[8])	[8]) 10 Kurstage	115-165	210-305	**)

*) Skikursteilnehmer haben Fahrpreisermäßigung auf der Seilschwebebahn Igls-Patscherkofel. **) Verzeichnis durch den Verkehrsverein.

Ort	See-höhe in Meter	Die Skikurse finden statt in der Zeit		Die Skikurse werden veranstaltet von	Teilnehmergebühr für eine Person		Anmerkungen	Pauschalarrangements gewähren folgende Gaststätten		
								Im Preis ist inbegr.: volle Verpflegung. (Frühstück, Mittag- und Abendessen,) Unterkunft, Heizung, Trinkgeld und Skikursbeitrag		
		von	bis		1 Tag S	1 Woche S		1 Woche S	2 Wochen S	
Kühtai	1966	Mitte Nov.	Mitte Mai	Gasth. Kühtai	3	20	—	70-120	126-216	Alpengasth. Kühtai
Ladis	1200	13. Dez.	3. April	Sporthotel Ladis			—	80	150	Sporthotel Ladis
Landeck	816	15. Dez.	31. März	Skiklub Landeck	4	20	—	105	210	**)
Lanersbach	1290	15. Dez.	31. März	Skil. Moser und W. Delekarth	2	12	—			
Lans (Wie Igls)	850									
Lechleiten	1539	26. Dez.	15. April	Skisch. Fr. Otto	5	20	—	90	159	Holzgauerhaus
Leutasch	1126	20. Dez.	Ende Febr.	—			—	77	154	Pension Zugspitze
Mayrhofen	630	15. Dez.	31. März	Skil. Moser	2	12	—			Gasth. Muttererhof, Stauder, Altenburg, Lärchenwald
Mutters	837	Dezember	März	Skilehrer Ramersdorfer	5	20-25	—	80-100	—	Hotel Post
Nauders	1365	21. Dez.	nach Ostern	Skischule Nauders	4	20 [10]	[10] Mit Ausflügen	—	200	Gasth. Margarethe Maultasch u. a.
Obernberg	1393	Mitte Dez.	Ende März	Gasth. Spörr			—	70-80	130-140	Gasth. Spörr
Obladis	1386	13. Dez.	Mitte April	Skischule Obladis		30 [11]	[11] 10 Tage			
Patscherkofel	2000	[12]	[12]	[12]	[12]	[12]	[12] Wie Igls			
Pettneu	1217	15. Dez.	Anf. April	Skil. Weimann und Huber	3.50	20	—	90	180	**)
Reutte	850	1. Jänner	Ende März	Wintersport-verein Reutte		6	—	90	167	Hotel Tirolerhof
		15. Dez.	15. März	Zugspitzbahn A.G.		8	—	85-95	—	Hotel Hirsch
Schönberg	1026	20. Dez.	15. März	Skischule Stubai	5	25	—	85-100	—	Hotel-Pens. Jagerhof
Seefeld	1180	Dezember	Mai	Verschiedene Skischulen	3	25 [13]	[13] 10 Tage	84-105	—	**)
Sistrans (Wie Igls)	919									
Sölden	1361	Dezember	April	Skilehrer I. Riml	5	20	—	86	165	Gasth. Post
St. Anton a. A.	1304	1. Dezemb.	15. April	Skischule Hannes Schneider	6	30	—	—	—	—
		7. Dezemb.	3. April	Deutsche Arlbergkurse Hannes Schneider (Daks) [16]	[16]	[16]	[16] Nur im Pauschalarrangement (Sonderprospekt)	129-137	—	Gasthöfe Kreuz, Arlberg oder privat
St. Johann i. T.	649	15. Dez.	Mitte April	Skischule St. Johann	4	25	—	77-100	140-190	Hotel Bären
Stans bei Schwaz	566	15. Dez.	15. März	Gasth.-Pens. Tirolerheim	3	18	—	75	145	Gasth.-Pension Tirolerheim
Steinach a. Br.	1050	15. Dez.	1. April	Skischule Steinach	5-6	25	—	95	165	Gasth. Weiß. Rößl
							Gesellschaften Ermäßigung	90-105	180-205	Hotel Steinbock Hotel Post, Gasth. Wilder Mann, Rose Annenhof, Forstheim u. Kramer
Steinberg bei Achenkirch	1015	23. Dez.	1. April	Verkehrsverein	[17]	[17]	[17] Kurse unentgeltlich; Anmeldung mindestens 8 Tage vorher	40	80	**)
Thiersee	785	25. Dez.		H. Lanpacher	5	20	—	100	175	Hot.-Pens. Charlotte
Trins	1214	15. Dez.	Ende März	Skischule Trins	4-6	30	—	77-90	144-170	Alpenhot. Trinserhof
Westendorf im Brixental	785	Anf. Dez.	1. April	Wintersport-verein	2.50	15	—	75	145	Gasth. Post
							[18] Heizung extra	70 [18]	139 [18]	Mesnerwirt

**) Verzeichnis durch den Verkehrsverein.

Kurheim Schönegg, Hall in Tirol

Seehöhe 500 m

In prachtvoller, sonniger Lage. Aufs Modernste ausgestattet

Für Rekonvaleszente und Erholungsbedürftige

Pensionspreis (einschließlich einer ärztlichen Konsultation täglich) von S 14.— bis S 17.—. Prospekte und alle näheren Auskünfte durch die Direktion

Wintersportplatz Trins

(Gschnitztal) 1214 m

Schnellzugstation Steinach am Brenner (4 km, Schlittenverkehr). Prachtvolles Skigelände Ständige Skikurse

Gasthof-Pension Hofer

Fließendes kaltes und warmes Wasser, elektr. Heizung. Telephon 2. Vorzügliche, reichhaltige Wiener Küche. Pensionspreis S 8.— bis 8.50. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer Vinzenz Hofer

Hervorragendes Skigelände. Günstige Schneeverhältnisse bis Mitte April. Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Tourenfahrten

Gasthof und Pension SPÖRR

Telephon Nr. 9 Land II. Gutbürgerliches Haus, Ofenheizung in allen Räumen. Volle Pension S 7.— bis 9.—. Skilehrer im Hause. Auskünfte und Prospekte durch

J. Hilber

Hotel Pension zur Rose

Steinach am Brenner

1050 m über dem Meere

Neu umgebautes, erstklassiges Haus im Orte, 55 Betten, Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser in den Zimmern, Bäder, Balkone sonnig, Garage. Beste Verpflegung. Ständige Skikurse mit staatlich geprüften Skilehrern. Prospekte und Auskünfte bereitwilligst durch F. HOLZMANN, Steinach a. Br. Telephon 19

Tuxerhof

In Vorder-Lanersbach, Seehöhe 1256 m. Neuerbautes Haus, gute bürgerliche Küche. 20 Betten, elektr. Heizung, W. C., Kalt- und Warmwasser, ständige Skikurse. Vorzügliches Skigelände. Auskunft und Prospekte von den Besitzern: W. u. M. Schneeberger

Thermalbad Hintertux

1500 Meter über dem Meere

Zillertal

Badgasthof

Gutbürgerliches Haus, teilweise Zentralheizung, ständige Skikurse. Auskunft und Prospekte durch den Besitzer I. KIRCHLER

Die tirolische Landeshauptstadt Innsbruck

Ein Prachtwerk in Halbleinen mit über 300 Seiten und 230 Bildern. Preis des Buches Schilling 20.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die

Tiroler Verkehrswerbung

INNSBRUCK

Salurnerstraße 11, Hochhaus

Kirchlers Gasthof und Pension

„Brücke"

Lanersbach, Zillertal, Tirol, 1290 m. Neu umgebautes Haus, vorzügliche Küche, elektr. Heizung. 24 Betten, W. C., ständige Skikurse. Auskunft und Prospekte durch den Besitzer

A. Kirchler

Seefeld in Tirol

Höhenluftkurort

Wintersportplatz

1200 m ü. d. M., Schnellzugstation der Mittenwaldbahn, eine Stunde von Innsbruck, zwei Stunden von München. Moderne Hotels, Gasthöfe und Pensionen. PENSIONSPREIS von 9 Schilling an.

Alle Sportarten, Skikurse, Veranstaltungen usw. Auskünfte durch die Verkehrssektion der Gemeinde Seefeld

Gerlos

im Zillertal · Tirol

Wintersportplatz, 1246 Meter über dem Meere

Gasthof-Pension Gaspingerhof

Gut bürgerliches Familienhaus. 35 Zimmer (60 Betten). Zentralheizung. Fließendes kaltes und warmes Wasser in den Gängen. Bäder. Trockenraum. Dunkelkammer usw. Telephon im Haus. Pensionspreis Schilling 9.— bis 11.— Prospekte

Winterfreuden im sonnigen Hochgebirge

Alle Sportarten, Skikurse berühmter Skischulen, Veranstaltungen, Winterkuren

Zahlreiche gutgeführte Gastbetriebe mit allem Komfort. Pensionspreise von Schilling 8.— aufwärts auf Grundlage guter Leistungen

Tiroler Hotel-Gutscheine bei freier Beweglichkeit in ganz Tirol zu Pensionspreisen

Gegen Vorweis der Gutscheine 25% Fahrpreisermäßigung auf den Tiroler Gebirgs- und Seilschwebebahnen

Auskünfte, Prospekte und Gutscheine durch alle größeren Reisebüros

Der II. Band des Buches: **„TIROL"** **Natur, Kunst, Volk, Leben,** ist soeben erschienen. Prachtwerk in Ganzleinen, 448 Seiten, über 1000 Bilder. **Preis S 25.—** Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstr. 11

Wohin zum Wintersport?

Nach Berwang
1336 m ü. d. M.!

St. Jodok am Brenner, Tirol
1127 m ü. d. M.

Gasthaus und Pension zum Schmied

Gut bürgerliches Haus mit vorzüglicher Küche und Keller. Elektrische Heizung. Schönes Skigelände. Pension: Schilling 7.–
Besitzer: ALOIS HORTNAGL

SEEFELD, TIROL
1200 m. ü. d. M.

Hotel-Pension Karwendelhof

in freier, sonniger Lage am Bahnhof, große Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser, Zentralheizung, gemütliche Restaurationsräume, Bad, Liegeterrasse, Garage. Rufnummer 10

IGLS BEI INNSBRUCK
900 m ü. d. M.

HOTEL MAXIMILIAN

Besitzer ALB. KROITZSCH, Mitglied d. I. H.V. Telephon Igls 12, Dauerverbindung. Telegr. MAXIMILIAN IGLS. Vorzügliche Verpflegung, zahlreiche Gesellschaftsräume. Volle Pension von Schilling 12.– aufwärts. Prospekte

MATREI in Osttirol

Gasthof Rautter

Zentralheizung,
fließendes Kalt- und Warmwasser
Sehr mäßige Preise
Fernruf 1 (Dauerverbindung)

✷

SEEFELD IN TIROL

HOTEL KLOSTERBRÄU

Zimmer mit Zentralheizung. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Gemütliche Restaurationsräume. Erstklassige Verpflegung

INNSBRUCK

HOTEL TYROL
das führende Haus

Verlangen Sie das zeitgemäße Winterarrangement von S 15.— aufwärts!

Westendorf bei Kitzbühel, Tirol
800–2200 m ü. d. M.

Skikurse, 30 Skiabfahrten, Eislauf und Rodelsport

Gasthof und Pension POST

Gut bürgerliches Haus, Zentralheizung, Bäder. Beste Pensionsverpflegung S 8.–. Prospekte S. AGER

NASSEREITH

Gasthof und Pension
GRÜNER BAUM

Wiener Küche. Pensionspreis m. Heizung S 8.–

Windegg, Tulferberg
1216 m ü. d. M.

Ganzjährig geöffnet
Schönstes Skigelände / Rodelbahn
Pension S 8.–
Beste Verpflegung / Gemütliches Heim
Postverbindung:
Innsbruck – Tulfes oder Hall – Tulfes

Besitzer:
FERD. UND MARIE KÖNIG

INNSBRUCK-HUNGERBURG (860 m ü. d. M.)

MARIABRUNN

Das Familienhotel mit modernem Komfort am Südhange der Nordkette. Talwärts: in 15 Minuten Fahrt in Innsbruck. Bergwärts: in 15 Minuten Fahrt auf 2300 m Höhe. Pension von S 10.– aufwärts

1050 m WINTERSPORTPLATZ 1050 m

STEINACH
AM BRENNER

Vortreffliches, weitausgedehntes Skigelände mit Sprungschanze, Steigungen aller Grade, von ebenen Flächen bis zu steilen Hängen, unmittelbar am Ort ringsherum.

Ab 15. Dezember unter der Leitung staatlich geprüfter Skilehrer Skikurse (Arlbergtechnik). Viele prächtige Halbtags- und Tagestouren. Pensionspreis: S 8.50 bis S 12.–. Zentralheizung. Man verlange Prospekte.

HOTEL ZUM WEISSEN RÖSSL
HOTEL ZUM WILDEN MANN
HOTEL ZUR POST
HOTEL STEINBOCK

Der II. Band des Buches: **„TIROL“** **Natur, Kunst, Volk, Leben,** ist soeben erschienen. Prachtwerk in Ganzleinen, 448 Seiten, über 1000 Bilder. **Preis S 25.–**
Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen und durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstr. 11

Gries am Brenner, Tirol

1200 m, idealer Wintersportplatz

Hotel-Pension

GUSCHELBAUER

Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser. Vorzügliche Küche und Weine. Volle Pension von S 8.— bis S 10.— einschl. Heizung. Skilehrer im Hause

Sport, Höhensonne, Erholung

Prospekte kostenlos durch den Besitzer JOSEF GUSCHELBAUER

Tiroler Hotel-Gutscheine

des Tiroler Landes-Reisebüro (Reiseabteilung des Landesverkehrsamtes für Tirol)

bieten:

gute Unterkunft und vorzügliche Verpflegung

einschließlich Heizung und Trinkgeldablöse

bei freier Beweglichkeit in ganz Tirol zu zeitgemäßen Pensionspreisen.

Die Tiroler Gutscheine sind so eingerichtet, daß der Reisende in einem Gastbetrieb eines Ortes übernachten und frühstücken, in einem Gastbetrieb eines anderen Ortes zu Mittag und in einem Gastbetrieb eines dritten Ortes zu Abend speisen kann, also freie Wahl des Ortes und Gastbetriebes in ganz Tirol in bezug auf Übernachtung mit Frühstück, bzw. Mittag- oder Abendessen.

*

Preis des Gutscheines je nach Art des Betriebes S 26.-, 21.-, 16.- und 11.-. (Mindestabnahme drei Gutscheine)

Ferner bestehen noch Gutscheine für einen Mindestaufenthalt von 7 Tagen zu S 98.-, 87.50 und 70.-, je nach Art des Betriebes

Die Preise sind mäßig, jedoch auf Grundlage guter Leistungen der Gastbetriebe berechnet

*

Gegen Vorweis der Gutscheine 25 Prozent Fahrpreisermäßigung

auf der Zillertalbahn, Stubaitalbahn, Hahnenkammbahn, Innsbrucker Nordkettenbahn, Patscherkofelbahn und Zugspitzbahn

*

Tiroler Hotel-Gutscheine sind in allen größeren Reisebüros

und beim

Tiroler Landes-Reisebüro, Innsbruck, Boznerplatz, erhältlich

Telegramme: Zentralverkehr. Fernruf 1305

SOLBAD HALL i. T.

heilt Katarrhe, Asthma-, Herz-, Nerven-, Rheuma-, Drüsen- und Frauenleiden,

ist Luftkurort, 560 m, nächst Innsbruck, herrliche, gesunde Gebirgslage, subalpines Klima, Veranstaltungen, **hat das modernste Kurmittelhaus** mit Inhalatorium, pneumatischen Kammern, kräftigen kohlensauren Solbädern (Herzheilbäder). Alle Arten Kur- und Heilbäder. Hydro- und elektrotherapeutische Abteilung. Heiße Moor- und Fangobehandlungen

Mittelstandkuren

(21 Tage S 250.—, alles inbegriffen)

Billige Preise, keine Kurtaxe **Ganzjähriger Betrieb**

Prospekte und Auskünfte durch die Kurdirektion

Gries
am Brenner
(1200 Meter)

Ein idealer Winterplatz

Gasthof Weißes Rößl

60 Betten, Zentralheizung, fließendes Wasser in den Zimmern. Ständige Skikurse unter bewährter Leitung. Konzerte, Tanzabende etc. Prospekt verlangen.

STANS, UNTERINNTAL, TIROL

Idealer Winteraufenthalt

Gasthof Pension Tirolerheim

Ständige Skikurse

20 heizbare Zimmer - Anerkannt gut geführtes bürgerliches Haus

Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer

H. PRINZ

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.

Tirolerland

Nummer 12 Dezember 1931

Motiv aus dem Zillertal (Schwarzenstein) Hruschka

Weihnachten in Tirol

Weihnachtstage in Tirol

Von Karl Paulin.

Kein Fest im kirchlichen Jahreskreis ist so tief ins Gemüt des Volkes gedrungen, hat sich so innig mit dem Volksleben verbunden, wie Weihnachten, da sich der Himmel über der winterlichen Erde gleichsam öffnet und seine Gnadenströme niedersendet in jedes fühlende Herz.

Außern sich andere Festzeiten mehr im äußerlichen Prunk, in lärmender Daseinsfreude oder jubelndem Erntedank, Weihnachten pocht an die inneren Tore der Menschenbrust, da atmet die Seele freier, da entfaltet sich das sonst oft scheu und herb verschlossene Gefühl, da taucht aus dem Wust der Alltagssorgen, die oft das ganze Jahr hindurch des Herzens beste Regungen verschütten, das rein Menschliche empor wie eine Wunderblüte und sendet Strahl und Duft der allumfassenden Liebe aus.

Kein anderes Jahresfest prägt sich aber auch tiefer und deutlicher im Volksleben und Brauchtum aus; besonders in unseren Tiroler Dörfern, Tälern und Städten wecken die Christnacht, ihre Vorboten und ihr festtägliches Gefolge die schönsten und lieblichsten Bräuche, die seit altersgrauer Zeit bei uns heimisch sind als Zeugen weihnachtlicher Festfreude.

Schon zu Beginn der Adventzeit bereitet sich weihnachtliche Stimmung vor. Die „Goldenen Ämter", auch Rorateämter genannt, weil ihnen der alttestamentarische Sehnsuchtsruf nach dem Erlöser zugrunde liegt, werden zu früher Morgenstunde zahlreich besucht, bald aber meldet sich des Christkinds vornehmster Bote, St. Nikolaus, der volkstümlichste Heilige, den unsere Kinderwelt in Stadt und Land gleich sehnsüchtig erwartet.

Während aber in der Stadt die Poesie des St.-Nikolaus-Tages fast ganz in der rohen und grellen Aufmachung der Krampusschaustellungen mit kohlschwarzen Teufelsfratzen und feuerroten Satanszungen erstickt, strahlt alle Milde des Himmelsboten in die ländlichen Wohnstuben, wo das kleine Volk sich schon Wochen vorher recht brav aufführt und am Vorabend die Schuhe ins Fenster stellt, damit sie St. Nikolaus mit Äpfeln, Nüssen, Lebzelten und anderen guten Dingen füllt. Aber auch für das mit Gaben hochbepackte Schimmelchen des gütigen Heiligen ist ein Teller mit Heu sorglich vorbereitet und damit sich St. Nikolaus und sein Begleiter in der bitterkalten Winternacht ein wenig wärmen können, darf auch ein „Stamperle" feuriger Schnaps nicht fehlen.

Wenn aber dann zu abendlicher Stunde St. Nikolaus in Person an die Türen klopft und in feierlichem Ornat und wallendem Bart, gefolgt von seinem finsteren, kettenklirrenden Gesellen, den man am Land Klaubauf, in der Stadt Krampus benamst, eintritt, dann pochen die Herzchen der Kleinen in angstvoller Erwartung. Die Prüfung fällt aber meist nicht allzu streng aus, bald jubeln die Kinder über die Gaben des Heiligen und nur ganz Kleine und Furchtsame nehmen den Klaubauf und seine drohenden Gebärden ernst.

Aus uralter heidnischer Zeit schöpfen die Gebräuche der Klöpfl- oder Klöcklnächte vor den drei letzten Donnerstagen des Advents ihren Stoff, der im Laufe der Jahrhunderte religiöse Elemente in sich aufgenommen und verwoben hat. Klöcklumzüge und Klöcklsingen werden in vielen Tiroler Gemeinden noch gepflegt, wenn auch in starker Durchdringung volkstümlicher Motive.

Die letzten Wochen vor dem Christfest gehören in vielen Tiroler Familien dem Aufbau und der Aufstellung einer Weihnachtskrippe. Das lieblichste Wunder der Christnacht, die Geburt des Welterlösers, fern allem irdischen Prunk in einem armseligen Stall, ist so recht angetan, das Gemüt des Volkes, der einfachen Leute, zu bewegen; waren doch einfältige Hirten die ersten, denen die frohe Botschaft aus Engelsmund verkündet wurde.

Da versenkt sich nun unser Tiroler Volk mit aller Innigkeit seines gläubigen Empfindens in die Gestaltung und Betrachtung der Weihnachtskrippe; kein anderes religiöses Gebiet ist von volkstümlicher Kunst zärtlicher und rührender erfaßt und geformt worden, wie die Krippe. Aus den Bezirken kirchlicher Darstellung, den großen Altarbildern alter Meister und den figurenreichen riesigen lichterstrahlenden Krippendarstellungen mit oft lebensgroßen Figuren, hat sich die Krippe das Heim erobert, ist der Krippenbau in den weitesten Volkskreisen zu einer häuslichen Einrichtung geworden, zu einer Beschäftigung an langen Winterabenden, die jung und alt in ihren Bann zieht und gerade in jüngster Zeit auch in den Tiroler Städten wieder neu auflebt.

Wie sehr sich das Tiroler Volk in die Krippe vertieft hat, zeigt die Umwandlung des Stofflichen ins Heimatliche. Das Orientalische der biblischen Legende klingt nur mehr wie aus der Ferne mit und bestimmt hauptsächlich die Huldigung der Heiligen Drei Könige; Landschaft und Personen der eigentlichen Weihnachtskrippe mit den anbetenden Hirten tragen tirolisches Gepräge. Berge, Almmatten, Sennhütten, Einsiedler, bäuerliche Figuren und Gruppen, Pflanzen- und Moosschmuck, ein spiegelnder See, schneeleuchtende Gletscher und Gipfel, alles ist der heimatlichen Natur nachgebildet. Sogar das heilige Paar trägt oft die Züge einheimischer Volkstypen und manch schalkhafter Krippenschnitzer hat schon den einen oder anderen Bekannten als „Krippelemandl" mitten unter die bethlehemitischen Hirten versetzt.

Seit bedeutende Tiroler Künstler, wie die frühvollendeten Meister Ludwig Penz und Josef Bachlechner, mit Vorliebe ihre volksverbundene Kunst der Weihnachtskrippe und ihrer Darstellung widmeten, ist eine neue Zeit der Krippenverehrung und des Krippenbaues angebrochen, so daß es heute wohl nur wenige Tiroler Familien geben dürfte, in denen nicht zur Weihnachtszeit irgend eine Krippe, wenn auch nur aus einfachen kolorierten Bilderbogen geschnitten, aufgestellt wird.

Eng verbunden mit dem Krippenkult sind die uralten Weihnachts- und Hirtenlieder, die seit Jahrhunderten im Tiroler Volk gesungen werden und in ihren traulichen Weisen und der echt volkstümlichen Poesie aus dem tiefsten Brunnen des Volksempfindens geschöpft sind. Aus ihnen klingt älplerische Gemütsart und Naivität, das Erstaunen schlichter, frommer Menschen über die Geburt des Heilandes und das gebefreudige Glück der Armen, die dem göttlichen Kindlein nichts anderes schenken können, als was die karge Scholle an Leckerbissen hervorbringt. Als Beispiel seien nur die erste und die letzte Strophe eines alten Zillertales Hirtenliedes angeführt:

Wofferl, hast schon außiguckt,
I kann dös nit verstiehn,
I woaß nit, bin i kloan verruckt,
I siech koan Tag angiehn!
Und dechta geits an Schein herein,
I woaß nit, was kann dös krod sein?
Geah, gian mir schaug'n g'schwind,
Ob nit der Himmel brinnt!

— — — — — — — — — — — — — —

Was bring mer denn dem Bübl mit,
Wenn mir koa Körbl nit hobn?
An Branntwein eppa decht woll nit,
Den dörfat's no nit hab'n;
Der Zelten ist huier a so spear,
Mein Gott, tua halt an Butt'r hear,
An Hönig und a Broat,
Mir hab'n ja selm die Noat!

Damit aber des Leibes Wohlfahrt bei der Labung des Gemütes nicht leide, tragen die Tiroler Bäuerinnen zur Weihnachtszeit das Beste auf den Tisch, was Küche und Kochkunst vermag. An diesen Festtagen soll auch der Gaumen und der Magen zu seinem Recht kommen, auf daß Leib und Seele des Weihnachtsfestes Bedeutung erkennen. Ein besonderes Tiroler Festgebäck ist der Zelten, ein Früchtenbrot mit allerlei würzigen und schmackhaften Zutaten, das in keinem Haus und unter keinem Christbaum fehlt; meist tragen die großen Zeltenlaibe die Initialen des Familiennamens zierlich in Mandeln eingeprägt. Der Zelten überdauert oft die eigentliche Festzeit und dient dann beim landesüblichen „Zeltenanschneiden", einem alten Brauch, zwischen Burschen und Dirndln zur Ankündigung heimlicher Herzensneigung.

So naht der Heilige Abend heran, erfüllt von geheimnisvollem Ahnen, das in der erwartungsvollen, zitternden Freude, mit der die Kinder dem Christbaum entgegensehen, sich immer wieder erneuert. Es gibt kein schöneres Symbol des Christfestes, als den glitzernden, lichtergeschmückten Baum, der aus dem winterlichen Wald, ein Gruß der Natur und des Himmels, einkehrt in die menschlichen Wohnstätten als Lichtbringer und Freudenspender. An diesem Abend feiert Menschenliebe ihr hohes Fest, das Schenken wird zu froh geübter Herzenspflicht, ein einigendes Band festlichen Hochgefühls umschlingt alle, die da guten Willens sind, und beseligt sie mit den Klängen des unvergänglichen Liedes von der stillen, der heiligen Nacht.

Wenn dann die Flammen des Christbaumes erlöschen, locken Glockenklänge zur mitternächtlichen Christmette, in der die Kirche jubelnd den Erlöser begrüßt. Da senken sich von den Berghängen flackernde Lichterketten herab zur Dorfkirche, in die Scharen festlich gestimmter Beter münden. Und in die Harmonie der Orgel, des feierlichen Gloria, der duftenden Weihrauchwolken und der flammenden Kerzen mengt sich der Jubel über die Ankunft des Kindleins, das in seinen kleinen Händchen das Heil der Welt trägt. Einer Welt, die immer tiefer in Haß und Kampf versinkt und kaum mehr den Friedenssang aus sternenfunkelnder Höhe vernimmt.

Auch die Weihenacht, der Christtag, der Stephanstag und die folgende Festzeit der Jahreswende bis zum Dreikönigstag tragen, so wie sie in Tirol gefeiert und begangen werden, heimatliche Farben, bestimmt durch die Besonderheit der Gebräuche auf dem Land und in der Stadt, erfüllt von weihevoller Festfreude, die sich in diesen Tagen von der Erde aufschwingt zu den Sternen.

Wir aber lauschen den poetischen Weihnachtsglocken, die einst ein Tiroler Dichter, unser unvergessener Anton Renk, hat erklingen lassen:

Es flockt der Schnee so silbersacht,
Es wird kein Schritt vernommen,
Unmerklich ist die Weihenacht
Zu uns ins Land gekommen;
Der Ofen flüstert alten Sang
Von einem Kindheitstraume,
Von einem hellen Glockenklang,
Von einem Tannenbaume.

Blick auf das Kitzbüheler Horn bei Kitzbühel Berthold

Thiersee bei Kufstein
Karg

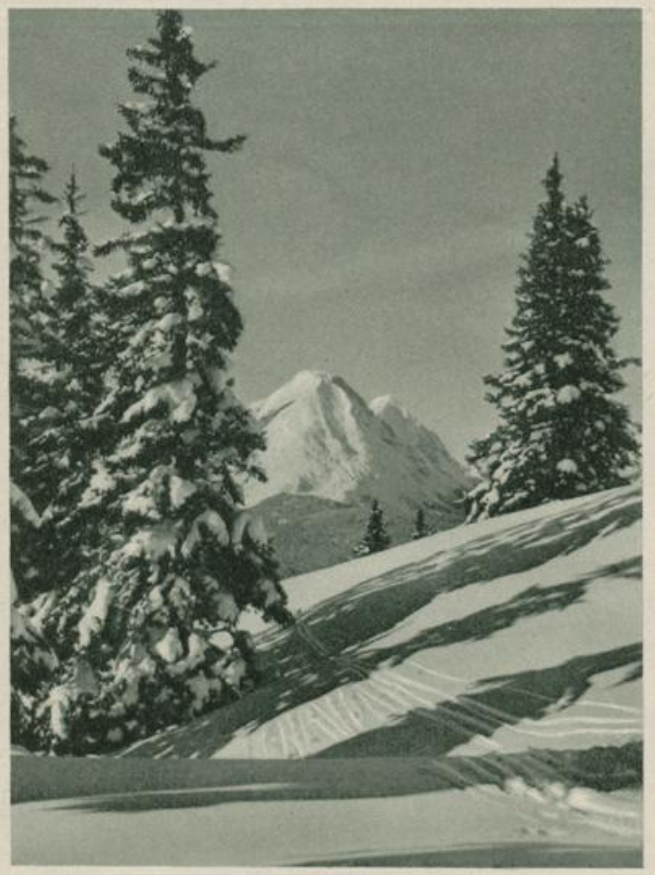
Von Zuckerwerk und Äpfelein
Und von den goldnen Sternen,
Und wie beim hellen Kerzenschein
Die Kinder lieben lernen!
Die Liebe geht von Haus zu Haus
Und zündet ihre Lichter,
Und froh und heilig schauen aus
Die menschlichen Gesichter.

Ihr kalten Menschen, glaubt es nur,
Was wir vom Wunder sagen,
Statt der gewohnten Alltagsuhr
Hört man die Herzen schlagen!
Heut sind die Menschen alle gut
Und freuen sich und schenken,
Und still in jeder Seele ruht
Ein heiliges Gedenken.

Sollt' alles dir gestorben sein,
Gib acht, heut kommt es wieder
In stiller Stund' zur Tür herein
Und beugt die Zweige nieder
Und schmückt sie mit dem alten Glück
Und leuchtendem Empfinden;
Was dein gewesen, Stück für Stück
Wirst du's am Baume finden!

Ein jeder hat dieselbe Pflicht,
Des andern Glück zu gründen,
Am Baum für jede Not ein Licht
Der Menschheit zu entzünden.
Bist einsam du im Kerzenglanz,
So folge doch der Kunde:
Sei Liebe, Liebe, Liebe ganz
Nur diese eine Stunde!

Aus dem Skigebiet bei Gurgl im Ötztal — Heiß



Auf dem Wege von Seefeld zur Roßhütte, im Hintergrund die Hohe Munde. Tiroler Kunstverlag

Blick vom Gamsstein bei Schwaz auf das Karwendel
König

Blick von der Valluga auf St. Christoph und Ulmer Hütte — Pies

Winterabend bei Seefeld — Dr. Mycinski

Das Kirchlein in Gurgl — Heiß

Weihnachtsferien in Tirol

Mühsam bahnt sich der Schnellzug seinen Weg der verschneiten Paßhöhe zu, die nach Tirol führt. Lange hat es gedauert, bis sich endlich der Schnee einfand und schon glaubte man, es gäbe „grüne Weihnachten". Doch im letzten Momente hatte der Wettergott noch ein Einsehen und heute prangt die ganze Landschaft im silberweißen, glitzernden Gewande. Der Zug ist gesteckt voll. Sportler aus aller Herren Länder sind darunter, die, ihrer Tradition gemäß, zu Weihnachten nach Tirol kommen, um einige Wochen oder wenigstens bis über Neujahr hinaus sich an der Schönheit des winterlichen Landschaftsbildes zu erfreuen und den verschiedenen Arten des Wintersportes zu huldigen. Burschen und Mädels sitzen unter ihnen, die die karg bemessene freie Zeit dazu benützen, um Weihnachten in den Bergen zu feiern. Der Traum der Kindheit vom lichterglänzenden Weihnachtsbaum wurde verdrängt von der Not der Zeit und dem Kampf um die Existenz. Dort droben in tief verschneiten Höhen, wo Sonne und Mond eine märchenhafte Fülle von Glanz und Licht verbreiten, wollen sie ein paar Tage lang vergessen, wie hart das Leben sie angepackt. Weihnacht! Fest der Jugend! Im Seitengange des Waggons stehen sie, die Schüler und Schülerinnen aus der fernen Studienstadt. Das Gesicht ans Fenster gedrückt, lassen sie all die bekannten, trauten Orte ihrer Heimat vorbeieilen, bis sie am Ziele ihrer Reise sind. Wie wohlig wird es daheim im warmen Stübchen bei Vater und Mutter sein und was wird wohl der Weihnachtsmann bringen?

Aus Innsbruck — Dr. Kuller

Lebhafte Unterhaltung wird in den einzelnen Abteilen des Zuges geführt; längst schon sind die Fragen nach dem Woher und Wohin der Reise beantwortet. Die einen haben Kitzbühel, die anderen St. Anton oder Seefeld als Reiseziel, die dritten wollen von Tirols Hauptstadt aus Skitouren in die Bergwelt Innsbrucks unternehmen; wieder andere, die Feinschmecker unter den Skifahrern, die am liebsten das ganze Skigelände für sich allein haben wollen, suchen die verschiedenen Seitentäler des Inn- und Wipptales auf, die noch weniger bekannt, doch mitunter an Schönheit des Geländes mit den erstklassigen Sportplätzen konkurrieren können. Die Preise sind überall den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt, so daß auch für den anspruchsloseren und weniger bemittelten Wintergast sich ein Plätzchen findet, wo er um bescheidenes Entgelt einige Tage oder Wochen an der Winterherrlichkeit Tirols sich erfreuen kann. Weiter eilt der Zug nach Westen, tiefer sinkt die Sonne am Horizont, hüllt Täler und Wälder in tiefblaue Schatten und die letzten Gluten des sonnigen Wintertages erlöschen im zarten Goldgelb auf den Gipfeln der Bergwelt. Weihnachtsabend! Fest der Kinder! Mit glänzenden Augen schauen sie auf zum lichterstarrenden Weihnachtsbaum, bewundern immer wieder von neuem die schon oft gesehenen Figuren der Weihnachtskrippe und freuen sich der Geschenke, die das Christkind gebracht. In den Hotels und Gasthäusern ist es ziemlich ruhig, wenn auch hier der Wirt, soweit es eben möglich, seinen Gästen über den Abend hinweghelfen will. Selbst hoch droben in der einsamen Skihütte wird es stiller; verstummt ist der Gesang und mit dem fernen Klingen der Glocken, die zur Mette rufen, wird die Erinnerung an längst vergangene Zeiten wachgerufen.

Ein neuer Tag beginnt; strahlend steigt die Sonne über ferne Schneekämme und weckt den Träumer zu frischen Taten. Emsig üben die Skilehrer mit ihren Schülern, um ihnen in der denkbar kürzesten Zeit die Grundbegriffe des Skifahrens beizubringen, um wegzukommen von den Übungswiesen und die ersten Touren antreten zu können. Lustiges Treiben herrscht am spiegelblank gefrorenen See. Die Sportvereine beginnen mit ihrer Tätigkeit; Sprungkonkurrenzen werden abgehalten, „Fuchsjagden", Rodel- und Bobrennen veranstaltet, in alpinen Abfahrts- und schnittigen Slalomläufen zeigt unsere Jugend den Fremden ihr hohes Können. Kein Wunder, daß bei solcher Mannigfaltigkeit die Tage im raschen Fluge dahineilen.

In der Höhe tummeln sich die Freunde der erhabenen, stillen winterlichen Hochgebirgswelt. Abgeschieden vom tollen Treiben des Tieflandes leben sie hier nur ihrer Bergsehnsucht. Tag für Tag ziehen sie hinaus in die klare, reine Winterlandschaft, erfreuen Aug und Herz an wundervollen Fern- und Tiefblicken, um dann abends, bei scheidender Sonne, in stäubender Fahrt der trauten Hütte zuzustreben. So sinkt Tag für Tag in den Schoß der Vergangenheit. Das alte Jahr neigt sich dem Ende zu. Neue Gäste kommen an. Lebhafter wird das Treiben auf den Übungswiesen. Für die in der weißen Kunst schon besser eingeweihten Hotelgäste werden Wettläufe veranstaltet, kleine alpine Abfahrtsläufe, nicht zu schwer und nicht zu leicht. Abends bei der Silvesterfeier findet dann die Preisverteilung statt. Selbst der sonst von Natur aus schwerer verankagte Gebirgsbauer wird an diesem Tage lebhafter. Ist es das Bewußtsein, daß ein Jahr voll harter Arbeit nunmehr bald hinter einem liegt, oder die Hoffnung auf ein besseres neues Jahr? Die in den Skihütten hausen, sind ausgezogen, um die letzte Partie im alten Jahr anzutreten. Zwar ist das Wetter nicht verlockend — schwere Nebel brodeln in den Tälern und von Westen her ziehen dunkle Schneewolken —, doch je schwerer der Kampf, um so schöner der Sieg.

Abend wird es. Im hellerleuchteten, festlich geschmückten Hotelsaal sind die Gäste versammelt, um die Siegerinnen und Sieger des Wettlaufes und die Geburt eines neuen, glücklicheren Jahres würdig zu feiern. Soeben ist der Beifall verrauscht, der den guten Leistungen der Preisträger gegolten, und schon beginnt die Jazzkapelle mit einer ihrer nervenaufpeitschenden Tanzmelodien. „Darf ich bitten, meine Gnädigste?"

Draußen stürmt und schneit es. In der großen Stube beim Kirchenwirt sitzen die Einheimischen beisammen, um Neujahr in ihrer Weise zu feiern. Es ist einfacher, doch recht gemütlich. Heiße Würsteln mit Senf, Zelten und Kuchen werden in Menge aufgetragen und dazu gibt es Punsch und Glühwein. Die Musik besteht zwar nur aus Harfe, Ziehharmonika und einem Cello, doch um so lustiger klingen die Ländler und Walzer. „Hö, Zenzl, kimm, tonzn miar an!"

Auch im Hochgebirge wird Neujahr gefeiert. Ein großer Hafen dampfenden Tees steht auf dem klobigen Tisch, um den die von Sonne und Nebel gebräunten Gestalten der Skifahrer sitzen und zum Klange einer Laute Lieder singen, Lieder, die von Lust und Liebe, von Leid und Freud zu erzählen wissen.

Hoch droben, dort, wo der Grat über jähe Wände zum Ferner abbricht, kämpft ein einzelner Mensch gegen die furchtbare Gewalt des Schneesturmes. Von dichtem Nebel eingehüllt, verlor er Sicht und Richtung des Abstieges. Mühsam kämpft er sich Schritt um Schritt talwärts, fühlt die Nähe des schaurigen Abgrundes, steigt wieder aufwärts, in der Hoffnung, einen Ausweg zu finden. Vergebens! Dunkler wird es um ihn. Er erreicht eine Mulde, in der aus düsteren Schneewolken die Umrisse eines Kreuzes sichtbar werden. Vollständig fremd ist ihm die Gegend; er schnallt die Skier ab, stellt sie neben den Stamm des Kreuzes. Nur eine Hoffnung gibt es noch, daß die Wucht des Sturmes sich bricht, Wolken und Nebel sich teilen, um beim Scheine des Mondes einen Ausweg zu finden; bis dorthin heißt es aber munter bleiben. Und so beginnt er seinen Marsch rund um das Kreuz, langsam, Schritt für Schritt, nur von dem Gedanken beseelt, nicht müde zu werden, nicht einzuschlafen.

Drunten im Tale erreicht die Festesfreude allmählich ihren Höhepunkt. „Nur keine Müdigkeit vortäuschen, meine Gnädigste! Wer wird heute in der Silvesternacht ans Schlafen denken?" Und weiter geht's im tollen Wirbel; unermüdlich spielt die Musik und peitscht die Menschen fort von Tanz zu Tanz. Stunde um Stunde verrinnt. Es ist Mitternacht. Hell klingen die Kelche und von Mund zu Mund geht der Ruf: Prosit Neujahr! Reden werden gehalten, die von den Mühen des alten Jahres handeln und in der Hoffnung ausklingen, daß die Zukunft besser sein möge. Und von neuem ertönt der Klang der Geigen und fordert auf zum Tanze.

Droben in einsamer Bergeshöh' ist es stiller geworden. Die Wucht des Sturmes hat sich gebrochen, und der Wanderer seinen Marsch um das Kreuz eingestellt. Still kauert er an dessem Fuße, nur ein Lächeln verklärt sein Gesicht. Von was er wohl träumen mag? Hat sich seinem Blicke vielleicht schon die Weite der Ewigkeit geöffnet?

Beim ersten Morgengrauen wandern die letzten aus den Vergnügungsstätten heimwärts. Über die Kämme der Berge braust noch der Sturm, jagt seinen Schneestaub vor sich her, Mulden und Klüfte ausfüllend. Nur der Querbalken eines Kreuzes und zwei Skispitzen ragen noch aus dem Schneemeer. — In den warmen Strahlen der Mittagssonne des Neujahrtages beginnt dann wieder das lustige Treiben, mit dem das alte Jahr zu Ende ging.

Tschofen.

Vorderkaiserfelden bei Kufstein

Kleiner Bolstein vom Kristental Kegler

Aus dem Außfern (Sonnenspitze)
Sonweber

Motiv aus dem Inzinger Tal Kegler

Aus dem Skigebiet des Arlberg
Dr. Küller

Mutterer Alm bei Innsbruck Stempfle

Aus dem Skigebiet der Zugspitzbahn

Auf dem Wege nach Maria-Waldrast Stempfle

Abfahrt vom Patscherkofel Stempfle

Übungswiese bei Seefeld Stempfle

Wintermorgen auf der Station Seegrube der Innsbrucker Nordkettenbahn Stempfle

Aus dem Bellraintal (Lisens) König

Komperdellalm Stempfle

Aus der Wildschönau Könia

Hahnenkammbahn mit dem Wilden Kaiser

Aus dem Stubaital Mayer

Motiv aus dem Tuxer Tal Kogler

Kühtai Stempfle

Hohe Salve Schmidt

Blick vom Patscherkofel auf die Serles

Ritzer-Braunhofer

Vom Wintersport in Tirol

Sport ist Leben und Kraft. Man sehe sie nur an, die gebräunten, gesunden Gesichter, wenn die Leute am Sonntag von den Bergen kommen! Frisch und frei, mit leuchtenden Augen, fröhlich noch trotz aller vorangegangenen Anstrengung, das sind die neuen Menschen. Und bei uns in Tirol können wir sagen, daß der Wintersport Volksgut geworden ist.

Da wird man keinen weihnachtlichen Wunschzettel finden, in dem sich nicht die „fahrfähig" gewordenen Jungens und Mädels ein Paar Ski oder mindestens eine Rodel erbitten. Und wenn wir so auf unsere Sportwiesen in der Umgebung Innsbrucks hinauswandern, an schönen und minder herrlichen Wintertagen — und es müssen nicht nur „Sportwiesen" sein — da übt sich alles, da fährt und purzelt alles, von den Kleinsten angefangen, die noch auf dem Ski sitzen, bis zu den „Alten", die auch nicht mehr so standfest sind. Ja, die Höttinger Buben lernen heute noch die hohe Kunst des Schneelaufens wie der berühmte Hannes Schneider. Sie schnallen die „Bretteln" an und fahren auf gut Glück. Und wenn man sie frägt, dann heißt es, es gehört nur „a bissel Schneid" dazu, und man kann's. Sie kümmern sich nicht um Arlbergschule oder Norweger Schule, sie fangen nicht mit dem ABC des Skifahrers an — sie probieren es einfach wie die Vögel, wenn sie flügge sind. Nicht darin liegt es aber, daß Tirol das internationale Dorado des Schneeschuhs geworden ist. Das verdanken wir dem Meister des Arlbergs, Hannes Schneider, dem Altmeister Oberst Bilgeri, den verschiedenen Skischulen, die im Lande sind, und vor allem den selten herrlichen Skigebieten. Und da gibt es noch nicht entdeckte Gegenden, wie im Brennergebiet oder das Wellental der Steinbergalpe bei Kufstein, die es mit unseren weltbekannten Skigeländen wohl aufnehmen können.

Ein altgeübter Tiroler Sport, oder besser gesagt Brauch, das Rodeln, ist — man möchte erklären — „sportunfähig" geworden. Wohl fahren auch heute noch des Sonntags die Bauern der Berghöfe auf ihren Schlitten zu Tal oder die Kinder herunter zur Schule, aber dies alles geschieht nicht um des Sportes willen. Rodeln ist das Ergötzen der Kleinen und Kleinsten, sozusagen die „Kinderstube" des Wintersports. Da und dort beginnt man allerdings auch diesem Sportzweig wieder ein Augenmerk zuzuwenden und es werden, wie im Vorjahr in Seefeld, Rodlervereine gegründet, Rennen veranstaltet und die alte Kunst zu heben gesucht. Der „Schrepferpreis" kommt wieder zur Verteilung, die Auszeichnung des langsamsten Fahrers. Immerhin ist die Tiroler Rodelmeisterschaft noch jedes Jahr ausgetragen worden.

Anders steht es mit Bob und Skeleton. Igls und Kitzbühel haben ihre Kunst- und Naturbahnen und die Namen der Tiroler Sportler dieser Art sind auch weit über das Land hinaus bekannt geworden. Der leider zu früh verstorbene Julius Moro, Hasenknopf von Kufstein, die Mannschaft des „Blitz" in Igls (Gebrüder Lorenz), Stürer und andere haben sich auf den Weltsportplätzen, wie in Davos und Cortina, ihre Plaketten und Pokale geholt. Freilich, zu solchem Ruhm, wie unsere Skimeister, brachten sie es nicht. Die Innsbrucker „Roten Teufel", die Lantschner und Reinl, haben sogar die Flimmerleinwand erobert — übrigens nicht alleinstehend. Die großen, berühmt gewordenen Filme der Gletscherwelt, die zumeist auf Tiroler Boden gedreht wurden, haben auch stets Tiroler als Mitwirkende gesehen. Albert, Gerold, Jamnig und andere gehören zu den Requisiten des Bergfilms. Mancher Meistertitel ist erobert worden. Große Hoffnungen werden auf unsere Jungmannen Walter Delle Karth und Seelos (Seefeld) gesetzt.

Die pferdesportlichen Veranstaltungen des Winters gehören mit zu den Sehenswürdigkeiten unserer Heimat. Hier steht Seefeld an erster Stelle. Ihm kommt die günstige Lage zwischen Innsbruck und München besonders zu statten, so daß auf seiner Rennbahn schöne Leistungen gezeigt werden. Zugleich sind diese Vergnügen eine Tierschau heimischen Züchterfleißes, denn neben den graziösen Rennern kommen auch die schweren Arten der heimischen Rassen zur Geltung, die Pinzgauer und Haflinger, die auch im Trabrennen ihr Bestes geben. Auch in Kufstein und Kitzbühel sind die Pferderennen zur ständigen Einrichtung geworden. Das Skijöring auf Motorrädern muß hier notgedrungen miterwähnt werden. Es hat sich noch nicht so recht eingebürgert. Aber das eine- und anderemal ist es auch bei uns schon versucht worden. Es wollen halt die ratternden und knatternden Sportler des Sommers im Winter auch nicht ganz zur Untätigkeit verurteilt werden.

Wenn aber vom Wintersport in Tirol gesprochen wird, darf auf das Feinste und Graziöseste nicht vergessen werden, auf den Schlittschuh. Fast möchte man sagen, daß es hier zwischen Innsbruck und Wien zu einem Wettbewerb gekommen ist. Der Innsbrucker Eislaufverein hat dank seiner glänzenden Verbindung mit den Wiener Vereinen stets die besten Kräfte nach Innsbruck gebracht. Auf dem Innsbrucker Platz sind wiederholt die Weltmeister angetreten und haben ihr fabelhaftes Können gezeigt, bewundert und bestaunt und nachgeeifert. Wir haben ja keine Kunsteisbahn, daß wir den Größen des Eislaufsportes nachkommen könnten. Höchstens zwei Monate kann sich ein Innsbrucker dem

Motiv aus dem Wipptal (zwischen Gries und Obernberg)

Training widmen und in dieser kurzen Zeit heißt es eben auffrischen, was man den Sommer über „verschwitzt" hat. Aber rührig ist der Innsbrucker Verein, das muß man ihm lassen. Jaros-Szabo ist bei uns gelaufen und auch die neue Weltmeisterin hat hier schon ihre Kunst gezeigt. Heinz Schäfer und Melitta Brunner und die junge, hoffnungsvolle Holovsky von Wien kommen jedes Jahr und zeigen ihre Fortschritte. Aber auch wenn die Prominenten nicht über die harte, glitzernde Fläche rasen und ihre Spitzenleistungen zeigen, herrscht buntes, frohes Leben auf dem Innsbrucker Eisplatz. Und nicht nur in Innsbruck. Zu einem richtigen Winterkurort gehört heute neben der Skiwiese vor allem der Eislaufplatz. Schon wegen der Sonnenbäder, wegen des wohligen Liegens auf den Lehnstühlen. Man gehe nur einmal hinauf nach Seefeld und sehe sich das Leben an. Auch wenn es recht in die Ohren beißt, wenn das Eis knirscht — Seefeld hat die kälteste Temperatur mit Minus 43 Grad gemessen —, zu Mittag auf die paar Stunden ruhen sich die Wintergäste doch in der Sonne aus; es ist fast so wie zur Sommerszeit in den Strandbädern.

Eine eigene Gilde macht sich auf dem Eis noch breit, die „Eisschützen". Sie legen keinen Wert auf den Namen eines Sportlers, obwohl sie es vielleicht mit gleichem Recht tun könnten, wie etwa die Stemmklubs. Sie sind nicht gar so leicht, die Eisstöcke, und es gehört eine Handfertigkeit und ein gutes Auge dazu, daß man das „Hasl" so richtig hinaus schießt oder den gegnerischen Stock vom Ziel wegstößt. Das „Eisschießen" ist ein alter Tiroler Brauch, der nach dem Kriege etwas in Vergessenheit geriet, aber dann bald wieder auflebte, geradeso wie die Scheibenschützengesellschaften, ohne die unser Landl gar nicht denkbar wäre.

Wintersport ist Tiroler Volksgut. Es wird wohl nicht viele geben, die nicht die eine oder andere Art ausüben, und wenn sie auch nicht alle Meister sind, so haben sie doch alle ihre große Freude daran und ihren Nutzen. Um nur einigermaßen einen Begriff zu geben, in welch ungeheurem Maße allein der Skisport angewachsen ist, sei darauf verwiesen, daß der Tiroler Skiverband heute fast 3000 Mitglieder zählt, die in 60 Vereinen zusammengeschlossen sind. Als er 1913 gegründet wurde, waren es nur ihrer 17. Das gleiche wäre zu sagen von den Wintersportvereinen, die ebenfalls wie die Pilze aus den Boden schossen. Schon in der Schule wird mit den „Bretteln" angefangen und wenn einer — auch bei den Sportlern gibt es keine Ausnahme — doch alt wird, dann legt er sie nur mit Wehmut weg. Es heißt damit eigentlich auf die Schönheit des Bergwinters verzichten.

Baldauf.

Peitlerkofel Reich

Geislergruppe Reich

Motiv aus dem Außfern
Fredy

Motiv aus dem Kitzbüheler Skigebiet
Herold

Abfahrt vom Schneejoch (Paznauntal)
Ritzer-Braunhoff

Heuzieher in den Deferegger Bergen
(Osttirol)

Blick von der oberen Palmschoß gegen die Villnösser Geisler
Planinschek

Rofan und Gruberspitze
Kögl

Gaisbergtal
Stempfle

Aus dem Skigebiet des Solbades Hall i. T.
Rievenhausen

Wohin zum Weihnachtsaufenthalt?

Nach Berwang
1336 m ü. d. M.!

INNSBRUCK

HOTEL TYROL
das führende Haus

Verlangen Sie das zeitgemäße Winterarrangement von S 15.— aufwärts!

Gasthof-Pension
Muttererhof, Mutters
Neuzeitlich eingerichtet, gut bürgerliches Haus. Erstklassiger Wintersportplatz, Skiübungswiesen, prachtvolles Tourengelände. Skilehrer und ständige Skikurse.
Weitere Auskünfte durch: Franz Schuster
Telegrammadresse: Muttererhof Mutters

GASTHOF-PENSION
ALPENROSE
Fulpmes, Stubai

Schöne Zimmer, Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser, Bad. Gute Küche. Pension von S 8.— bis S 10.—. Telephon Nr. 10. Besitzer: J. Denifl

NASSEREITH
Gasthof und Pension
GRÜNER BAUM
Wiener Küche. Pensionspreis m. Heizung S 8.—

Fulpmes im Stubaital (Tirol), 940 m ü. M.
Sportgasthof Alpenheim Edelweiß
Zentralheizung, fließendes kaltes und warmes Wasser. Alpenheim-Skikurse ständig durch die Skischule Stubai, Skibastelraum, Photodunkelkammer, eigene Eislaufplätze. Eishockey, Eisschießbahnen usw.
Prospekte durch F. H. Melichar

Hotel Egger, Kufstein, Tirol
seit Jänner 1928 im Eigenbetrieb der Familie Egger. Größtes und modernstes Hotel am Platze, 150 Betten, Badezimmer, teilweise fließendes Wasser, Zentralheizung, Appartements, Halle, Restaurant, Lichttonkino- und Theatersaal, Gartenterrasse, Garagen. Erstklassige Wiener Küche, Biere aus eigener Brauerei, beste Tiroler und ausländische Weine
Egger-Bräustübl, gemütliches Tiroler Touristenlokal

NAUDERS (Tirol), 1400 m
Herrliches Skigelände
in unmittelbarer Nähe des Ortes
Hotel-Pension POST
I. Haus, Skischule, Prospekte

HOTEL IGLERHOF
in IGLS
BEI INNSBRUCK

Idealer Wintersportplatz, ständige Skikurse, Erholung, Höhensonne.

Das vornehme Familienhotel in schönster Lage Tirols. Täglich Musik und Tanz. Vollkommen neu ausgebaut. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Privatbäder, Zentralheizung. Erstklassige Verpflegung. Diätküche. Billigste Preise.

Verlangen Sie Sonderofferte!
Telephon Innsbruck Nr. 1665

LISENS im Sellrain
bei Innsbruck

Auto Innsbruck — Gries i. S.
oder ab Bahnstation Kematen — Gries

Täglich Schlittenverbindung Lisens — Gries und zurück. Modernst eingerichtet, heizbar, elektr. Licht, Bäder, W. C.

Skiabfahrten von 3 Gletschern ins Tal: Zischgeles, Semen und Roter Kogel. Skijöring.

Mäßige Preise. Anschrift:
Alpengasthof Lisens, Sellrain
bei Innsbruck

REUTTE (TIROL)
der idyllisch gelegene Hauptort von Außfern, 852 m, 2200 Einwohner. Skigelände in nächster und weiterer Umgebung, für Anfänger und Geübte. Naturrodelbahnen, drei Sprungschanzen, Eislaufplatz, auch auf dem nahe gelegenen Urisee, Frauensee und Plansee. Postautoverbindungen nach allen Richtungen, und zwar zur österreichischen Zugspitze, ins Tannheim und Lechtal. Bestgeführte Hotels und Gasthöfe, Zentralheizung und fließendes warmes und kaltes Wasser in den Zimmern. Pensionspreis von Mark 4.80 an. Prospekte durch den Verkehrsverein Reutte, Breitenwang (Tirol)

Ein Fahrt mit der Innsbrucker Nordkettenbahn zum
HAFELEKAR-GIPFEL (2334 m)
ist ein unvergleichliches Erlebnis. Skigelände in der Zwischenstation Seegrube, 1905 m. In 30 Minuten von der Stadt erreichbar. Fahrpreis Innsbruck—Hafelekar und zurück Schilling 12.—.

Mösern bei Seefeld, Tirol (1250 Meter)
Hotel-Pension Kaßlhof
Schneelage von Dezember bis Ende März. Viel Wintersonne, hohe Temperaturen, 30—50 Grad in der Sonne. Windstille. Herrliches Skiübungsgelände auf den Hängen beiderseits des Hauses und auf den umliegenden Hängen. Skischule. Skikurse. Rodelbahn nach Baierbach, 1½ km lang. Ideales Heim für Skisportler und Erholungsbedürftige. Vornehm und modern eingerichtet. Wiener Küche. Tiroler Weine. 18 helle, luftige, sonnige Fremdenzimmer. Bad. Fließendes Warm- und Kaltwasser. Zentralheizung. Speisesaal. Diele. Fuhrwerk oder Schlitten gegen Bestellung am Bahnhof. Telephon im Hause. Fernruf: Mösern Nr. 3.
Pächter: Konrad und Emmi Witzmann

HOTEL POST
Reutte, Tirol
Telephon Nr. 20. Moderner Komfort

SEEFELD, TIROL
1200 m. ü. d. M.
Hotel-Pension Karwendelhof
in freier, sonniger Lage am Bahnhof, große Zimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser, Zentralheizung, gemütliche Restaurationsräume, Bad, Liegeterrasse, Garage. Rufnummer 10

INNSBRUCK-HUNGERBURG (860 m ü. d. M.)
MARIABRUNN
Das Familienhotel mit modernem Komfort am Südhange der Nordkette. Talwärts: in 15 Minuten Fahrt in Innsbruck. Bergwärts: in 15 Minuten Fahrt auf 2300 m Höhe. Pension von S 10.— aufwärts

SEEFELD IN TIROL
HOTEL KLOSTERBRÄU
Zimmer mit Zentralheizung. Fließendes Kalt- und Warmwasser. Gemütliche Restaurationsräume. Erstklassige Verpflegung

Demnächst erscheint der **Tiroler Hotel- und Gastwirtekalender 1932**
Der Kalender ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch und erläutert die wichtigsten einschlägigen Fragen des Hotel- und Gastgewerbes. Verkaufspreis S 2.—. Bezugsanmeldungen sind zu richten an die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstraße Nr. 11 (Hochhaus), Ruf Nummer 1699

Wohin zum Weihnachtsaufenthalt?

SEEFELD IN TIROL

1200 m ü. d. M.

Sicherste Schneeverhältnisse!

Hotel-Pension Waldheim

Fließendes Warm- und Kaltwasser. Zentralheizung in allen Zimmern.

SEEFELD (1200 m)

Gasthof und Pension Wetterstein

mit Nebenhaus. 4 Minuten vom Bahnhofe. Freie, sonnige Wiesenlage am Skigelände. 50 Balkonzimmer, teilweise mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Wiener Küche. Besitzer: Josef Wanner.

SELLRAIN bei Innsbruck

909 Meter

Herrlicher Winteraufenthalt, schönstes Gelände für Ski- und Rodelsport. Einzig schöne Skitouren. Angenehmer Aufenthalt im

Gasthof u. Pension Ludwig Schirmer

Pension von S 6.50 an. Verlangen Sie Prospekte.

SÖLDEN

ÖTZTAL, TIROL

1377 Meter über dem Meere

Herrlichster Wintersportplatz, Ski, Rodel, Eis

SPORTGASTHOF POST

neu renoviert, Zentralheizung, Kalt- und Warmwasser

Pension von S 8.— bis S 11.—

Im gleichen Besitze

Alpengasthof Sonnenblick

2070 Meter über dem Meere

Zentralheizung, elektrisches Licht, Bäder.

Pension S 10.— bis S 12.—

Auskünfte durch den Besitzer J. Rimml. Skilehrer. Reisebüro

VENT IM ÖTZTAL, 1993 m ü. d. M.

Gasthof zum Kuraten

Besitzer: Johann Kleon

Sämtliche Zimmer gut eingerichtet, Zentralheizung, elektrisches Licht, Telephon, Dunkelkammer, Bad, W.C., Postverbindung, eigene Ökonomie, Fleischhauerei, Bäckerei, Gemischtwarenhandlung. Mäßige Preise. Eigener Skilehrer. Telegrammadresse: Kuraten Vent. Auskunft erteilt der Besitzer Johann Kleon.

WESTENDORF

BEI KITZBÜHEL, TIROL

800 BIS 2200 METER ÜBER DEM MEERE

Skikurse, 30 Skiabfahrten, Eislauf und Rodelsport

Gasthof und Pension Post

Gut bürgerliches Haus, Zentralheizung, Bäder. Beste Pensionsverpflegung S 8.—. Prospekte S. AGER

Zum Winteraufenthalt in Sonne und Höhenluft auf 2000 Meter

mit der Seilschwebebahn Igls-Patscherkofel in einer Stunde von Innsbruck. Die Personenseilschwebebahn Igls-Patscherkofel ist ganzjährig geöffnet. Talstation Igls (900 m), Mittelstation Heiligwasser (1150 m), Bergstation Patscherkofel (2000 m). Postkraftwagenverkehr mit Innsbruck. **Billige Fahrpreise. Hotel mit allem Komfort in der Bergstation.** Prospekte und Auskünfte durch alle größeren Reisebüros

Hotel Pension zur Rose

Steinach am Brenner

1050 m über dem Meere

Neu umgebautes, erstklassiges Haus im Orte, 55 Betten, Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser in den Zimmern, Bäder. Balkone sonnig, Garage. Beste Verpflegung. Ständige Skikurse mit staatlich geprüften Skilehrern. Prospekte und Auskünfte bereitwilligst durch F. HOLZMANN. Steinach a. Br. Telephon 19

STANS

Unterinntal, Tirol

Idealer Winteraufenthalt

Gasthof Pension

Tirolerheim

Ständige Skikurse

20 heizbare Zimmer. Anerkannt gut geführtes bürgerliches Haus

Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer H. Prinz

HOTEL UNION

INNSBRUCK

ADAMGASSE 22

Fließendes Wasser

Zimmer

von S 5.— aufwärts

Gries

am Brenner

(1200 Meter)

Ein idealer Winterplatz

Gasthof Weißes Rößl

60 Betten, Zentralheizung, fließendes Wasser in den Zimmern. Ständige Skikurse unter bewährter Leitung. Konzerte, Tanzabende etc. Prospekt verlangen.

Gerlos

im Zillertal · Tirol

Wintersportplatz, 1246 Meter über dem Meere

Gasthof-Pension Gaspingerhof

Gut bürgerliches Familienhaus. 35 Zimmer (60 Betten). Zentralheizung. Fließendes kaltes und warmes Wasser in den Gängen. Bäder. Trockenraum. Dunkelkammer usw. Telephon im Haus. Pensionspreis Schilling 9.— bis 11.— Prospekte

Demnächst erscheint der **Tiroler Hotel- und Gastwirtekalender 1932**

Der Kalender ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch und erläutert die wichtigsten einschlägigen Fragen des Hotel- und Gastgewerbes. Verkaufspreis S 2.—. Bezugsanmeldungen sind zu richten an die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Salurnerstraße Nr. 11 (Hochhaus), Ruf Nummer 1699

Hervorragendes Skigelände. Günstige Schneeverhältnisse bis Mitte April. Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Tourenfahrten

Gasthof und Pension

SPÖRR

Telephon Nr. 9 Land II. Gutbürgerliches Haus, Ofenheizung in allen Räumen. Volle Pension S 7.— bis 9.—. Skilehrer im Hause. Auskünfte und Prospekte durch

J. Hilber

Thermalbad Hintertux
1500 Meter über dem Meere
Zillertal

Badgasthof

Gutbürgerliches Haus, teilweise Zentralheizung, ständige Skikurse. Auskunft und Prospekte durch den Besitzer
I. KIRCHLER

Wintersportplatz Trins
(Gschnitztal) 1214 m

Schnellzugstation Steinach am Brenner (4 km, Schlittenverkehr). Prachtvolles Skigelände. Ständige Skikurse

Gasthof-Pension Hofer

Fließendes kaltes und warmes Wasser, elektr. Heizung. Telephon 2. Vorzügliche, reichhaltige Wiener Küche. Pensionspreis S 8.— bis 8.50. Auskünfte und Prospekte durch den Besitzer Vinzenz Hofer

---

Tuxerhof

in Vorder-Lanersbach, Seehöhe 1256 m. Neuerbautes Haus, gute bürgerliche Küche. 20 Betten, elektr. Heizung, W. C., Kalt- und Warmwasser, ständige Skikurse. Vorzügliches Skigelände. Auskunft und Prospekte von den Besitzern: W. u. M. Schneeberger

---

Kirchlers Gasthof und Pension

„Brücke"

Lanersbach, Zillertal, Tirol, 1290 m. Neu umgebautes Haus, vorzügliche Küche, elektr. Heizung. 24 Betten, W. C., ständige Skikurse. Auskunft und Prospekte durch den Besitzer
A. Kirchler

Telfes im Stubaital

Hotel-Pension Serles

Herrlicher Winteraufenthalt, neuerbaute Zentralheizung, Wiener Küche, Mäßige Preise. Skikurse, Skilehrer. Telephon: Fulpmes 3
Verlangen Sie Prospekte!

Seefeld in Tirol

Höhenluftkurort
Wintersportplatz

1200 m ü. d. M., Schnellzugstation der Mittenwaldbahn, eine Stunde von Innsbruck, zwei Stunden von München. Moderne Hotels, Gasthöfe und Pensionen. PENSIONSPREIS von 9 Schilling an. Alle Sportarten, Skikurse, Veranstaltungen usw. Auskünfte durch die Verkehrssektion der Gemeinde Seefeld

Universitäts-Bibliothek Innsbruck

Gries am Brenner, Tirol

1200 m, idealer Wintersportplatz

Hotel-Pension
GUSCHELBAUER

Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser. Vorzügliche Küche und Weine. Volle Pension von S 8.— bis S 10.— einschl. Heizung. Skilehrer im Hause

Sport, Höhensonne, Erholung

Prospekte kostenlos durch den Besitzer JOSEF GUSCHELBAUER

Solsteinnordwand vom Christental aus

Hornspitzen, Zemmgrund

TIROL

NATUR · KUNST · VOLK · LEBEN

600 Bilder auf 448 Seiten aus feinstem Kunstdruckpapier enthält der soeben erschienene II. Band des Prachtwerkes

TIROL

Das Buch hat Großquartformat (etwa 25×33 cm) und ist in Ganzleinen gebunden. In 39 Artikeln schildern hervorragende Kenner das Land Tirol in seiner geographischen, völkischen und geschichtlichen Eigenheit sowie das Tiroler Volk mit seinem Streben und Schaffen in Vergangenheit und Gegenwart. Jedem, der für das Hochgebirge begeistert ist, sei es als Bergsteiger oder einfach als Freund der schönen Natur, wird das Werk

TIROL

eine unerschöpfliche Quelle tiefster Eindrücke und schönster Anblicke sein. Jeder wird bei Betrachtung der Bilder, die mit technischer Meisterschaft in vollendeter Naturtreue wiedergegeben sind, die ganze überwältigende Schönheit des Landes erfassen und dann auch begreifen, warum das Tiroler Volk, das diese Bergwelt seine Heimat nennt, für sie so oft und so schwer geblutet hat.

Wieviel kostet das Buch?

Der Verkaufspreis wurde äußerst niedrig angesetzt und beträgt nur

Schilling 25.—

respektive Mark 15.—. Bei Postbezug erhöht sich der Preis um die Porto- und Verpackungsspesen auf Schilling 26.50 oder Mark 16.50

Prospekte mit Bestellkarte durch den

VERLAG DES BUCHES „TIROL"

Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Hochhaus

Anstieg zum Tuxer Joch mit Frauenwand, Kaserersptze, Lärmstange und Olperer
Sämtliche Aufnahmen von Herbert Kogler

Herausgeber und Eigentümer: Tiroler Verkehrswerbung. — Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Schröder, sämtliche in Innsbruck.
Kupfertiefdruck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck.